Bochumer Anzeiger

Helft helfen

Bezugspreise mit ... monatlich ... 1,08 RM halbmonatlich. ... Wochenausgabe ... Bochumer ... Funk... Sonntags ... 12 Uhr ... 16 bis 17 ... Samstags) ... Postscheckkonto ... 1760

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Die... in Bochum

Samstag/Sonntag, 7./8. Dez. 1935. 42. Jahrgang. Nr. 287

Opfern nicht spenden

Anzeigen ... Grundpreis ... 22 mm Breite ... Pf. ... im Textteil ... im ... Stellen- und Teilhaberanzeigen ... Geschäftsanzeigen ... einspaltige ... Sportkalender ... Anzeigen ... 25 Pf. ... Preisliste ... Schluß der Annahme ... erscheinende Zeitung ... Fernsprecher aufgegeben werden. ... Anzeigen ... durch ...

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz ... Anzeigen 67551, 52, 53







Der Tag der nationalen Solidarität erbrachte 1934 fast 3,9 Millionen RM. – Wieviel wird 1935 mehr geopfert?

Bomben auf das abessinische Hauptquartier

Neun italienische Bomber führten drei Angriffe aus – Der Palast des abessinischen Kronprinzen in Brand geschossen – Negus und Kronprinz unverletzt – 32 Tote und 100 Verwundete?

UP **Addis Abeba**, 6. Dezember.

Neun schwere Caproni-Bomber führten heute früh drei rasch aufeinander folgende Bombenangriffe auf Dessie aus, das Hauptquartier der abessinischen Nordarmee, wo sich zur Zeit der Negus Haile Selassie aufhält. Augenscheinlich hatten die Bomber dem Palast von Dessie ihre Brisanz- und Brandbomben zugedacht. Kaiser Haile Selassie hat sich, wie Reuter berichtet, in größter Lebensgefahr befunden, da der Palast des Kronprinzen, in dem der Kaiser Quartier bezogen hatte, schwer getroffen wurde und in Brand geriet. Dem Kaiser und dem Kronprinzen gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Beide blieben unverletzt. Es heißt, daß bei dem Fliegerangriff etwa 32 Personen getötet und 100 verwundet worden sind. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich in das Hospital, wo sie die Verletzten besuchten, unter denen sich auch der belgische Zensor, Leutnant Lefrepont, befindet. Gerüchtweise verlautet, daß bei der Abwehr des Fliegerangriffs auch ein italienisches Flugzeug abgeschossen worden sein soll.

Weiter wird hierzu aus Dessie gemeldet: Die Stadt wurde infolge des schweren Bombardements in kurzer Zeit in eine wahre Hölle von Rauch, Flammen und Lärm verwandelt. Eine Reihe der von den Italienern abgeworfenen Bomben waren Brandbomben, die in hochaufsteigenden Stichflammen aufgehen, wenn sie auf den Erdboden aufschlagen. Der Palast von Dessie, ein schönes Gebäude, zwischen Eukalyptusbäumen gelegen, ist in dichte Rauchschwaden gehüllt und nach den letzten Berichten schwer beschädigt worden. Auch das Bankgebäude von Dessie ist ein Trümmerhaufen. Die abessinischen Stellen weisen darauf hin, daß die Italiener kein Recht gehabt hätten, Dessie zu bombardieren, da es eine offene Stadt sei. Die abessinischen Truppen lägen weit draußen vor der Stadt in Zeltlagern.

Der Negus protestiert in Genf

dnb **Genf**, 6. Dezember.

Beim Generalsekretär des Völkerbundes ist folgendes Telegramm des Kaisers von Abessinien vom 6. Dezember eingegangen:

„Seit Beginn der Feindseligkeiten ist uns klar gewesen, daß die italienische Regierung die Taktik anwendet, unser Volk nicht durch ihre eigenen Truppen, sondern einzig durch die Verwendung mechanischer Mittel und durch eingeborene Truppen aus den italienischen Kolonien zu vernichten. Sie kann sich wohl für berechtigt halten, uns zu bombardieren, wenn wir ausziehen, um die Leiden unserer Soldaten zu teilen und um unseren Boden zu verteidigen. Aber das Bombardieren offener Städte wie Dabat und Gondar und zahlreicher Dörfer mit friedlicher Bauernbevölkerung und ohne Truppen und Verteidigungsmittel sowie das Töten von Frauen und Kindern und das Bombardieren von Lazaretten des Roten Kreuzes sind unbestreitbar Verletzungen des internationalen Rechtes. Die Beschießung eines Lazaretts ist heute in Dessie erfolgt und von vier Aerzten, den Dr. Dassius, Lob, Schuppler und Bellot, und von den Berichterstattern von Association Preß, Times, Reuter und Daily Expreß festgestellt worden. Wir haben selbst den Tod einer Frau und zweier Kinder festgestellt. Das amerikanische Lazarett in Dessie, das mit Genehmigung die Abzeichen des Roten Kreuzes trägt, ist stark beschädigt worden. Obwohl Italien niemals seine gegenüber Abessinien übernommenen Verpflichtungen eingehalten hat, glauben wir, Sie bitten zu sollen, den Mitgliedsstaaten diese neuen Verletzungen der internationalen Gesetze und Bräuche durch Italien mitteilen zu wollen."

Erfolglose Jagd auf abessinisches Flugzeug

dnb **Addis Abeba**, 6. Dezember.

An mehreren Abschnitten der Nordfront entwickeln die italienischen Flieger rege Tätigkeit. So griffen vier Flugzeuge eine Gruppe von Abessiniern an und bewarfen sie mit Bomben. Die Abessinier hatten zwei Tote und einige Verletzte. An einer anderen Stelle, in der Nähe des Setit-Flusses, warfen sieben italienische Bomber etwa 700 Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Im Nordwesten sind zum ersten Male italienische Flieger mit einem abessinischen Flugzeug zusammengetroffen. Ein abessinisches Flugzeug, das von Addis Abeba Heilmittel und Telegramme zum Gouverneur von Wolkait bringen sollte, wurde von italienischen Fliegern gesichtet, als es die Stadt Dabat, etwa 50 Kilometer nördlich von Gondar, überflog. Die Italiener machten sich an die Verfolgung des feindlichen Flugzeuges, dem es aber gelang, noch rechtzeitig zu landen. Die Italiener umkreisten nun den Landeplatz und warfen eine große Zahl von Bomben ab, ohne jedoch das Flugzeug nur zu beschädigen. Hingegen wurden mehrere Häuser in der Umgebung in Trümmer gelegt. Als die Italiener alle ihre Bomben abgeworfen hatten, machten sie Sturzflüge und verschossen ihre MG.-Munition, ohne allerdings auch hier Ergebnisse zu erzielen.

Man erwartet hier fast stündlich das Losbrechen des abessinischen Angriffs an der Tigre-Front.

Kühle Aufnahme der Hoare-Rede in Rom

dnb **Rom**, 6. Dezember.

Die Erklärungen des englischen Außenministers im Unterhause werden in der Presse sehr kühl aufgenommen. Die römischen Zeitungen verzichten auf jeden Kommentar. Der gleichen kühlen Zurückhaltung begegnet man in maßgebenden Kreisen, die zwar die freundlichen Worte des englischen Außenministers an die italienische Adresse anerkennend erwähnen, aber bei weitem den größten Nachdruck darauf legen, festzustellen, daß die Unterhaus-Rede keine neue Grundlage enthalte, von der eine Aenderung und Besserung der Lage erwartet werden könne. Wolle man wirklich zu einer Lösung kommen, so sollte man nach Ansicht dieser zuständigen Kreise damit beginnen, daß auf die Oelsperre gegen Italien verzichtet und auch keinerlei Zeitpunkt im voraus dafür festgesetzt werde. Unter der Drohung der Oelsperre sei eine Aussprache nicht möglich und ohne Verzicht auf diese Sperre eine Lösung kaum zu finden.

„Wir kapitulieren niemals!"

Abschluß-Kundgebung der Schulungstagung der DAF. – Eine packende Rede Dr. Leys

dnb **Leipzig**, 6. Dezember

Die fünfte Arbeits- und Schulungstagung der DAF. wurde am Freitag nachmittag mit einer gewaltigen Kundgebung abgeschlossen, die eingeleitet wurde mit einem Appell auf dem Gelände der Technischen Messe, der von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Mutschmann, Reichsarbeitsführer Hierl und dem Standortältesten Generalleutnant Freiherr Kreß von Kressenstein abgenommen wurde. An dem Appell nahmen auch Abordnungen der Wehrmacht sowie sämtlicher Parteigliederungen und der angeschlossenen Verbände teil.

Anschließend sprach Dr. Ley in der Kongreßhalle. Er stellte die Parole auf: „Deutsches Volk, erhoffe nichts von draußen. Deine Freiheit kannst du dir nur selbst erkämpfen durch deinen Freiheitswillen!" Deutschland gleiche einer belagerten Festung. Seine Lage sei, wenn man sie nach bürgerlichen Begriffen und nach marxistischen Parolen der vergangenen Jahre messen wollte, sehr ernst, und wir dürften uns nicht in einem Begeisterungsrausch über unsere Lage hinwegtäuschen.

Da in der Burg Deutschland nur eine gewisse Menge Lebensmittel, Kleidung und Rohstoffe als Waffen und Munition für diesen Kampf vorhanden seien, dürfe niemand verschwenderisch damit umgehen, sondern jeder müsse aufs äußerste damit wirtschaften und haushalten. Deutschland müsse gehorchen wie ein Soldat in dem Bewußtsein: „Der Führer Adolf Hitler hat immer recht!"

Es sei jetzt die Zeit da,

die Frage an das Volk

zu richten: Willst du vielleicht für vier Wochen Ueberschuß an Fett haben und dann kapitulieren oder willst du durchhalten und dann die Freiheit haben? Wenn wir kein Kupfer, kein Nickel, keine Wolle, keine Baumwolle wegen des Fettes mehr kaufen könnten, so würde das bedeuten, daß mit einem Schlage mindestens viereinhalb Millionen Menschen arbeitslos würden. Darauf warte der Jude. Die Antwort des deutschen Volkes müsse sein: Wir kapitulieren niemals!

Stürmische Zustimmung fand Dr. Ley, als er erklärte: „Wir werden einen Appell an die Besitzenden richten, daß sie zugunsten der Schwerarbeiter auf ihre Fettrationen Verzicht leisten."

Als weitere Aufgaben nannte er die Erziehung der Hausfrau zu vernünftigem Kochen, den Versuch, die Geschmacksrichtung der Deutschen zu ändern, da es oft nur Modesache sei, was der einzelne für absolut notwendig erachte, und schließlich die Ausfuhrförderung als vaterländische Pflicht. Vor allem aber müßten die Politischen Leiter und Amtswalter in das Volk gehen und es wirtschaften und haushalten lehren. Niemand brauche zu hungern. Zur Hamsterei liege gar kein Anlaß vor.

Dr. Ley schloß: Die Frage „Fett oder Arbeit?" werden wir zu einem Prüfstein für den deutschen Arbeiter machen. Für die Vertrauensratswahlen wird diese Frage die Parole sein. Wir haben bewiesen, daß wir vor dem Schicksal unsere Segel niemals streichen. Die nachfolgenden Geschlechter werden härter und unbeugsamer und fanatischer sein als wir. Dann, das weiß ich, holen wir die Freiheit aus dem Himmel und den Teufel aus der Hölle. Mit Adolf Hitler für die deutsche Freiheit!'

Hauptamtsleiter Selzner schloß nach der Rede Dr. Leys, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, die Arbeits- und Schulungstagung mit dem Gelöbnis, daß die Arbeitsfront in dem neuen Kampfabschnitt des Jahres 1936 mit Adolf Hitler marschiert.

Erziehen oder Vorleben

Mein Nachbar Schmitz trinkt dann und wann über den Durst. Sonst ist er ein durchaus passabler Mann. Nur wenn er seine drei Schoppen zuviel getrunken, fällt er aus dem Rahmen. Die Erziehung seiner Kinder, die er eigentlich ohne die drei Schoppen zuviel vornehmen sollte, versucht er dann gerade zu betätigen. Frau Schmitz ist gegen solche Pädagogik. Und mit Recht. Frau Schmitz geht von dem vernünftigen Grundsatz aus: „Schmitz, du kannst deine Kinder nicht erziehen! Schmitz, du mußt das Leben deinen Kindern vorleben."

Wie Herrn Schmitz ist es lange Jahrzehnte einem großen Teil deutscher Menschen gegangen. Nur in besonderen Fällen, in der Hochstimmung einiger Gefühle, kehrten sie ihren Idealismus heraus. Es wäre falsch, zu behaupten, daß die „Spezies Schmitz" schon heute restlos überwunden sei. Das wäre zuviel gesagt. Aus Materialisten und Egoisten sind über Nacht keine selbstlosen Idealisten zu formen. Gut Ding will seine Zeit! Von dem sozialen Idealismus des neuen Deutschlands die Menschen zu überzeugen, wäre bei Herrn Schmitz und seinen Geistesfreunden vergebliche Liebesmüh. Diese Menschen zur sozialen Gemeinschaft zu erziehen, kann nur gelingen, wenn man jenseits aller Reden und schönen Vorsätze solchen „Mitbürgern" die Volksgemeinschaft praktisch vorlebt. Das Wort der Frau Schmitz, das ich kürzlich über den Gartenzaun hörte, scheint mir deshalb grundsätzlich zu sein. Wozu geschmackvolle oder abgeschmackte Erziehungsprinzipien! . . . Auch der kleine Magister wird bei den Kleinsten das größte Echo finden, wo er seine Gedanken seinen Schutzbefohlenen vorlebt. Was heißt das anderes, in Staatspolitik und Sozialpolitik übertragen, als den im deutschen Lande immer noch wirtschaftlich Bedrückten, den Notleidenden, den Verschämten und den Verzweifelten nicht nur mit dem Herzen, sondern mit opferbereiter Hand jene Gemeinschaft praktisch, mit der Tat zu beweisen, die als ideales und programmatisches Volksziel dem Schöpfer dieses neuen Deutschlands schon vor einem Jahrzehnt wegweisend vor Augen stand.

Aus der Hoffnung ist schon heute fast eine Vollendung geworden, gleichwenn auch ihr noch menschliche Schwächen anhängen. Sie aber sind nicht im ideellen Programm, sondern nur in der geistigen und sozialen Unzulänglichkeit einiger kleinen Gruppen zu suchen. Diese unbewußten Widerstände vollends zu besiegen, diesem Ziele gilt der Tag der nationalen Solidarität. Nicht, wie Nachbar Schmitz, in später Stunde auf falsch angewandte Erziehungsprobleme zu verfallen, sondern Tag für Tag die soziale Gemeinschaft vorzuleben, Stunde um Stunde sich der verantwortlichen Mitarbeit am Volksganzen bewußt zu sein: Das ist der letzte Zweck dieses Tages. Denn der Mensch, der mit seinem guten Einkommen über seinen eigenen Wünschen die Mithilfe nicht vergißt, der auch in seinem geistigen und finanziellen Vermögen nur die Pflicht erblickt, seinem Volke für das Dank abzustatten, was er selbst erwerben durfte, nur der ist sich seiner eigenen Persönlichkeit ebenso bewußt wie seiner Verantwortlichkeit am Volksganzen. So wird morgen auch Nachbar Schmitz, wenn er den Tag richtig verstanden hat, seinen Kindern und vielleicht auch seinem Stadtteil das neue Ideal vorleben können. Ihm ist der Weg gezeigt. Nachbar Schmitz hat keine tauben Ohren. Ich weiß, er und viele andere werden die Worte verstehen. Sie werden opfern und morgen auf „drei Schoppen zuviel" verzichten. Handelt jeder wie Nachbar Schmitz, so ist der Tag ein Erfolg. Er wird es sein.

Michael Haupt

...ND ...troh

...Stand ...aße120

...e Limousine ...naschine ... ...m B.A. ...t auch da!

...ter Rat: Kauft im ...azin

...öh. von 50 ₰ an
...öh. von 35 ₰ an
... von 60 ₰ an
von 38 ₰ an
... von 39 ₰ an
... von 28 ₰ an
... von 35 ₰ an
... von 18 ₰ an
1/2 Pfd. 18 ₰
... Stück 10 ₰
... Stück 10 ₰
... Stück 10 ₰
... Stück 10 ₰
ant. reine arb. Dose 10 ₰
... 2 Stück 10 ₰
Riesentube 15 ₰
... 6 Ballen 10 ₰

...-Seifen- ...azin

Marienstraße 16, Alleestraße 125, Rolandstraße 34

„Schafft Charaktere, schafft anständige Kerle!"

Görings Staatsbesuch in Hamburg — Besuch bei Blohm & Voß
Großkundgebung in der Hanseatenhalle

dnb **Hamburg**, 6. Dezember.

Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring traf am Freitag vormittag zu dem angekündigten Staatsbesuch in der Freien und Hansestadt Hamburg ein.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß den Ministerpräsidenten willkommen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Hermann Göring vor dem Bahnhof die in weitem Viereck angetretenen Ehrenabteilungen der politischen Leiter, der SA., SS., NSKK., des Deutschen Luftsportverbandes und des Reichsluftschutzbundes ab und fuhr dann zum Hotel Atlantik. Dort empfing er eine Abordnung von Hamburger Hafenarbeitern, die ihm die Patenschaft über die nunmehr in Angriff genommene großzügige Hafenarbeitersiedlung antrug. Dieses große, vom preußischen Staat durch die Zurverfügungstellung von preußisch-fiskalischem Gelände geförderte Werk wird es vielen Hamburger Hafenarbeitern ermöglichen, auf eigener Scholle sich ein eigenes Heim zu gründen. Ministerpräsident Göring erklärte sich bereit, die Patenschaft zu übernehmen. „Ich wünsche", rief der Ministerpräsident der Hafenarbeiter-Abordnung zu, „daß Eure Siedlungen luftig, hell und schön werden und daß Ihr und Eure Nachkommen Euch auf Euren Siedlungen gesund und wohl fühlt."

Um 10 Uhr trat Ministerpräsident Göring, stürmisch umjubelt, die Fahrt zum Hamburger Hafen an.

Bei der Ankunft an den Landungsbrücken wurde der Ministerpräsident vom Präsidenten der hamburgischen Behörde für Wirtschaft, Regierungsdirektor Wirtz, und von den Leitern der Hafenbehörden willkommen geheißen.

Auf der Werft von Blohm & Voß

Hermann Göring begab sich dann mit seiner Begleitung auf einer Barkasse durch den festlich geschmückten Hamburger Hafen zur Werft von Blohm & Voß, durch deren Anlagen er einen längeren Rundgang unternahm. Von den Helligen und Gerüsten der Werft wehten die Flaggen des Dritten Reiches. Ueberall, wo der Ministerpräsident erschien, wurde er von den Arbeitern der Werft mit freudigen Heilrufen empfangen.

In der großen Schiffsbauhalle II sprach der Ministerpräsident zu den Arbeitern der Stirn und der Faust. In seiner Ansprache ging er auch u. a. auf die Frage der Preisgestaltung ein und erklärte hierbei nachdrücklich, daß die Regierung mit allen Mitteln eine weitere Erhöhung der Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfs verhindern und jeden Versuch einer Preissteigerung rücksichtslos unterdrücken werde. Mit Nachdruck hob er den Anspruch Deutschlands auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien hervor.

Als der Minister das Werksgelände verließ, wurden ihm wieder stürmische Kundgebungen bereitet. Anschließend fand

im Hamburger Rathaus

ein Empfang des Senats zu Ehren des Ministerpräsidenten statt. Der Regierende Bürgermeister Krogmann hieß den Ministerpräsidenten herzlich willkommen und überreichte ihm die goldene hamburgische Ehrendenkmünze. Sie ist gestiftet worden am 28. Juli 1853 zur „öffentlichen Anerkennung erheblicher Verdienste um die Stadt Hamburg" und ist bisher nur wenige Male verliehen worden, darunter dem Reichspostminister von Stephan und dem Generaloberst Graf von Waldersee.

Ministerpräsident Göring dankte für die überaus herzliche Aufnahme in Hamburg und für die ihm zuteil gewordene Ehrung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Stadt Hamburg einer neuen und großen Zukunft entgegengehen möge.

Nach dem Empfang verweilte der Ministerpräsident noch einige Zeit mit den führenden Männern Hamburgs in den Räumen des Hamburger Rathauses.

Großkundgebung am Abend

Am Abend fand eine Großkundgebung in der Hanseatenhalle statt. Alle Schichten der Bevölkerung nahmen daran teil, während vor der Halle noch viele Tausende harrten, um durch Lautsprecher Görings Worte zu hören.

Unter den Heilrufen der Massen betrat Hermann Göring die Tribüne. Sehr klar arbeitete er in seiner Rede noch einmal den großen Gegensatz zu dem System der Vergangenheit heraus und fuhr dann u. a. fort: „Wir versuchen heute, die Tagesfragen einzuordnen unter das eine große Schicksalsgesetz: Sorge für das Volk und die Sicherung des Reiches, in dem wir wohnen! (Stürmischer Beifall.) Die Sicherung des Reiches ergibt sich daraus, ob ein Volk seine Freiheit besitzt. Ohne Freiheit kann auch nicht von Sicherheit gesprochen werden. In dieser Erkenntnis war es nur zwangsläufig, daß das deutsche Volk sich durch sein neues Heer wieder die Sicherheit schaffte. Wir haben aufgerüstet, um dem Weltfrieden und unserem Frieden zu dienen. Wir leben augenblicklich wieder trotz der Friedensliebe des deutschen Volkes und sogar trotz der Friedensbeteuerungen aller anderen Völker in einer Zeit gewaltiger Spannungen. Wir können nicht wissen, ob und wann diese Spannungen sich in einem furchtbaren Unwetter über Europa entladen. Gott gebe, daß die Spannung sich nicht in dieser Form löst, aber das entbindet eine verantwortungsbewußte Staatsführung nicht davon, dafür zu sorgen, daß, wenn das Unwetter eintritt, die deutschen Fluren davon nicht verheert werden können.

Warnung an Hamsterer und Konjunkturgewinnler

Gigantische Arbeit hat die neue Wehrmacht gekostet. Allerdings gehörten dazu auch die Rohstoffe, die wir vom Auslande beziehen mußten. Es fragte sich, ob wir für unsere Devisen Erze kaufen sollten oder andere Dinge. Entweder kauften wir Butter und verzichteten auf die Freiheit oder aber wir erstrebten die Freiheit und verzichteten dann auf die Butter. Wir haben uns für die Erze entschieden. Das ist eine Teilursache der Butterknappheit. Hinzu kommt, daß fünf Millionen Menschen wieder in Arbeit und Brot gebracht sind, die natürlich mehr verbrauchen. Das deutsche Volk hat bewiesen, daß es bereit ist, für ein großes Ziel Opfer zu bringen. Es sind nur immer die Nörgler und die Schieber, die das nicht wahr haben wollen, es sind die Hamsterer, die immer, wenn es trübe wird, als Fettaugen auf der Oberfläche schwimmen. Ein Hamsterer steckt den andern an und der Anständige ist der Dumme. Die Abwehr muß aus dem Volke selbst kommen, nach dem Gesetz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Noch schlimmer sind die, die aus dem vorübergehenden Mangel an diesem oder jenem Gewinne herauszuschlagen suchen.

Ich werde, so rief der Ministerpräsident mit betonter Schärfe aus, meine Polizei in Preußen anweisen, daß sie in Zukunft gegen diese Burschen mit geradezu brutaler Strenge vorgeht.

Es gibt aber auch Menschen, die sich zwar Volksgenossen nennen, aber keine Bedenken dagegen haben, Preise zu fordern, die ihnen nicht zustehen, und damit Konjunkturgewinne einzustecken.

Ich muß hier auch ein Mahnwort an den deutschen Bauern richten. Gerade er hat heute die Pflicht, sich seiner Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt zu sein, er hat dafür zu sorgen, daß die Ernährung sichergestellt wird. Diese Pflicht hat er vor allem dem deutschen Arbeiter gegenüber. Und was für den Bauern gilt, gilt auch für alle anderen Stände und Volksgenossen. Die Preise müssen gehalten werden, weil eine Möglichkeit zu Lohnerhöhungen bei den Arbeitern nicht besteht. Das bedingt auf der anderen Seite die Forderung, daß auch die Gehälter der übrigen Volksgenossen die gleichen bleiben. Und so, wie es keine Kriegsgewinne geben darf, so können auch keinerlei Rüstungsgewinne geduldet werden. Der opferbringende Arbeiter kann darüber hinaus auch verlangen, daß er gerecht behandelt wird.

Humor und giftige Hetze

Der Ministerpräsident kam dann auf die Meldungen einer gewissen Auslandspresse über schlechte Stimmung, mangelndes Vertrauen usw. zu sprechen und trat diesen Behauptungen unter Hinweis auf die wechselseitige Treue zwischen Führer und Gefolgschaft mit der Erklärung entgegen, daß bei solchen Meldungen immer nur der Wunsch der Vater des Gedankens sei. Man dürfe ja auch bei der Beurteilung der Stimmung nicht vergessen, daß zwar der Unzufriedene meckere, die große Masse der Zufriedenen aber still sei.

In diesem Zusammenhang sprach der Ministerpräsident auch über den natürlichen Humor des Volkes und erklärte, es sei unwichtig und manchmal sogar erheiternd, wenn sich das Volk Witze über jemanden erzähle, und uns selbst tue es außerdem nicht weh. Im Gegenteil, man freue sich, wie stark sich das Volk mit einem beschäftige. Man müsse Großzügigkeit und guten Humor besitzen, um dabei selber am meisten lachen zu können.

Aber um so unerbittlicher müsse man sein, wenn versucht werde, durch böswillige Propaganda und giftige Hetze das Vertrauen zu erschüttern. Er wandte sich weiter gegen den besonders von seiten der Reaktion unternommenen Versuch, die Kirchenfrage zu einer Spaltung des Volkes zu benutzen.

Zur Judenfrage erklärte der Ministerpräsident u. a.: Für uns Nationalsozialisten ist die Judenfrage kein Problem des Hasses, sie war und bleibt ein Problem absoluter Notwendigkeit, ein Problem reinlicher Scheidung zweier Blutströmungen, die nicht zusammengehören. Wir haben durch die letzten Gesetze und Verordnungen das deutsche Volk vor der Rassenzersetzung gerettet.

Weiter warnte der Ministerpräsident davor, mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem ehrlichen opfergetränkten braunen Tuch geschäftlichen Mißbrauch zu treiben. Man solle sich auch davor hüten, sich allzu sehr aufzuspalten in einzelne Organisationen und solle sich abkehren davon, die Regierung nach den Erträgnissen zu beurteilen, die sie dem einzelnen bringe. Die Regierung dürfe nur nach dem beurteilt werden, was sie vollbringe an grundlegenden Leistungen für die Gestaltung unserer Zukunft und unseres Reiches.

Der Ministerpräsident verwies weiter auf die Bedeutung des Vorbildes der nationalsozialistischen Führer, bei denen es entscheidend auf das Charakterliche ankomme.

Schafft Charaktere, so rief er aus, schafft anständige Kerle — und die Bewegung ist unerschütterlich.

Im Blick auf unseren Führer verschwindet, so rief Göring unter brausendem Beifall aus, alles Kleine und alles Schwache. Sein Werk, seine Sorgen sind so groß, daß das allein genügen kann, ein ganzes Volk anständig, gut und tapfer zu machen. So oft euch jemand wankend machen will, so oft jemand das Vertrauen erschüttern will, glaubt ihm nicht, denkt nur einen Augenblick nach, was der Führer und seine Mitstreiter in den großen Sorgen um die Nation zu tragen haben.

Minutenlanger Beifall setzte ein, als der Ministerpräsident nach diesem ergreifenden Appell mit den Worten schloß: Er, unser Führer, führt das Volk zum Glück und das Reich zur Herrlichkeit!

Als Göring geendet hatte, wollten die Beifallskundgebungen kein Ende nehmen. Wie ein Mann stimmten die Zehntausende in das Sieg-Heil des Gauleiters auf den Führer und Reichskanzler ein.

Arbeitsdank in die DAF. eingegliedert

„Führen heißt Macht besitzen über fremde Herzen"

dnb **Leipzig**, 6. Dezember.

Am letzten Tage der fünften Arbeits- und Schulungstagung der Deutschen Arbeitsfront verkündete Hauptamtsleiter Selzner folgende Vereinbarung:

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl haben in der Erkenntnis, daß das Erlebnis des im Arbeitsdienst begonnenen nationalsozialistischen Erziehungswerkes über den Wehrdienst hinaus sorgsamster Weiterpflege bedarf, um sich im Leben des Volkes, besonders im Leben der Arbeit voll entfalten und auswirken zu können, folgende Vereinbarung getroffen:

1. In der Deutschen Arbeitsfront wird ein Zentralamt „Arbeitsdank" errichtet. Mit der Leitung dieses Amtes wird der Leiter des Arbeitsdank-Werkes, Pg. Oberarbeitsführer von Hertzberg, beauftragt.

2. Das Arbeitsdankwerk mit seinen besonderen Aufgaben bleibt weiterhin bestehen unter dem Ehrenvorsitz des Reichsarbeitsführers.

3. Die Durchführungsbestimmungen sind zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl besonders vereinbart.

4. Diese Vereinbarung tritt mit dem 1. Dezember 1935 in Kraft.

Die Verkündung dieser Vereinbarung wurde von den 4000 in Leipzig versammelten DAF.-Waltern mit minutenlang anhaltendem stürmischen Beifall aufgenommen.

Anschließend sprach

Reichsarbeitsführer Hierl

über die Vereinbarung. Der Arbeitsdank, so sagte er u. a., solle künftig die Brücke bilden, die von dem Arbeitsdienst zur Arbeitsfront führt. Ueber diese Brücke würden in Zukunft alljährlich Hunderttausende entlassener Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden marschieren, um sich einzugliedern in die große Front der schaffenden Deutschen in Stadt und Land. Diese vom Arbeitsdienst entlassene Jugend solle in die Arbeitsfront mitbringen die im Arbeitsdienst eingeprägte nationalsozialistische Auffassung von dem Wert und von der Würde der Arbeit, das im Arbeitsdienst anerzogene Pflicht- und Ehrgefühl und den in der Lagergemeinschaft des Arbeitsdienstes erlebten Geist der Kameradschaft. „Die Arbeitsdienstpflicht gibt die Möglichkeit, daß auch die künftigen Unternehmer und Betriebsführer im Arbeitsdienst erzogen werden. Wenn diese künftigen Unternehmer und Betriebsführer den Arbeitsdienstgeist voll in sich aufgenommen haben, dann werden sie für ihr ganzes zukünftiges Leben die Auffassung mitnehmen, daß auch in der Wirtschaft das Dienen höher steht als das Verdienen (stürmischer Beifall), daß die Wirtschaftsführung den deutschen Volksgenossen gegenüber Pflichten zu erfüllen hat, die mit der pünktlichen Zahlung der tarifmäßigen Löhne keineswegs erledigt sind. Der deutsche Arbeiter im nationalsozialistischen Reich ist mehr als nur ein Söldner der Arbeit. Er ist ein Soldat der Arbeit. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Das wäre ein schlechter militärischer Führer, der nur mit den Armen und Beinen seiner Soldaten und nicht mit ihrem Herzen rechnen würde. Und das ist ein schlechter Wirtschaftsführer, der die seelischen Kräfte in der Arbeit und in der Wirtschaftsführung nicht richtig zu werten versteht. Führen heißt Macht besitzen über fremde Herzen. Das gilt für jede Führung.

Der Leiter des Zentralamtes „Arbeitsdank" in der Arbeitsfront, Oberarbeitsführer von Hertzberg, schilderte dann die Aufgaben des neuen Amtes.

Abschließend sprach der Reichsleiter der DAF., Reichsorganisationsleiter

Dr. Ley,

Worte des Willkomms für die neu in die Arbeitsfront aufgenommenen Kameraden des Spatens. Mit der Vereinbarung sei wieder ein Werk begonnen worden, dessen Tragweite man heute noch nicht überblicken könne. Dr. Ley schloß: „So wollen wir geloben, Pg. Hierl: Wir werden Ihre Mädel und Ihre Männer freudig übernehmen, unser ganzes Herz wird dabei sein. Wir geloben, daß es unsere heiligste Pflicht sein soll, den Gedanken der Gemeinschaft, den Sie im besten Sinne exerziert und geübt haben, zu hegen und zu pflegen. Denn wir wissen: Das ist der einzige Weg, um überhaupt einen wahrhaft lebendigen Sozialismus in unser Volk hineinzubringen. (Sich immer wiederholender Beifall.) Wir freuen uns zum heutigen Tage. Wir werden ihn Jahr für Jahr als den Tag, wo die Jugend zu uns in die Arbeitsfront kommt, feiern, und wir werden in den Werkscharen, in den Betriebszellen, in den Betriebsgemeinschaften, in Kraft durch Freude, in allem, was wir haben, den Gedanken vom Arbeitsdienst weiter pflegen, damit Deutschland ewig lebe!"

Laval hat gesiegt

Die Kammer spricht ihm mit 351 gegen 219 Stimmen das Vertrauen aus

dnb **Paris**, 6. Dezember.

Mit 351 gegen 219 Stimmen sprach die Kammer der Regierung Laval am Freitag abend das Vertrauen aus.

Nach den stürmischen Auseinandersetzungen der Vortage begann heute vormittag die Kammeraussprache im Zeichen der Entspannung. Der Sozialistenführer Léon Blum und der Kommunist Thorez erklärten, daß sie bereit seien, die sogenannten Verteidigungsgruppen ihrer Parteien aufzulösen unter der Voraussetzung, daß auch die militärähnlichen Bünde aufgelöst würden. Der rechtsstehende Abgeordete Ybarnegarai erklärte darauf unter dem Beifall des Hauses, daß die Bünde in dem Sinne, dem die Gegner den Begriff „halbmilitärisch" beigelegt haben, ebenfalls zu einer Auflösung bereit seien. Er schloß mit einem Aufruf zur Versöhnung aller Franzosen.

Ministerpräsident Laval nahm von diesen beiderseitigen Erklärungen mit Genugtuung Kenntnis und fügte hinzu, daß die Regierung die entsprechenden Schlußfolgerungen daraus ziehen werde.

Schon am Nachmittag legte Laval der Kammer drei Gesetzentwürfe vor. Der erste Entwurf sieht die Auflösung aller Verbände vor, die das Wesen von Kampfbünden oder einer privaten Miliz haben. Dieses Gesetz verfügt ferner ein Uniform- und Abzeichenverbot. Der zweite Entwurf regelt das Tragen und den Besitz von Waffen und der dritte ergänzt das Gesetz über die Pressefreiheit von 1880 dahin, daß Aufforderungen zum Totschlag in der Presse in Zukunft strengeren Strafen unterliegen.

„Familienunterstützung"
für die Angehörigen der Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen

dnb **Berlin**, 6. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern wird in den nächsten Tagen im Verordnungswege bestimmen, daß den Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen im Falle der Bedürftigkeit eine ausreichende „Familienunterstützung" zu gewähren ist.

Sie wird nicht den Charakter der öffentlichen Fürsorge tragen und daher auch nicht zurückzuerstatten sein. Dies wird auch für die Unterstützungen gelten, die die öffentliche Fürsorge den Angehörigen der Einberufenen vom Tage der Einberufung (Gestellungstag) bis zum Inkrafttreten der Verordnung bereits gewährt hat. Die Durchführung der „Familienunterstützung" wird den Städten und Landkreisen als staatliche Aufgabe übertragen werden. Die Kosten wird das Reich tragen.

Mackensen 86 Jahre alt

dnb **Stettin**, 6. Dezember.

Generalfeldmarschall von Mackensen feierte am Freitag in voller geistiger und körperlicher Frische in seinem Landhaus in Falkenwalde bei Stettin seinen 86. Geburtstag. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte der Kommandierende General des II. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis II, Generalleutnant von Blaskowitz. Generalleutnant a. D. Meister überbrachte die Glückwünsche der Offiziere der Alten Armee. Oberbürgermeister Faber gab dem Feldmarschall von der Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Stettin Kenntnis. Die Zahl der eingelaufenen Glückwunschtelegramme und -briefe war sehr groß.

Als das Jungvolk und die Jungmädel vor dem Hause des Feldmarschalls aufmarschierten, begrüßte sie Mackensen herzlich und gab ihnen mahnende Worte mit auf den Weg, immer für Deutschland zu stehen.

Der Führer und der Reichskriegsminister v. Blomberg sandten dem Generalfeldmarschall Glückwunschtelegramme.

Auch der Soldat opfert

Am 7. Dezember, dem Tage der nationalen Solidarität, finden in allen Standorten der deutschen Wehrmacht innerhalb der Unterkünfte der Truppen und der Stäbe Sondersammlungen bei sämtlichen Wehrmachtsangehörigen statt. Die Wehrmacht ist sich ihrer nationalen Pflicht den notleidenden Volksgenossen gegenüber voll bewußt. Nicht auf Befehl oder durch Zwang, sondern aus dem Gefühl der Kameradschaft heraus bringt der Soldat freudig sein Opfer am Tage der nationalen Solidarität. Wenn die Teilnahme der Wehrmachtsangehörigen an der allgemeinen öffentlichen Sammeltätigkeit für das WHW. äußerlich nicht sichtbar in Erscheinung tritt, weil sich die Soldaten aus grundsätzlichen disziplinären Gründen nicht daran beteiligen können, so wird doch die Wehrmacht in bekannter Hilfsbereitschaft zu einem vollen Erfolg dieses Tages beitragen.

Die Spendenbeiträge ihrer Sammlungen werden erweisen, daß jeder Offizier, Unteroffizier und Mann, jeder Beamte, Angestellte und Arbeiter der Wehrmacht, die Bedeutung der Volksverbundenheit als Grundlage für gegenseitige Hilfeleistung in vollem Umfange erkannt hat.

Der Reichssportführer bei Baldwin

dnb **London**, 6. Dezember.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde am Freitag vormittag vom britischen Ministerpräsidenten Baldwin empfangen. Der Ministerpräsident begann die Unterredung mit dem Ausdruck seiner lebhaften Genugtuung über den schönen und reibungslosen Verlauf des deutsch-englischen Fußballwettspiels, an dem er niemals gezweifelt habe. Der Reichssportführer äußerte sich in gleichen Ausdrücken der Befriedigung über den Geist wahrer Sportskameradschaft, in dem das Spiel ausgetragen worden sei. Er dankte für den herzlichen Empfang, der der deutschen Mannschaft und ihm selbst von allen Kreisen der Bevölkerung bereitet worden sei und gab der sicheren Erwartung Ausdruck, daß dieser wahre Sportsgeist auch die in Zukunft auszutragenden deutsch-englischen Wettkämpfe beseelen werde.

Italien gegen den Weihnachtsbaum

dnb **Rom**, 6. Dezember.

Der Sekretär der faschistischen Partei hat einen Erlaß herausgegeben, der darauf abzielt, den Brauch des Weihnachtsbaumes in Italien abzuschaffen. Die Provinzialsekretäre der Partei sollen bei den zuständigen Ortsbehörden dahin vorstellig werden, daß in den aufgeforsteten Gebieten Bäume weder entfernt noch abgesägt werden und ferner, daß dieses Baummaterial nicht in den Handel kommt.

Neuer Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt. Zum Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt ist Gesandter von Bülow-Schwante bestellt worden. Dem bisherigen Chef des Protokolls, Gesandten Graf Bassewitz, der bereits seit einiger Zeit beurlaubt ist, ist dieser Urlaub aus Gesundheitsrücksichten verlängert worden.

Amerikas Außenminister warnt vor zwangsweisen politischen Aenderungen in Nordchina. Der amerikanische Außenminister Hull gab eine Erklärung ab, in der er vor Versuchen warnte, in Nordchina wesentliche Aenderungen politischer Natur zu erzwingen. Die Vereinigten Staaten von Amerika seien genau wie andere Mächte stark an dem Schicksal des chinesischen Reiches interessiert und verfolgten die dortigen „ungewöhnlichen Entwicklungen" mit großer Sorgfalt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadttelle: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel, Sport: Hans Hornberg, Provinz: Kurt Törnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98, Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 6340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA XI. 35: über 25 700. Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 32 Seiten

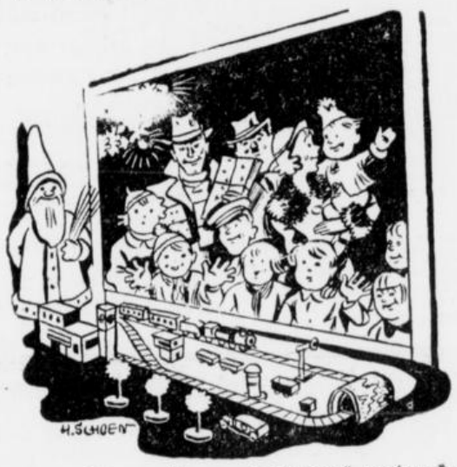


Bochum, die Weihnachtsstadt. — Die Olympiaglocke wirbt. — Vom Nikolaus und vom Karneval. — Bählamms Erlebnis. — Tag der nationalen Solidarität.

Min Baukum, wat büs du so fien
In Grouwenlampenschien!
Wu büs du prächtig anteseihn
Im hellen Lecht in Dannengrein!
Gäiht me dürch dine Stroten,
Maut me dä luowen üöwer de Moten!
Im Rothushuof de Lechterboum,
Dat es en Wunner at in'n Droum!
Un oll de Ladens in de Stadt
Heit ouk sik putzet at nich watt.
Do kann mä stunnenlank bekieken
De Herrlichkeiten alle ohneglieken.
Un ut de ganze Noberschop
Strömt her de Lü, verlot di drop.
Wä Chriskindkes inkoupen well,
Dä gäiht no Baukum hen ganz schnell.
Do köipt me billig un kurant,
Dat es bekannt in Stadt un Land!

Liebe Freunde in Stadt und Land!

Ich brauche es ja wohl nicht zu sagen, ihr wißt es alle: Nach Nikolaus kommt der „kupferne Sonntag", der erste der drei verkaufsoffenen Sonntage vor dem Weihnachtsfest. Da wünscht man sich vor allem gutes Wetter, damit man von Schaufenster zu Schaufenster, von Straße zu Straße wandern kann. Und weiter — oder in allererster Linie? — Geld im Beutel, damit



man vom „Schmann" zum „Kaufmann" werden kann. Sagt mal selbst, ihr lieben Leute: Ist es nicht eine Freude, durch unser ordentlich aufgeputztes Bochum zu wandeln? Die einheitliche Ausschmückung der Geschäftsstraßen mit Grubenlicht im hellschimmernden grünen Tannenkranz gibt im Verein mit den sonnensprühenden Leuchtkörpern in den Geschäften und auf den Straßen ein eindrucksvolles Bild, das noch eine Vertiefung erfährt durch die auf freiem Platze aufgestellten Riesentannenbäume und durch die Anleuchtung von Kirchen und großen Gebäuden. Mein Bochum, was bist du so schön! Ich bin erfreut, daß die Anregungen, die an dieser Stelle schon vor Jahren gegeben wurden, mehr und mehr in die Tat umgesetzt wurden und heuer eine Erfüllung gefunden haben, wie sie besser nicht sein könnte. Ist unser Rathaus, so herrlich mit Tannengrün geschmückt, mit riesigen Grubenlampen in den Torbogen, mit dem wundervollen Lichterbaum im Ehrenhof, nicht eine Lust, anzusehen? Und nun soll vom nächsten Samstag an auch noch die Olympiaglocke dort ausgestellt werden bis zum zweiten Weihnachtstage — dieses in aller Welt berühmt gewordene Erzeugnis der Gußstahlglockengießerei des Bochumer Vereins! Wer möchte nicht von nah und fern diese Glocke sehen wollen, die berufen ist, die Jugend der Welt aufzurufen zu friedlichem Wettbewerb in allen Leibesübungen? Daß die Ueberführung der Glocke von der Werkstatt zum Ehrenhofe des Rathauses zu einer glänzenden Kundgebung sich gestalten soll, wurde schon mitgeteilt. Ein würdiger Auftakt zum „silbernen Sonntag".

*

Zum erstenmal hat Bochum auch einen Nikolauszug erlebt. Für den Anfang eine ganz nette Sache. Es zeigt sich, daß „Leben in die Bude" kommt. Die Kinder hatten ihre helle Freude daran und die Großen nicht minder. Im nächsten Jahre werden es sicher noch viel mehr Kinder sein, die den brennenden Wunsch haben, auch aktiv teilzunehmen. Ob die Parole, am Vorabend und am Nikolaustage „Riewekauken ut de Panne" zu essen, überall befolgt worden ist, weiß ich nicht. Ich bin, ehrlich sei's gesagt, ihr nicht gefolgt. Ich will es aber zu Fastnacht tun, doch nur unter der Bedingung, daß dann eine Mettwurst mit hineingebacken wird, so wie es Brauch von alters her war. Ja, zu Fastnacht bereitet sich allerlei vor. Die „Groboka", wie man die neu erstandene Große Bochumer Karnevalsgesellschaft getauft hat, ist eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt, wie an anderer Stelle zu lesen ist. Es soll — darauf ist besonderes Gewicht gelegt — ein bodenständiger Karneval werden, kein vom Rhein hierhergepflanzter Fasching. Fastnacht hat man auch vor hundert und mehr Jahren schon in Bochum gefeiert, und vor fünfzig Jahren, als Bochum kaum ein Fünftel seiner jetzigen Einwohnerzahl aufwies, recht ordentlich — na, „und was die Väter liebten, das lieben wir auch". Die „Groboka" hat es sich gerade zur Aufgabe gemacht, den Karneval so aufzuziehen, daß er rechtem westfälischen Frohsinn die Tore öffnet und in jeder Weise verläuft nach dem Dichterwort „Löblich ist ein tolles Streben, wenn es kurz ist und mit Sinn". Auf die beiden letzten Worte kommt es ja an, denn damit wird dem mit Recht unbeliebten zügellosen Karnevalstreiben ein Riegel vorgeschoben. Und warum sollen wir in Bochum nicht dafür sorgen, daß wir nicht auswärts zu suchen brauchen, was nun viele Menschen einmal zur Karnevalszeit begehren? Es ist auch geplant, einen Karnevalsfestzug zu machen — der „Prinz" ist schon gefunden. Ohne aus der Schule zu plaudern, kann ich verraten, daß man alle Anstrengungen machen will, auch damit Ehre einzulegen. Man tau — dem Mutigen gehört die Welt!

*

Das meint auch mein Freund Bählamm. Saß er da kürzlich spätabends an froher Tischrunde. Es wurde ein Gläschen über den Durst getrunken, schließlich war man soweit, daß alle Welt sich Duzbrüderschaft anbot. Dabei hatte Bählamm das Vergnügen, mit seiner schönen Nachbarin auf „Du" zu kommen. Kühn, wie Bählamm nun einmal ist, meinte er, jetzt stände ihm auch ein Küßchen in Ehren zu — oder, fügte der praktisch gesinnte Ehegatte der Karline im Prattwinkel hinzu — ein viertel Pfund Butter. Er bekam zu seinem Heil statt des Kusses die Butter und das bewirkte, daß Karline den Mund zu ihrer wohlvorbereiteten Gardinenpredigt schloß, als ihr Bählamm schwankend das Butterpaketchen ans Ehebett brachte. Na ja!

*

Tag der nationalen Solidarität!

In ganz besonderer Weise soll sie heute jedermann bekunden, der sich in seinem Busen ein menschlich, deutsch und christlich fühlendes Herz bewahrt hat. Es gilt, den bedürftiger Mitmenschen eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. Wer wollte da abseits stehen? Den Sammlern, die morgen nachmittag mit der Büchse auf der Straße stehen, zeige man die offene Hand, nicht die zugeknöpfte Tasche. Eine kleine Gabe haben wohl die meisten übrig und wer kann, spende reichlicher! Gerade in Fährten und in Nöten zeigt erst ein Volk sich recht! Wir wollen zeigen, daß das Wort „Volksgemeinschaft" kein Lippenbekenntnis ist, sondern Tat, helfende, rettende Tat! Viele Wenig machen ein Viel und vereinte Kräfte führen zum Ziel. Ich weiß, daß Bochums Bevölkerung nicht versagen wird, und schließe daher mit dem Wunsch und der Erwartung, daß jeder seine Pflicht tut! Ein Hundsfott, der sich abseits stellt!

Euer **Gottlieb vom Tippelsberg.**

Sechs Sammelketten der nationalen Solidarität

Wer sammelt heute wo in Bochum?

Heute treten Männer aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens, der Partei und des Staates, der Wirtschaft, der Presse, der Kunst und des Sportes im ganzen Deutschen Reiche hinaus auf die Straßen, um mit den Sammelbüchsen in der Hand für ihre hilfsbedürftigen Volksgenossen einzutreten. In Bochum sind zum heutigen Tag der nationalen Solidarität in der Innenstadt sechs große Sammelketten aus den hervorragenden Persönlichkeiten unserer Stadt gebildet worden.

In der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr

werden u. a. nachstehende Männer auf ihren „Aufmarschstellen" die Sammelbüchse den Volksgenossen entgegenstrecken:

Rund um den Wilhelmsplatz: Kreisleiter Riemenschneider, Oberbürgermeister Dr. Piclum, SS.-Oberführer Polizeipräsident Schleßmann, Stellvertretender Reichsjugendführer der Hitler-Jugend Hartmann Lauterbacher, Oberbannführer Hans Strube, Standartenführer Hüning, SS.-Sturmbannführer Rademacher, Kreispropagandaleiter Link und Kreisamtsleiter der NSV. Claas.

Ecke Kortländer an der Dorstener Straße: Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude" Breidenbach, Kreisamtsleiter Make, Kreisamtsleiter Böminghaus und Arbeitsamtsdirektor Kampmann.

Am Rathausplatz: Stellvertretender Kreisleiter Adamek, Ortsgruppenleiter Schnitzler, Generaldirektor Dr. Borbet, der Ortsgruppenführer der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes Dr. Schlitter, Sturmbannführer Leye, Standartenadjutant Donisch.

Kreuzung Hellweg-Wittener Straße: Gauamtsleiter Saßmannshausen, Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude" Ehrhard und die Referenten der Landesstelle Westfalen-Süd für Volksaufklärung und Propaganda Schwager und Paatz.

Am Hotel Reichshof sammeln Kreisschulungsleiter Lange, NSKK.-Sturmführer Neuhaus, Führer der Fliegerortsgruppe Gamm und Kreisamtsleiter Wulfes.

An der Ecke bei Kortländer nach der Herner Straße zu wird der Kreisamtsleiter der NSKOV. Deuschle sammeln. — Außerdem bilden Bochumer Künstler vor dem Stadttheater eine weitere Sammelkette. Hier wird Gaukulturwart Dr. Schwarzschulz mit Intendant Dr. Schmitt und den Künstlern Willi Busch und Horst Caspar sammeln. Auf dem Rathaus- und Wilhelmsplatz wird während der Sammlungen die Schutzpolizeikapelle Freikonzerte geben.

Nun wird die Bochumer Bevölkerung heute nachmittag und am morgigen Eintopfsonntag beweisen, daß auch sie sich solidarisch erklärt mit dem Bestreben ihrer führenden Männer, den bedürftigen Volksgenossen zu helfen. Heute und morgen warten überall die Sammelbüchsen des WHW. auf Euch, Bochumer und Bochumerinnen, beweist, daß Ihr nicht nur das Wort „Volksgenosse" auf den Lippen tragt, sondern daß jeder sich wirklich als Teil eines Volkes, Bruder oder Schwester einer großen Gemeinschaft fühlt!

Polizei-Musikkapelle spielt

zum Tag der nationalen Solidarität

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Am Samstag veranstaltet die Polizei-Musikkapelle aus Anlaß des Tages der nationalen Solidarität in der Zeit von 15.45 bis 16.45 Uhr auf dem Wilhelmsplatz und in der Zeit von 17 bis 18 Uhr auf dem Rathausvorplatz ein öffentliches Platzkonzert.

Bochums Weihnachtsvorfreude

Geschäftsoffener Kupferner Sonntag — Posaunenkonzert am Rathaus

Wenn es heißt, daß große Ereignisse ihre Schatten vorauszuwerfen pflegen, so trifft das beim schönsten Fest des Jahres, beim Weihnachtsfest, nicht zu. Denn dieses Fest wirft keinen Schatten, sondern nur Licht, gleißendes, funkelndes Licht voraus. Bochums Straßen sind in diesen Tagen ein Beweis dafür. Der Abend wird zum Tage und wohin man sieht, wird weihnachtliche Vorfreude im Lichterglanz der Schaufenster offenbar.

Der Kupferne Sonntag bedeutet die erste Krönung dieser vorweihnachtlichen Stimmung. Kerzenschein und Flittergold liegt über ihm. Es ist eine alte gute Sitte, den Kupfernen Sonntag auch im Getriebe des an diesem Tage erfahrungsgemäß besonders starken Straßenverkehrs den eiligen Käufern ins Gedächtnis zu bringen. In Bochum wird das in der Zeit von 17 bis 19 Uhr durch ein Posaunenkonzert vom Vorbau des Rathauses herab geschehen. Die Musikanten werden sicher eine große und aufmerksame Hörerschar finden.

Auch für die Bochumer Geschäftswelt soll der Kupferne Sonntag eine Reihe von guten Tagen einleiten. Und wenn auch dieser Tag mehr dem Anschauen und der Auswahl vorbehalten zu sein pflegt, so ist diese Tätigkeit doch für ein gutes Weihnachtsgeschäft höchst wichtig und ersprießlich. Hoffentlich erfüllt der geschäftsoffene Kupferne Sonntag in diesem Sinne morgen seine Pflicht. Die Geschäfte sind von 14 bis 19 Uhr offen.

Nicht zu glauben!

Schon wieder Fahrerflucht — Diesmal ein Radfahrer

Am 28. November, gegen 19.30 Uhr, wurde vor dem Hause Prinz-Regent-Straße 80 ein Invalide von einem unbekannten Radfahrer angefahren und erheblich verletzt. Der Radfahrer ist in der Dunkelheit entkommen und hat sich nicht um den Verletzten bemüht.

Personen, welche sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, beim Polizeipräsidium Bochum, Zimmer 90, oder bei jeder anderen Polizeidienststelle vorzusprechen.

Der Radfahrer wird aufgefordert, sich bei der Polizei zu melden.

Aelterer Mann überfahren

Am Freitag abend gegen 21 Uhr wurde in Bochum-Laer ein etwa 60jähriger Mann, der aus der Suntumer Straße kam und die Wittener Straße überqueren wollte, von einem in Richtung Bochum fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und überfahren. Der Verunglückte, der verschiedene Verletzungen erlitt und das Bewußtsein verlor, wurde zum Elisabeth-Hospital in Bochum übergeführt, wo die erste Untersuchung neben Fleischwunden eine Gehirnerschütterung ergab.

Auto stürzte um — Niemand verletzt. Am 5. Dezember, gegen 10.45 Uhr, fuhr auf der Wuppertaler Straße in der Nähe der Holzstraße ein Personenkraftwagen infolge angeblichen Versagens der Steuerung die etwa drei Meter tiefe Böschung hinunter und stürzte um. Personen wurden nicht verletzt; der Wagen mußte stark beschädigt abgeschleppt werden.

Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Am 4. Dezember, gegen 23 Uhr, wurde auf der Hauptstraße in Bochum-Langendreer in der Nähe der Eisenbahnüberführung ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei der Radfahrer Hautabschürfungen im Gesicht und an der rechten Hand davontrug.

Die Reichsbahn im Rundfunk. Innerhalb des Schulfunks, in der Zeit von 10.10 bis 10.50 Uhr, wird am 7. Dezember im Westdeutschen Rundfunk ein Hörspiel „100 Jahre deutsche Eisenbahn", von der Postkutsche zum Fliegenden Hamburger" gesendet. Auf dieses Hörspiel werden besonders die Schulleiter aufmerksam gemacht.

Wieder „Froher Samstag-Nachmittag". Der Reichssender Köln nimmt am 21. Dezember als besondere Weihnachtsgabe für die Hörer die allgemein beliebten und in der letzten Zeit von allen deutschen Sendern übernommenen „Frohen Samstag-Nachmittage" wieder auf, und zwar „in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage". Das Manuskript schreibt wieder Theo Rausch, Hauptakteure sind wie früher „Die drei lustigen Gesellen".

Ohne Fleiß kein Preis

Großreinemachen im Stadtpark

Damit 1936 alles schön ist



Die Flächen zwischen den Bäumen werden umgegraben



Bäume werden gefällt



Minderbemittelte Volksgenossen holen sich gern das abfallende Holz.

Aufnahmen: „B-A."-Muthherr

Bochum kann nicht nur mit Stolz auf seinen Stadtpark als auf einen der schönsten von ganz Westdeutschland blicken, damit allein ist es nicht getan! Es muß auch ordentlich daran gearbeitet werden, daß die prächtigen Anlagen in gutem Zustande sind, daß die Wege und Beete in der richtigen Form erhalten bleiben, daß Bäume und Sträucher nicht wild wuchern, daß die Rasenflächen gut bewachsen sind und daß alles frei von Unkraut bleibt. Die gröbsten Arbeiten dieses Groß-reinemachens im Stadtpark, das dazu notwendig ist und eigentlich das ganze Jahr über niemals ganz aufhört, werden im Spätherbst und Winter verrichtet. Und wer jetzt durch die Anlage geht, kann überall fleißige Männer an der Arbeit sehen. Sträucher werden gestutzt, Bäume gefällt, das Erdreich wird umgegraben. Ganze Wagen voll Laub werden zusammengefegt und weggefahren und was ähnliche nützliche Verrichtungen sind. Es ist ein fortdauerndes Schaffen in unserem Stadtpark, der uns allen 1936 genau so schön, wenn nicht noch schöner als in diesem Jahr im Frühling entgegenblühen und -blühen soll. Bis wohin es allerdings noch einige Weile, hat.

das WHW teilt mit:

NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Altstadt.

Weihnachten für alle

Unter diesem Motto wird vom 12. bis zum 16. Dezember 1935 in der Ortsgruppe Altstadt eine Pfund- und Brockensammlung durchgeführt. Wir bitten alle freudig gebenden Spender, die Gaben bereit zu legen. Die Sammlung findet statt:

Am Donnerstag, 12. Dezember: Humboldt-, Diekamp-, ABC-, Rott-, Hattinger, Kortum-, Horst-Wessel, Rheinische, Kaiser-Wilhelm-, Jahn-, Arndt-, Bismarck-, Scharnhorst-, Wittener und Bongardstraße.

Am Freitag, 13. Dezember: Brück-, Große Beck-, Rosen-, Pariserstaße, Marktplatz, Graben-, Wilhelm-, Südhellwegstraße, Trankgasse, Brüder-, Märkische Rechener, Neu-, Kreuzstraße, Hellweg, Rott- und Luisenstraße.

Am Samstag, 14. Dezember: Blücher-, Kloster-, Wittelsbacher-, Mühlen-, Hohenzollern-, Augusta-, Albert-, Viktoria-, Marienstraße und Marienplatz.

Am Montag, 16. Dezember: Malteser-, Gneisenau-, Juliusstraße, Kaiser-Friedrich-Platz, Kortenpfad, Redemptoristen-, Quer-, Fahrendeller, Dorstener, Herner, Theodor-, Horst-Wessel, Wieland-, Uhland- und Widumestraße.

„Die Krise des Abendlandes"

Universitätsprofessor Dr. Steffes (Münster) sprach.

Im Rahmen der von dem Verein Katholischer Akademiker veranstalteten Wintervortragsreihe sprach am Mittwoch abend Universitätsprofessor Dr. Steffes (Münster) über die Krise des Abendlandes. In einem historischen Ueberblick kennzeichnete er die einzelnen Etappen, die zu der Krisis des abendländischen Geistes geführt haben. Es war zunächst die Krise der öffentlichen religiösen Formen, abgelöst durch die Krise der Kirche, der naturnotwendig die Krise des Uebernatürlichen in der Zeit der Aufklärung folgen mußte, um schließlich in der Krise der Religion schlechthin ihren tiefsten Punkt zu erreichen. Die Auswirkungen auf den Einzelmenschen zeigten sich in einer evolutionären und revolutionären Umgestaltung des Gemeinschaftslebens. Der Mensch wurde aus der Gemeinschaftszone in die Kampfzone gedrängt. Der Kampf aller gegen alle stand im Mittelpunkt einer symbollos gewordenen Welt. In dieser Situation trafen die Menschheit das Erlebnis und das Schicksal des Weltkrieges. Die Umwertung aller Werte, das brutale Herausgerissenwerden aus der fragwürdig gewordenen Zeitlichkeit und vor allem das entsetzliche Leid, das die Träne des einen und seinen Hunger, körperlich und geistig gesehen, zum Schicksal des anderen machte, rissen ungeahnte seelische Tiefen auf. Ein Neues wurde geboren, eine neue Schau tat sich auf, die das Zeitliche unter dem Aspekt des Ewigen, Unvergänglichen sah und wertete. Dem Redner war es wegen der beschränkten Zeit nur möglich, in wenigen Strichen zu skizzieren, wie das neue Seelenerlebnis zu einer neuen Schau des Geschlechtlichen führte, das als Formenprinzip im ewig wogenden Rhythmus durch die Menschheit geht, wie Ehe und Familie zu geheimnisvollen Schicksalsmächten wurden, in denen das Kind der letzte Ausdruck ihres Wesenswillens ist. Die Dreiheit Vater, Mutter und Kind wird zu einem Gleichnis und Spiegelbild der trinitarischen Gottheit. Die Erkenntnis der geheiligten Gemeinschaftsverbundenheit von Staat und Nation gebiert ein neues Volk der Ordnungen, der Gerechtigkeit, der Schönheit, der Freiheit und der Liebe. Die Frage, ob aus dem Umbruch eine neue Form- und Sinngebung des Religiösen zu erwarten sei, bejahte der Vortragende, wobei er die Forderung aufstellte, daß eine neue Sprache der Gedankenweite gesprochen werden müsse, um den letzten Normen für die Ueberwindung der Krise die letzte Erfüllung zu geben.

Aus der evangelischen Altstadtgemeinde. Der Wochengottesdienst in der Friedenskirche am Donnerstag, 12. Dezember, wird als Stöcker-Gedenkgottesdienst gehalten. Pfarrer Lic. Albert Schmidt wird die Predigt halten. — Die evangelische weibliche Jugend der Altstadt hält Sonntag 7 Uhr Adventsfeier; anschließend Singen bei Alten und Kranken; 19 Uhr Elternabend für Jungschargruppe 1 und 3, Kaffee wird gereicht, Zubrot mitbringen. — Samstag und Sonntag wird im Gemeindeheim ein weihnachtliches Krippenspiel aufgeführt, am Samstag um 8 Uhr, am Sonntag um 6 Uhr abends. — Am 12. Dezember nachmittags ist Frauenhilfs-Adventsfeier des 6. Bezirks. Pastor Gerhard Klose hält die Ansprache. — Die Adventsfeier der reichskirchlichen Frauenhilfe des 1. Pfarrbezirks findet am 19. Dezember statt, die Feier für die Großmütter erst zwischen Weihnachten und Neujahr.

Katholisch-Kirchliches. Am Sonntag, dem Feste Mariä Empfängnis, begeht die Redemptoristen-Klostergemeinde ihr Hauptpatronatsfest. Morgens sind aus diesem Anlaß feierliche Hochämter, nachmittags und abends Festandachten. — In der Antoniuskirche findet am Sonntag abend eine Marien-Weihefeierstunde mit Lichterprozession und Festansprache statt. — Aus Anlaß des Maria-Empfängnis-Tages sowie des silbernen Jubiläums des Diözesanverbandes der Jungfrauenkongregationen der Erzdiözese Paderborn ist am Sonntag in der Christkönigskirche für die weibliche Pfarrjugend eine Feier. Morgens ist Levitenhochamt mit Gemeinschaftskommunion. — Die 43 Konferenzen des Vinzenzvereins von Groß-Bochum halten am Sonntag in der Bürgergesellschaft ihre vierteljährliche Generalversammlung ab.

Der Eintopf kann lachen:
Satt werden — satt machen!

Die „Deutsche Kinderschar" im Gau Westfalen-Süd

Von Gaureferentin Surmann.

NSG. Die Deutsche Kinderschar ist eine Unterabteilung der NS.-Frauenschaft und umfaßt Kinder aller Volksgenossen im Alter von 4 bis 10 Jahren. Die Schar-Nachmittage finden einmal in der Woche statt und sind ausgefüllt mit kindlich-verständlicher Plauderei, mit Märchenerzählungen, Singen alter Volkslieder usw. Das neue Deutschland sammelt seine Jugend zur Gemeinsamkeit. Die Gemeinschaftsspiele zählen doch auch zu den schönsten Erinnerungen, die ein Kind für das spätere Leben mitnimmt. Schon aus diesem Grunde sollten alle Eltern ihren Kindern Gelegenheit zum Verkehr mit anderen geben.

Was will die „Deutsche Kinderschar"?

Die „Deutsche Kinderschar" will in engster Zusammenarbeit mit dem Elternhaus durch frohe Gemeinschaft und lustiges Spiel alle Kräfte, die zu nationalsozialistischen Tugenden emporführen, bei den Kindern wecken und pflegen. Die Kinder sollen im Sinne unseres Führers zu mutigen, treuen und opferbereiten deutschen Menschen herangebildet werden. Sie sollen Vaterland, Elternhaus und Schule achten und ehren lernen. Mit 10 Jahren werden die Scharkinder feierlich in die Staatsjugend (HJ. und BDM.) übergeführt.

Zu Anfang des Jahres 1935 bestanden im Gau in nur acht Ortsgruppen Kinderscharen mit insgesamt 180 Kindern. Der Kinderschargedanke wurde aber schnell aufgegriffen und mit Schluß des Jahres 1935 marschieren wir bereits mit Hunderten von Jungen und Mädeln in das neue Jahr. In Kinder- und Elternkreisen erfreut sich die Kinderschar schon größter Beliebtheit. Die gemeinsam mit den Müttern veranstalteten fröhlichen Kinder-Nachmittage, Sommer-Ausflüge waren für alle immer ein freudiges Erlebnis.

Um auch zu zeigen, wie sich schon die Jüngsten der nationalsozialistischen Bewegung nützlich machten, soll hier erwähnt sein, daß von dem Reinertrag eines fröhlichen Kinder-Nachmittags eine Kinderschar nicht nur vier bedürftige Scharkinder mit voller Kluft in den BDM. überführen konnte, sondern auch noch ein Betrag von 32,83 Reichsmark dem Winterhilfswerk zugeführt wurde. Da die Einkleidung der Kinder für die Staatsjugend eine der brennendsten Fragen ist und den Eltern oft große Sorgen macht, gaben die Jüngsten der nationalsozialistischen Bewegung hier ein Musterbeispiel.

Mit Liebe, Eifer und Hingabe wollen wir im Gau Westfalen-Süd im neuen Jahre in der Deutschen Kinderschar „unsere Pflicht tun"; denn das kostbarste Gut eines Volkes ist die Jugend. Unsere ganze Liebe soll unserer Jugend, unseren Kindern gehören. Eltern, an Euch ergeht erneut der Ruf:

Hinein in die „Deutsche Kinderschar"

mit Euren Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren.

Ueber unsere Arbeit setzen wir die Worte unseres Führers in seinem Buche: Mein Kampf":

„Nicht früh genug kann die deutsche Jugend dazu erzogen werden, sich zu allererst als deutsch zu fühlen."

Wintermäntel heraus!

Die Großwetterlage bietet ein sehr uneinheitliches Bild. Ueber Nordeuropa herrscht rege Wirbeltätigkeit, während Deutschland im Bereich eines schmalen Hochdruckwirbels liegt. Von Westen her fließen Warmluftmassen über dem Ozean heran und rufen die Bildung kräftiger Randstörungen über Frankreich hervor, die jedoch nur geringe Neigung zeigen sich ostwärts weiter zu bewegen. So werden wir vorerst noch im Einflußbereich des mitteleuropäischen Hochdrucks sein und haben mit wechselnd bewölkter, ziemliche kalter Witterung zu rechnen, wobei es nur in den westlichen Teilen des Bezirks zu einzelnen leichten Niederschlägen kommt. Erst mit dem weiteren Durchsetzen der Warmluft ist auch bei uns stärkere Eintrübung mit bedeutenderen Niederschlägen zu erwarten.

Aussichten für Samstag: Mäßige südliche Winde, in den Morgenstunden stark dunstig oder neblig, tagsüber wechselnd bewölkt mit leichten Niederschlägen, in den höheren Lagen Schnee, Tagestemperaturen bis 5 Grad ansteigend, nur leichter Nachtfrost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei leichter Erwärmung zunehmende Eintrübung mit zeitweise stärkeren Niederschlägen.

Schneebericht	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland						
Winterberg	−2	bewölkt	38	3-5	Pulverschnee	sehr gut
Willing.-Usseln	−1	bedeckt	30	10	Pulverschnee	gut
Lüdenscheid	—	—	—	—	—	—
Brilon	−0	bewölkt	30	6-10	Pulverschnee	gut
Alpen						
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Garm.-Partenk.	—	—	—	—	—	—
Oberstdorf	—	—	—	—	—	—
Oberjochh.Hdlg.	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald						
Feldberg	—	—	—	—	—	—
Rhön						
Wasserkuppe	−3	Schneefall	15	1-2	Pulverschnee	Ski gut
Harz						
Schierke	−2	bewölkt	36	1-2	Pulverschnee	nur Ski
Thüringer Wald						
Oberhof	—	—	—	—	—	—
Sächs. Gebirgsl.						
Oberwiesenthal	—	—	—	—	—	—

Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6, 10, 11, 14.

Wohin gehen wir

Stadttheater: Samstag 17 Uhr: Brüderchen und Schwesterchen. — 20.15 Uhr: Geschl. Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude": Krach im Hinterhaus. — Sonntag 14.45 Uhr: Brüderchen und Schwesterchen. — 20 Uhr: Hamlet.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; Sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, Samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Ein Herz ist zu verschenken.
Gloria-Palast: Samstag ab 14.30 Uhr: Märchenvorstellung; ab 15.30 Uhr: Punks kommt aus Amerika.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der stählerne Strahl.
Lichtburg: ab 15 Uhr: Friesennot.
Lichtspielhaus: Samstag ab 15.30 Uhr, Sonntag ab 14.30 Uhr: Pygmalion.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Ein Winternachtstraum.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Ein Winternachtstraum.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Mazurka.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Bosambo.
Apollotheater: ab 14.15 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge; ab 15.30 Uhr: Die Werft zum grauen Hecht. Samstag ab 22.30 Uhr: Nachtvorstellung: Luana.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Haus der Deutschen Arbeit
Gaststätte Neuhaus
Gaststätte Monopol
Parkhaus im Stadtpark
Parkhotel „Haus Rechen"
Restaurant Schäfer
Restaurant Zum Wiesental
Tonhallen-Diele
Tonhallen-Gaststätte
Tonhallen-Variete
Union-Palast-Gaststätte

Viktoria lügt nicht

ROMAN von ERIKA LEFFLER

15)

Als Friedrich um halb acht mit ihm davonfuhr, stand sie im Nachthemd und sah dem Wagen nach. Dr. Claudius saß zusammengeduckt neben seinem Kutscher. Er friert . . . wußte sie, und zog sich seufzend an. Abends hatte er Fieber. Ohne sein Wissen schickte sie Friedrich in die Stadt. Der junge Arzt, der die Praxis des Sanitätsrats übernommen hatte, war plötzlich da. Dr. Claudius runzelte die Stirn, schickte Viktoria, die langsam aus dem Zimmer ging, einen unwilligen Blick zu. Zehn Minuten später wußte sie, daß der Vater eine schwere Grippe habe.

„Mußt du auch gleich den Arzt rufen!" herrschte er sie an.

„Geh' ins Bett, Vater", bat sie sanft.

„Das hätte ich sowieso bald getan", murmelte er. „Wenn ihr aber denkt, daß ich morgen liegen bleibe, dann habt ihr euch geirrt!"

Viktoria schwieg. Sie wußte, daß hier von einem Irrtum nicht die Rede sein konnte. Der Arzt hatte ihr erklärt, daß der Vater gar nicht imstande sein würde, aufzustehen; und der Morgen erwies die Richtigkeit seiner Voraussage.

Dr. Claudius hatte schon nachts stark gefiebert. Nun lag er matt in den Kissen und dachte nicht daran, sich zu erheben. Er verweigerte jegliche Nahrung. Seine Hände waren heiß und trocken. Das Weiß der Augäpfel schimmerte rötlich. Die Iris wirkte starr, wie unter einer künstlichen Glashaut.

Viktoria saß stundenlang an seinem Bett, ohne daß er zu ihr sprach. Sie gab ihm zu trinken, wenn er es verlangte, sah gegen Mittag das Fieber wieder ansteigen und schickte Friedrich noch einmal zum Arzt.

Der kam, blieb eine Weile allein mit dem Kranken.

„Wir müssen vor allen Dingen das Fieber herunterdrücken", meinte er zu Viktoria.

Sie gab dem Vater am Abend eins der Pulver, die Friedrich aus der Apotheke hatte holen müssen. Kaum hatte er es geschluckt, als er lange und unsäglich qualvoll erbrach.

Viktoria, die die ganze Nacht an seinem Bett wachte, hörte aus seinen Fieberphantasien, daß er sie nicht mehr kannte. Er sprach mit einer Frau, die er Olga nannte. Und was er sprach, ließ aus dem in Viktoria brandenden Ozean des Mitleids Ströme von Tränen über ihre bleichen Wangen rinnen.

Mit welch entsetzlichen Träumen schlug sich der arme Vater herum? Er bildete sich wahrhaftig ein, zu jener unbekannten Olga und einem anderen, den er Franz nannte, grausam gewesen zu sein . . .

Sie rief seinen Namen, aber er hörte sie nicht. So wartete sie auf den Morgen, der das Fieber auch richtig etwas abflauen ließ. Unsäglich matt lag der Vater in den Kissen, versuchte ihr, die er nun wieder erkannte, zuzulächeln. Sie streichelte sein heißes Gesicht, gab ihm zu trinken und sah ihn einschlafen. Dann rief sie Konrad an sein Bett und fuhr in die Stadt.

Die Schimmel hörten zum ersten Male das sausende Pfeifen der Peitschenschnur über ihren glatten Rücken. Wohl traf sie kein Schlag, auch verletzte kein Ruck an den Zügeln ihre weichen Mäuler. Aber der dringliche Ton der die Luft durchschneidenden Hiebe und die heute so eisern feste, fast schwere Hand der Herrin, die, ohne sie erst zu streicheln, ohne zu ihnen zu sprechen, auf den Wagen gesprungen war, teilte ihren nervösen Sinnen das Gefühl einer Not, einer unaufschiebbaren Eile mit, dem sie liebend und fürchtend sich unterwarfen. Sie legten sich fest ins Gebiß, richteten die Ohren straff auf und gaben her, was an Kraft, Schnelligkeit und edler Bereitwilligkeit, zu dienen, in ihnen war.

Als sie ihren rasenden Lauf vor dem Eingang zum Kontor der Ziegelei jäh stoppend, einen Augenblick lang fast auf der eingeknickten Hinterhand saßen, stöhnte die Deichsel unter dem Anprall ihrer Ledergeschirre auf.

Hintze, jener Arbeiter, der schon die kirschbraunen Ponys bei ihren kurzen Gastspielen betreut hatte, spannte sie aus und führte sie in den Schuppen, wo sie immer zu warten pflegten, wenn Viktoria in der Stadt Besorgungen hatte. Außer einem scheuen Gruß hatte er nichts hervorbringen können, denn Viktorias Gesicht war nicht mehr das lächelnde, das er kannte.

Eine Frau mit graubleichen Zügen, die in nahezu achtundvierzigstündiger, pausenlos ertragener Angst zu Stein verhärtet waren, hatte ihm die Zügel zugeworfen.

„Wir wollen der ganzen Welt und unserem deutschen Volke zeigen, daß wir Deutsche das Wort Gemeinschaft nicht als eine leere Phrase auffassen, sondern daß es für uns wirklich eine innere Verpflichtung enthält. Das ist unser Krieg!"

ADOLF HITLER AM 9. OKTOBER 1935

Helft alle mit, diese Schlacht zu schlagen!

Besonders am **7. Dezember,** *am Tag der nationalen Solidarität*

„Es geht schlecht", hatte sie rauh gesagt. Dann war sie hinter der Tür des Kontors verschwunden.

Hintze trollte mit den Schimmeln von dannen.

Viktoria erledigte so gut es ging, die dringendsten Angelegenheiten. Sie sprach mit dem Werkführer, sprach auch mit Hintze, der wie hypnotisiert in ihr Gesicht starrte und zu allem ja sagte. Dann ging sie in die Stadt . . . Nach knapp anderthalb Stunden fuhr sie mit Dr. Brandt aus dem Hofe der Ziegelei. Die Starre ihres Gesichts war gemildert, aber ihre Augen blickten matt und hoffnungslos durch die Ohren der Pferde hindurch auf den Weg. Die Unterredung mit dem Arzt, die Vorsicht seiner gemäßigten Antworten und die sichtliche Unruhe, mit der er ihrem Forschen standhielt, hatten das Licht der Hoffnung in ihrem Herzen gelöscht.

XII.

Am Nachmittag des sechsundzwanzigsten September begrüßte der Oberkellner des Blauen Löwen einen Gast, der schon vor einer Woche in diesem Hotel geschlafen hatte. Wieder stand der Name Herbert Frank im Gästebuch.

Der Herr blieb ungefähr eine halbe Stunde lang in seinem Zimmer. Dann kam er die schmale Treppe herab, gab den Zimmerschlüssel ab und verließ, den weichen, grauen Hut lüftend, das Haus. Langsam wanderte er durch die Stadt, kam an der Ziegelei vorbei, wo er ein paar Augenblicke stehen blieb, um den weiten Hof zu durchforschen. Nachdem er einem eben durch das Tor kommenden Wagen ausgewichen war, setzte er seinen Weg fort.

Ueber den Feldweg schreitend, schien er genau zu wissen, wohin er wollte. Und doch schien der Gedanke an das Ziel ihn nicht zur Schnelligkeit zu treiben. In seinen Schritten lag die zögernde Unsicherheit eines Menschen, dessen Herz ersehnt, was die Ueberlegung ihm verwehren will . . .

Als er den Waldstreifen durchmaß, nahm er den Hut ab und atmete tief. Seine großen, grauen Augen streichelten die Bäume. Ja, so war es . . .

Nachtwächter Adam, der in seinem Vorgärtchen grub, sah ihn aus dem Wald heraustreten. Er stieß den Spaten in die Erde, ließ den Fuß darauf ruhen und stützte den Kopf nachdenklich in die Hand.

Unfaßbar, daß Dr. Claudius, von dem man doch wußte, wie krank er zu Hause lag, dort plötzlich ankam . . . Denn wer sonst hatte diese hohe, straffe Figur, diesen strebenden und dabei doch ruhigen Gang?

Einen neuen Mantel hatte er auch an! Der Nachtwächter beschloß, seine fast beendete Arbeit noch ein wenig in die Länge zu ziehen und sich nach Möglichkeit über Dr. Claudius' rasche Genesung zu unterrichten. Es kostete eine ganze Menge Geduld, aber schließlich wurde sie belohnt. Der erstarrte Adam sah nämlich, daß es gar nicht Dr. Claudius war, der da langsam näherkam. Es war ein Fremder, den er noch nie gesehen hatte; und doch schien er ihm auch nach der Feststellung seiner Fremdheit noch bekannt.

„Na, sowas von Aehnlichkeit war noch nicht da!" dachte er verwirrt. Es war weniger eine Zwillingsähnlichkeit, als eine des Ausdrucks und der Gebärde. Dennoch war sie so unverkennbar, daß dem Nachtwächter unheimlich zumute wurde.

„God'n Abend", grüßte er, als der Fremde am Gartenzaun vorüberschritt.

Der Herr nahm den Hut ab und nickte höflich zurück. „Guten Abend."

Nein, Dr. Claudius' scharfen Ton hatte er wenigstens nicht! Seine Stimme war sehr tief und ungemein weich gewesen.

„Sucht der Herr jemand?" fragte Adam an die Zaunlatten herantretend. „Ich bin der Nachtwächter hier, und vielleicht kann ich dem Herrn helfen . . ."

Der Fremde blieb stehen und sah ihn aus seinen großen Augen an. „Danke", sagte er kurz.

Adam wollte es noch nicht aufgeben. „Der Herr is doch nich von hier?" forschte er, seiner Meinung nach sehr diskret.

In des anderen dunklem Gesicht begann ein Lächeln aufzukeimen. „Ja . . . und nein!" meinte er ruhig.

Das war ja nun eine ganz konfuse Antwort. Der Nachtwächter sah seine Hoffnungen schwinden und wagte sich zwecks eines Rettungsversuchs einen Schritt weiter. „Will der Herr zu Dr. Claudius? . . . Sonst wohnt nämlich keiner weiter hier!"

Die Augen des Fremden wurden ernst. Sein Lächeln verblich in einem Abwärtszucken des linken Mundwinkels.

„Vielleicht . . ."

„Da kann ich dem Herrn ja den Weg zeigen", erbot sich Adam erlöst.

Der andere hob leicht die Hand. „Nicht nötig . . . ich kenne den Weg."

Dann sah sich der Nachtwächter jäh allein gelassen. In seinem Kopf blinkte plötzlich ein Licht auf. Er stampfte durch den Garten ins Haus und schrie in die Küche hinein: „Anna Claudius sin Sähn is wedderkamen!"

Der Fremde hatte den Hut in der herabhängenden rechten Hand behalten, denn der Abend war warm. Wenn nicht das sterbende Laub gewesen wäre, hätte man denken können, es sei noch Sommer. Je näher er dem Claudiusschen Hause kam, desto zögernder wurde sein Schritt.

Dann stand er vor dem Gartentor, und sein ernster Blick lief über das graue Band des Kieseweges die sechs Steinstufen empor, bis er an der geschlossenen Haustür haften blieb. Er legte die Arme auf den oberen Rand der Gartenpforte, sah lange die geschlossene Haustür an . . . Dann betrachtete er die zwei Ecktürmchen, den asphaltierten Fahrweg, der hinter der Villa hervorkroch, um sich links von ihr gegen ein breiteres, zweiflügeliges Tor zu entfernen, und den Garten.

Schöne alte Bäume, am Zaun entlangstehende Büsche. Er sah einen mächtigen Rhododendronstrauch, der mitten in einer noch grün schimmernden Rasenfläche prangte.

Seine schmalen Lippen teilten sich, um einem Seufzer Raum zu geben. Als er den Blick von dem strotzenden Busch löste, stand plötzlich eine Frau auf der obersten Steinstufe vor dem Haus.

Im Herzen des Fremden regte sich etwas wie Schreck. Jene Gestalt im hellblauen, weiß gegürteten Leinenkleid hatte er schon einmal gesehen. Vor einer Woche, als er ganz in sorgende Gedanken versunken, am Mühlenberg vorübergeschritten war, hatte sie dort oben neben der alten Windmühle gestanden und zwei weiße Pferde gestreichelt. Bei ihr war ein breitschultriger Mann mit zuverlässigem Gesicht gewesen.

Wohnten diese beiden hier? . . . Dann würde er den nicht finden, den er suchte! Und doch . . . der Nachtwächter hatte gesagt . . . Seine hin- und herhetzenden Gedanken sanken in ihn zurück. Die Gestalt auf der Treppe hatte sich geregt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Weihnacht allen Volksgenossen

lautet die Parole für den Weihnachtsmonat. Soll dieser Wunsch des Führers verwirklicht werden, muß jeder am morgigen Eintopfsonntag ein besonderes Beispiel seiner Volksverbundenheit und seiner Opfergesinnung geben. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit der großen deutschen Volksfamilie muß sich zum Weihnachtsfest durch eine erhöhte Gebefreudigkeit aller Volksgenossen nach außen kundtun. Jeder wird erst mit innerer Freude und Befriedigung Weihnachten feiern können, wenn er weiß, daß auch in der ärmsten Hütte Weihnachtsfreude herrscht. Die Eintopfspende des morgigen dritten Eintopfsonntags muß daher alle bisherigen Ergebnisse übertreffen. Denkt daran und handelt danach!

Der Bochumer Karneval

Die Pläne der Großen Bochumer Karnevalsgesellschaft.

Die Vorbereitungen für unter einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführende Faschingsveranstaltungen hat die neugegründete, aus dem Bochumer Werbeausschuß hervorgegangene „Große Bochumer Karnevalsgesellschaft" tatkräftig in die Hand genommen. Voraus bemerkt sei, daß diese Dachgesellschaft nicht die Vereine und Gesellschaften, die herkömmlich Karnevalsfestlichkeiten veranstalteten, an die Wand drücken will — vielmehr will sie diese bestens unterstützen. Ihre Absicht ist es, den Karneval in Bochum so zu gestalten, wie es unserer Art entspricht, in jeder Hinsicht einwandfrei. In einer zweiten Sitzung des Ausschusses, die in dieser Woche stattfand, wurde dies ausdrücklich betont. Bodenständige Kräfte sollen zu den vorgesehenen Sitzungen und größeren Veranstaltungen herangezogen und gezeigt werden, daß es auch den „Urindianern" nicht an Humor, Witz und Laune gebracht. Der Name des Präsidenten des Elferrates, Karl Linden, bürgt dafür. Ihm treten zur Seite als gleichberechtigte Vizepräsidenten Karl Ott und Josef Konermann. Zum Kassierer wurde Herker gewählt, zu dessen Stellvertreter Busch. Es sind drei Veranstaltungen der „Groboka" vorgesehen: Am 25. Januar eine Damensitzung, am 8. Februar im Parkhaus und am 23. Februar ein Maskenball im Parkhaus. Die Mitgliedskarten sollen 3 Mark kosten, sie berechtigen zur Teilnahme an alle drei Veranstaltungen, wobei ein Herr eine Dame frei heit. Für die Sitzungen sind bereits der Büttenmarsch und einige launige Reden fertiggestellt. Weitere Einsendungen von Bochumern, die über Geist und Witz verfügen, sind erwünscht — heran ans Werk! Es ist auch ein Rosenmontagszug vorgesehen, als Prinz Karneval wurde Willy Faber auf den Schild erhoben. In dem Zuge sollen Bilder aus der Jobsiade dargestellt werden; selbstverständlich fehlt auch nicht Fritz Kortebusch. Man erwartet, daß die Innungen sich in den Rosenmontagszug würdig einschalten, ebenso andere Vereine. Die „Prinzengarde" soll aus Maischützen gebildet werden. Man gibt sich der Erwartung hin, daß die Bochumer Bevölkerung in Scharen der „Groboka" beitritt, damit das Bochumer Faschingsleben sich so gestaltet, wie es der Großstadt würdig ist. Damit werben wir auch für Bochum!

Der Nikolaus im Kindergarten

des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums.

Wie alljährlich, so kehrte auch in diesem Jahre am Nikolaustage der Nikolaus im Kindergarten des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums ein, um hier in froher Gemeinschaft mit dem kleinen Völkchen und den Müttern einige freudige Stunden zu verleben. Nach kurzen, einleitenden Worten der Jugendleiterin, Fräulein Hagemann, zog das kleine, muntere Völkchen ein ins tannengeschmückte, sternenbesäte Paradies, all diese kleinen Putzemännlein, Bleisoldaten, Schneeflöckchen, Sternenkinder, Hänsel und Gretel und gar die böse Hexe, um dann fein säuberlich, mit kleinen zarten Stimmen ihr Sprüchlein vorzutragen, die Hexe in den Ofen zu schieben oder wie gerade erwachte, zarte Puppenkinder zu tanzen.

Klopf — klopf — klopf kam dann der Weihnachtsmann herein, mit dem dicken, großen Buch, es versteht sich, daß es das goldene für die braven Kinder war, und da verließ selbst den tapferen Herrn „Zinnsoldaten" der Mut, gar die böse Hexe mußte bitterlich weinen und das kleine stupsnasige Renatchen bekam ein ganz rundes Mäulchen, so mußt' es staunen. Einzig Fritzchen schien nicht so recht daran zu glauben — und überhaupt — Angst hatte er gar keine, denn er wird doch schließlich Soldat.

Anschließend ging's dann mit dem Weihnachtsmann auf den Nikolausmarkt, da hingen an einem Stande lustig rote Herzenbeutelchen, von den Müttern in der Bastelstunde gearbeitet, vollgepfropft mit Leckereien, und ein drolliger Kobold verteilte all die Süßigkeiten an die Kleinen, Aepfel und Nüsse gab's für die braven Kinder. Freudig begrüßt wurde vor allen Dingen die Spende der Stadtverwaltung an den Kindergarten, ein großer Nikolausstand voll holzerner Spielzeugherrlichkeiten. Frohe, leuchtende Kinderaugen und glühende, rote Kinderbäckchen waren die rechte Antwort auf dieses Festchen im Weihnachtsparadies.

Ehrung in der Augusta-Krankenanstalt. In sinniger Weise wurde gestern morgen der Verwaltungsdirektor Hans Nau, der seit 35 Jahren seine ganze Kraft dem größten evangelischen Krankenhause Deutschlands, der Augusta-Krankenanstalt in Bochum, gewidmet hat, anläßlich seines 50. Geburtstages geehrt. In aller Frühe erfreute ihn der Schwesternchor durch festlichen Gesang und prächtige Blumenangebinde. Unter Führung der Chefärzte Professor Dr. Böhme und Professor Dr. Schloeßmann überbrachten dann die Anstaltsärzte, die Schwestern- und die Angestelltenschaft dem Jubilar die Glückwünsche und ein Ehrengeschenk. Direktor Nau hat sich um den mustergültigen Ausbau der Augusta-Krankenanstalt unbestreitbare Verdienste erworben. Möge er noch viele Jahre in gleicher Frische auf seinem verantwortungsvollen Posten erfolgreich wirken!

Seefunktelegramme zu Weihnachten und Neujahr billiger! Vom 14. Dez. 1935 bis 6. Januar 1936 sind im Verkehr mit deutschen und mit Danziger Handelsschiffen verbilligte Glückwunschtelegramme als „Seefunk-Festtagstelegramme" zugelassen, sowohl in Richtung nach See wie auch umgekehrt. Nähere Auskunft geben die Telegrammannahmen.

Hartmann Lauterbacher besucht den Standort Groß-Bochum der HJ.

Kameradschaftsabend mit der Alten Garde der HJ. am Tag der nationalen Solidarität

Wie die Reichsjugendführung angeordnet hat, werden die HJ.-Führer vom Unterbannführer aufwärts sich auch im Bereich des Standortes Groß-Bochum — in Bochum, Wattenscheid und Wanne-Eickel — am Tage der nationalen Solidarität in den Dienst des Winterhilfswerks stellen, um in den Straßensammlungen den Geist des Einsatzes zum Ausdruck zu bringen, der seit jeher die Hitler-Jugend in ihrer sozialen Arbeit beseelt hat. Der Pimpf mit der Sammelbüchse ist im neuen Deutschland bereits zu einem Symbol geworden, zum Symbol des selbstlosen Einsatzes für die Volksgemeinschaft.

Eine ganz besondere Bedeutung erhält dieser Tag der nationalen Solidarität für den Standort Groß-Bochum aber durch den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann-Lauterbacher. Hartmann Lauterbacher, der gerade mit dem Standort Groß-Bochum seit seiner früheren Stellung als Obergebietsführer West eine besonders innige Verbundenheit hat und der auch in seiner neuen Stellung als Stellvertreter des Reichsgebietsführers niemals seine Jungarbeiter im mittleren Industriegebiet vergessen hat, wird am Samstag nachmittag in Bochum an der Straßensammlung der HJ.-Führer teilnehmen.

Am Samstag abend findet dann im Bochumer Parkhaus der nunmehr schon traditionelle, jährliche Kameradschaftsabend der Alten Garde des Standortes statt, an dem außer dem Stellvertreter des Reichsjugendführers und seiner Begleitung der Führer des Standortes, Oberbannführer Hans Strube, und alle HJ.-Mitglieder, die der HJ. schon vor dem 30. Januar 1933 angehörten, teilnehmen werden.

Arbeitstagung

des Amtes für Volksgesundheit.

Das Amt für Volksgesundheit in der NSDAP., eine Organisation, die zu Beginn dieses Jahres gegründet wurde zum Zweck der Beobachtung, Erforschung und Hebung der Volksgesundheit, hatte die für dieses Amt zugelassene Aerzteschaft der Kreise Bochum und Witten am Freitag zu einer Arbeitstagung in das Ständehaus Pielken einberufen. Kreisamtsleiter Dr. Klauke machte zur Eröffnung einige bedeutsame Ausführungen über die Zukunftsaufgaben dieser volkswichtigen Einrichtung, die mit der Zeit eine weitere organisatorische Ausgestaltung erfahren wird. Als Vortragsgast war Dr. Zengerling geladen, der aus dem reichen Arbeitsgebiet der letzten Monate besonders die Frage der Lehrlingsgesundheitsuntersuchung zur Aussprache stellte. Das Amt für Volksgesundheit hat besondere Richtlinien erlassen, die in engster Zusammenarbeit mit dem Verband der Berufskrankenkassen für Kaufmannsgehilfen durchgeführt werden sollen. Die Mitarbeit bei allen wesentlichen Fragen haben die Deutsche Arbeitsfront und die Landesversicherungsanstalt Westfalen zugesichert. In allernächster Zeit dürften sämtliche Krankenkassen diesem Arbeitskreise angehören.

Für die anwesende Aerzteschaft brachte der Vortrag eine Fülle von wertvollen praktischen Anregungen.

Eine fröhliche Gesellschaft bei den Deutschen Volkskunst-Erzeugnissen



phot. B.A.-Muthherr.

Wie bereits Donnerstag im „B. A." mitgeteilt, veranstaltete Mittwoch die Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk eine Schau deutscher Volkskunst in den Notstandsgebieten. Unser Bild zeigt neben lustigen Früchtemännlein, die in der Werkstätte der Frauenkultur entstanden, holzgeschnitzte Backformen, bunte, bäuerliche Borde und farbige Töpfereien aus dem Westerwald

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Hohes Alter. Ihr 83. Lebensjahr kann heute, Samstag, die Ehefrau Helene Krupa, verwitwete Becker, geborene Kegelmann, Günnigfelder Straße 143, vollenden. Außer ihrem Ehemann und sieben noch lebenden Kindern können der Hochbetagten auch 26 Enkelkinder und 8 Urenkel ihre Glückwünsche darbringen.

Katholische Gemeinde Höntrop. Der neue Vikar an der St.-Magdalenen-Kirche in Höntrop, Theodor Böckelmann aus Soest, wird im Laufe der nächsten Woche sein Amt antreten. Vikar Böckelmann wurde 1895 geboren und im Jahre 1923 zum Priester geweiht. Seit 1923 wirkt er am St.-Patrolli-Dom zu Soest. Nun ist er der Nachfolger des zum Pfarrer ernannten Vikars Hülsey.

Veranstaltungen der DAF. Die Kreispresse- und Propagandaabteilung der DAF. teilt mit: Montag, 9. Dezember, 20 Uhr, findet im Saale Marxmeier, Adolf-Hitler-Platz, eine große Kundgebung des gesamten Handwerks des Kreisgebiets Wattenscheid statt. Gewerbeoberlehrer Scharf spricht über das Thema: „Welche Wege weist der Nationalsozialismus dem deutschen Handwerk zum Aufstieg?" — Dienstag, 10. Dezember, 20 Uhr, findet im Lokale Bien, Hochstraße, eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront statt. Es spricht u. a. der Auslandsredner der NSDAP., Pg. Schley, über „Leben und Wirken der deutschen Volksgenossen in Brasilien."

Hissung der HJ.-Flagge auf Wattenscheider Schulen. Mit einem feierlichen Akt wurden gestern morgen auf den Schulen Josephschule, Centrumschule, Neustadtschule, Parkschule, Altstadtschule, Johannisschule, Friedrich-Wilhelm-Schule, Luisenschule, Hellwegschule, Bismarckschule, Schillerschule und auf dem Gymnasium die HJ.-Flagge gehißt. Die Uebergabe der Berechtigung, die HJ.-Flagge zu hissen, erfolgte an den verschiedenen Schulen jeweils durch einen Vertreter des HJ.- bzw. Jungvolkbanns. An den Feiern nahm u. a. auch der Kreisleiter Kleschies teil, der die Johannisschule besuchte.

Stadt Wanne-Eickel

„Königsgrube" ehrte seine Jubilare

Statthalter Dr. Meyer sprach.

Der stellvertretende Gefolgschaftsführer der Zeche „Königsgrube", Bergwerksdirektor Grotowsky, begrüßte eingangs die erschienenen Jubilare und Ehrengäste. Seine Grußworte galten vor allem auch dem erschienenen Reichsstatthalter Dr. Meyer. Dieser wies in seiner Ansprache darauf hin, daß er als früherer Mitarbeiter gern zu dieser Gedenkstunde erschienen sei und spornte zu weiterer emsiger Mitarbeit im Geiste der Volksgemeinschaft an. Bei der darauf vorgenommenen Ehrung der Jubilare sprach der Führer des Betriebes den Jubilaren für ihre langjährigen treuen Dienste herzlichen Dank aus und überbrachte die Glückwünsche des Vorstandes der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft. Er wies auf die Notwendigkeit echter Betriebsgemeinschaft hin, mit der jedes Gefolgschaftsmitglied sich heute im Reiche Adolf Hitlers inniger denn je verbunden fühle. Als Ehrengeschenk erhielten die Jubilare eine Uhr nebst Kette und ein Geldgeschenk. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und einem darauf folgenden Musikstück schloß die Ehrung der Jubilare. Nach einem gemeinsamen Abendessen blieben die Jubilare und Gäste noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Ein Fest der Volksverbundenheit

85 Jubilare der Gewerkschaft „Constantin d. Gr." werden geehrt.

Die diesjährige Jubilarfeier der Gewerkschaft „Ver. Constantin d. Gr." erlangt eine besondere Bedeutung dadurch, daß mit den 85 Jubilaren auch einige Grubenwehrmänner, die sich bei Rettungsarbeiten hervorgetan haben, ausgezeichnet werden. Vertreter der Bergbehörden, der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, der Deutschen Arbeitsfront, der Industrie- und Handelskammer Bochum, sämtliche Vertrauensleute der Schachtanlagen der Gewerkschaft werden dieser Feier in der „Kaiserau" beiwohnen. Die Werkskapelle eröffnet die Feier mit dem Badenweiler-Marsch, unter dessen Klängen der feierliche Einmarsch der Fahnen erfolgt. Ein Gesangvortrag des Männergesangvereins „Schubert" leitet über zur Festansprache des Gefolgschaftsführers Bergassessor Windmöller, sie findet ihr Echo im Horst-Wessel-Lied. Die 85 Jubilare erhalten ein Ehrengeschenk von je 100 Mark, eine goldene Nadel, ein Arbeits-Ehrenbuch der Handelskammer und ein Diplom der Zechenverwaltung. Anschließend werden einige der Grubenwehr angehörende Gefolgschaftsmitglieder mit dem Ehrenzeichen geschmückt. Der übrige Teil der Feier soll sich zu einem Feste wahrer Volksverbundenheit gestalten.

Des Hitlerjungen letzte Fahrt. Der in der Landhilfe an einer heimtückischen Krankheit gestorbene Sohn der Eheleute Mannel aus der Bochumer Straße in Röhlinghausen, wurde am Freitag nachmittag zur letzten Ruhe bestattet. Stark waren in dem Trauerzug das Deutsche Jungvolk und die Hitler-Jugend vertreten. Auf dem evangelischen Friedhof in Röhlinghausen fand eine erhebende Trauerfeier statt, wobei Superintendent Krahn trostreiche Worte sprach. Zahlreiche wertvolle Kränze wurden an der Gruft niedergelegt.

Neubestellung von Schiedsmännern. Als Schiedsmänner bezw. Stellvertreter sind auf Grund der Verfügung des Landgerichtspräsidenten vom 18. November 1935 (VII—13 a/1139) am 29. November 1935 vereidigt worden: Wirt Wilhelm Brockhoff in Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 423, als Schiedsmann des Bezirks 5 und Stellvertreter des Bezirks 4, Rektor O. Bennemann in Wanne-Eickel, Dorstener Straße 526, als Stellvertreter des Bezirks 5 und Lehrer Emil Hegendorf in Wanne-Eickel, Auf der Wilbe 45, als Schiedsmann des Bezirks 8.

Tannenbäume auf öffentlichen Plätzen. Ueber 10 Meter hohe Tannenbäume hat die Stadtverwaltung jetzt auf dem Adolf-Hitler-Platz, am Bahnhofsvorplatz, vor der Stadthalle, auf dem Holsterhauser Markt und an der Fichtestraße in Röhlinghausen aufstellen lassen. Die Bäume haben bereits ein schneeweißes, schmuckes Kleid erhalten.

Festschmuck auf Bahnhöfen und Lokomotiven. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der deutschen Eisenbahn werden alle Bahnhofsgebäude der deutschen Eisenbahnen auch in unserem Bezirk Festschmuck tragen. Das Eisenbahngebäude wird beflaggt. Lokomotiven und Züge erhalten Grünschmuck. Ueberall hören die Eisenbahnergefolgschaften die Nürnberger Uebertragung.

Wenn Wintersportzüge fahren... Die Reichsbahndirektion hat angeordnet, daß auch in Wanne-Eickel bei Schneewetter Freitags nachmittags die schwarzweiß gewürfelte Fahne am Flaggenmast des Bahnhofes hochgeht, wenn Wintersportzüge fahren.

Tanzgastspiel „Hannah Spohr". 600 Besucher waren Donnerstag abend in der Stadthalle beim Tanzabend der NS.-Kulturgemeinde. Hannah Spohr sprach eingangs erklärend zu den einzelnen Darbietungen. Man begann mit „Zum Gedächtnis einer Infantin" (Pavane von Ravel.) Das „Spiel der Kleinen im Garten" (Gavotte von Bach) war allerliebst. Die Tanztrilogie: „Das Leben des Franz von Assisi" stellte Hannah Spohr vor große Aufgaben, die sie sicher löste. Im zweiten Teil gefiel besonders „Koketterie" (Durand), „Der Geck" (J. Strauß). Anmutig brachten die Kleinen den Mandolinentanz. Den Ausklang bildeten „Abschied" und „Bengel", zwei lustige Tänze nach Volks- und Bauernweisen. Der Beifall war hier besonders groß.

Vermißt. Seit dem 4. Dezember wird die Hausangestellte Johanna Schütrumpf am 16. Februar 1915 zu Wanne geboren, zuletzt Wanne-Eickel, Behrensstraße 5 wohnhaft gewesen, vermißt. Beschreibung: Etwa 1,60 Meter groß, kräftig, untersetzt, rotblondes Haar (Bubikopf). Bekleidung: Schwarzer Hut mit weißem Band, dunkelblauer Mantel, grauer Rock, braun und rot gestreifter Pullover, schwarze wildlederne Handschuhe. Wer kann über den jetzigen Aufenthalt der Vermißten Angaben machen?

Der Bau der Verbandsstraße beginnt. Auf der Wanne-Eickeler Stadtgrenze soll jetzt mit dem Bau des Verbandsstraßenabschnittes DVa. nach Holsterhausen—Herne hin, begonnen werden. Das Material wird bereits zur Baustelle geschafft.

Stadt Herne

Schwerer Verkehrsunfall / Autoführer flüchtig

Am 5. Dezember, gegen 19.40 Uhr, wurde vor der Wirtschaft Hermann, Herne, Bochumer Straße, ein 73 Jahre alter Mann aus Herne von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Er fand im evangelischen Krankenhause Aufnahme. Sein Zustand ist bedenklich. Der Führer des Personenkraftwagens ergriff nach dem Unfall die Flucht. Er ist in Richtung Bochum entkommen. Bei dem Wagen handelt es sich um einen Viersitzer-Chevrolet mit dem Kennzeichen IX 19 (die weiteren Zahlen sind nicht bekannt.) Personen, die über den Unfall bzw. den Kraftwagen Angaben machen können, werden gebeten, dieserhalb bei der Kriminalpolizei im Polizeiamt Herne oder bei der nächsten Polizeidienststelle vorzusprechen.

Man kann erst dann über Kornfranck urteilen,



wenn man ihn probiert hat. Jeder ernsthafte Versuch hat noch immer ergeben, daß Kornfranck, der beinahe wie Kaffee schmeckt, sehr preiswert und immer bekömmlich ist. Und deshalb:

Aus ½ Pfd. für 25 Pfg. macht man 100 Tassen. 4 Tassen kosten 1 Pfg.

Mit Kornfranck lebt sich's gut!

Wreschinski zum Tode verurteilt!

Das Ende eines zügellosen Lebens — Des Raubmordes an einem Arbeitskameraden für schuldig befunden

Die Knoten lösen sich . . .

Als am zweiten Tage die Verhandlungen zu Ende gingen, schien der Faden im Falle Wreschinski einigermaßen verwirrt. Es trat der Name eines Mannes auf, gegen den bei flüchtiger Betrachtung genau so gut hätte ein Verdacht des Mordes fallen können: Schn, dieser Mann, wiederum nur flüchtig betrachtet, in Gestalt und Gesichtsbildung dem Angeklagten ähnlich, war in der Mordnacht auf einem ungewöhnlichen Wege auf das Werksgelände gelangt, hatte sich in recht übler Gesellschaft befunden, war ein Alkoholiker und hatte zu solcher Nachtstunde auf dem Werksgelände durchaus nichts zu suchen. Er war auch in der Nähe des Preßbaues und somit auch in der Nähe des Modellschuppens gewesen. Konnte man sich zu nächtlicher Stunde nicht vielleicht irren, daß man ihn, Schn., in der „Waschkaue am Platze" im Gespräche mit Gipper gesehen habe, ihn aber für Wreschinski hielt? Dazu kam noch der Selbstmord des Schn. einige Wochen nach der Entlassung aus seiner Arbeit. Von dieser Sache hörte man in der Oeffentlichkeit und bisher in der Verhandlung zum ersten Male. Besonders auch die

Nachricht vom Tode des Schn. überraschte.

Jedenfalls scheint ein Aktenvermerk darüber nicht vorhanden gewesen sein.

Nahm man weiter die Aussage des Invaliden Tomschak aus Börnig, der bereits am Samstag vor dem Raubmorde die Uhr in der Hand des Angeklagten gesehen haben will, so konnte in der Tat das Anklagegebäude stark rissig erscheinen.

Aber der Staatsanwalt war auf eine baldige Entwirrung dieser Verknotung bedacht. Sie erfolgte durch die erneute Vernehmung des Kriminalkommissars Dr. Eweler und des Kriminalbeamten Korten am Ende des zweiten und am Anfang des dritten Tages. Daraus ergab sich vor aller Augen, daß dieser nächtliche, unangemessene und auffällige Besuch des Schn. auf dem Werksgelände in den Nebenakten durchaus behandelt ist, daß die Kripo diesen Fall ganz genau untersucht hat, daß sich aber

gegen Schn. nichts Belastendes zum Tode des Gipper feststellen ließ.

Schn. handelte in jener Nacht nach einem durchkneipten Abende unter der Einwirkung des Rausches und schlief dann, als man ihn auf einen Stuhl im Posten 7 gesetzt hatte, in diesem Wärterhäuschen seinen Rausch aus und ging morgens gleich wieder zur Arbeit, da er nicht erst nach Hause — er wohnte in Linden — zurückkehren konnte. Er war durch den Tod seiner Frau etwas durcheinandergekommen und an den Alkohol geraten, was menschlich verständlich sein mag. Auch sein Lebensende hat mit der Tat gar nichts zu tun, nach den polizeilichen Feststellungen liegt der Grund im Familienleid. Dieser Mann hat also

nicht etwa ein furchtbares Geheimnis mit sich ins Grab genommen.

Es war nach jeder Richtung hin wichtig und entspannend, daß das Gericht durch Akten und Zeugen vor aller Oeffentlichkeit diese Aufklärung veranlaßte und somit auch durch die Vernehmung von Kriminalbeamten und anderen Zeugen den Nachweis führte, daß die Kriminalpolizei und die Anklagebehörde nicht nur die Hauptspur Wreschinski verfolgten, sondern auch den diesen Angeklagten entlastenden

Nebenspuren pflichtgemäß nachgegangen sind.

Es wurde u. a. auch ein großes Plakat vorgezeigt, das in vielen Stücken auf dem Werke und an anderen Stellen den Raubmord schildert und alle Werksangehörigen zu besonderen Mitteilungen über etwaige Beobachtungen auffordert. Auf Grund dieses Plakates war man übrigens erst auf die Spur des Schn. gekommen.

*

Eine zweite Nebenspur führte zu dem Gedanken, daß der Freund des Angeklagten, bei dem Wreschinski einige Tage wohnte und der dann mit ihm auf die Wanderschaft nach Appelhülsen ging, mehr von der Sache wisse oder gar an ihr beteiligt gewesen sein könne. Die Kriminalpolizei ist da einer Aeußerung der Frau Wreschinski nachgegangen, zu der der Freund gesagt haben soll:

„Der Heinz wird euch doch nicht etwa in die Pfanne hauen."

Was diese Aeußerung, die der Zeuge H. zudem heftig bestreitet, etwa bedeuten konnte, war nicht aufzuklären. Der Verdacht an eine Teilnahme des H. an dem Verbrechen mußte aber glatt fallen gelassen werden, weil ganz genau festgestellt werden konnte, daß H. sich an jenem Freitag bereits um 22 Uhr 30 Minuten in seinem Hause befand und

nachgewiesenermaßen das Haus auch nicht mehr verlassen hatte.

Es wurden noch andere Umstände erwähnt, aus denen sich der bindende Schluß für die Kriminalpolizei ziehen ließ, daß dieser Mann weder vorher noch nachher von der Tat das geringste gewußt haben könne. Seine Entrüstung über Wr. schien durchaus ehrlich, als er sagte, hätte er so etwas ahnen können, dann wäre er doch nicht noch mit Wreschinski auf die Wanderschaft gegangen. Er hat auch vor Gericht mehrfach unter Eid jedes Wissen um die Tat bestritten.

*

Als sich der Angeklagte verplapperte

Nicht selten geschieht es, daß Untersuchungsgefangene sich untereinander „in ihrer Sache" Dinge anvertrauen, die sie den Kriminalisten gegenüber bisher sorgsam verschwiegen haben. Solche Gespräche kommen dann aber doch zur Kenntnis der Behörde. So ist es auch im Falle Wreschinski zu verzeichnen. Als Hauptbelastungszeuge erscheint nämlich der Zuchthausgefangene Klaholt vor Gericht. Er saß zusammen mit Wreschinski im Gerichtsgefängnis, bevor er zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe wegen wiederholter Betrugsfälle im Rückfalle verurteilt wurde. Damals wurde auch Sicherungsverwahrung gegen ihn beantragt, jedoch noch nicht verhängt.

Diesem Zeugen gegenüber soll sich Wreschinski in einer Weise geäußert haben, die man als ein

Geständnis der Tat

ansehen könnte. Dieser Zeuge hat in ähnlicher Weise früher schon mehrfach durch Aushorchen von Mitgefangenen wichtige Mitteilungen machen können. Dabei hat er jedoch die Polizei hin und wieder auch angelogen und in Dortmund einen „Raubüberfall auf sich selbst" verübt.

Dieser Zeuge hat im Gefängnis auf dem gemeinsamen Spaziergange sowohl wie beim Baden Gespräche mit Wreschinski geführt:

„Weshalb bist du hier?"
„Wegen Raubmordes!"
„Was ist das für ein Fall?"
„Beim Bochumer Verein."
„Ich kenne den Fall ja noch gar nicht. Bist du überführt, oder haben sie dich bei der Tat ertappt?"
„Beweise haben sie gegen mich keine, ich habe keine solchen hinterlassen!"
„Dann hast du doch die Sache gemacht?"
„Sie haben eine Uhr bei mir gefunden. Aber diese Uhr kann ich ebenso gut von einem Dritten gekauft haben. Das Gericht kann mir nichts beweisen."
„Ich würde an deiner Stelle lieber ein Geständnis ablegen, dann fährst du besser, als wenn du lügst."

Darauf habe ihm Wreschinski keine Antwort mehr gegeben.

Der Zeuge schildert weiter, daß er dem Wreschinski Briefmarken und Schreibpapier besorgt habe, daß er es aber abgelehnt habe, einen Kassiber nach draußen zu besorgen. (Der Kassiber liegt bei den Akten.) Der Angeklagte habe auch eine Aeußerung getan, als ob er einen Mittäter gehabt hätte, der aber fortgelaufen sei, als Gipper nach dem ersten Schlage umfiel.

Vorsitzender: Können Sie diese Aussage wirklich beschwören? Es ist doch nicht sehr glaubhaft, was Sie da sagen! Wreschinski spielte dabei doch um seinen Kopf.

Zeuge: Ich kann das mit bestem Gewissen beschwören! Die Tat gegenüber dem Arbeitskameraden sei doch ganz schlecht gewesen.

Vorsitzender: Haben Sie ein besonderes Interesse gehabt, diese Angaben zu machen? Sind Sie dazu durch Dritte veranlaßt worden?

Zeuge: Nein, durchaus nicht.

Vorsitzender: Sie haben bei Gelegenheit die Polizei auch schon böse angeschwindelt.

Zeuge: Meine Aussagen sind allerdings nicht immer richtig gewesen.

Der Angeklagte bestreitet alles

Vorsitzender: Was sagen Sie zu diesen Selbstbeschuldigungen?

Angeklagter: Es ist alles von Anfang bis zu Ende erlogen. Ich war stets unter so starker Beobachtung, daß ein solches Gespräch auch hätte von anderen gehört werden müssen.

Der Zeuge schildert, daß das Gespräch meist im Flüstertone durch Zurufe beim gemeinsamen Spaziergange im Gefängnishofe stattfand.

Als der Angeklagte diese Möglichkeit schlechthin abstreitet, wird er vom Vorsitzenden belehrt, daß noch ganz andere Dinge möglich seien, das wisse man bei Gericht aus der Praxis mit Verbrechern doch zu genau.

Vorsitzender zum Zeugen Klaholt: Sie wissen, was von Ihrer Aussage abhängt. Und wenn Sie die Unwahrheit sagen, tragen Sie das Schicksal eines vielleicht Unschuldigen auf Ihrem Gewissen. Würde Ihnen später ein Meineid nachgewiesen, so würde Sie eine zehnjährige Zuchthausstrafe erwarten.

Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage und leistet auch den Eid.

Auf Veranlassung der Verteidigung, die große

Zweifel an der Richtigkeit der Aussage

vorbringt, wird Kriminalsekretär Wollstein aus Wanne-Eickel vernommen, der seine Erfahrungen mit Klaholt in das Urteil zusammenfaßt, er sei nur insoweit glaubwürdig, als dessen Aussage hundertprozentig durch andere Ermittlungsergebnisse gestützt werden könne.

Selbstmordversuch in der Zelle und Flucht

Der Vorsitzende befragt den Angeklagten, warum er einen Selbstmordversuch durch Erhängen in der Zelle und später den bekannten Sprung über die Mauer des Gefängnishofes unternahm. Der Angeklagte schildert, daß er den ersten Versuch, der beinahe geglückt wäre, aus Verzweiflung über sein Elend und das seiner Familie unternommen habe. Nach diesem Versuch, dem eine später aufgegebene Steinlockerung in der Zelle voranging, sei er bestraft worden und habe stark Hunger gelitten, trotz seiner Bitten aber nichts erhalten. Der Hunger sei es gewesen, der ihn dann diesen Fluchtversuch machen hieß, zumeist, um sich wieder etwas zu essen zu verschaffen.

Der Vorsitzende macht den Angeklagten aufmerksam, daß diese Schilderung nicht sehr wahrscheinlich klinge, wenn man sein sonstiges Leben betrachte. Im übrigen war die zeitweilige Entziehung der vollen Kost ein wirksames Erziehungsmittel.

Ist der Zeuge Tomschak glaubwürdig?

Die Aussage des Invaliden Tomschak aus Börnig, der die Uhr bei Wreschinski schon am Samstag vor der Tat gesehen haben will, wäre vielleicht von Bedeutung, wenn dieser Zeuge unbedingten Glauben verdiente. Der Staatsanwalt hatte deshalb (außer polizeilichen Auskünften) einige Mitbewohner und Nachbarn des Tomschak zu Freitag bestellt, die nun über dessen Leumund gehört wurden. Man hörte dabei, daß Tomschak ein dem Trunke ergebener Mann sei, der viel daherrede und nicht ernst genommen werde. Auch verkehre er mit „Pack".

Eine Funkmeldung der Polizei sagt, daß er nicht vorbestraft sei. Seine weit zurückliegende kleine Strafe ist im Strafregister also bereits gelöscht..

Der Zeuge Tomschak gibt zu, daß er in früheren guten Zeiten wohl **auch mal einen über den Durst getrunken hätte.** Aber die Verhältnisse gestatteten ihm solches schon lange nicht mehr.

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe

Nie sei ein Indizienbeweis überzeugender geführt worden . . .

In einer mehr als einstündigen packenden Schlußrede faßte Staatsanwalt Dr. Paup die vielerlei belastenden Gesichtspunkte gegen den Angeklagten zu einem niederschmetternden Bilde zusammen. Er könne zwar die Anklage nur auf Indizien stützen, aber diese seien dafür von zwingender Ueberzeugungskraft. Niemand anders als Wreschinski habe den Arbeiter Gipper erschlagen. Es stehe fest, daß er auf dem Gelände des BV. geweilt habe, das er aus seiner früheren Tätigkeit so genau kenne wie seine Westentasche. Er sei auch gesehen und bestimmt erkannt worden in der Waschkaue am Platze, als er mit Gipper sprach. Dieser Besuch schließe bei der kurzen Entfernung nicht aus, daß er auch seine Frau vorher noch besuchen wollte. Daß der Angeklagte etwas im Schilde führte, schloß der Ankläger aus dem Zettel, den Wreschinski an seine Frau schrieb, worin er derartiges ankündigte, ferner aus der sonst unsinnigen

Verkleidung mit Rock und Mütze seines Freundes H.

Da er fast keinen Pfennig Geld mehr besaß, weil er alles verspielt und verludert hatte, auf ehrliche Weise auch nicht an Geld kommen konnte, habe er beabsichtigt, dem Lohnbuchhalter der Firma Mönninghoff aufzulauern und so einen größeren Fang zu machen. Er habe ja auch zu seinem Freunde H. gesagt, er wolle einen „Bruch" machen und dann eine „Hochzeitsfeier" veranstalten. Bei dem zügellosen und verantwortungslosen Leben, das der Angeklagte führte, wisse man, was er damit sagen wollte. Der Umstand, daß an jenem Abend aber zwei Männer die Löhnung brachten, verhinderte die Ausführung jener Tat und die Umstände führten Gipper in seinen Weg, den er dann erschlug, um ihn schließlich zu berauben.

Er mußte ihn beiseite schaffen, weil dieser ihn gesehen hatte und zum Verräter hätte werden könne,

wenn er nachher doch noch den Richtigen traf. Um seine Frau zu besuchen, hatte er nachts, da alle Katzen grau sind, nicht nötig, sich zu verkleiden. Die Uhr, die bei dem Angeklagten vorgefunden wurde, sei sicher als das Eigentum Gippers erkannt worden. Daran könne auch die Aussage Tomschaks nichts ändern.

Den Besitz dieser Uhr habe der Angeklagte sorgfältigst geheim gehalten und er habe auch gewußt, warum er das tat.

Diesem Menschen, der bereits wegen eines Raubes vorbestraft sei, wäre zudem auch die Tat zuzutrauen. Die Nebenspuren hätten diesen Feststellungen gegenüber keine Bedeutung haben können und hätten sich zudem als falsch erwiesen. Es liege ein gemeiner Raubmord an einem Arbeitskameraden vor, auf solche Tat stehe nur die Todesstrafe!

Die Verteidigung weist auf die ungeheure Verantwortung hin

Gegenüber dieser Anklagerede war es wahrlich keine leichte Aufgabe, das Indiziengebäude zu erschüttern. Rechtsanwalt Dr. Dörpinghaus versuchte es, indem er allerlei schwachen Punkten nachging und sie zergliederte. Das Leben dieses Angeklagten habe sich nie in geordneten Bahnen bewegt, trotzdem dürfe man ihn nicht ohne vollgültigen Beweis verurteilen. Der Angeklagte, der in der Waschkaue doch noch einem Dritten, dem Hauptbelastungszeugen Langenbruch, begegnete, hätte doch geradezu wahnsinnig sein müssen, wenn er jetzt noch an seinem etwaigen Lohnraubplane festgehalten hätte. Man schildert ihn als den raffinierten Verbrecher, was aber wäre leichter gewesen, falls er die Tat begangen hätte, sich

der Uhr, des schlimmsten Belastungsbeweises, zu entledigen,

damit man sie nicht mehr bei ihm fand? Man könne doch über die Aussage Tomschaks nicht hinweggehen, um etwa der Aussage eines unglaubwürdigen Zuchthäuslers mehr Wert beizumessen. Die Uhr sei ein billiger Massenartikel gewesen ohne jedes besondere Kennzeichen. Daß die bei dem Angeklagten vorgefundene Uhr wirklich Eigentum des Ermordeten sei, wäre mit der notwendigen Sicherheit nicht erwiesen. Die Aussagen der Eheleute H. könne man nur mit Vorsicht genießen, da H. eine Zeitlang als Mitangeklagter galt, der jetzt alle Ursache habe,

jeden Verdachtsgrund gegen sich zu beseitigen.

Was die Tat selbst anlange, so sei man auf bloße Vermutungen angewiesen. Ob Wreschinski mit Sicherheit in der Waschkaue erkannt worden sei, müsse aus so manchen schwankenden Erklärungen der Zeugen bezweifelt werden. Selbst wenn man aber dem Staatsanwalt folgen wolle, so seien erhebliche tatbeständliche Bedenken, ob Raubmord vorliege, zu erheben. Man müsse dann schon annehmen, daß der Angeklagte den Eisenstab bei sich geführt habe. Dabei wisse man aus den Aussagen der Sachverständigen noch nicht einmal zu sagen, ob dieser Eisenstab wirklich zur Tat benutzt wurde, denn

weder an diesem Stabe noch an den Kleidern seien Blutspuren, oder Merkmale der Verschmutzung

gefunden worden. Der Verteidiger betonte unter solchen Umständen die geradezu ungeheuerliche Verantwortung des Schwurgerichts für ein vielleicht nicht mehr abänderungsfähiges Todesurteil und zeigte als Möglichkeit auf, daß ein

Totschlag ohne Ueberlegung mit nachfolgendem Raub

oder Körperverletzung mit Todeserfolg in Tateinheit mit Raub vorliegen könne, Die Annahme, daß Wreschinski den Gipper habe töten wollen, nehme selbst der Staatsanwalt nicht an. Wie die Tat und unter welchen rechtlichen Gesichtspunkten sie geschah, bleibe durchaus der Phantasie überlassen. Im Zweifel aber müsse zugunsten des Angeklagten erkannt werden, und zwar sei dann die mildeste Tatbestandsbestimmung zu verwerten, da für die schwerere kein Beweis erbracht sei; dabei wolle er keineswegs die vielen Verdachtsgründe verkennen, die sich gegen den Angeklagten häuften.

Der Angeklagte

hat das letzte Wort. Er sagt kurz, er wisse wohl, daß er ein verfehltes Leben geführt habe, diese Tat aber habe er nicht begangen. Er sei auf seinen Wanderfahrten auch bei einem Viehhändler in Arbeit gewesen. Er hätte noch nicht einmal ein Stück Vieh töten können und jetzt halte man ihn eines so grausigens Verbrechens an einem armseligen Arbeitskameraden für fähig. Er sei unschuldig.

Das Urteil

In später Abendstunde verkündigte der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Thedieck, das Urteil im Namen des deutschen Volkes wie folgt:

Der Angeklagte Heinrich Wreschinski wird unter Freisprechung im übrigen wegen Mordes in Tateinheit mit Raub zum Tode verurteilt. Er verliert die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Er hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Begründung des Urteils wird folgendes entnommen:

Das Gericht ist der vollen Ueberzeugung, daß der Angeklagte seinen Arbeitskameraden Gipper erschlug. Wreschinski hatte sich von seiner Frau getrennt, hatte seine Arbeit ohne Grund niedergelegt und wollte sich auf andere Weise Geld verschaffen. Er sagt das auch in dem Zettel an seine Frau. Der starke Verdacht, daß er einen Lohngeldraub beabsichtigte, sei nicht voll erwiesen. Auf welchem Wege er das ihm bekannte Gelände des B. V. betrat, nachdem er sich andere Kleidung angelegt hatte, könne dahin gestellt bleiben. An den Besuch bei seiner Frau habe das Gericht nicht glauben können. Er hatte aber auch dann noch genügend Zeit, um seine Tat auszuführen. Er traf dort auf Gipper, begleitete ihn zum Wasserholen und schlug ihn auf dem Rückweg nieder, um ihn zu berauben. Er habe die Tat auch mit Ueberlegung ausgeführt, wie die völlige Zertrümmerung des Schädels durch mehrere Schläge zeige. Er mußte ihn töten, weil der Mann sonst beim Erwachen aus einer bloßen Verletzung ihn sofort als Täter würde bezeichnet haben. Er habe ihn dann beraubt und zwischen die Modelle geworfen. Ob er dazu die Eisenstange benutzte oder einen anderen stumpfen Gegenstand, sei nicht festzustellen. Der Täter kehrte dann zu seinem Freunde auf der Eickeler Straße zurück, bei dem er schon einige Nächte verbracht hatte. Der Angeklagte werde der Tat überführt einmal durch den Zeugen L., der ihn in der Waschkaue genau erkannt hat und ihn längere Zeit auch noch durch das Fenster beobachtete, ferner durch den Besitz der Uhr des Ermordeten, die er sich auf andere Weise nicht verschafft haben kann; denn es sei einwandfrei festgestellt, daß Gipper die Uhr am Todesabende noch bei sich trug. Es sei auch die Ueberzeugung des Gerichts, daß die fragliche Uhr Eigentum des Gipper war. Für Raubmord kenne das Gesetz aber nur die Todesstrafe. Diese habe verhängt werden müssen. Daß dem Angeklagten solche Tat auch zugetraut werden könne, zeige sein ganzes Vorleben und die schwere Vorstrafe wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes gegen einen Landwirt.

*

Der Angeklagte war bei Verkündigung des Urteils zusammengesunken und richtete die Blicke nur noch zur Erde nieder und trocknet zum ersten Male während der ganzen aufregenden Verhandlung seine Tränen. Er nahm das Urteil schweigend entgegen und wurde nach dem Abschied von seiner Frau in die Zelle zurückgeführt.

Prüfungen von Schweißungen

Ein Vortrag in der Verwaltungsakademie.

Der Verband für autogene Metallbearbeitung e. V., Ortsgruppe Bochum, hatte in Gemeinschaftsarbeit mit der Städtischen gewerblichen Berufsschule Bochum, der Deutschen Arbeitsfront Bochum, Gruppe Eisen und Metall, und der ADB. im Verein Deutscher Ingenieure Bochum im großen Hörsaal der Verwaltungsakademie Bochum am Montag, 2. Dezember, Ingenieur W. Anders, VDI., von der Westdeutschen schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt, Duisburg, verpflichtet zu dem ersten Vortragsabend für die Winterarbeit 1935/36 in der Vortragsreihe Schweißtechnik über das Thema: „Prüfungen von Schweißungen und Schweißern."

Der erste Vorsitzende des Verbandes für autogene Metallbearbeitung e. V., Bochum, Dipl.-Ing. Wintermann, eröffnete die Veranstaltung. Er widmete dem kürzlich verstorbenen Dipl.-Ing. Otto warmherzige Worten ehrenden Gedenkens. Der Vortragende zeigte in seinen Lichtbildern die bei der Zerstörung der Schweißnähte in Frage kommenden Prüfungen. Den Fortschritt der Technik erläuterte Ingenieur Anders an hochwertigen Zerreiß- und Biegemaschinen.

Dipl.-Ing. Wintermann dankte dem Redner im Namen der Versammlung für seinen überaus lehrreichen Vortrag, der unbedingt für das Gemeininteresse von besonderem Wert sei, und schloß die Versammlung.

Zugelassen bei Krankenkassen

STAATL. FACHINGEN Fachingen Heilwasser

Aufgenommen im Arzneiverordnungsbuch der Deutschen Arzneimittelkommission

Brunnenschriften d. d. Fachinger Zentralbüro, Berlin SW 8, Wilhelmstr. 55. Erhältl. in Mineralw.-Hdlg., Apotheken, Drogerien usw., sowie in Bochum bei: Richard Jacobi, Hermannshöhe 10, Tel. 68851, u. bei Karl Linden, Kronenstr. 37, Tel. 671g

Wird Schalke Doppelmeister?

Pokalendspiel als Neuauflage der Fußballmeisterschaft 1934
Schalke 04 gegen 1. FC. Nürnberg im Düsseldorfer „Rheinstadion"

Das Düsseldorfer Rheinstadion ist am Sonntag der Schauplatz des Entscheidungskampfes um die in diesem Jahre geschaffene Deutsche Vereins-Pokalmeisterschaft. Der zweifache Deutsche Meister FC. Schalke 04 und der 1. FC. Nürnberg haben sich für das Finale qualifiziert, das damit die beiden volkstümlichsten Mannschaften zusammenführt. Der Großkampf steigt in dem ausgebauten Düsseldofer Rheinstadion, das mehr als 60 000 Zuschauer aufnehmen kann und einen würdigen Rahmen für dieses Großereignis im deutschen Fußballsport abgeben wird.

Der FC. Schalke 04 erreichte das Endspiel mit durchweg ganz klaren Siegen. Als Gaumeister von Westfalen und späterer Teilnehmer an der Vorschlußrunde sowie am Endspiel griff er erst später in die Ereignisse des Pokalwettbewerbs ein. Die SpVg. Göttingen wurde 5:1, der Kasseler Spielverein 8:0, Hannover 96 6:2, VfL. Benrath 4:1 und Freiburger FC. 6:2 geschlagen. Der „Club" trat schon früher in Aktion und besiegte Kickers Würzburg 4:1, FC. Michelau 6:1, Stuttgarter SC. 7:0, Wacker Nürnberg 7:0, VfB. Leipzig 2:1, Ulmer FV. 94 8:0, Polizei Chemnitz 3:1, Minerva Berlin 4:1 und SV. Waldhof 1:0.



phot.: Tschirner (Berlin)

Reichssportführer von Tschammer und Osten stiftete für den Sieger in den Vereinspokalspielen des Deutschen Fußballbundes diesen Wanderpokal, der in der Werkstatt von H. J. Wilm (Berlin) hergestellt wurde

Ohne Zweifel sind die Schalker als Favoriten anzusehen. Die Mannschaft hat nicht nur in den beiden letzten Jahren die Deutsche Meisterschaft gewonnen, sondern ist vor allem nach dem diesjährigen Kölner Endspiel gegen den VfB. Stuttgart in eine noch bessere Form gekommen als je zuvor. Die glänzende Siegesserie der letzten Monate hat bewiesen, daß die „Knappen" in Deutschland keine Mannschaft zu fürchten haben und daß selten eine Elf den höchsten Titel des DFB. so mit Recht trug wie Schalke. Auch der 1. FC. Nürnberg war in seiner Glanzzeit eine gleich große, allen anderen Bewerbern klar überlegene Elf, der nur wenige Gegner gefährlich wurden, um aber doch letzten Endes an dem großen Können und der vorzüglichen Mannschaftsleistung zu scheitern. Heute sind die Nürnberger nicht mehr so stark, aber sie haben wieder eine Mannschaft zur Stelle, die gewillt ist, im deutschen Fußballsport erneut eine große Rolle zu spielen. Im Vorjahr erreichte sie das Endspiel der Meisterschaft, in diesem Jahre steht sie in der Pokalentscheidung. Ein unverkennbarer Fortschritt, der aufhorchen läßt. Bemerkenswert, daß jeweils die Schalker der Partner sind. In Berlin 1934 lag der „Club" bis fünf Minuten vor Schluß mit 1:0 in Führung, da gelang den Westfalen noch innerhalb weniger Minuten Ausgleich und Siegestreffer und damit die erste Deutsche Meisterschaft. Nun steigt die unbeabsichtigte Revanche, der erhöhte Bedeutung zukommt, da es um einen großen Einsatz geht.

Die beiden Mannschaften werden den schweren Kampf in folgender Besetzung aufnehmen:

Schalke 04: Mellage; Bornemann, Schweißfurth; Tibulski, Nattkämper, Gellesch; Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Munkert; Oehm, Carolin, Luber; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Spieß.

Nur zwei Spiele
in der westfälischen Gauliga

Das Düsseldorfer Vereinspokal-Endspiel wirkt sich natürlich stark auf den Meisterschaftsbetrieb der drei westdeutschen Gaue aus, die wieder ein verkürztes Programm melden. Am magersten ist der Sonntag in der westfälischen Gauliga, die, nachdem es am Vorsonntag nur ein Spiel gab, diesmal mit zwei Kämpfen aufwartet, die Hüsten 09, TuS. Bochum, Westfalia Herne und Spielvereinigung Herten an den Start bringen.

Die Spiele:

Hüsten 09 — TuS. Bochum
Westfalia Herne — Spielvereinigung Herten

Für den TuS. steht Sonntag weit mehr auf dem Spiel als die zwei umstrittenen Punkte. Am 15. Dezember geht es auf eigener Kampfbahn gegen den FC. Schalke 04. Es ist klar, daß ein Bochumer Sieg gegen Hüsten den Reiz der Paarung wesentlich erhöhen würde, wenn darüber hinaus noch die Rechnung der Schalker aufgeht und sich der Deutsche Meister am 15. Dezember in Bochum als Doppelmeister vorstellt. Ferner würde ein Sieg dem TuS. die dritte Tabellenstelle einbringen, die Hüsten bisher mit einem Punkt Vorsprung, allerdings bei acht Spielen, besetzt hält. Wie ungeheuer schwer die Aufgabe für den Besucher ist, ergibt sich daraus, daß Hüsten auf eigenem Platz bisher ungeschlagen ist. Schalke, Germania, Höntrop und Westfalia Herne waren froh, daß sie einen Punkt aus Hüsten mitnehmen durften. Wenn also den Bochumern ebenfalls ein Teilerfolg gelingt, darf man schon zufrieden sein. Nach der 0:2-Schlappe gegen den SV. Höntrop wird sich die TuS.-Mannschaft, in der Kestermann wiederum mitspielt, mit verdoppeltem Eifer ins Zeug legen, um einen guten Empfehlungsbrief für das Schalker Spiel mit nach Hause zu bringen. Man weiß, daß in der zweiten Serie die sogenannten „mageren Jahre" kommen . . .

Westfalia Herne — SpVg. Herten

Zwei Tabellennachbarn geben sich am Schloß Strünkede ein interessantes Stelldichein. Westfalia Herne hat sich nach schwachem Start in eine gute Form hineingespielt, so daß es den Hernern möglich war, die drohende Gefahr des Abstiegs abzuwenden. Durch einen Sieg würde man auf acht Punkte und damit vor Schalke 04 auf den fünften Platz vorstoßen.

Der Gau X (Niederrhein)

führt trotz des Düsseldorfer Großkampfes drei Treffen durch, von denen die beiden Spiele mit Düsseldorfer Partnern bereits am Vormittag steigen. So wird der Gaumeister VfL. Benrath auf Schwarz-Weiß Essen treffen und formgemäß einen sicheren Heimsieg landen. Die stark bedrohten Essener werden aber ein harter Rivale sein. Einen schweren Gang tritt Turu Düsseldorf an, denn Rot-Weiß Oberhausen ist zu Hause ein äußerst zäher Gegner. Der VfL. Preußen Krefeld, der bis auf den letzten Platz zurückgefallen ist, kann daheim über Borussia Gladbach knapp erfolgreich bleiben, wenn es nicht wieder an Entschlußkraft im Angriff mangelt.

Mit ebenfalls drei Spielen wartet der

Gau XI (Mittelrhein)

auf. Das Haupttreffen führt die beiden gleichauf stehenden Tabellenführer Mülheimer SV. und Bonner FV. zusammen. Auf eigenem Platz könnte es Mülheim knapp schaffen. Der CfR. Köln hat so stark nachgelassen, daß man ihm auch als Platzverein keinen sicheren Sieg über den Kölner SC. 99 zutrauen kann. Die beiden Neulinge TSV. Neuendorf und Tura Bonn werden sich in Neuendorf einen erbitterten Kampf liefern.

Zwei Gesellschaftsspiele

Die beiden anderen Vertreter des Fußballkreises Bochum, Germania und SV. Höntrop, tragen auf eigenen Plätzen Gesellschaftsspiele aus.

Germania Bochum — Castrop 02

In Castrop 02 stellt sich an der Castroper Straße der spielstarke Tabellenführer der Bezirksliga-Gruppe Gelsenkirchen vor. Germania Bochum, obwohl Favorit in dem Spiel, hat keine Veranlassung, den Gegner zu leicht zu nehmen.

Die Castroper weilen seit längerer Zeit wieder einmal in Bochum. Vor Jahren, als beide Mannschaften in einer Gruppe und Klasse spielten, ist manch harter Strauß ausgefochten worden. In diesem Jahre sind alle Voraussetzungen vorhanden, daß den Castropern der Sprung in die Gauliga glücken wird. Die erste Serie haben die Gäste gut hinter sich gebracht. Von den sechs Gruppen des Gaues Westfalen der Bezirksliga ist Castrop die einzige Mannschaft, die noch keine Niederlage hat hinnehmen müssen. Von den ausgetragenen elf Meisterschaftsspielen wurden sieben gewonnen, vier Spiele endeten unentschieden. Der Sieg am letzten Sonntag über die bekannt gute Mannschaft von Union Gelsenkirchen in Höhe von 4:0 beweist die augenblicklich gute Verfassung der Castroper.

SV. Höntrop — VfR. Köln

Eine der besten mittelrheinischen Mannschaften erwartet der SV. Höntrop am Sonntag in dem VfR. Köln. Die Mannschaft liegt mit in der Spitzengruppe, so daß es zu einem aufschlußreichen Spiel kommen wird.

Die Tip-Ecke
Diogenes & Co.

Die Hochflut der großen Fußballereignisse reißt nicht ab. Mittwoch Länderspiel in London, Sonntag Pokalspiel in Düsseldorf, Neuauflage des DFB.-Endspiels 1934. Schalke hofft, daß es Doppelmeister wird. Der Gau Westfalen hofft mit. Dem Düsseldorfer „Rheinstadion" ist ein volles Haus sicher. Laßt hören, was unsere Dienstag so optimistischen Hauspropheten zu melden haben . . .

Was Diogenes meint

Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 3:1

Gauliga:

Hüsten 09 — TuS. Bochum 2:2
Westf. Herne — Spielvg. Herten 2:0

Bezirksliga:

MSV. Linden — STV. Werne 2:2
Sportring Gevelsberg — Wattenscheid 09/30 1:2
Tura Altenvoerde — Preußen Bochum 2:1

Und August Schrömmel:

Schalke 04 — 1 FC. Nürnberg 2:0

Gauliga:

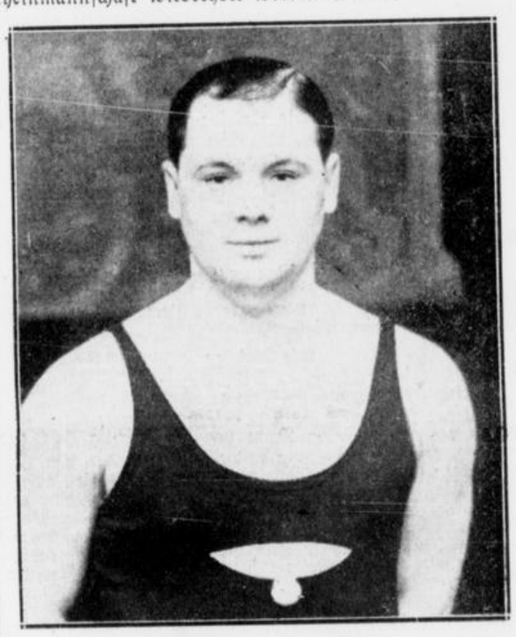
Hüsten 09 — TuS. Bochum 2:1
Westf. Herne — Spielvg. Herten 3:2

Bezirksliga:

MSV. Linden — STV. Werne 3:1
Sportring Gevelsberg — Wattenscheid 09/30 2:1
Tura Altenvoerde — Preußen Bochum 1:3

Man wartet auf Revanche
Hollandfahrt der Niederrhein-Wasserballer

Der holländische Schwimmbund hat sich recht schnell entschlossen, die Revanchekämpfe seiner National-Wasserballmannschaft gegen die Olympia-Kernmannschaft des Gaues Niederrhein auszutragen. Wahrscheinlich dürften die einwandfreien Niederlagen der Holländer in Düsseldorf und Duisburg die Ursache zu dem schnellen Entschluß sein. Am Samstag treten die Westdeutschen in Venlo und am Sonntag in Maastricht gegen die Holland-Sieben an. In Westdeutschland ist man allgemein gespannt, ob die 5:3- und 6:3-Siege der Niederrheinmannschaft wiederholt werden können.



Das ist Gunst,

Deutschlands 69facher Wasserball-Internationaler, die stärkste Stütze der Olympiakernmannschaft des Gaues Niedersachsen. Bekanntlich wird die niedersächsische Mannschaft am 15. Dezember beim Wasserballturnier des SV. „Blauweiß-Sparta" Bochum zwei Kämpfe gegen die Olympiakernmannschaft des Gaues Niederrhein austragen

phot.: Lehmann (Hannover)

Nachhutgefechte im Bezirk

Nur drei Punktespiele — Großkampf in Linden

Nachhutgefechte in der Bochumer Gruppe der Bezirksliga. Nur drei Spiele bringt der Terminkalender, von denen lediglich die Lokalbegegnung MSV Linden — STV. Werne in Bochum stattfindet. Sie ist gleichzeitig auch die bedeutendste von den drei Schlachten, weil die Chancen der verlierenden Partei sich wieder verschlechtern. Beide Mannschaften haben je acht Verlustpunkte, stehen also nur um zwei Punkte schlechter als der Tabellenführer Witten 92, der als einziger schon mit seinen Spielen der ersten Serie zu Ende ist und nur noch von den am Sonntag spielfreien Dahlhausern abgefangen werden kann. Einen sauren Gang macht Wattenscheid 09/30 zum Sportring Gevelsberg. Bleiben also noch die Preußen, die in ihrer letzten Begegnung der ersten Serie auch die letzte Chance haben, ihren einstweilen dritten Tabellenplatz durch einen Sieg über Altenvoerde zu behaupten. Das sollte in Altenvoerde nicht einmal leicht sein, denn der kleine Platz stellt manche Anforderungen an die besuchenden Mannschaften. Man denke nur an die Niederlagen des MSV. Linden und Wattenscheid 09/30 in Altenvoerde.

Die Spiele:

MSV. Linden — STV. Werne
Tura Altenvoerde — Preußen 07 Bochum
Sportring Gevelsberg — Wattenscheid 09/30

MSV. Linden — STV. Werne

Den Wernern ist am letzten Sonntag in Dahlhausen gehörig „die Petersilie verhagelt". Sie haben ihre Hoffnungen auf den eventuellen Gruppensieg wieder etwas zurückstecken müssen. Eine Niederlage kann ihnen am Sonntag in Linden erneut blühen, denn die Ruhrhusaren scheinen mit ihrem umgebauten Sturm die alte Kampfkraft wiedererlangt zu haben. Ist der seinen Militärdienst „abkloppende" Wolff wieder zur Stelle, und haben die Lindener auch sonst alle Mann an Bord, so dürften sie aller Wahrscheinlichkeit nach zwei Punkte erringen.

Die Punktekämpfe der Kreisklassen

1. Kreisklasse:

Obwohl man am letzten Sonntag in der Gruppe A der ersten Kreisklasse schon mit den Rückspielen beschäftigt war, kommt es am Sonntag noch einmal zu einem vollen Meisterschaftsprogramm, das noch aus der ersten Serie datiert. Bekanntlich verregnete der 27. Oktober restlos, so daß die Spiele nun nachgeholt werden. Der Clou dieses Programms ist fraglos die Begegnung der beiden Spitzenreiter Germania Herne und Phönix Bochum in Herne. Trotz fünf unentschiedenen Spielen sind die Marmelshagener die einzige ungeschlagene Mannschaft der Gruppe, die mit dem Tabellenführer relativ mit je fünf Verlustpunkten gleichsteht. Der Tordurchschnitt der beiden Mannschaften ist gleich gut, wenngleich die Marmelshagener mit 3⅛ um ein geringes besser stehen als die Herner Germanen mit 3¹/₁₅. Den Sieger vorauszusagen, hält sehr schwer. Der Platzvorteil könnte für die Herner das Zünglein an der Waage sein. Aber auch der Herner Lokalkampf VfB. Börnig — Rasensport Herne gewinnt an Bedeutung, da Börnig mit fünf Verlustpunkten der Dritte im Bunde ist. Verliert Phönix und gewinnen die Börniger, was anzunehmen ist, so geht auch der zweite Tabellenplatz verloren. Ein Grund mehr für die Marmelshagener, sich die Fußballstiefel gehörig einzufetten. Auf verlorenem Boden steht der VfB. Gerthe gegen SV. Sodingen. Oder sollten die Gerther endlich auftauen und die Ueberraschung bringen, auf die man seit geraumer Zeit wartet? Die übrigen Spiele bringen nur Positionskämpfe. Hier ist besonders der an den Riemker Schrebergärten stattfindende Kampf von Teutonia Riemke gegen die stark verbesserten Wanner hervorzuheben, der die Riemker in Abstiegsgefahr bringen könnte, wenn sie die Punkte verlieren.

Die Spiele:

Teutonia Riemke — Wanne 11
Germania Herne — Phönix Bochum
VfB. Börnig — Rasensport Herne
VfB. Gerthe — SV. Sodingen
Herne-Süd — SV. Holsterhausen
Preußen Wanne — Constantin Herne

Die Gruppe B absolviert in erster Linie die letzte Runde aus der ersten Serie. Im Vordergrund des Interesses steht hier der Kampf am Bochumer Lohberg zwischen Polizei Bochum und Rheinelbe Leithe, dem entthronten Tabellenführer. Nach dem Sieg der Polizisten über den SC. Altenbochum muß man ihnen auch eine Chance in diesem Kampf einräumen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sie ohne ihren erfolgreichsten Torschützen Jeroch antreten müssen. Nicht minder interessant dürfte die Auseinandersetzung des SC. Altenbochum mit dem erfolgreichen Neuling Stiepel 04 am Pappelbusch sein. Beide Mannschaften haben je sieben Verlustpunkte und streiten diesmal um die Vorherrschaft in der Tabelle. Der dritte Bochumer Kampf steigt an der Brelohstraße, und zwar zwischen TuS. 26 Alten-

Niederrhein oder Westfalen?

Gaukampf der Gewichtheber in Essen

Wenn es darauf ankam, haben uns unsere Gewichtheber noch nie enttäuscht. Bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und in Los Angeles, bei den Europameisterschaften holten die deutschen Gewichtheber immer gute Erfolge heraus. Dennoch hat die Arbeit dieser starken Männer bei uns nie die volle, verdiente Würdigung erhalten. Ihre Tätigkeit stand immer etwas im Hintergrund der deutschen Sportöffentlichkeit. In den süddeutschen Hochburgen ist es allerdings etwas anders, denn dort hat auch der Sport der starken Männer große Anziehungskraft. So muß es sein, so müßte es aber auch überall sein!

Wir dürfen annehmen, daß auch 1936 die Schwerathletik der Sportzweig sein wird, der uns Erfolge verspricht.

Aus diesem Grunde ist es eine dringende Notwendigkeit, den Schwerathleten auch schon vorher mehr Interesse zu zeigen, denn man weiß ja, daß die Anteilnahme der Oeffentlichkeit für die Leistungssteigerung außerordentlich bedeutsam ist.

Diese kurze Betrachtung vorweg zum Gaukampf der Gewichtheber in Essen. Beide Staffeln standen sich erstmalig am 13. Oktober dieses Jahres in Wanne gegenüber. Die Niederrheinvertreter blieben damals mit 3635:3595 Pfund siegreich. Wie wird die Begegnung am Sonntag auslaufen?

Westfalens Vertretung hat sich nicht geändert, es ist die bewährte Meisterstaffel von Hörde 29, verstärkt durch den Europameister im Leichtgewicht, Jansen (Wanne), der als überragender Mann in dieser Mannschaft zu bezeichnen ist. Die Westfalen sind zähe Kämpfer, die mit ihren Gegnern wachsen. Die Niederrheinstaffel dagegen hat einige Aenderungen erfahren. So steht Sonntag im Bantamgewicht der in großen Kämpfen erprobte Verlei (Essen 88). Liebsch (Düsseldorf), der zweite Preisträger bei den Europameisterschaften in Paris, vertritt wieder die Niederrheinfarben im Federgewicht. Den Leichtgewichtsposten nimmt Domski (Düsseldorf) ein. Im Mittelgewicht steht diesmal Hans Gottschalk (Essen), der eine Verstärkung bedeutet. Vertreter im Halbschwergewicht ist A. Wagner und im Schwergewicht K. Bierwirth, beide Essen 88.

Die Westfalen kämpfen in folgender Aufstellung: Koch: Dörrbecker; Jansen (Wanne); Gers; Menze und Velten (alle Hörde).

Sport-Kalender

Sonntag, den 8. Dezember 1935

Fußball-Großkampf

Castrop 02 (ungeschlagener Tabellenführer der Bezirksliga)

gegen

Spv. Germania 06.

Anstoß 2.30 Uhr. Platz Germania, Castroper Straße.
Vorher: **Spiel der Reservemannschaften!**

Voranzeige!

Am 2. Weihnachtstag 1935: der Großkampf **Union-Sportive, Luxemburg** (siebenfacher Landesmeister) gegen **Germania 06 Bochum.**

bochum und Weitmar 09. Die Altenbochumer müssen sich nun endlich aufraffen, um ihre Position zu verbessern, wenn nicht die Sorgen des Vorjahres sich wieder breitmachen sollen. Sorgloser blickt die TG. Bochum-Ehrenfeld auf den Sonntag. Trotz der Formverbesserung von Wattenscheid 19 halten wir die Bochumer für stark genug, um auf des Gegners Platz beide Punkte zu erkämpfen. Schwieriger liegt die Sache schon für Reichsbahn Bochum. Union Günnigfeld läßt sich auf eigenem Platz nur schwer überrumpeln. In Langendreer steigt der langersehnte Lokalkampf zwischen 04 und 07. Tabellenletzter gegen Tabellenführer. Der Papierform nach eine klare Sache für die Gäste, aber den Lokalspielgesetzen entsprechend, eine offene Angelegenheit.

Die Spiele:

Polizei Bochum — Rheinelbe Leithe
SC. Altenbochum — Stiepel 04
TuS. 26 Altenbochum — Weitmar 09
Wattenscheid 19 — TG. Bochum-Ehrenfeld
Union Günnigfeld — Reichsbahn Bochum
Langendreer 04 — Langendreer 07

2. Kreisklasse:

Vier Spiele in der Gruppe A. Wattenscheid-Ost ist einstweilen aus dem Meisterschaftsspielbetrieb herausgenommen worden, bis man instanzenseitig anders entscheidet. So lautet eine Meldung in den Amtlichen Mitteilungen. SpuSp. Gerthe empfängt den Tabellenführer Fortuna Herne und hofft, dem Ausreißer durch einen Sieg auf eigenem Platz wieder etwas näher zu kommen, denn die Gerther sind der härteste Verfolger der Herner. BC. Hordel muß zu Fortuna Wanne und hat berechtigte Hoffnungen auf einen Sieg.

Die Spiele:

SpuSp. Gerthe — Fortuna Herne
Fortuna Wanne — BC. Hordel
Rasensport Wanne — Hansa Herne
Schwarz-Weiß Herne — Reichsbahn Wanne

In der Gruppe B steigen einige recht interessante Begegnungen. Die Spielstärke der Gruppe hat sich im Laufe der Zeit etwas ausgeglichener gestaltet, so daß man unerwartete Spielausgänge kaum noch als Ueberraschungen betrachten kann. Preußen 11 hat die beste Gelegenheit, den vorsonntäglichen Sieg über den LFC. Laer durch einen Erfolg über den Bochumer Verein zu unterstreichen, muß aber auf der Hut sein, denn der Neuling ist nicht mehr der sichere Punktelieferant wie zu Beginn der Meisterschaft. Tura-Fortuna Weitmar hat am letzten Sonntag schwer enttäuscht, so daß wenig Hoffnung besteht, gegen Rasensport Bochum an der Landwehr zu einem Siege zu kommen. Einen sauren Gang macht Bochum-West. Werne 19 wird den Platzvorteil zu wahren wissen und den Bochumern gehörig zusetzen. Langendreerholz hat in den letzten Spielen so von sich reden gemacht, daß Concordia Bochum als Gastverein nicht als erklärter Favorit gilt. Das gilt auch vom LFC. Laer im Kampf gegen Carolinenglück.

Die Spiele:

Bochumer Verein — Preußen 11 Bochum
Langendreerholz — Concordia Bochum
Werne 19 — Bochum-West
Tura-Fortuna Bochum — Rasensport Bochum
Carolinenglück — LFC. Laer

3. Kreisklasse:

In der Gruppe A ist nur Constantin Bochum im Meisterschaftsspiel beschäftigt und hat sich auf eigenem Platz mit dem VfL. Herne auseinanderzusetzen. BV. Gerthe-Hiltrop ist spielfrei.

Die Spiele:

Constantin Bochum — VfL. Herne
Unser Fritz Wanne — Wanne 89/92

In der Gruppe B muß der DSC. 31 Bochum in die Höhle des Löwen. Zwar hat Bruchstraße Langendreer auf eigenem Platz bislang fast allen Favoriten das Lebenslicht ausgeblasen, aber unverwundbar ist die Mannschaft nicht, denn Kaltehardt hat letzthin den Bann gebrochen. Die übrigen Spiele müßten von den Favoriten klar gewonnen werden. Solche sind Germania Kaltehardt, Borussia Bochum und Laer 87. Offen ist lediglich die Begegnung Germania Querenburg — Kortum Bochum.

Die Spiele:

Bruchstraße Langendreer — DSC. 31 Bochum
Germania Kaltehardt — Kortum Bochum
Borussia Bochum — Teutonia Stiepel
Laer 87 — Postsportverein Bochum
Edelstahl Bochum — Germania Kaltehardt

Die Nachbargruppen

Gruppe Gelsenkirchen:

SC. 07 Gelsenkirchen — SC. Hassel
SV. Rotthausen 12 — Union Gelsenkirchen
Horst-Emscher — BV. 12 Gelsenkirchen
Westfalia Buer — TV. Eickel

Gruppe Dortmund:

Sportfreunde Dortmund — VfL. Kamen
Hörder SC. — Alemannia Dortmund
Arminia Marten — Hagen 72
BV. Brambauer — Dortmunder SC. 95
VfL. Wetter — Borussia Dortmund

Gruppe Minden:

Spvg. Beckum — Arminia Bielefeld
Bielefeld 06/07 — Spvg. Hamm
Westfalia Brackwede — VfL. Salzuflen

Rheinstadion ausverkauft

Es wird darauf hingewiesen, daß das Düsseldorfer „Rheinstadion" zum Endspiel Schalke—Nürnberg restlos ausverkauft ist, an der Kasse also keine Karten mehr zu haben sind.

Gemeinschaftsempfang des NSKK.

Weihnachtsbotschaft des Kraftfahrinspekteurs West.

Der Kraftfahrinspekteur West, Gruppenführer Sebel, wird am 18. Dezember, in der Zeit von 20.45 bis 21.15 Uhr, an die Führer und Männer der ihm unterstellten sechs Motorbrigaden des Inspektionsbereichs eine Weihnachtsbotschaft richten. Die Stürme, Staffeln und Standarten der sechs Motorbrigaden des NSKK. werden in dem Raum zwischen den Westgrenzen und der Elbe zum Gemeinschaftsempfang dieses Rundfunkappells angetreten sein, um auf diese neuartige Weise den letzten Befehl des Kraftfahrinspekteurs im Jahre 1935 zum Antritt des Weihnachtsurlaubs entgegenzunehmen.

Westfalen-Handball

Acht Gauliga-Mannschaften in Tätigkeit

Im westfälischen Handball-Lager ist jetzt insoweit eine Klärung eingetreten, als der MSV. Dortmund seine Elf von den Meisterschaftsspielen zurückgezogen hat. Damit scheidet eine recht traditionsreiche Vertretung aus der Gauliga. Die bisher ausgetragenen zwei Meisterschaftskämpfe der Dortmunder werden annulliert, so daß Schalke 04 und die Dortmunder Eintracht je zwei Gutpunkte abgezogen bekommen. Damit tritt eine Aenderung in der Tabellenführung ein, die nunmehr die Mindener Pioniere vor der Dortmunder Eintracht mit gleicher Punktzahl innehaben. Allerdings haben die Dortmunder Turner bereits ein Spiel mehr ausgetragen.

Die Spiele des Sonntags:

DSC. Hagen — Schalke 04
Hindenburg Minden — Arminia Bielefeld
Grün-Weiß Bielefeld — Eintracht Dortmund
VfL. Hagen — MSV. Münster

Handball im Kreis Bochum

Das Programm der Freundschaftsspiele ist sehr mager. Die Mehrzahl der Bochumer Mannschaften pausiert. Nur ein Spiel wurde gemeldet:

Polizei SV. Bochum — Westfalia Bochum

Dieses Spiel wird zu einem interessanten Kräftevergleich zwischen Kreis- und Bezirksklasse werden.

Eröffnungsrennen in der Deutschlandhalle

Der Radsport am Wochenende

Für das bevorstehende Wochenende ist das Radsport-Programm recht groß ausgefallen. Im Mittelpunkt der Ereignisse stehen die am Samstag stattfindenden Eröffnungsrennen in der Deutschlandhalle zu Berlin. Neben Amateurwettbewerben gibt es ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer, das von 15 Paaren bestritten wird. An den Amateurkonkurrenzen nehmen mit Weltmeister Merkens (Köln), Lorenz (Chemnitz), Hasselberg (Bochum), Ihbe (Leipzig) und Karsch (Leipzig) die besten deutschen Amateurfahrer teil. — Am gleichen Abend wird in der Stuttgarter Stadthalle die Wintersaison mit Steherrennen eröffnet. Die Kölner Rheinlandhalle steht am Samstag abend nur den Amateuren offen. Ebenfalls am Samstag veranstalten Antwerpen und Brüssel. — Am Sonntag wartet die Halle Münsterland mit einem guten Programm auf. Das Drei-Stunden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer sieht u. a. Zims-Küster (Köln), Huys-Vereycken (Brüssel) und Göbel-Tertilte (Dortmund-Münster) am Start. Außerdem gibt es Amateurwettbewerbe mit bester westfälischer und holländischer Klasse. Paris führt wieder einmal Steherrennen durch. Paul Krewer (Köln) hat die deutschen Interessen gegen die französische Spitzenklasse wahrzunehmen. — Erwähnenswert ist ferner, daß am Samstag abend das Newyorker Sechstagerennen zu Ende geht, in dem die deutschen Mannschaften bisher eine recht gute Rolle spielten.

In Paris tritt am Sonntag der Internationale Radsport-Verband (UCI) zu einer Tagung zusammen. Man wird sich wohl in erster Linie mit dem Terminkalender für den Sommer 1936 beschäftigen.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Ausscheidungsturnen der DT.

für den Olympischen Achtkampf der Frauen

Sonntag findet in Magdeburg das letzte Ausscheidungsturnen der DT. für den Olympischen Achtkampf der Frauen statt. Teilnahmeberechtigt sind die Siegerinnen der in Wiesbaden, Leipzig, Augsburg, Düsseldorf und Schneidemühl vonstatten gegangenen Gaugruppenausscheidungskämpfe. Rund 50 Turnerinnen werden sich um einen Platz in der Reichskernmannschaft bewerben. Vom Gau Westfalen nehmen in Magdeburg teil: Hollfelder (Dortmund), Zithier (Gaderbaum), Horst (Lippstadt), Block (Dortmund) und Dürr (Lippspringe).

Geräte-Rundenkämpfe im Turngau Westfalen

Im Turngau Westfalen werden im nächsten Jahre erstmalig Rundenkämpfe im Geräteturnen durchgeführt. Man unterscheidet bei den Kämpfen Gauklasse, Bezirksklasse, Kreisklasse und Unterkreisklasse. Wie beim Fuß- und Handball gibt es auch Auf- und Abstieg. Die erste Mannschaft einer jeden Klasse steigt auf, die letzte ab. Der Gauoberturnwart Eichhoff hofft, daß auf diese Weise das Geräteturnen noch auf eine breitere Grundlage gestellt werden kann und der Leistungsstand bedeutend erhöht werden wird.

Neu aufgestellt

Die Olympia-Kernmannschaft der Turner.

Auf Grund der Ergebnisse der Deutschen Gerätemeisterschaften wurde die Olympia-Kernmannschaft der Turner neu aufgestellt. Ihr gehören nunmehr die folgenden 30 Turner an: Frey (Kreuznach), Steffens (Bremen), Winter (Frankfurt a. M.), Schwarzmann (Wünsdorf), Beckert (Neustadt), Sandrock (Immigrath), Volz (Schwabach), Friedrich (München), Stangl (München), Schmelcher (München), Göbig (Mainz-Mombach), Stadel (Konstanz), Mock (Berlin), Limburg (Ruhla), Pludra (Forst), Hörnis (Frankfurt a. M.), Haustein (Leipzig), Kindermann (München), Popp (Schleiz), Kleine (Leipzig), Bezler (Göggingen), Lorenz (Hannover), Lüttinger (Ludwigshafen), Sich (Wohwinkel), Streicher (Kiel), Münder (Göttingen), Schneider (Hasten), Geistbeck (München), Kanis (Kovpot), Werler (Mylau).

SA-Brigadeführer Lorenz (Münster)

der westfälische Gauführer des DRfL.

Der zum Führer des Gaues Westfalen des DRfL. ernannte SA.-Brigadeführer Lorenz (Münster) ist am 10. November 1886 geboren. Er hat den Krieg von 1914 bis 1917 unter besonderer Auszeichnung und Beförderung vom Gefreiten bis zum Offizierstellvertreter mitgemacht und dann, schwerverwundet in Gefangenschaft geraten, die Bitternisse französischer Gefangenschaft bis Februar 1920 erlebt. Seit 1929 in der SA. tätig, rückte er bis zum Brigadeführer auf. Er ist Stadtrat und Polizeidezernent in Münster. Seine Erfahrungen in der Leibesübung erwarb er sich in der DT., der er seit 1900 angehört. U. a. war er Turnfestsieger in München, Köln und Stuttgart.

Zwischen den Seilen

Er wünscht Titelkampf

Max Schmeling in Newyork eingetroffen

Max Schmeling traf am Freitag mit der „Bremen" in Newyork ein. In einer Unterredung äußerte sich der deutsche Boxer, daß er ohne Rücksicht auf geldliche Interessen unbedingt den Weltmeistertitel von Braddock wiedererlangen wolle. — Er würde am liebsten sofort gegen Braddock boxen, falls er aber vorher erst gegen Louis antreten müsse, würde er auch dies tun. Schmeling gab weiterhin seiner Hoffnung Ausdruck, daß er bis zum Abreisetermin (15. Dez.) einen Kampf gegen Louis oder Braddock in Newyork abgeschlossen habe.

„Geheimverträge" abgeschlossen

Ein Nachspiel zur „Schwergewichts-Weltmeisterschaft"

Bei dem IBU.-Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Pierre Charles und George Godfrey ist es nicht mit rechten Dingen zugegangen. Eine Untersuchung des Belgischen Verbandes hat ergeben, daß der Kampf sportlich nicht einwandfrei durchgeführt wurde und „Geheimverträge" zwischen den beiden Managern abgeschlossen worden waren. Aus diesem Grunde wurden van Kerkhoven, der Betreuer Charles', und Berthys, der Interessenvertreter Godfreys, auf Lebzeiten aus dem Belgischen Verband ausgeschlossen. Pierre Charles und Godfrey erhielten eine Verwarnung. Die Sache wurde der IBU. zur weiteren Entscheidung übergeben.

*

Aus Newyork kommt die Meldung, daß der Neger Joe Louis offiziell die Herausforderung an den Schwergewichts-Weltmeister Braddock gerichtet und auch die Kaution von 2500 Dollar gestellt habe.

Martinez will Eder entthronen

Berliner Berufsboxen am Montag

Innerhalb weniger Wochen verteidigt Gustav Eder erneut seinen Titel als Weltergewichts-Europameister. Nachdem ihm unlängst in Berlin der Belgier Wauters gegenübertrat und in der neunten Runde entscheidend besiegt wurde, hat er am Montag an gleicher Stätte (Sportpalast) den spanischen Meister Hilario Martinez zum Gegner. Der Spanier bringt als Empfehlung nicht nur seinen Landesmeistertitel mit, sondern mehr noch sein damaliges gutes Abschneiden auf einer Amerika-Tournee. So konnte er „drüben" vor allem den seinerzeitigen Weltmeister Johnny Dundee schlagen. Martinez hat daher in USA. einen guten Namen. Eder kann sich auf einen guten Techniker mit harter Schlagkraft gefaßt machen, der auch die nötige Erfahrung mitbringt. Der Deutsche ist aber zur Zeit in einer so hervorragenden Form, daß wir auch gegen diesen Herausforderer einen sicheren Sieg erwarten.

Das Rahmenprogramm zum Kampfabend im Sportpalast ist ebenfalls recht gut. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt (Kiel) erhält den Amerikaner Joe Zeeman zum Gegner, der sich in Belgien und Frankreich gegen starke Gegner von einer guten Seite zeigte und auch gegen Witt gefallen sollte. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann (Köln) tritt gegen den bekannten Belgier Adrian Anneet an. Damit wird Besselmann eine sehr schwere Aufgabe gestellt, denn Anneet zählt zu den besten europäischen Mittelgewichtlern, nachdem er früher schon im Weltergewicht Sonderklasse darstellte. In einem Schwergewichtstreffen stehen sich Erwin Klein (Solingen) und Arthur Polter (Leipzig) gegenüber.

Winterhilfsspiel

im Harpener Volkspark

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr findet auf dem Sportplatz am Volkspark in Harpen ein Fußballspiel zwischen Spielern der Volksbühnengemeinschaft Harpen und der Sportvereinigung Harpen 1911 statt.

Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: Volksbühnengemeinschaft: Langlotz; Dettmer, Gundlach; Freibott, Hermes, Knigge; Olson 3, Olson 2, Olson 1, Homtich, Glowatzki. Harpen 1911: Becker; Schneider 2, Bendig; Raffel 1, Schneider 1, Raffel 2; Scheer, Fischer, Leuchter, Schulte, Kruse.

Sportsleute sammeln

am „Tag der Nationalen Solidarität"

Am „Tage der nationalen Solidarität" setzten sich in Berlin die alten Sportsleute und die jungen Aktiven für die große Sammlung ein. Den Abteilungsleitern und Referenten des Reichssportführers mit ihren Helfern aus den Reihen der jungen Garde des Sports wurde der Abschnitt Potsdamer Straße zwischen U-Bahnhof Bülowstraße und U-Bahnhof Kurfürstenstraße zugewiesen. Die Berliner Oeffentlichkeit wird Gelegenheit haben, eine ganze Reihe der bekanntesten Aktiven mit der Sammelbüchse bei der Arbeit zu sehen. Alle Fachgebiete des Sportes haben sich in gleicher Einmütigkeit zur Verfügung gestellt. Vom Fußball sind es Hanne Sobek, Appel, Krause, Framke, Bien und Kauer, vom Handball Chuchra und Hömke, vom Hockey Scherbarth, Keller und Meßner, vom Schwimmen Schirrmeister und Mehlberg, vom Tennis A. v. Cramm und Drost, vom Boxen Hornemann und Ramek, vom Rudern Ritter und Dr. Buhtz, vom Turnen Mock, Kiwatschinski und Thölke, vom Eishockey Korff und von der Schwerathletik Schattner.

Bochumer Schachmeisterschaft

Lemke erneut in Front?

Im Turnier um die Bochumer Stadt- und Kreismeisterschaft im Schach wird Sonntag mit der fünften Runde das letzte Spiel der ersten Serie ausgetragen. Wenn man sich den derzeitigen Tabellenplatz einiger Spieler ansieht, ist man geneigt zu sagen, daß gerade der schlechte Platz diese Spieler noch zu einer Energieleistung veranlassen wird. Aus diesem Grunde sind in der fünften Runde große und spannende Kämpfe zu erwarten. Zu beachten ist noch, daß der Spielbeginn in Lotz Bierstuben von vormittags auf nachmittags verlegt worden ist. Für Sonntag sind folgende Paarungen angesetzt:

Schäfer — Sperbel
Möller — Lemke
Katzer — Zillus
v. Herzberg — Wittenberg
Strätling — Götz

Gerthes Kegler

opferten für die Winterhilfe

Der Keglerverein Bochum-Gerthe und Umgegend veranstaltete im Keglerheim Hanholz ein Kegeln zum Besten der Winterhilfe, das nicht nur von Bundesmitgliedern, sondern auch von Nichtmitgliedern sehr gute Beteiligung hatte. Bei den Bundeskeglern, die 5 Bälle in die vollen hatten, siegte Wilhelm Sibbe mit 39 Holz vor Ernst Cassing und Otto Schulte mit je 38 Holz. Bei den Nichtbundesmitgliedern erzielte Erich Wimmler bei 3 Bällen in die vollen 24 Holz, die auch Rudolf Mädler holte, den dritten Platz belegte Oswald Pfaffenbach mit 23 Holz. Den Siegern wurde die Ehrenurkunde des Reichsbundes für Leibesübungen (Fachamt Kegeln) und des Deutschen Keglerbundes überreicht. Da die Bahn vom Vereinswirt frei zur Verfügung gestellt war und die Unkosten dadurch sehr niedrig gehalten wurden, konnte der Keglerverein Gerthe an die Winterhilfe 78 Mark abführen.

Vom Turf

Trabrennen in Recklinghausen

Der zweite Tag des Wintermeetings auf der Recklinghäuser Traberbahn wird zugunsten des Winterhilfswerks abgehalten. Hoffentlich ist das Wetter diesmal besser als am letzten Sonntag, damit dem WHW. ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden kann. Das Programm für diesen Tag ist wieder sehr geschickt zusammengesetzt.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Arrak — Prinzeß Elisabeth — Elsbeth; 2. Rennen: Rheinsee — Danilo — Peru; 3. Rennen: Glasformer — Maimädel — Ostermann; 4. Rennen: Brauner David — Patschuli — Friedo; 5. Rennen: Freion — Peter Duffy jr. — Stall Teßmann — 6. Rennen: Edeldame — Alpha — Vogel.

Galopprennen in Mülheim

Auch Sonntag bietet der Mülheim-Duisburger Rennverein dem westdeutschen Turfpublikum wieder ein interessantes Programm. Vier Hindernisrennen und drei Flachprüfungen mit stattlichen Feldern werden die Besucher schon auf ihre Kosten bringen. Im Mittelpunkt steht wieder ein Ausgleich-II-Jagdrennen, das von mehreren erstklassigen Steeplern bestritten wird.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Rivale — Pelagon; 2. Rennen: Stall Rösler — Irene; 3. Rennen: Jan v. Werth — Venusta; 4. Rennen: Spata — Läufer; 5. Rennen: Finor — Stall Graf E. v. Bylandt; 6. Rennen: Sintflut — Schwertknauf; 7. Rennen: Laufpaß — Gemse.

Unsere Voraussagen:

Strausberg, 7. Dezember.

1. Rennen: Elm — Steinbruch. 2. Rennen: Helmbusch — Cusco. 3. Rennen: Oceanus — Feuerwarte. 4. Rennen: Bambus — Garçonne. 5. Rennen: Gleisner — Peterle. 6. Rennen: Galeopsis — Goal. 7. Rennen: Fra Diavolo — Irrigohen.

Enghien, 7. Dezember.

1. Rennen: Borrea — Interim. 2. Rennen: Philippa of Hainault — Gaffe. 3. Rennen: Dark Way — Belle Bleue II. 4. Rennen: Brawn Curry — Catherine of Aragon. 5. Rennen: Mentor — Floréal. 6. Rennen: Archimede II — Mon Jubile.

Auteuil, 8. Dezember.

1. Rennen: Loup de Mer — Dew Drop. 2. Rennen: Camerata — L'Etaque. 3. Rennen: Morvillars — Un Mitrailleur. 4. Rennen: Larringes — Quareuil. 5. Rennen: Tip — Clackson. 6. Rennen: San Marco — Le Cheirgbi.

Allerhöchste Trennschärfe! SABA-RADIO Das neue Klangwunder!
100 Jahre Schwarzwälder Feinmechanik

Radio Rühup Viktoriastraße 5, Fernruf 62683	**Radio-Küper** Rottstraße 26, Fernruf 65400	**Radio-Stach** Clemensstr. 2, Fernruf 63926
Radio-Vonscheidt Rottstraße, Fernruf 66397	**Pianohaus J. Marks** Horst-Wessel-Str. Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. 6, Ruf 68575	**Niessing & Timmermann** G.m.b.H. Wiemelhauser Straße 15, Fernruf 68082

Hanns Gobsch: „Der andere Feldherr"

Rußlands Tragödie bei Tannenberg

Westdeutsche Erstaufführung im Stadttheater

Wir Deutschen kennen von der Tragödie der russischen Narew-Armee und ihres Feldherrn Samsonow nur die strahlende Kehrseite und werten sie als Auftakt und Kernstück der gewaltigen Entscheidungen auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Der Untergang eines 250 000 Mann starken Heeres in den Sümpfen Masurens wurde vom Dank und vom Jubel des befreiten Ostpreußens und des ganzen Vaterlandes übertäubt und war auch nicht dazu angetan, auf deutscher Seite zu mitfühlenden Betrachtungen über die russische Katastrophe anzuregen. Vergegenwärtigen wir uns doch einmal die ungeheure Nervenprobe jener letzten Augusttage 1914. Die amtlichen Nachrichten über die Vorgänge im Osten rieselten nur spärlich. Wenige ahnten oder wußten, wie schlimm es um Ostpreußen stand, als Hindenburg am 22. August zum Oberbefehlshaber der 8. Armee bestellt wurde. Im Heeresbericht vom 23. August heißt es: „Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten." Zwei Tage später meldet der Generalquartiermeister v. Stein: „Der Feind hat deutsches Gebiet betreten in Richtung Angerapp — Insterburg . . . Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr." Was hinter diesem Berichtschleier lose angedeutet wurde, konnte sich der Beobachter auf Grund anderer Meldungen ergänzen. Die Nordostecke des Reiches war ein Raub sengender und plündernder Kosaken, und während der Kaiser zum ostpreußischen Hilfswerk aufrief, wurde in aller Heimlichkeit und Schnelligkeit ein Netz gespannt, in dem sich die russische Dampfwalze mit ihrer vierfachen Uebermacht fangen sollte. Von Sonntag zu Sonntag (23. bis 30. August) vollzog sich die Einkreisung Samsonows in der Gegend von Ortelsburg—Gilgenburg und bereitete dem Gegner, der befehlsgemäß, aber entgegen seinem militärischen Instinkt den nördlichen Anschluß an die Armee Rennenkampfs suchte, ein Cannä, das in der



Karte zur Schlacht bei Tannenberg.

modernen Kriegsgeschichte einzigartig dasteht. 150 000 Russen waren vernichtet, 93 000 gefangen und 300 Geschütze erbeutet worden.

Hanns Gobsch benutzt diesen strategischen und militärischen Rahmenvorgang, um das Schicksal des russischen Befehlshabers Samsonow in einer menschlich erschütternden und dramatisch verdichteten Reportage zu deuten. Es ist die Ehrenrettung eines tapferen Soldaten, der an dem Zwiespalt zwischen soldatischem Gehorsam und feldherrnmäßiger Einsicht zugrunde geht. Mit ihm die Elite der russischen Jugend. Als ehemaligen Generalstäbler mußte es Gobsch reizen, einen strategischen Anschauungsunterricht, nüchtern und wirklichkeitstreu, zu geben, für den Dichter erhob sich die Forderung, den menschlich-psychologischen Zusammenhängen nachzuspüren und dem ritterlichen Gegner ein Denkmal zu setzen, das ihm in den Herzen seines eigenen Volkes versagt blieb. Diese Linien, die des ungemein interessanten Lehrstücks und der Charaktertragödie, in einer völlig überzeugenden dramatischen Lösung zu vereinigen, ist Gobsch bei aller Würdigung und Anerkennung starker dramatischer Einzelakzente nicht restlos gelungen. Soweit es sich um das indirekt angedeutete Gegenspiel der deutschen „Sphinx" handelt, wirkt sich der Verzicht auf grobe theatralische Effekte, die Gobsch durch szenischen Wechsel und Gegenüberstellen der Schauplätze und handelnden Persönlichkeiten hätte erreichen können, mit unheimlicher Spannung aus. Das direkte Gegenspiel aber im russischen Lager ist zu schwach, um die innere Dramatik auf die Höhe eines Konfliktes zu führen, wie ihn Kleists „Prinz von Homburg" in sich birgt. Samsonow wehrt sich gegen Befehle, die ihm der Lage nach unverständlich und unverantwortlich erscheinen müssen. Er soll nach den Anweisungen des Oberstkommandierenden, General Shilinski, nach Norden marschieren, um sich bei Gumbinnen (s. Karte) mit der Armee Rennenkampfs zu vereinigen. Er selbst fühlt und weiß durch Agenten, daß ihm starke feindliche Kräfte in der Gegend von Soldau gegenüberstehen und daß er also die Entscheidung im Westen herbeiführen muß. Kadavergehorsam im Kampfe gegen angeborenen Führerinstinkt. Zähneknirschend erträgt er, während seine Unterführer auf Entscheidungen drängen, Beleidigungen des Vorgesetzten, der ihm Gespensterfurcht und Mangel an Mut vorwirft. Er gehorcht, er erstickt die bessere Einsicht, der große Funke, der Rußland hätte retten können, wird ausgetreten. Gehorsam zieht er nach Norden. Zu spät werden ihm die Augen geöffnet, die deutsche „Sphinx" entschleiert sich. Zu spät, 48 Stunden zu spät, muß er erkennen, daß er in die Falle gegangen ist. Jetzt entschließt er sich zum Frontwechsel, zu selbsttätigem Handeln und zur Meuterei, aber er kann der vernichtenden Umklammerung nicht mehr entgehen. Das Kesseltreiben bei Tannenberg hat eingesetzt, und angesichts der unausweichlichen Katastrophe macht der Feldherr seinem Leben ein Ende.

Gobsch hat ein ehrliches und mit Spannungen geladenes Kriegsstück geschrieben, d. h. eine sehr persönliche und intime Melodie zu großer Orchesterbegleitung. Der Ausgleich zwischen führender Stimme und instrumentalem Einsatz entspricht nicht immer dem dramatischen Kontrapunkt, aber es ist ein Stück, so fesselnd in seiner Gesamtanlage, so herbe in seiner dichterisch-tragischen Untergangsstimmung, daß man es als wertvollen Beitrag zeitgenössischer Dramatik von Herzen willkommen heißen kann.

Die westdeutsche Erstaufführung des in Chemnitz und Dresden schon am 4. Dezember uraufgeführten Stückes (Gobsch ist geborener Chemnitzer) blieb unserem Stadttheater unter der Regie von Curt Bartz vorbehalten. Sie gestaltete sich nach der etwas matten und unentschiedenen Eingangsszene zu einem vollen künstlerischen Erfolg, zu dem wir Curt Bartz auf das herzlichste beglückwünschen. Die erste Szene nur scheint zu betont auf dunkelschattende Stimmung, auf russischen Mollton, angelegt zu sein. Schon hier ist der Feldherr eine problematische, eine seelisch empfindsame und sonderliche Gestalt, die sich mit ihrer späteren Entwicklung zu glatt und reibungslos deckt. Aber davon abgesehen, glückt es dem Regisseur in hohem Maße und in wachsend konzentrierter Form, die Atmosphäre, die das Stück vom Dichterischen her hat, durchzusetzen und mit ihr den ganzen technisch-taktischen Apparat zu überspielen. Man vernimmt die Melodie, sie bleibt, auch wenn die Telephone rasseln und die Hiobsbotschaften in schnellem Tempo die Positionskarte verändern.

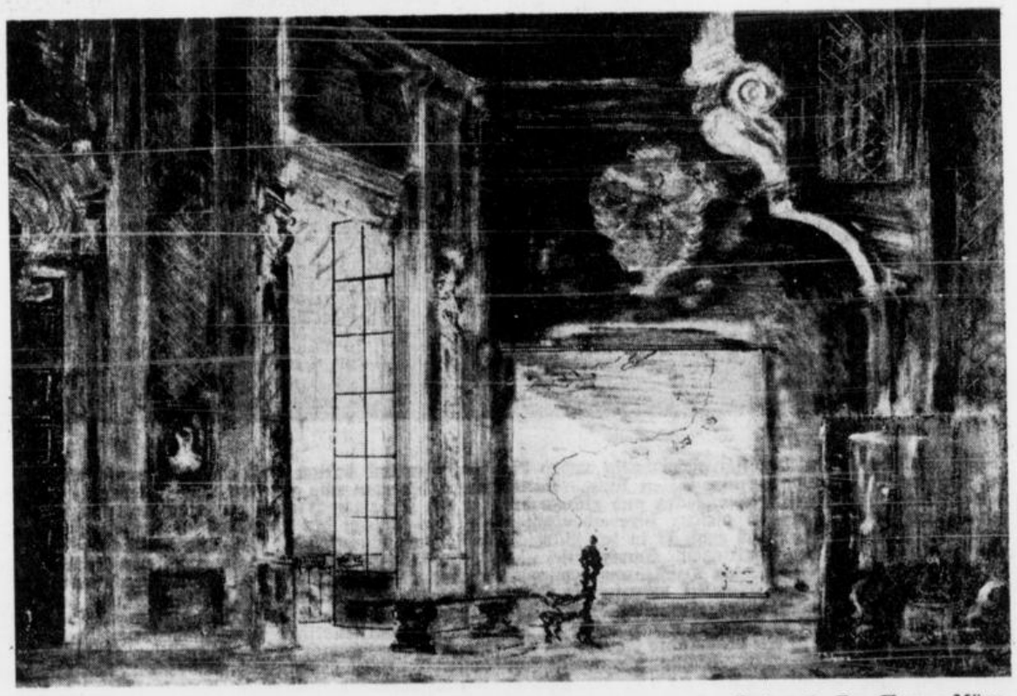
Willi Busch spielt eine seiner vorzüglichsten Rollen. Er gibt seinem Samsonow das kühne, ehrgeizige Träumen, die edle und gehaltene Schlichtheit, den soldatischen Stolz. Wunderbar vorbereitet sind seine Ausbrüche und erschütternd die innere Festigkeit, die er der Unabwendbarkeit des Schicksals entgegensetzt. In seiner Darstellung verdichtet sich das Stück zu der schmerzlichen Tragödie, die Freund und Gegner auf das heftigste berühren muß. Fein abgestuft in der Zeichnung die Offiziere seiner Umgebung: der kühle Generalstäbler vom grünen Tisch und Vertreter des Gegenspiels, Graf Lanskoi, den Fritz Brand schließlich mit überzeugenden soldatischen Zügen gegen alle Fährnisse der Rolle verteidigt, Horst Caspars leidenschaftlich junger und glühender Baron Keller, Willi Schröders geschmeidiger und zu Kompromissen geneigter Chef des Stabes, Postowski, Walter Kaltheuners pessimistischer Generalquartiermeister Tschigow und Demetrius Galbierz' erfrischend deutlicher und respektloser Oberstleutnant Krulenko. Eine Blüchergestalt von draufgängerischem Schneid und verläßlichster Kameradschaftlichkeit der General Martos (Gerhard Meinecke), ein cholerischer Biedermann mit einprägsamen Zügen Wilhelm Grimm als Oberst Sabotkin, und der Rufer in der Wüste, der Chef des Nachrichtendienstes Oberst Balashew, den Heinz Holthuysen auf die Beine stellt. Im übrigen sind zu nennen Heidi Kuhlmanns bezent geführte Wera Konstantinowna, Samsonows Frau, und Alfred Schieskes Bursche Stepan Turek, eine in der Rolle begrenzte Studie mit großer Strahlung.

Die von Dr. Harry Mänz entworfenen Bühnenbilder werden der lastenden Atmosphäre in den landschaftlichen Stimmungen bis auf das reichlich winterlich annutende Grenzbild durchaus gerecht. Für den gut arbeitenden technischen Apparat ist Georg Pescheck mit Auszeichnung zu nennen. Die überaus herzliche Aufnahme der glänzenden Inszenierung in Verbindung mit der tief erschütternden Wirkung des Stückes, läßt keinen Zweifel darüber, daß unser Theater einen wertvollen und lohnenden Abend verbuchen kann. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die kommenden Wiederholungen ein besser besuchtes Haus sähen als es gestern abend der Fall war.

Dr. Emil Strodthoff



Hanns Gobsch.
Porträtbüste, modelliert von seiner Gattin Maria Gobsch-von Schaer.



Szenenbild aus Gobsch „Der andere Feldherr", 1. Akt

Entwurf: Dr. Harry Mänz



Der Eintopf am Sonntag spricht:
Heute bestimme ich das Gericht!

Paul Oskar Höcker 70 Jahre

Am 7. Dezember vollendet Paul Oskar Höcker, der vielgelesene Erzähler und langjährige Herausgeber von „Velhagen und Klasings Monatsheften" das siebente Lebensjahrzehnt. In Meiningen geboren, war es anfänglich seine Absicht, sich der Musik zu widmen, aber nach kurzer Kapellmeistertätigkeit ging er zu seinem ererbten Beruf (er ist der Sohn Oskar Höckers) über. Die lange Reihe seiner Romane spielt in Gesellschafts-, in Künstler- und Sportkreisen. Auch als Dramatiker hat er sich betätigt. Seine Kriegserlebnisse als Landwehrmajor hat Höcker in dem ersten deutschen Kriegsbuch „An der Spitze meiner Kompagnie" dargestellt. Im Auftrage des Kronprinzen Rupprecht gründete er die sehr bekannt gewordene „Liller Kriegszeitung", die er zusammen mit G. von Ompteda herausgab. Unter dem Titel „Kinderzeit" hat er auch Jugenderinnerungen veröffentlicht. Einen seiner letzten Romane „Die reizendste Frau — außer Johanna" brachte der „Bochumer Anzeiger" seinen Lesern erst vor kurzem nahe.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Othello. Sonntag 15 Uhr: Bunter Tanznachmittag; 20 Uhr: Der Bettelstudent. Dienstag 20 Uhr: Bunter Tanznachmittag. Mittwoch 20 Uhr: Der Bettelstudent. Freitag 20 Uhr: Othello. Samstag 20 Uhr: Der Bettelstudent.

Dortmund

Stadttheater: Samstag 15.30 Uhr: Die Schneekönigin; 19.30: Aida. Sonntag 15.30 Uhr: Die Schneekönigin; 20 Uhr: Tosca. Montag 20 Uhr: Krach im Hinterhaus. Dienstag 20 Uhr: Towarisch. Mittwoch 19.30 Uhr: Aida. Donnerstag 20 Uhr: Der Passauer Wolf. Freitag 20 Uhr: Tanzabend. Samstag 15.30 Uhr: Die Schneekönigin; 20 Uhr: Tosca.

Duisburg

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: La Traviata. Sonntag 15 Uhr: Carmen; 20 Uhr: Die lustige Witwe. Dienstag 15 Uhr: Peterchens Mondfahrt. Mittwoch 20 Uhr: Die Frau im Spiegel. Donnerstag 20 Uhr: Fidelio. Freitag 20 Uhr: Uta von Naumburg. Samstag 15 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20 Uhr: La Traviata.

Gelsenkirchen

Stadttheater: Samstag 20.15 Uhr: Maria Magdalene. Sonntag 14 Uhr: Frau Holle; 20.15 Uhr: Der Herr Baron fährt ein. Dienstag 20.15 Uhr: Der Herr Baron fährt ein. Mittwoch 20.15 Uhr: Krach im Hinterhaus. Samstag 20.15 Uhr: Krach im Hinterhaus.



Bochumer Filmschau

Lichtburg: „Friesennot"



phot.: Delta

Das Schicksalsdrama von unerhörter Wucht, das sich in diesem packenden und aufrüttelnden Film vollzieht, spricht mit eindringlichen Worten zum Publikum. Bitter ist der Weg, aber aufrecht und unbeugsam treu die Gesinnung der tapferen Grenzlandbewohner, die uns allen ein leuchtendes Beispiel heldenhafter Vaterlandsliebe geben. Der Film selbst aber, über dessen Inhalt und künstlerische Form schon ausführlich berichtet wurde, wird durch seine hohen gedanklichen und filmischen Qualitäten stärkstem Interesse auch beim Bochumer Filmpublikum begegnen.

Capitol: „Ein Herz ist zu verschenken"

Etwas viel Verwirrung um das Herz, das hier zu verschenken ist, etwas sehr amerikanische Methoden, das „Geschenk" in Sicherheit zu bringen. Hochzeit, keine Hochzeit, Flucht, Rückkehr, Streit, Versöhnung — man findet sich allmählich kaum noch durch. Und wenn die Diener schon Namen und Rollen der verschiedenen Liebhaber durcheinanderwerfen ... wer wollte es dem harmlosen Beschauer verübeln, wenn es ihm ähnlich geht! Es ist an der Zeit, einzuflechten, daß das genannte Herz die Bemühungen lohnt, die nicht nur zwei Rivalen, sondern auch der Regisseur W. S. van Dyke um diesen Gegenstand entfaltet. Joan Crawford ist der begehrenswerte Mittelpunkt des Films, und wenn sich amerikanische Gentlemen um sie mit dem neuen weißen Sommeranzug in die nächste beste Regenpfütze kegeln, so stände dem Verständnis für jedes Opfer im Kampf um das angekündigte Herz nur die Nutzlosigkeit solchen Tuns im Wege. Der Film enthält außerordentlich viel Handlung und wird stellenweise nur durch den sehr ausgeprägten Dialog verständlich, aber wenn's so nett gemacht wird, drücken die Zuschauer gern ein Auge zu und freuen sich an dem leichten, flotten Spielchen, das durch die drei Hauptdarsteller Jon Crawford, Clark Gable und Robert Montgomery zu einem großen Erfolge gebracht wird. Vor allem Clark Gable ist hier eine unerhört sympathische Erscheinung. Seine aus der Situationswirkung kommende Komik läßt ihn in vielen Augenblicken als unübertrefflich erscheinen, und der Schalk, der in seinen hochgezogenen Mundwinkeln sitzt, reißt oft an der Zündschnur der Lachbomben, daß sich im Parkett die Bänke biegen.

Es ist reizvoll, neben diesem glänzenden amerikanischen Lachschlager einen der besten deutschen Filme dieser Zeit zu sehen: „Regine" mit Adolf Wohlbrück und Luise Ullrich. Wir haben den Wert dieses Films früher schon hier gewürdigt und fügen nur hinzu, daß seine außerordentliche Wirkung die gleiche geblieben ist wie bei seiner ersten Aufführung. — Im Beiprogramm gibt es noch einen Film von der Bernhardinerzucht in Grünau. b.

Tonhalle: „Mazurka"

In den verschiedensten Beziehungen ist dieser lang erwartete Film hoch interessant und mit Willy Forst als Regisseur, Pola Negri und der jungen Ingeborg Theek als Hauptdarstellerinnen verfehlt er seine ungewöhnliche Wirkung nicht. Der anhaltend lebhafte Besuch beweist, wieviel Anklang der Film gefunden hat. Noch mehrere Tage wird er in der Tonhalle zu sehen sein.

Welt-Licht: „Bosambo"

Die teilweise ganz ausgezeichneten und wertvollen Filmaufnahmen von Afrikaexpeditionen, unter denen der Schomburgk-Film noch in bester Erinnerung ist, scheinen Anregungen gegeben zu haben. Der schwarze Erdteil wird Leinwandmode. Die Regisseure beginnen, dem Ruf der Wildnis zu folgen. Eine englische Kostprobe dieser Art ist „Bosambo". Mit ihm geht Edgar Wallace, dem der Film so manchen Kriminalstoff entlieh, auch als Afrika-Schriftsteller unter die Drehbuchpaten. Sein bekanntestes Afrikabuch „Sanders vom Strom" lieferte den Stoff zu „Bosambo". Der Schwierigkeiten, eine sich über Jahre hinstreckende gleichförmige Erlebniskette zu einer echten Filmhandlung mit inneren Steigerungen und psychologisch begreifbarem Ausklang zusammenzudrängen, wie sie übrigens auch bisher allen Karl-May-Verfilmungen im Wege standen, konnte auch hier die Regie nicht in allem Herr werden. Sie ist sich aber spürbar dieser Grenzen bewußt geblieben und hat mit Geschick und Geschmack der Szenerie den Vorrang vor der Handlung gelassen. So steht auch in diesem Film spannend und ohne Langeweile im Vordergrund die geheimnisvolle Welt des afrikanischen Urwaldes, seiner Bewohner und seiner Tierwelt, die von der ausgezeichnet arbeitenden Kamera in wundervoll klaren Bildern von ungeahnter Naturschönheit eingefangen wurde.

Ein Lustspiel, die neueste Wochenschau und ein Kulturfilm, der uns an einer Fahrt des neuen Kreuzers „Emden" teilnehmen läßt, vervollständigen das sehenswerte Programm. bs.

Apollo: „Die Werft zum grauen Hecht"

Alles schwelgt in Stimmung und Fröhlichkeit in diesem herzerfrischenden Film, der durch die Fülle seiner reizenden Einfälle und durch die mitreißende Gewalt der Handlungsführung zur Unterhaltung des Publikums wie geschaffen ist. Ein flottes Tempo, ein fast lückenloser, zuweilen spielerisch-tänzerischer Rhythmus erzeugen eine Atmosphäre voll Schwung und Heiterkeit. Die ausgezeichnete Besetzung des Films läßt darstellerische Genüsse erwarten, zumal Marianne Hoppe mit einer überraschend reifen Leistung aufwartet. Hermann Speelmans steht ihr in nichts nach und spielt seine Rolle mit der ihm eigenen Eindringlichkeit. Hervorragend dargestellte Randfiguren und eine flotte, melodisch interessante Musik unterstreichen noch den großen Erfolg. In dem fesselnden Abenteuerfilm „Der Held der Steppe" weiß Ken Maynard von seinem vielseitigen darstellerischen und artistischen Können zu überzeugen. Freunde der exotischen Landschaft werden gern die Bekanntschaft mit dem zauberhaften Tonfilm „Lyana" machen, der am heutigen Samstag in einer Nachtvorstellung gezeigt wird. Die Jugend wird sich freuen auf „Schneewittchen und die sieben Zwerge".

Gloria-Palast: „Punks kommt aus Amerika"

Der Neffe Punks (Attila Hörbiger) schneit in das Raritätengeschäft seines Onkels, hat nichts als Dummheiten im Kopf, und ärgert dem Alten die Gelbsucht an den Hals. Der Onkel (Ralph Arthur Roberts) ist über die „Invasion" des Neffen verzweifelt. Das Kusinchen (Lien Deyers) macht aber mit Punks bessere Erfahrungen. Was für Erfahrungen, das erzählt dieser lustige Film, in dem es noch um eine kostbare Halskette geht, die ein falscher Prinz (Sibylle Schmitz) und ihre Helfershelfer mächtig in Verdrückung bringt. — Eine geschickt konstruierte Indizienkette um einen Mord und ein Freispruch bildet den Stoff dieses großen Fox-Filmes in deutscher Sprache. In dem reichhaltigen Kurzfilmbeiprogramm sieht man die aktuelle Ufa-Tonwochenschau, ein Lustspiel und einen interessanten Kulturfilm. — Gleichzeitig weisen wir auf die heute, Samstag, um 2.30 Uhr, stattfindende Märchenvorstellung hin. Gezeigt wird u. a. Micky-Maus „König Drosselbart".

Lichtspielhaus: „Pygmalion"



phot.: Rota

Ein deutscher Film, der sich gleichwertig neben die berühmtesten Dialog-Spitzenfilme stellen kann. Kaum ist ein Kinopublikum geistreicher, kecker und glänzender unterhalten worden als in dieser filmverdeutschten Shawschen Komödie, die gleich groß ist in der Bilddichtung wie in den optischen Wirkungen. Durch Spiel und Sprache einer nahezu vollendeten Darstellung gewinnen die eine Meisterschaft der Dialektik verratenden Witzworte des genialen Engländers blutvolles Leben und Wirklichkeitsnähe. Voll sprühender Lebendigkeit ist die Handlung, eingetaucht in ein prasselndes Feuerwerk von Rede und Gegenrede. Die höchste schauspielerische Vollendung zeigt Gustaf Gründgens, der formel- und zahlenbesessene Gelehrte, mehr Gemütsmensch als Satiriker und darum auch eine echt menschliche Erscheinung, der man nur gut sein kann. Neben ihm behauptet sich Jenny Jugo auf eine Art und Weise, die sie vom Niveau des Schwanktyps auf eine erste Darstellerstufe hinaufrückt. Selbst in der Schlampigkeit des „Rinnstein-Girls" bleibt sie noch von bezauberndem Liebreiz. Eugen Klöpfer ist ein prachtvoller lebensechter Mann aus dem Volk, Erika Gläßner seine urkomische Partnerin, Käthe Haack die unantastbare fraulich- und darstellerische Ausgeglichenheit. Das sehenswerte Beiprogramm zeigt neben dem zündenden burlesken Lustspiel „Wenn Männer kochen" den landschaftlich interessanten Kulturfilm „Die Halligen".

Odeon und Skala: „Winternachtstraum"

Ein Film voller Unsinn, Frohsinn, Hochsinn. Lose Streiche und Scherze, Mummenschanz ergötzen die Besucher. Das ist der Zweck des Films, und das wollen die sechs bekannten Komiker Richard Romanowsky, Hans Moser, Theo Lingen, Gustav Waldau, Hubert v. Meyrink und Walter Steinbeck. Magda Schneider spielt die Hauptrolle. Ihr Partner ist Wolf Albach-Retty. Der zweite Film: „Töchter aus guter Familie" ist ein spannender, aber auch sehr lustiger Kriminalfilm, der gleichfalls so recht nach dem Geschmack der Kinobesucher mit Ellen Frank und Hans Brausewetter in den tragenden Rollen gedreht wurde. — Ein bunter Film aus der Varietéwelt, die aktuelle Bilder-Wochenschau und ein schöner Kulturfilm vom Weinbau bilden den Abschluß der Spielfolge.

Hammer Lichtspiele: „Der stählerne Strahl"

Im Mittelpunkt des Films stehen die heroischen Gestalten des Ingenieur Tetjus (Karl Ludwig Diehl) und seiner Assistentin Enja Wiggers (Dorothea Wieck) die gegen eine Welt von Feinden die umwälzende Erfindung des vergaserlosen Motors durchsetzen. Ein spannungsreiches internationales Autorennen auf der Avus, die Explosion eines Versuchslaboratoriums und ein tollkühner Ozeanflug sind die erregenden Höhepunkte dieses mit großen Mitteln hergestellten Films. „Ich tanze nur für Dich" mit Joan Crawford und Clark Gable ist die Geschichte eines der Tanzkunst ergebenen Mädels, das, ehe es zu Ruhm gelangt, viel Leid ertragen muß. Der Höhepunkt ist die größte Filmrevue die je im Film gezeigt wurde.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. — Heute und morgen zweimal „Brüderchen und Schwesterchen". Das beliebte Weihnachtsmärchen im Bochumer Stadttheater „Brüderchen und Schwesterchen" wird heute und morgen nachmittags aufgeführt. Auch diesmal wieder werden die Kinder staunen und sich freuen. Also auf zum Weihnachtsmärchen Samstag und Sonntag nachmittag! Heute abend ist eine geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Krach im Hinterhaus." Morgen abend: „Hamlet." Wir verweisen nochmals ausdrücklich darauf, daß es sich diesmal endgültig um die letzte Vorstellung handeln dürfte.

Guila Bustabo, eine weltberühmte Meisterin ihres Instruments, spielt in Bochum. Die Reihe der Meisterkonzerte des Städtischen Orchesters wird in der kommenden Woche am Donnerstag, 12. Dezember, abends im Bochumer Stadttheater fortgesetzt. Die berühmte Geigerin Guila Bustabo wird das Violinkonzert von Peter Tschaikowsky und das Solostück „Poeme" von Ernest Chausson spielen. Am Anfang des Programms steht für Bochum eine Erstaufführung, und zwar die Symphonie Nr. 2 in D-dur von Jean Sibelius. Den Beschluß macht die Ouverture „Römischer Carneval" von Hector Berlioz. Dirigent: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Kirchenmusikalische Aufführung in der Marienkirche. Am Sonntag, 8. Dezember, dem Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariens, veranstaltet der Kirchenchor St. Marien eine kirchenmusikalische Marienfeier in der Marienkirche. Neben Orgelwerken von Bach und Guilmant bringt der Chor ausschließlich vier- bis siebenstimmige Gesänge zu Ehren Mariens zu Gehör, u. a. von Bruckner, Reger und Hilber. Um allen Freunden der Musica sacra Gelegenheit zu geben, der kirchenmusikalischen Aufführung beizuwohnen, ist die Andacht auf 8 Uhr abends angesetzt.

Sonntag Parkhaus-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler findet Sonntag, 8. Dezember, nachmittags ein Unterhaltungskonzert des Städtischen Orchesters im Parkhaus statt.

Die drei lustigen Gesellen in Bochum. Sie sind längst Freunde, das große Publikum und diese drei lustigen Gesellen. Darum wird der am Sonntag, 15. Dezember, im Schützenhof veranstaltete heitere Abend eine herzliche frohe Begrüßungsfeier werden, getragen von der Erinnerung an viele fröhliche, heiterkeitserfüllte Stunden, an frohe Samstagnachmittage in Köln. Die drei lustigen Gesellen werden sich freuen, wieder einen neuen Kreis ihrer Freunde, die alle Samstage am Lautsprecher lauschten, von Angesicht zu Angesicht sehen zu können. Die drei lustigen Gesellen kommen nicht allein. Sie bringen eine Reihe bekanntester Künstler mit: E. u. W. Blacker, die Tanzparodisten, die allabendlich den größten Heiterkeitserfolg haben. Vier Hotters, die beliebten Straßensänger, Peter Rettig, der Harmonika-Virtuose, Lotte Rausch, eine junge Kölnerin, bekannt vom Rundfunk, und vor allen Dingen Bernd Coenen, der beliebte Dirigent mit seinen Solisten.



Die NS.-Kulturgemeinde. Am Montag, 9. Dezember, 20 Uhr, findet für die Mitglieder der Serie A als Pflichtvorstellung das große Schauspiel „Julius Cäsar", statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Für die Oper „Carmen" am Dienstag, 10. Dezember, 19 Uhr, stehen den Mitgliedern der Serie B, Mitgliedsnummern 300 bis 400, Karten zur Verfügung. Wir geben den Mitgliedern der Serie A, B und C Gelegenheit, die Märchenvorstellung „Brüderchen und Schwesterchen" am Freitag, 20. Dezember, zu außerordentlich billigen Preisen zu besuchen. Der Vorverkauf wird noch bekanntgegeben. Zu dem großen heiteren Abend der drei lustigen Gesellen im Schützenhof am 15. Dezember erhalten die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde in der Geschäftsstelle, Lueg-Haus, Zimmer 1, Karten zu ermäßigten Preisen. Die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Bochum, Lueg-Haus, Zimmer 1.

Traditionsecke

Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen. In der Monatsversammlung am Mittwoch in der „Uhle" sprach zunächst Kameradschaftsführer Knop allen Kameraden, die sich um das schöne Gelingen des traditionellen Hubertusfestes verdient gemacht haben, seinen wärmsten Dank aus. Gelegentlich der Hubertusfeier sind fünf Jubilare, und zwar die Kameraden Döhmann, Loy, Sarbage, Vieshaus und Wahl, die 25 Jahre hindurch der Kameradschaft der Jäger und Schützen die Treue bewahrt haben, durch eine Auszeichnung des Deutschen Jägerbundes, die goldene Bundesnadel mit der silbernen 25, geehrt worden. Kameradschaftsführer Knop hielt anschließend einen mit lebhaftem Interesse angehörten Vortrag. Die diesjährige Weihnachtsfeier wird am Samstag, dem 21. Dezember, in der üblichen Weise in „der Uhle" abgehalten. Nach erledigter Tagesordnung wurden die Versammelten noch durch leibliche Genüsse, ein gut mundendes Reh-Essen, erfreut, das ein Kamerad, ein Freund des edlen Weidwerkes, in dankenswerter Weise gestiftet hat.



Urteil Ende nächster Woche

Der Prozeß gegen die Ordensbrüder von Maria Lindenhof

Münster, 6. Dezember. Mit der Vernehmung der letzten zehn Zeugen wurde am Freitag, dem achten Verhandlungstage, die Beweisaufnahme im Prozeß gegen die fünfzehn Ordensbrüder der Anstalt Maria Lindenhof fortgesetzt.

Bei einem großen Teil der Zeugen handelt es sich um Schwachsinnige und Epileptiker, deren Aussagen mit Vorsicht aufzunehmen sind, zumal man heute die Beobachtung machen konnte, daß einige der Zeugen, und zwar nach Ansicht des Gerichts und der Sachverständigen bewußt, mit der Wahrheit zurückhalten, was darauf zurückzuführen ist, daß sie sich in dieser Beziehung abgesprochen haben könnten.

Obermedizinalrat Dr. Hegemann gab ein kurzes Gutachten über den Angeklagten Jakob Eberhard, der eines Tages über starke Nervosität klagte und daraufhin von ihm untersucht wurde. Wenn er in den ersten Tagen eine Geistesstörung vermutet habe, so sei er jetzt anderer Ansicht geworden. Jakob Eberhard sei nicht so dumm, wie er aussehe, und wie es sich anhöre. Er verfüge über eine gute Auffassungsgabe und habe ihm gegenüber ein recht gesundes Urteil über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen gegeben und dabei genau die Schwächen der Angeklagten und der Zeugen angegeben. Wenn auch eine gewisse Schwatzhaftigkeit bei ihm vorhanden sei, was auf sein Alter zurückzuführen sei, so sei doch seine Willensfreiheit und seine Willensstärke in keiner Weise beeinträchtigt. Körperlich sei er allerdings infolge eines schweren Leberleidens recht gebrechlich.

Auf Wunsch des Richters und der Verteidigung wird der gleiche Gutachter sodann gebeten, sich zu dem Begriff „Erzieher" zu äußern. Nach seiner Ansicht könne man in diesem Prozeß den Begriff „Erzieher" in keinem pädagogischen Sinne auslegen. Bei derartigen Anstalten handele es sich um eine Erziehung in erweitertem Sinne, die sowohl auf die körperliche wie auf die geistige und seelische Erziehung erstreckt werden müsse. Die Ordensbrüder seien nach seiner Ansicht als Erzieher, allerdings in weiterem Sinne, anzusehen. Was die Verhältnisse in der Anstalt Maria Lindenhof betreffe, so bemerkte der Gutachter, daß es hier der Fall gewesen sei, daß die strenge Beaufsichtigung gefehlt habe. Jeder Kranke habe tun können, was er wolle, nur so sei es denkbar, daß Verfehlungen in einem derartigen Umfange möglich waren. Er habe bald feststellen können, daß den von Maria Lindenhof überführten Kranken und Insassen das in Marienthal angewandte System der einheitlichen Zucht und Ordnung weniger gut gefiel. Es habe sich aber bereits gut ausgewirkt.

Sodann wird die Beweisaufnahme abgeschlossen. Der Samstag ist sitzungsfrei. Am Montag wird der Staatsanwalt die Anklagerede halten. Dienstag und Mittwoch dürfte die Verteidigung ihre Plädoyers halten. Das Urteil wird dann Samstag erwartet.

Frankenführer Streicher in Essen

Essen, 6. Dezember. In einer Massenkundgebung sprach am Donnerstag abend in der überfüllten großen Essener Ausstellungshalle der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher vor vielen tausend Volksgenossen aller Schichten. Seine Rede, vielfach mit derb-urwüchsigem Humor gewürzt und ebenso oft von tiefem Ernst getragen, rief immer wieder stürmischen Beifall hervor. Im Mittelpunkt der mehrstündigen Ausführungen standen die Fragen des Judentums, der Rasse, der Freimaurerei, der Religion und Konfession. In seinem Wortstil führte Gauleiter Streicher aus, Religion und Konfession dürfe man nicht verwechseln, wie auch der Jude Jude bleibe, auch wenn er getauft sei. Abschließend stellte Gauleiter Streicher die unerhörten Erfolge nationalsozialistischer Aufbauarbeit fest, die in opferfordernder und opferbereiter Tat nur die deutsche Volksgemeinschaft zum Ziele habe.

Revision im König-Prozeß

Essen, 6. Dezember. Gegen die Urteilsentscheidung der Essener Strafkammer im Strafprozeß Erna König, die die Angeklagte frei sprach bzw. zur Verfahrenseinstellung führte, hat die Staatsanwaltschaft jetzt Revision angemeldet.

Schachtanlage niedergebrannt

Münster, 6. Dezember. Auf noch ungeklärte Weise entstand in dem Strontianit-Schacht der Firma Huppertz und Heyderdorf in der Lütke-Bauernschaft Ascheberg ein Brand, der den größten Teil der Anlage über Tage vernichtete. Die Flammen brachten einen Kessel der Maschinenanlage in Weißglut. Der Geistesgegenwart eines dort beschäftigten Arbeiters ist es zu verdanken, daß keine Explosion entstand. Der Materialschaden ist recht erheblich, da die gesamte Schachtanlage mit Einrichtung vernichtet wurde. Man hofft, so schnell wie möglich die Anlage wieder in Betrieb zu setzen.

Bochumer Verbände und Vereine

Kanaria 22

Der Kanarienzucht- und Vogelschutzverein „Kanaria 22" hielt am 29., 30. November und 1. Dezember im Lokale des Wirts Bernhard Lauhoff, Hattinger Straße Nr. 64, seine 13. Kanarienausstellung ab. Es waren 48 Sänger, die ihr Können vor dem Preisrichter unter Beweis zu stellen hatten. Der erste Vorsitzende Paul Lauterbach eröffnete die Ausstellung und verbreitete sich dann über die Kanarienzucht und den Vogelschutz. Sportfreund Bernhard Lauhoff dankte im Namen der Mitglieder dem ersten Vorsitzenden für seine aufopfernde Arbeit zum Wohle des Vereins. Der erste Vorsitzende dankte mit bewegten Worten. Dann trug Anneliese Wallmeyer ausdrucksvoll einen Prolog vor. Vereinsmeisterin wurde mit 321 Punkten Frau Johanna Schmidt, An der Landwehr 13; sie errang den Siegerpreis, ein goldenes Anhängsel, den ersten Ehrenpreis, die große Silberne Medaille, den Wanderpokal und die Wanderplakette zum dritten Male. Dieser wurde somit ihr Eigentum, nachdem 10 Jahre darum gekämpft worden war. Den zweiten Preis erhielt Fritz Kruse, Friedenstraße, mit 318 Punkten, er errang den zweiten Ehrenpreis, die mittlere Silberne Medaille; den dritten Ehrenpreis bekam Heinrich Wallmeyer, Viktoriastraße 57, er erhielt die kleine Silberne Medaille. In der Allgemeinen Klasse errang den ersten Ehrenpreis Frau Maria Heinrichs, Hattinger Straße 151. Der Verein Kanaria 22 hat seitens der Stadtverwaltung die Verpflegung der freilebenden Vögel „Im schönsten Wiesengrunde" vor drei Jahren übertragen bekommen; er ist seiner Pflicht gewissenhaft nachgekommen.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Werbepreisausschreiben des Sportamtes.

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" tritt mit dem Dezember mit einem Werbepreisausschreiben an die Oeffentlichkeit, und zwar in der Weise, daß es jedem Jahressportkarteninhaber für die Beibringung eines neuen Kursisten, vorausgesetzt, daß dieser noch nicht im Besitze einer solchen Karte ist und gleichzeitig für einen neuen Kursus die volle Gebühr bezahlt hat, einen Preis aushändigt. Das Preisausschreiben geht bis zum 1. März 1936. Derjenige, der die meisten Kursisten beigebracht hat und das schriftlich belegen kann, erhält eine achttägige Freifahrt durch das Amt für „Reisen, Wandern und Urlaub". Alle Volksgenossen werden gebeten, sich an diesem Preisausschreiben rege zu beteiligen. Ferner erhält jeder Kursist für die Beibringung eines neuen Teilnehmers unter den vorstehenden Bedingungen für sich eine Freistunde.

Aus der Schwerhörigenbewegung. Die Reichsleitung der NSDAP., Hauptamt für Volkswohlfahrt, hat den Geheimrat Professor Dr.-Ing. E. h. Friedrich Suckow (Berlin) endgültig zum Reichsbundesleiter des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen bestellt. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich jetzt Berlin N 24, Friedrichstraße 131. Die Gaubundeinteilung des Reichsbundes wird der Gaueinteilung der NSDAP. angepaßt werden. Mit der NS.-Kulturgemeinde e. V. Amtsleitung, Berlin W 15, und dem Reichsbund ist ein Abkommen getroffen, nach dem die NS.-Kulturgemeinde die kulturelle Betreuung der Mitglieder des Reichsbundes übernimmt. Die Ortsverbände der NS.-Kulturgemeinde erhalten Anweisung, diejenigen Mitglieder des Reichsbundes, die zugleich Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde sind, bei der Zuteilung von Plätzen bevorzugt zu berücksichtigen. Die Bochumer Ortsgruppe des Reichsbundes, die über eine eigene moderne Vielhöreranlage verfügt, hält ihre nächste Versammlung mit Adventsfeier am Sonntag, 8. Dezember, im Heim Oskar-Hoffmann-Straße 14, ab. Beginn 17 Uhr.

Wolfgang Brügge:

Wer?

Wer will über „ew'ge Opfer" greinen,
Wenn noch Kinder über Hunger weinen?

Wer will über „vieles Sammeln" klöhnen,
Wenn noch Deutsche in Verzweiflung stöhnen?

Wer will von der Front des Volkes desertieren,
Statt mit dem Führer in die Zukunft marschieren?

Wer, der kann, greift nicht zum Spaten?
Wer will das Liebeswerk der Nation verraten?

Wer? Wer
ist der Deserteur?

Wer? Wer
ist der Saboteur?



Eine große Weihnachtsfreude

und neuen Lebensmut verschaffen Sie sicher Ihren erholungsbedürftigen Angehörigen u. Freunden durch eine

Kur in Bad Neuenahr

gegen Zucker-, Gallen-, Leber-, Magen-, Darm- u. Nierenleiden.

Der künstlerisch ausgestattete Gutschein auf dem Gabentisch verspricht dem Empfänger mitten im Winter sonnige Erholungswochen.

Dem Spender schont er die Weihnachtskasse, da der Betrag jederzeit vor dem beliebig gewählten Kurantritt an uns eingezahlt werden kann.

Ausführliches Weihnachtsangebot enthaltend 4 Preisgruppen durch

Kurdirektion und Verkehrsamt
Bad Neuenahr (Rhld.)

Für 8.30 RM monatlich

Ein wichtiger Schritt zum Erfolg ist die Anschaffung der Mercedes „Prima"-Kleinschreibmaschine (der Mercedes Büromaschinen-Werke A. G., Zella-Mehlis in Thüringen). Sie ermöglicht es Ihnen, leichter, schneller und sauberer zu arbeiten. Einschließlich handlichem Koffer nur RM 186.—. Auf Wunsch 24 Raten von je RM 8.30, Anzahlung RM 16.80.

Hesso

Bochum
...rtumstraße 39
Fernruf 63446

Fröhliche Weihnachten im Pelz von

Käte Bessmann

Clemensstr. 10 am Stadttheater

Pelz-Mäntel / Paletots
Jäckchen / Kragen
Füchse / Taschen

sind prakt. Geschenke von bleibendem Wert

Nur aus dieser Originalflasche

Ihr MAGGI-Fläschchen wieder nachfüllen lassen! Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-roten Etiketten und verlangen Sie bitte ausdrücklich

MAGGI's WÜRZE

sie zeichnet sich aus durch große Ausgiebigkeit und feines Aroma

Maggi Würze

Nicht nur
Bade-Einrichtungen
sondern auch sämtliche
Beleuchtungskörper
in großer Auswahl finden Sie bei
Paul Wagner
Ausstellungsräume
Viktoriastraße 51–53, Telefon 67906

Hollandia-Kaffee
vom Besten das Beste,
von RM. 1,60 an
aufwärts. Für Händler und Wiederverkäufer die gute und preiswerte Bezugsquelle. Fordern Sie Offerte an.
Kaffee- und Tee-Import, Kaffeerösterei
W. Hotfilter, Nordhorn

An den Geschäftsmann!
Der Ehemann, der Junggeselle, die junge Frau, die Omama ... durchstöbern morgens alle schnelle die Kleinanzeigen des B. A. Drum inseriere auf der Stelle, daß man es weiß: Du bist noch da!

VICTORIA 50 JAHRE QUALITÄT!



Kennen Sie schon die
VICTORIA
JUBILÄUMSRÄDER?
Sehen Sie sich diese Marken-Erzeugnisse im nächsten Fachgeschäft an. Verlangen Sie aber auch die Sonderkataloge über die neuen Victoria-Motorräder und Jubiläums-Kleinmotorräder.
VICTORIA-WERKE A. G. · NÜRNBERG-O/ 80
FAHRRÄDER · MOTORRÄDER · FREILAUFNABEN · DRGM.

Jedem der an Rheuma Gicht Ischias leidet, teilen wir kostenlos mit, wie Tausende von ihren Schmerzen befreit wurden. Über 5300 Anerkennungen seit 1924. (Notariell beurkundet.)
SANITAS-GESELLSCHAFT M.B.H., ZWICKAU/SA. 14
(Erzeugn. in Apoth. erh.)

Büromaschinen
Bürobedarf
Kassenrollen
für sämtl. Kassen liefert
E. Trautmann
Viktoriastraße 73, Ruf 654 34

Willst z. Fest den Kleinen Du was schenken, woll'. Deine Schritt' zu Appel & Daus, dem Fachgeschäft für Stempel, Schilder usw., lenken.
Ruf den Gabentisch
ein Stempelspiel, Druckkasten od. Taschendosenstempel von
Appel & Daus
Brückstraße 38 — Ruf 660 90



An Private Teilzahlung! Katalog gratis

Radio Rühup
Viktoriastraße 5, gegenüber der Hauptpost, hat immer das Neueste.

Paul Untheim
Polstermeister
Brückstraße 56
Anfertigung sowie Aufpolstern sämtl. Polstermöbel zu reellen Preisen

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Bei rauher Witterung
Warta-Creme
sehr wirksam
und sehr angenehm
große Tube nur
30 Pf

Kleine Anzeigen des „Bochumer Anzeiger“

Annahmestellen für Klein-Anzeigen:

Bochum: Rathausplatz 8, Hauptgeschäftsstelle.

Filialen: Essener Str. 12, Frl. Jeckel, Schreibwaren
Herner Str. 259, Frau Friedr. Kilbsch, Schreibwarenhandl.
Hattinger Str. 20, G. Langenstück, Schreibwarenhandlung
Hattinger Straße 14, Karl Regelmann
B.-Altenbochum: Wittener Straße 241, Georg Lilipopp
B.-Dahlhausen: Eiberger Straße 4, E. Kipper
B.-Gerthe, Castroper Hellweg 417, Buchdruckerei Zülch
Lothringer Straße 18, August Reuter
B.-Grumme: Josefinenstr. 59, Frau Heinr. Pohl, Zigarreng.
B.-Hamme: Dorstener Straße 171, Franz Grummet
B.-Langendreer: Kaiserstraße 165, Robert Stalleiken
Kaiserstr. 11, Buchhandlg. Hagemann
B.-Linden: Hattinger Straße 807, Eduard Beck
B.-Riemke: Auf dem Dahlacker 45, Joh. Szyska, Buchh.
B.-Stiepel: Am Hang 52a, Alfred Berlet
B.-Weitmar, Hattinger Straße 200, Marg. Hübel
B.-Werne: Zur Werner Heide 42, Fritz, Gärtner
Zur Werner Heide, Johann Gräwe, Schreibwarenhandlung
Hattingen: Bahnhofstraße 3, Carl Alberti
W.-Eickel: Hindenburgstr. 7, Jos. Arntz, Zigarrengesch.
Wattenscheid: Hochstr. 12, Buchhandl. Lohn
Hochstraße 34, Wilh. Schoppmeier
W.-Höntrop: Am Bahnhof, Robert Bauditz

Kleine Anzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags schriftlich aufzugeben. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine einspaltige Gelegenheitsanzeigen nichtgeschäftlicher Art mm 8 Pf., Stellengesuche u. Familienanzeigen mm 6 Pf.** Ziffer- u. Auskunftsgebühr 25 Pf. Angebot von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A.“ eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Groß-Bochum

Offene Stellen

Keine Original-Zeugnisse einsenden

Großes Unternehmen

sucht wirklich

erstkl. Berufswerber

Bewerbungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf unter O. P. 5060 Anzeiger

„Der Weg zum Erfolg!“

Wir zeigen Ihnen, wie man b. Fleiß u. gutem Willen durch Außentätigkeit laufend

wöchentlich

RM. 80,— bis RM. 100,—

verdienen kann.

Angebote unter L. O. 5059 Anzeiger

Monopol-Unternehmen sucht sofort jungen, seriösen

Anzeigen-Werber (artisch)

für konkurrenzlose Verkehrsreklame-Tafeln D R.G.M., welcher nachweisl. mit Erfolg in der Reklamebranche tätig gewes. ist. Feste Provisionen zugesichert. Bezirk: Groß-Bochum und Umgebung. Ang. mit Lichtbild, Erfolgsnachweisen, welche vertraulich behandelt werden erbeten unter M. N. 79765 Anzeiger

Große Verdienst-Möglichkeit!

15000 RM. Außenstde. (bish. Teilzahl.-Gesch. Boch.) sind für 1500 RM., also 10 %, zu verkaufen. Eingang im letzten Jahre nachweisl. 1850 RM. Auch zum Inkasso f. pension. Beamten geeignet. Schnellentschloss. Reflektanten. A. H. 5390 Anzeiger

Bezirksvertreter

f. d. Verkauf elektr. **Frischwasser-Kaffeemaschinen** für Restaurants, Hotels, Cafés usw. sofort gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Als Sicherheit 60,— RM. erforderlich. Ang. a. Thelen & Schulmeisters, Düsseldorf, Worringerstraße 106

Tüchtige Kolonnenführer

mit erfolgreichen Mitarbeitern für den Verkauf des bevorzugten Bremer Qualitätskaffees gesucht.
Angebote Bremen, Postfach 586.

Herren oder Damen

die bei Krankenhäusern, Anstalten, Behörden, Hotels und dergleichen vorzüglich eingeführt sind, können sich durch den provisionsweisen Vertrieb eines konkurrenzlosen
Reinigungsmittels
für Parkett und Linoleum
ein gutes Einkommen verschaffen. Nur Angebote von seriösen Bewerbern mit Referenzen erbeten unter Z. 9 4267 b an Ala, Düsseldorf 24.

Organisator

von bedeutend. Krankenversicherungs-A.-G. gesucht. Erforderlicher Nachweis: Dauer der bisherigen Tätigkeit für Krankenversicherung, Belege über persönliche Abschlüsse und Organisationserfolge. Wir zahlen neben hohen Provisionen feste Bezüge und Reisespesen. Angebote erbeten unt. O. W. 156 an Anzeigen-Hegemann, Büro Berlin N 24.

Leistungsfähige Fabrik in Gummilitzen und Gummikordeln sucht für das Ruhrgebiet gut eingeführten

Vertreter

zum Besuch der Grossisten, Kauf- u. Warenhäuser. Ang. u. 6039 an Ann.-Exp. A. Baumgarten, W.-Barmen.

Besuchen Sie laufend Bauern u. Landwirte?

Tücht. Vertreter gesucht zum Verkauf eines neuartigen Apparates, den der Landwirt dringend benötigt. Niedriger Preis u. Teilzahlung bieten größte Verdienstmöglichkeit. Angeb. an **Postfach 46, Frankfurt am Main 1.**

Kredit-Institut

sucht ehrliche **Mitarbeiter** (sof. Auszahlg.) Ang. erb. an Herrmann u. Meinhold, Dresden-N. 6, Kurfürstenstraße 15 I

Täglich Bargeld

durch Anschaffung einer Heißmangel für billige Kohlenheizung. Beratung kostenlos. An- und Abbezahl. i. Raten. A. H. 1 Anzeiger.

Weihnachtsschlager
Für den Verkauf von Schals u. Ohrmuffs-Wäschegarnituren an Private bei hoh. Verdienst
Herren und Damen
sofort gesucht. R. 2 Anzeiger.

● Höchstverdienst ● d. Verk. v. Kaffee, Tee, Kakao, Tafel-Schokol. an Priv., Gastwirte u. Hotels **Kaffee-Versandhaus Bremen,** Bremen, Hildesheimer Str. 38.

Auto-Elektriker

gesucht. Zuschr. erb. **Auto-Licht, H. Schaal, Rostock,** Stampfmühlenstraße 14, Telephon 4842.

Weiblich

Suche zum 1. 1. 36 perfekte **Hausangestellte** nicht unt. 45 Jahr. Gerberstraße 11, 2. Etage.

Für mein Bettengeschäft suche tüchtige **Verkäuferin** Erforderl. gründl. Fachkenntn., Fleiß und freundliches Wesen. Ausführl. Bewerbung erbet. **Betten-Schneider, Bochum,** Mühlenstraße 2, am Rathaus.

Erfahrenes **Mädchen** für sofort gesucht. **Frau L. Pollmann Volme i. W.**

Starkes, gesund. **Mädchen** welches mit allen Arbeiten vertr. ist u. koch. kann, nicht unt. 23 J., gesucht. **Dr. Make,** Castroper Str. 242.

Mädchen od. Frau nicht unter 45 J., f. Hausb. (3 Personen) zum 1. 1. 1936 gesucht. Rottstraße 7, II.

Jüng. Mädchen od. Frau f. sämtliche Hausarbeit f. vormittags gesucht. **Altenbochum,** Am Leisebid 11.

Näherinnen mögl. eingearbeit., für Herrenhosen in Heimarbeit ges. Marienplatz 6, Hinterhaus.

Zuverl., ehrliches **Mädchen** für ½ Tage ges. Bülowstr. 42, pt.

Lebensmittelfirma

sucht zum sofortigen Eintritt einige tüchtige

Erstverkäuferinnen

(Filialleiterinnen), die bereits in größeren Läusern gearbeitet haben und über Ia Zeugnisse verfügen.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Lebenslauf sind unt. A. L. 5058 Anzeiger zu richten

Frau oder Mädchen, über 45 J., für halbe o. ganze Tage gesucht. Hellweg 9, 1. Et.

Schneiderin perfekt in allen Arbeiten, empfiehlt sich in und außer dem Hause. Märkische St. 3, II.

Alleinstehende, ält. **Frau** wünscht **Beschäftigung** im Haushalt für ½ od. ¾ Tag od. ein Büro zu putz. P. F. 79695 Anz.

Gesuche

Jg., strebs. Kaufmann, Akademiker, sucht **Abendbeschäftigung** gleich welch. Art. O. P. 5313 Anzeig.

Für Kleinanzeigen privater Art im „B. A.“ ermäßigter mm-Preis

Zu vermieten

Landhaus

in Bochum-Querenburg, mit großem Gemüse- u. Obstgarten, 5 Min. von der Straßenbahn gelegen, zu verm. **Theodor Beckmann, B.-Querenburg,** Westerholtstraße 65.

Spar- und Bauverein, Bochum e.G.m.b.H. in Bochum, Ewaldstr. 14.

Zum 1. 1. 36 haben wir folgende Wohnungen zu vermieten:
Weiherstr. 24, 1. Etg., Küche, 3 Zimmer, m. Kachelofenheiz. u. Bad;
Wiemelhauser Str. 77, 3. Etg., Küche, 3 Zimmer mit Bad;
Friedrich-Harkort-Str. 12, pt., Küche, 3 Zimmer, mit Badezimmer und Gartenstück;
Dorstener Str. 144, 2. Etg., Küche, 3 Zimmer mit Bad;
Amtsstr. 15, 2. Etg., Küche, 3 Zimmer mit Bad;
Feldsieper und Wanner Str. - Ecke: Ladenlokal, 2 Zimmer u. 1 Manf.
Schriftl. Angebote erbitten wir bis Dienstag, den 10. 12. 35, an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

In schön. mod. Zweifamilienhaus, kl. Villa i. Altenb., **abgeschl. Etage,** hochpart., 4 Zimmer, Diele, Badez., Speisek., sehr groß., zugebaut. Balkon nach groß. Garten, 2 Keller, Straßenbahnhaltestelle, an ruh. Mieter, ält. Ehep., z. 1. 4. 36 zu verm. Mietpr. 65 M. 1. Et. bewohnt alleinst. Dame. Schriftl. Ang. m. gen. Ang. d. Verhältnisse unt. K. W. 79385 Anzeiger.

4-Z.-Wohnung

mit gr. Diele, Bad, Speisekammer, Erker u. Balkon, Heizung, sof. od. z. 1. 1. 36 zu vm. **Wagner,** Heckerstr. 109

Ladenlokal

mit od ohne Wohn. in best. Lage sof. od. sp. zu verm. Näh. Wittener Str. 22

Ladenlokal

in nord-östl. Stadtteil, langj. Lebensmittel-Gesch., zum 1. Jan mit einem oder drei Wohnzimm., preisw. zu verm L.W. 79665 Anz.

Große, schöne **6-Z.-Wohnung,** einschl. Küche, mit kompl. Badez. u. all. Zubehör, Garten, 10 Minut. v. Stadtmitte, Neub., sof. od. spät. z. verm. U. M. 79737 Anz.

In rub. Straße, Nähe Polizeipräs., in gut. Hause, geräumige 1. Etage **6-Zim.-Altwohng.,** in best. Zust., mit all. Zubeh., sowie Balkon u. Rasenbleiche, z. 1. 1. o. 1. 2. 36 a. Dauermieter preisw. zu vermieten. B. W. 78760 Anzeiger.

Modern eingericht **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Balkon usw., z. 1. 1. 1936 zu verm. Zu erfr. **Deutscher Heimbau** Freigrafendamm Nr. 21, Tel. 66714.

3-Zimmer-Neubauwohn. 1. Etg., m. Spülküche u. Baderaum, z. 1. 1. 1936 an saub., ruhige Familie zu vermieten. (Mietpreis 50,— RM.) **Rösler, B.-Linden,** Hattinger St. 739.

2-Z.-Wohn. (Altbau), zu vm. W. W. 79761 Anz.

Groß. Zimmer Ehrenfeld, an einzelne Dame z. vm. G. S. 79663 Anz.

Große Mansarde, 2. Etg., später **2 Mansarden** (Weim. Holz) zu vermieten. G. S. 79778 Anz.

Leeres Zimmer zu vermiet. (a5384 Dorstener Str. 192.

2 Büroräume ca. 50 qm Flächeninhalt, m. Zentrh. u. sep. Eingang v. der Str., in Bochum-Werne zu vermiet. Näheres **Am Heerbusch 8.**

Garage zu vermieten. **Blau-Weiß-Garag.** Wittener Str 39.

Modernes **Ladenlokal** an der Hattinger Str. im Ehrenfeld, zu jedem Geschäft pass., für sof. od. später preiswert zu vermieten. M. N. 5029 Anz.

Zimmer

Auguste-Viktoria-Allee 24, pt., frdl. möbl. **Zimmer** in gut. H., ev. m. voll. Pens. u. B., z. vm.

Blücherstr. 9, part. möbliert. **Zimmer** an Herrn o. Dame sofort zu vermiet.

Herner Straße 193 part., schön möbl. **Zimmer** (separat. Eingang), zu vm.

Jägerstr. 2, 2. Et. r., bess. mbl. **Zimmer** m. B. z. vm.

Pariser St. 6a, 1. E. saubere **Schlafstelle frei.**

Pieperst. 15, 3. E. frdl. mbl. **Zimmer** zu vermieten.

Rheinische Str. 28 gut möbl. **Zimmer** sehr preisw. zu vrm.

Rottstr. 27, 1. Et. saub. möbl. Manf.-Zimm. sof. z. verm.

Spichernst. 33, 1. E. möbl. **Zimmer** zu vermieten.

Scharnhorststr. 61, 1. Et., Nähe Bahnh. Nord, frdl. möbl. **Wohn-Schlafzimm.** zu vermieten.

Wittener Str. 62, 2 gut möbl., saub. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimm.) m. Bad, ev. Kochgelegenh., in ruhig. Einf.-Haus, zu vermiet. (79608

Yorkstraße 4, prt. gut möbl. **Zimmer** zu vermiet. (79658

Möblierte 3-Z.-Wohng. (Küche, Wohn- u. Schlafz. m. 2 B.) sofort zu vermiet. M. Z. 79659 Anz.

Die Kleinanzeige im „B.A.“ hilft Ihnen Ihre Wünsche erfüllen!

Miets-Gesuche

Moderne 7-Zimm.-Wohn.

oder Einfamilienhaus

zum 1. April 1936 oder später zu mieten gesucht. D. K. 79617 Anzeiger

Herrsch. Wohnung

5—6 Räume nebst Küche, Mansarde und Zubehör, in sonniger Lage, mögl. mit Balkon oder Veranda nach Süden oder Westen, Gartenmitbenutzung. (Garage?) von höh. richterl. Beamten, Dauermieter, mit klein. Familie, sofort oder später gesucht, mögl. Ehrenfeld. Sch. 79719 Anzeiger

4-5-Zimm.-Wohnung in guter Lage, zum 31. 12. 35 oder 15. 1. 36 zu mieten gesucht. W. A. 5381 Anzeiger

Geräumige Wohnung

6 Zim., od. Einfamilienhaus, in rub. Wohnl. bald- mögl. zu mieten gesucht. Stadtp.-Nähe bevorzugt. Preisangebote. L. O. 5386 Anz.

4-5-Zimmer-Wohnung

Zentralheizg., in gut. Wohngegend, p. sof. od. später ges. Sch. 79102 Anzeig.

Mod., 5räumige Wohnung

einschl. Küche, zum 1. 4. 1936 gesucht. W. S. 79570 Anz.

4 Zimmer in Weitmar gegen 2 Zimm. zu tauschen ges. ab 1. 1. 36. Ausk. Anz. (79682

Eine 4-Zimm.-Wohnung zum 1. April 1936 in Nähe Bochum, Herner St., gesucht. L. B. 3 Anzeiger.

Tausche m. billige 4-Zimmer-Wohng. m. Stall u. Land (Nähe Altenboch.) gegen eine **3-Z.-Wohng.** B. B. 79563 Anz.

Tausche meine abgeschloss. 3-Zimmer-Wohn. (Ehrenfeld) gegen gleiche N. Schwanenmarkt. T. K. 79800 Anz.

Abgeschl. 3—4 Zimmer, l. Ehrenfeld, geg. 3—4 Zimmer m. Stall u. Land, gleich wo, sof. od. spät. z. tausch. ges. R. Z. 79711 Anz.

Jg. Ehep. (Beamter) sucht z. 1. 4. 1936 **abgeschlossene 3-Zimmer-Wohng.** Ehrenfeld bevorz. Ch. 79605 Anzeig.

2- o. 3-Z.-Wh. sucht alleinst. ält. Ehepaar (kaufm. Angest.) für sof. oder 1. Jan. 1936. W. E. 79804 Anz.

3-Z.-Wohng. von jg. Ehepaar, in gut. Wohnlage, mögl. Nähe eines Bhf., zu miet. gesucht z. 15. 1. 36, evt. auch 1. 2. Sich. Mietez. Preisang. Z. S. 79674 Anz.

Aeltere, alleinsteh. Frau sucht ruhige **2-Zimmer-Wohng.** z. 1. Febr. 1936. E. M. 79767 Anz.

2-3-Z.-Wohn. v. jung. Ehepaar in Wiemelhaus. od. Weitmar z. 1. od. 15. 1. 1936 gesucht. W. H. 79641 Anz.

2-3.-Wohng. ges. Sich. Mietezahler. N. 2 Anzeiger.

Alleinst. jg. Angestellter sucht sofort **1 bis 2 leere Zimmer,** evtl. teilw. möbl. U. F. 79784 Anz.

Leere Mansarde, evt. Zimmer, in gut., ruh. Hause, von alleinsteh., berufst. Frl. gesucht. Sch. 79727 Anzeig.

Alleinsteh. Dame sucht f. sof. oder 1. Januar **leeres Zimmer** in guter Lage. Preisangeb. unter L. F. 79764 Anz.

Zimmer

Möbl. Zimmer, mögl. Altenboch., Laer o. Grumm. ges. M. Z. 79509 Anz.

Gut möbliertes Zimmer Stadtmitte, p. sof. gesucht. K. W. 5375 Anz.

Berufstät. Dame sucht z. 1. 1. 1936 in gutem Hause **möbl. Zimmer** mögl. m. Zentralheiz., i. Ehrenfeld (Nähe Hauptbhf.). D. B. 79788 Anz.

Herr sucht **möbl. Zimmer** m. Frühstück. Tägl. Kündigung. Preisangeb. pr. Tag m. Licht u. Heizung B. A. 79830 Anz.

Verkäufe

Besseres

3-Etagen-Haus

mit größeren Wohnungen, Zentralheizung usw., Blick in den Stadtpark, im gut. Zustande, bei größerer Anzahlung zu verk. Ch. 79782 Anzeiger

Günstige Weihnachtskäufe!

20 neue wertvolle Geigen, 1 Cello, 2 Tischgrammophone, 1 elektrisches Grammophon, Mandolinen, Gitarren, Lauten, 2 Oelgemälde (Stilleben und Winterlandschaft), **billig zu verkaufen.**

Zu besichtigen zwischen 1 u. 4 Uhr nachm. Humboldtstraße 25!

Im Ehrenfeld

Etagenhaus

23 Zimmer, abgeschl. Etagen, bei 10—15 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Gute Verzinsung. A. L. 5383 Anzeiger

Küche billig zu verkaufen. **Schreinerei Jos. Meister,** Trusenbergstr. 101.

Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, Eiche, neu, 1 Nußb.-**Rauchtisch und Waschtoilette** billig zu verkauf. (79657 Castroper St. 233.

Gut erhalt. **Pult** f. 15 Mk. zu verk. Ostermannstr. 31.

Einige Oelgemälde und Aquarelle aus Privatbesitz, außerdem seltene **Miniaturen und antikes Porzellan** (Meißen, Tejenner, Alt-Wien u. Sèvres Teller) abzug. Besicht. Samstag 4—6 Uhr u. Sonntag 11—1 Uhr. Stolzestraße 28, Telephon 65566.

Kredenz, Eiche, neu, 30 Schubkästen f. Kolonialwar., 2 **Kartothekkästen,** 12×8 cm u. 15×10 cm, billig z. verk. Ferdinandstraße 10, 2. Etg. lk.

Vollständ. Mah.-**Schlafzimmer** Limages **Kaffeeservice, altes Porzellan, Lutherbibel** (1571) und alte **Bücher** zu verkauf. Horst-Wessel-St. 62

Gut erh. Siemens-**Staubsauger** günstig z. verkauf. Ausk. Anz. (79698

Besseres Wohnzimmersofa besserer **Wohnzimmertisch** leicht gebraucht, billig zu verkaufen. **Möbelhaus Janssen,** Herner Straße 7.

Strickmaschine, Lederwalze zu verkaufen. **Wanne-Eickel,** Bochumer Str. 34.

Kpl. Schlafzimmer Kleiderschr., 1- u. 2tür., Herde, Sof., Stühle, Ausziehtisch, billig zu verkauf. **Breuer,** Malteserstraße 34.

Oelgemälde zu verkauf. Thiele, Ehrenfeldst. 57, 3. E.

Wohnzim.-Büfett 120 M, Bücherschr., Eiche, kombiniert, 135 M, Eich.-Ausziehtisch 43 M, runde Ausziehtisch 52 M, Schreibtisch, Eiche, m. Auszug, 65 M, **Flurgarderoben,** Eiche u. Schleiflack, **Wohn- u. Schlafzimmerbilder** äußerst billig zu verkaufen. **Sonntag geöffnet. Schreinerei Sisnaiske,** Rottstraße 28a, Hintb., Toreingang

Schreibt., (Amer.), Schreibt., Dipl., Aktenschr., Bücherschrank bill. z. vk. **Breuer,** Malteserstraße 34.

Mod. Bettstelle m. Patentr. bill. z. verk. Bongardstr. 7, 3. Et.

In Zahl. genomm. **Schlafzimmer** Kleiderschrank, 2 Metallbettgestelle m. Auflag., Waschkomm. m. Spiegel, 2 **Nachtkonsolen,** 2 Stühle, für 145 M z. verk. **Sisnaiske,** Schreinerei, Rottst. 28a, Toreink.

Gut erhaltene **Waschmaschine** Handbetr., mit 2 Fäss., bill. z. vk. Jägerstr. 4, 1. Et.

Staubsauger (Hoover) billig zu verkaufen. (a5156 Ausk. Anzeiger.

Staubsauger, fast neu, preisw. zu verkauf. (79660 Taubenstr. 3, II. lks.

Staubsauger neu, 30 Mk., gut eingep. **Gitarre,** 7 Mk. zu verkauf. Ausk. Anz. (79794

Ein neuer Stubenofen, Dauerbrand-Allesbrenner, eine Rollfilmkamera, auch f. Platt., 6×9, Optik 4,5, eine gut erhaltene Schreibmaschine verkauft. Schwindstraße 15, 1 Tr. rechts.

Neue Schülergeige bill. zu verk. Wittener St. 166, III, l.

Schön., groß., tpl. **Puppenschlafzimm.** mit Fristertisch, 1 Mamapuppe u. 1 Zelluloid-**Baby-Puppe,** alles sehr gut erhalt., preiswert zu verk. usen. Friedrich-Harkort-Straße 16, part.

Wohnz.- u. Herrenz.-Lampe, Kammgarnanzug, Handstaubsaug. bill. z. vk. An der Landwehr Nr. 26, 2. Etg. r.

Ladenregale und Fenstervorsätze (Pitche-pine), spottbillig zu verkauf. An der Maarbrücke Nr. 28, Laden.

Antike Biedermeierlampe, 6flamm., und besonders schöne **Biedermeier-Tischlampe** preiswert abzug., außerdem ein ungewöhnlich schönes **Kaffeeservice** (Nymphenburg) zu verk. Bes. Samst. 4—6 u. Sonntag 11—1 Uhr. (79748 Stolzestraße 28, Telephon 65566.

Herd 10,- Küchenschrank 8 M, Küchenstühle von 1,50 M an, Tisch 7 M, Eimerschrank 9 M, Dauerbrenner 25 M, Werkstattofen 5 M, Kleiderschrank 20 M, Plüsch-Chaiselongue 25 M. **Sisnaiske,** Rottstraße 28a, Hinterh., Toreing.

2 Gasöfen billig abzugeben. Alleestraße 34.

Gut erhalt. **Ofen** (Dauerbr.) u. 4fl. Beleuchtungskörp. zu verkauf. (79776 Farnstr. 47, 1. Et.

Gut erhaltener **Herd** 16 M, Grammoph. m. Pl. 9 M z. vrk. Hattinger Str. 48, Hof I., 1 Treppe.

Gut erh. Herd und Gasherd billig zu verkaufen. Amtsplatz 4, 1. E.

Gute Milchkuh abzugeben. Boch.-Weim., Brullstr. 9.

Mehrere **Schweine** zum Weiterfüttern abzug. **Eppendorf,** Munscheidstr. 123.

2 Schweine (150 Pfd.), zum Weiterfütt. z. vk. Ausk. Anz. (79728

10 junge Hühner, 6 junge Brieftauben zu verkaufen. Wittener Str. 36, 2. Etage.

Habe einen Wurf **Dobermänner** allerbester Abstammung preiswert abzugeben. L. Z. 79787 Anz.

Einige wertvolle **Brieftauben** billig zu verkaufen. **Wilh. Blau, Boch.-Harpen,** Im Kamperholz 27

4 reinrassige Leghorntüken zu vrk. Altenboch., Belsstr. 128, 1. Etg.

Wellensittiche alte u. junge, weg. Aufgabe zu verk. Meld. Sonntags. Hattingerst. 279, pt.

Papagei mit Käfig zu verk. Bergstraße 59.

Federgandtarre u. Waschmaschine billig zu verkaufen. Wittener Str. 208.

2rädr. **Handkarre** zu verk. Dibergstraße 57, 1. E. l.

Fuchspelz, Wandbeh., neu, gute **Geige** bill. abzug. Kronenst. 42, 1. E. r.

Echter russ. Marder, (neu), in großer Fuchsform, umständeh. bill. z. verk. Hugo-Schultz-Str. Nr. 21, 2. Etage.

Pelzjacke, 42, schw., billig zu verkaufen. Wittener Str. 10, Eing. Grabenstr.

2 **Anzüge,** kl. schl. Fig., wenig getr., billig zu verkaufen. Wittener Str. 10, Eing. Grabenstr.

Gut erhalt., dunkl. **Anzug** für mittl. Person, **Radio,** Batt.-Gerät, bill. zu verk. Hordeler St. 16, pt.

Brauner Mantel, brauner Hut, eleganter Fuchs billig zu verkaufen. **Oberhagemann,** Wielandstr. 68, I.

Eleganter Fohlenmantel Gr. 42—44, billig zu vk. Zu besicht. Sonntag v. 9—1. Ehrenfeldstr. 9, 2. Etg. links.

Fast neuer Mantel f. 14—15 j. Mädch. f. 10 Mk. zu verk. Wittener Str. 26, 1. Etage.

Besteck, 24teil, nicht gebr., f. 10 M zu verk. **Pohlmann,** Kortumstraße 35.

Sehr gut erhaltener **Velourteppich** 2½×3½ Mtr., billig zu verkaufen. H. O. 80 Anzeiger

1 Paar Stier, Rodelschlitten und neue Stihose, 1 P. Skischuhe, Gr. 40, abzugeben. Farnstraße 32, Telephon 63814.

„Schlachten des Weltkrieges“ 36 Bd., neu, bill. zu verkaufen. Ausk. Anz. (79808

Elektrischer Heizkörper 220 V., 1000 Watt, mit 3 Mtr. Anschlußschnur, wen. gebraucht, bill. zu verk. Ferdinandstr. 3, 2. Et. lks.

Gut erhaltenes **Kristall Porzellan** usw. von bess. Haushalt billig zu verkauf. **Wanne-Eickel,** Scharnhorststr. 7, 2. Etage r.

Schlafzimmer leicht beschädigt, billig abzugeben. **Möbellager Tecklenburg,** Fahrendeller Straße 20.

Teppich Vorwerk-Kaschar, 3×4 Meter, sehr gut erhalt., Neuwert 550 Mk., bill. zu verkaufen. **Wanne-Eickel,** Scharnhorststr. 7, 2. Etage r.

Küchen von 7,20 Mk. Monatsraten an **Schlafz., Speise- u. Wohnzimmer** v. 14,30 Mk. Monatsraten an bei ang. Anz. lief. **B. Schlotdöller,** Tischlermeister, **Dolberg** (Westf.)

Puppenwagen zu vk. Alleestr. 31, Seiteneingang.

Stab., gut erhalt. **Dampfmaschine, Violinzither und Luftgewehr,** Neupreis 18 Mk., billig zu verkaufen. Clemensstr. 12, p.

Schön., gr. **Pferdestall** bill. zu verkf. Alleestr. 55, 4. Et.

Kindertisch mit 2 Stühlchen und Sofa zu verkauf. Arndtstr. 5, 3. Etage.

Bahlaute groß im Ton, zu verkaufen. 45 RM. Tibergstr. 13, I. r.

Märklin-Baukasten Nr. 3 preiswert zu verk. Clemensstraße 18, 3. Etg. lks.

Burg u. Eisenbahn, groß. Postwagen zu verkauf. (79734 Blumenstr. 45, part.

1 Kind.-Dreirad, w. neu, **1 K.-Schaukelstuhl, 1 Zimm.-Lampe** (Seidensch.) bill. z. vk. Hedwigstraße 9, pt. links.

Märklin-Metallbaukasten Nr. 5, Dampfmaschine f. Nr. 4—5, Schienen, Wagen, Zubehör für elektr. Eisenbahn Spur 1 z. vrk. Viktoriastr. 23, 1. Et.

Kinderwagen zu vk. Henriettenstraße 29, 1. Et. l.

3-Röhren-Batterie-Gerät zu verkauf. (79697 Marschnerstr. 9, lk.

Piano gut erhalten, für 140 Mk. z. verk. **Klavierstimmer Jünemann,** Meßtraße 8.

Schön. Klavier Bücherschr., Nuchtisch, 2 Sessel und div. Sachen billig zu verkauf. (79773 Brückstr. 51, 1. Etg. r.

¾-Geige mit Kasten billig zu verkaufen. Z. R. 79714 Anz.

Konzertgeige 1 kl. Ofen, Tisch, 1 Tenorhorn zu verk. Danziger Str. 9, 1. Etg. lk.

Aus **Privathand zu verkaufen:** 1 Grammophon m. ca. 40 Platten, 1 Wäschemangel, wenig benutzt, 1 Eßzimmerlampe 1 Eichensäule. Besichtigung nachmittags 1—3 Uhr. Neustraße 22, I.

Weihnachtsgeschenk Umständehalb. fast neuen **Volksempfänger** billig zu verkaufen. R. Z. 79779 Anz.

Schrankgrammophon Tischgrammophon, 50 Grammophonplatten, gr. elektr. Eisenbahn m. sämtl. Zubeh., Transformator, Stuttgarter Bahnhof (Märklin), Kinderpult billig z. verkauf. Horst-Wessel-Str. 62.

Grammophon, elektr., m. 40 Platten bill. zu verkf., außerd. Nähmaschine. **Dürk,** Kortumstr. 93, III.

Photoapparat 9×12, m. Stativ, **Mandoline, Blumenbank, Apfelbord** m. 12 Schubladen zu verk. Weiherstr. 47, 4. Stock.

Kleinbild-Kamera 3×4, 1:2,5, eingebaut, Selbstausl., Entf.-Messer und Tasche, kaum gebr., preisw. zu verk. L. G. 2 Anzeiger.

Framo-Dreirad-Limouf. führerschein- und steuerfrei, zu verk. Kronenstr. 30, pt.

4tür. 4-PS.-**Opel-Limousine** in gut. Verfass., preisw. zu verk., bes. geeign. als komb. Wagen für Bäcker. Zu besicht. Sonntag, 8. Dez., v. 10—13 Uhr bei **Auto-Repar.-Werkstatt A. Schäfer,** Hattinger Str. 228

2 alte Bibeln (Erbst.) m. 460 Bild. u. 1560 Seit., Gew. 17 Kgr., abz. od. geg. gut. Lautspr. zu tauschen. **Witt, Eppendorf,** Lönsberg 10.

Oakland-Wagen 5-Sitzer, fahrber., a. f. Kleintransporte, zu verk. Kassapreis 150 M **Witten,** Horst-Wesselstr. 83

Adler-Kabriolett 6/30, Bauj. 1933, m. Lederpolst., g. erh., a. Privathd. günst. zu verk. P. R. 5368 Anz.

1,2-Liter-**Limousine** Spezial, steuerfrei, 1,3-Liter-**Limousine,** 4türig, steuerfrei, 8/38-**Mercedes-Limousine,** steuerfrei, sowie **Anhänger** f. Bäcker bill. gegen Zahl.-Erleicht. abzugeb. **Opel Automobil-Verkauf,** Hattinger Str. 19, Ruf 64714.

Anhänger luftbereift, 20 Ztr. Tragkr., in bester Verfass., bill. abz. Boch., Roonstr. 70, Telephon 63427.

4/20 Opel zu verkaufen, evtl. geg. **Motorrad** zu tausch. Zu besicht. Sonnt. vorm. An der Maarbrücke 68.

Einige gebr. führerscheinfreie **Motorräder** ferner: **D-Rad** m. Seitenwag., 280 M, **DKW.,** 500 Kubikzent., 180 M, **Saroléa,** 350 Kubikzent. 175 M, fast neues **Motorfulm-Kleinkraftrad** zu verk. Zahlungs-Erleicht. **Schüler & Co.,** Herner Straße 22.

Fast neues **Dreirad** für Kinder billig zu verkaufen. Ausk. Anz. (79564

Luftgekühlter Motor 600 ccm, mit Getriebe, gut erhalten, bill. zu verk. **Bochum-Laer,** Dannenbaumstr. 16

Fahrräder la Ausführung. **Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr., Neumarkt.**

Damen- u. Herrenfahrräder billig zu verkauf. **Enders R.-W.,** Königstraße 30, Eing. Moltkemarkt

Fast n. Damenrad für 25 Mk. zu vk. Besicht. Sonnt. ab 1 Uhr. Albertstraße 31, 3. Et. l.

Herrenrad mit elektr. Bel., für 24 Mk. zu vk. Castroper Str. 1, (Fahrradhandlg.)

Schneider-Nähmaschine, Klubsofa, Regal und Stehpult zu verk. Scharnhorststraße Nr. 4, part.

Kaufgesuche

Gut erh. **Kindertisch und Bank** zu kaufen gesucht. **Lammers,** Quellenweg 22.

Elektr. Eisenbahn zu kaufen gesucht. E. K. 79745 Anz.

Küchen-Sitzbank zu kaufen gesucht. K. A. 79637 Anz.

Junger Spitz zu kaufen gesucht. S. P. 79541 Anz.

Faltboot zu kaufen gesucht. F. A. 79687 Anz.

Gebr. Lehnbank u. Steinbaukasten zu kaufen gesucht. Preisangebote. W. R. 79792 Anz.

Standuhr zu kaufen gesucht. K. B. 79751 Anz.

Alt-Gold zu kauf. gesucht. **Schrader,** Kortumstr. 33.

Gute, gebr. **Gitarre** (Klampfe), z. kauf. ges. Teleph. 65585.

Tango-Harmonika zu kaufen gesucht (nicht unt. 80 B.) **Goecke,** Beethovenstraße 2.

Gut erhaltenes schweres **Motorrad** zu kaufen gesucht. H. L. 5391 Anz.

Vermischtes

Polstermöbel Werkstattarbeit, **Mod. Couches** m. halben Rücken, von 38 M an, **schwere Couches** m. ganzen Rücken, Bezug nach Wahl, von 52 M an, **schwer. Couchsofa** 85 M, **schwere Moketticouches** 98 M, **Ledertuchsofa** von 38 M an, **Chaiselongue,** auf 32 Federn, von 19,50 M an, **Sessel** in jed. Preislage. Sämtliche Polstermöbel werden in eigener Werkstatt hergestellt. **Polstermöbel Westfalia Bochum,** Augustastraße 12. Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet.

Chr. Stiller liefert alle Sorten **Kohlen, Koks, Briketts Anthrazitkohlen** Rottstr. 48

Weihnachts-Einkäufe

DEFAKA-ESSEN

Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH.
Die bequeme DEFAKA-Zahlungsweise

Essen, Hermann-Göring-Str. 27
Straßenbahnlinien 1, 2, 15, 19.

Am 8., 15. und 22. Dez. von 14–19 Uhr geöffnet

Bochum wirbt!

Und damit zugleich werben Bochums Geschäfte. Die Weihnachtswerbung wird ein Beispiel der Leistungsfähigkeit der hiesigen Geschäftswelt sein. Auch wir haben uns ganz darauf eingestellt. Eine Warenauswahl, wie sie umfangreicher gar nicht sein kann, steht jedem zur Besichtigung frei. Jeder hat also die Möglichkeit, jetzt einen schönen Teppich, Läufer oder eine Vorlage, bekanntlich alles recht beliebte Weihnachtsgeschenke, auszusuchen. Wir stellen angezahlte Waren gern bis Weihnachten zurück.

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Fernruf 61351-52 / Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank
Beachten Sie bitte unsern Ausstellungsraum Kortumstraße Ecke Rottstraße

---



Albrecht Schwarz
NACHF. HERBERT SCHWARZ

An der Drehscheibe

Das Spezialgeschäft für Sie!

Herren-Hüte / Herren-Artikel

Pelze, Schirme, Eigene Kürschnerei

STOFFE

das beliebte Weihnachtsgeschenk

für Kleider, Mäntel und Complets in Wolle und Seide

Stoff-Etage

Deckmann & Co.

Kortumstraße 68, 1. Etage, am Wilhelmsplatz

Bekanntmachungen

Steuerkarten für 1936

1. Die Steuerkarten für die Erhebung der Einkommensteuer vom Arbeitslohn und der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1936 werden den Arbeitnehmern in dem Bezirk der Stadt Bochum in den nächsten Tagen zugestellt.

2. Steuerkarten erhalten alle Arbeitnehmer, die vor dem 11. Oktober 1917 geboren sind.

3. Arbeitnehmer, die bis zum 10. Dezember 1935 eine Steuerkarte nicht erhalten haben, sind verpflichtet, sie anzufordern

a) **in der Altstadt und den vor dem 1. August 1929 eingemeindeten Stadtteilen (mit Ausnahme von Bergen) beim Steueramt im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 126,**

b) **in dem Stadtteil Bergen und in den am 1. August 1929 eingemeindeten Stadtteilen bei den zuständigen Verwaltungsstellen.**

4. **Bei diesen Stellen** sind auch die durch Verheiratung, Geburten usw. bedingten **Berichtigungen der Steuerkarten zu beantragen.**

Anträge auf **Kinderermäßigung für volljährige Kinder,** die aber das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden, sind ebenfalls **beim Steueramt im Rathaus oder bei den zuständigen Verwaltungsstellen unter** Beifügung der Beweismittel anzubringen.

5. **Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages** wegen Unterhalts mittelloser Angehöriger, außergewöhnliche Belastung durch Krankheitsfälle usw., Kriegsdienst-, Unfall- und Zivilbeschädigung, ferner Anträge auf Erhöhung des Pauschsatzes für Sonderausgaben und Werbungskosten (z. B. Ausgaben für notwendige Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Versicherungsbeiträge, Kirchensteuern, Berufsverbandsbeiträge usw.) sofern sie insgesamt monatlich den Betrag von 40 RM. (wöchentlich 9,60 RM.) übersteigen, sind beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Geeignete Unterlagen und die Steuerkarte sind beizufügen. **Beim Finanzamt** sind auch die Anträge auf Steuerermäßigung für die in den Haushalt des Steuerpflichtigen aufgenommenen **Hausgehilfinnen** zu stellen.

6. Personen, die nach dem 10. Oktober 1935 in Bochum zugezogen sind, erhalten die Steuerkarte von der Gemeindebehörde, in deren Bezirk sie am 10. Oktober 1935 gewohnt haben.

7. Die Steuerkarten sind — gegebenenfalls nach Berichtigung durch die zuständigen Stellen — sofort dem Arbeitgeber auszuhändigen, da dieser sonst verpflichtet ist, von dem Bruttoeinkommen die Lohnsteuer einzubehalten, ohne steuerfreie Beträge zu berücksichtigen. Empfänger von Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeldern, die die Bezüge von Kassen außerhalb des Wohnortes beziehen, haben die Steuerkarten unverzüglich der zahlenden Kasse einzusenden.

Bochum, den 5. Dezember 1935.

Der Oberbürgermeister

Zwangsversteigerung

14 K 65/34. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 12, Blatt Nr. 388, und Band 45, Blatt 2276, a) **Band 12, Blatt 388,** Flur 44, Nr. 33/3, Acker j. Wiese, an der Bismarckstraße, groß 0,32 Ar, Nr. 40/6, Acker j. Wiese, daselbst, groß 2,48 Ar, Nr. 37/5, Wiese, an der Bachstraße, groß 0,42 Ar, Nr. 39/6, Wiese, an der Bachstraße, groß 1,69 Ar, Nr. 32/3, Wiese, an der Bachstraße, gr. 1,73 Ar, Nr. 35/4, Wiese, an der Bachstraße, groß 6,58 Ar, Nr. 41/7, Wiese, an der Bachstraße, gr. 7,82 Ar, Nr. 140/7, Acker j. Wiese, an der Bachstraße, groß 29,92 Ar, Nr. 36/4, Garten j. Wiese, an der Bismarckstraße, groß 0,03 Ar, Nr. 38/5, Wiese, an der Bachstraße, groß 0,07 Ar; b) **Band 45, Blatt 2276,** Flur 44, Nr. 141/10, Weide j. Garten, an der Scharnhorststr., groß 0,66 Ar; Flur 59, Nr. 78/17, Straße, im Griesenbruch, groß 2,12 Ar; Flur 44, Nr. 152/11, Weide, in der Rheinischen Straße, gr. 0,22 Ar, Nr. 153/11, Weide, an der Scharnhorststraße, groß 18,24 Ar, Nr. 154/11, Weide, an der Rheinischen Straße, groß 0,41 Ar, Nr. 155/11, Weide, an der Scharnhorststraße, groß 28,11 Ar, Nr. 158/9, Weide, an der Rheinischen Straße, groß 0,05 Ar, Nr. 159/9, Weide, an der Scharnhorststraße, groß 7,13 Ar, Nr. 150/2 pp., Wiese, an der Rheinischen Straße, gr. 5,94 Ar, Nr. 203/11, Weide, an der Ringstraße, gr. 27,23 Ar, Nr. 204/11, Weide, daselbst, groß 3,41 Ar; Flur 39, Nr. 36, Acker, auf dem Lohberg, groß 36,07 Ar. **Eigentümer: Kaufmann Christian Ostermann in Bochum. Versteigerungstermin am 21. Dezember 1935,** 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Ski

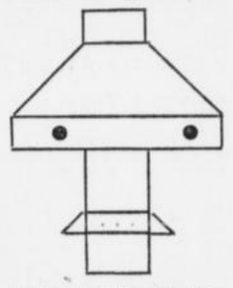
	ab
Stiefel	14,50
Hölzer	11,50
Stöcke	2,50
Hosen / Jacken	reine Wolle 14,- / 24,-
Socken	1,80
Fäustlinge	1,90
Bindungen	3,25
Mützen	1,70
Wachs	0,25

Schlittschuhe in allen Preislagen
Eigen. Montage-Werkstatt

Sporthaus Schubeis
Bochum, Große Beckstr. 3

Reiche Auswahl in Polstermöbeln
finden Sie in der
Polstermöbel-Ausstellung
F. Schmidt & Sohn
Polsterwerkstatt – Entmottungs-Anlage
Freiligrathstr. 3 Fernruf 63900

Patentamtl. geschützt



Achtung! Hausbesitzer!

Jetzt ist er da, der

Kaminaufsatz der Zukunft!

Neue glänzende Erfindung auf Grund jahrelanger Versuche. Garantie für guten Zug jeden Kamins.

Auf Wunsch vier Wochen probeweise Aufstellung!

Alleiniger Hersteller:
F. WESTERMANN
Erkenschwick i. W.

Zwecks unverbindlichen Besuchs wenden Sie sich direkt an
H. Rosellen, Bochum
Dorstener Straße 14 **Anruf 61461**

Besonders günstig für Brautleute!

Komplette **Küche u. Schlafzimmer**
595,- RM., 685,- RM., 810,- RM.
auf Ehestandsdarlehen.

3 Preislagen, die entscheidend sind

Möbelhaus W. Beling

Clemensstraße 6, 1 Minute vom Hauptbahnhof.

Suchst Du für Möbel die preiswerte Quelle, Das Möbelhaus Beling ist die richtige Stelle

---

Pianos

fast neu, preiswert abzugeben.
Günst. Zahlungsbedingungen.
Pianohaus
J. Marks
Bochum, Kaif.-Wilhelm-St.

Unterrichts- u. Erziehungsanzeigen
stets im Bochumer Anzeiger



Fröhliche
Weihnachten
durch die große und kleine
Singer

Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 106, FERNSPRECHER 63018

Porzellan Kristall Keramik

Eduard Heinsberger, nur Rosenstr. 8

Kapitalien

GELD an Beamte u. Angest. sof. auszahlbar diskr., reell u. ohne Vork. zu günstig. Beding. durch **Riemann,** Kronenstraße 10

2. Hypothek von 3000 RM. für ein wertvoll. Stadtgrundstück gesucht. Vorbelastung 6200 RM., absolute Sicherheit, od. 10000 RM. an erst. Stelle. F. W. 79747 Anz.

Ludwig Kleesattel
Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen)
Annahme von Hypothekenanträgen zu **Originalbedingungen**
Auskünfte und Vorprüfung unverbindlich und kostenlos.
Essen, Fernsprecher 40147
Isabellastraße 33

Beamtenkredite
Rückzahl. bis zu 120 Monatsraten, ohne Bürgen, ohne Bankkosten.
van Forst,
Westfälische St. 23

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im B. A.

Linoleum-, Stragula- und Balatum-Teppiche Kokos-Läufer

Große Auswahl – Äußerste Preise

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.

gegr. 1873 **Bochum, nur Alleestr. 47 — Fernruf 62151**

Juwelier Hellmich

Inh.: Wilh. Brock, Kortumstraße 63, gegenüber Harmoniestraße

Aparte Neuheiten in feinem Gold- und Silberschmuck, Uhren und Bestecken

Gegründet 1864

Zentra

Uhren-Fachgeschäft Gegr. 1877

Platura-Bestecke

Carl Wedekind
Hattingerstr. 29

Jeder Rheumatismus-, Gicht- od. Ischias-kranke wird mir dankbar sein, wenn er, wie Tausende von Leidensgefährten, ebenfalls in kurzer Zeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts

Max Reissner
Berlin-Halensee 135a
Zugehörig zum Einzelhandel

Für **nasse** und **kalte Tage**



Handschuhe, Hauben, Lederjacken, Gamaschenhosen, Beinbleche, Knieleder, Gesichtsschützer.

Schüler & Co.
Herner Str. 22

Zeige an, was Du im Laden hast an Waren zu verkaufen, sonst stehst Du, zu Deinem Schaden, alle Welt vorüberlaufen!

Herrenhüte, Damenhüte

Aufarbeiten, Reinigen, Färben, enger und weiter machen. Neu garnieren.

Hutfabrik Müller
Bochum, Viktoriastr. 51 / Anruf 64824

Radio

Das Geschenk von Wert — das Geschenk, das nicht nur am Weihnachtstage sondern das ganze Jahr hindurch Freude bereitet. Ueberraschen Sie Ihre Angehörigen durch weihnachtliche Radiomusik unterm Lichterbaum. Suchen Sie sich schon jetzt einen Apparat aus beim Radio-Spezialisten

Radio Vonscheidt
Elektro-Mechaniker-Meister
Rottstraße — Ruf 66397

Auto-Oele
garantiert 100% pennsylv. **Dieselmotoren- u. Schlepper-Oele**
liefert preiswert
Karl Stemmer,
Querenburgerstr. 34
Telephon 61204.

Printen-Versand
Kräuter-Printen, Prinzeß-Printen, Schokol.-Printen, Schokoladen-Nuß-Printen, 4 Pfund fort., geg. Nachn. 6 M, 8 Pfd. 12 M.
Simon Ahn,
Printenbäcker,
Aachen, Pontstr. 23.

„Kräuterglück"
sei Dein Begleiter, es macht jung gesund und heiter
Zinnöder Leipzig

Sie suchen ein
Weihnachts-Geschenk
welches wirkl. Freude macht?

Schenken Sie ein schönes Bild!

Mein für das Weihnachtsgeschäft an Neuheiten in gerahmten und ungerahmten Bildern ergänztes Lager bietet Ihnen eine Auswahl wie nie zuvor.

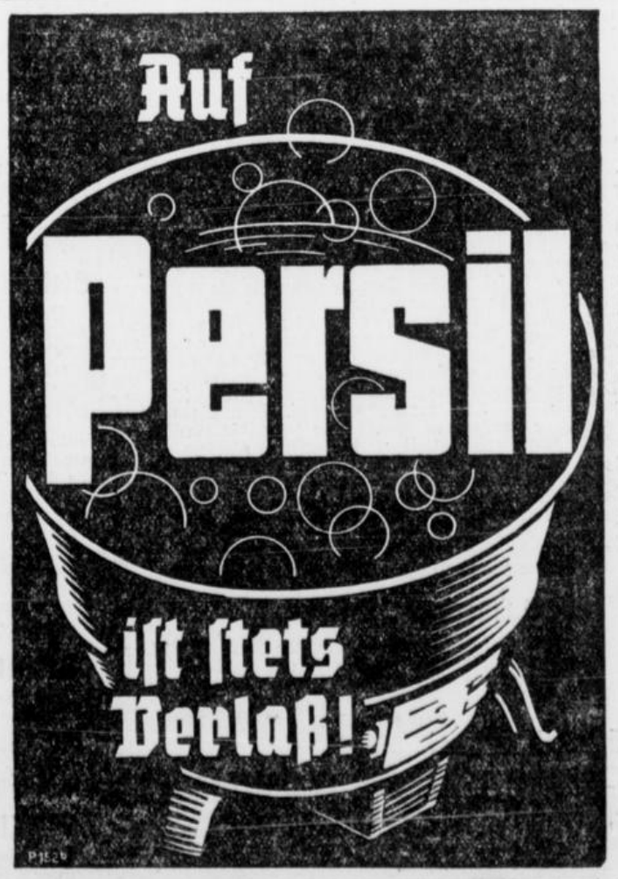
Ständige Gemälde-Ausstellung

Besichtig. Sie ohne Kaufzwang meine Ausstellung von

über 300 Oelgemälden

Haben Sie Bilder einzurahmen, so finden Sie bei nur moderne, geschmackvolle und billige Leisten.

Bochumer Rahmenfabrik C. Krusenbaum
Humboldtstraße 22 — Ruf 61903



Zu jedem Kleid die passende Tasche

Elegante Damengürtel nach Maß — Das Fachgeschäft für preiswerte Feinlederwaren

Paul Köllermann

Bochum, Kortumstraße 43, **Ecke Rottstraße**

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Evangelisch-Kirchliches. Als Nachfolger für Vikar Bohnenkemper ist der Gemeinde Vikar Hans Joachim Dummer aus Herne zugewiesen worden. Er hat im November das erste theologische Examen abgelegt und ist seit dem 1. Dezember in Altenbochum. Am kommenden Mittwoch wird er in der Gemeindebibelstunde zum erstenmal zur Gemeinde sprechen. — Die diesjährige Altenfeier findet am kommenden Montag, 3 Uhr, im Lutherhaus statt.

Arbeitsdank Altenbochum. Für den Arbeitsdank findet heute abend um 8 Uhr im Lokal Lehmkuhl eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Kameraden und Kameradinnen herzlich eingeladen werden.

Stadtteil Wiemelhausen

Pfarrfamilienabend mit Adventsfeier. Am Sonntag, 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet bei Hanefeld ein Pfarrfamilienabend der Johannespfarrei mit Adventsfeier statt. Ein reiches Programm, insbesondere das feine Adventsspiel von Franz Herwig, wird den Besuchern Stunden der Erhebung bieten. Die Veranstaltung wird in geschlossenem Rahmen abgehalten; die Ausweise sind vorher bei den Vorstandsmitgliedern des St.-Johannes-Vereins oder in der Vikarie zu besorgen.

Adolf-Stoecker-Gemeindefeier. Am Freitag, 13. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Melanchthonkirche eine Adolf-Stoecker-Gemeindefeier statt. Redner ist Pfarrer Przybilski aus Dortmund.

Aus dem Petribezirk. Die Leitung des Frauenchors der Frauenhilfe (Pastor Niedermeier) hat Rektor i. R. Philipp übernommen. Am Dienstag nachmittag 3.30 Uhr führt in der mit der Arbeitsstunde verbundenen Adventsfeier der Laiensprechchor der Melanchthonkirche ein größeres Adventsspiel auf.

Deutsch-Evangelisches Männerwerk. Der Vortrag von Pfarrer Abendroth im Paul-Gerhardt-Haus am morgigen Sonntag beginnt um 3.30 Uhr nachmittags. Die ganze Gemeinde wird nochmals herzlich eingeladen.

Stadtteil Weitmar

Die Frauenhilfe Weitmar-Mitte konnte am vorletzten Dienstag im Gemeindesaal ihr 42. Jahresfest feiern, zu dem etwa 160 Frauen erschienen waren. Nach Schriftverlesung und Gebet begrüßte Pfarrer Kraemer die Erschienenen und gab der Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck. Nach der Kaffeepause hielten junge Mädchen ein lehrreiches Gespräch über die Bedeutung des Sonntags, von dessen Heilighaltung Segen für die ganze Woche ausgehen soll. Mitglieder des Vereins ließen in einer feinen Aufführung einen Blick tun in die so wichtige und köstliche Arbeit einer Bezirksfrau. Frau Pastor Vietor aus Volmarstein hielt den Festvortrag. Sie ließ in ergreifenden Bildern die schwere und doch so segensreiche Arbeit an den Krüppeln lebendig werden und bat um liebende Fürbitte für diesen so wichtigen Zweig der Inneren Mission. Daß ihr Wort die Herzen warm gemacht hatte, zeigte die Sammlung für das Krüppelheim, welche 20 Mark ergab. Die Schriftführerin Frau Schmidt gab einen eingehenden Jahresbericht und einen Ueberblick über die Kasse, welche erfreulicherweise mit einem Bestande abschloß. Der heimgegangenen Mitglieder Frau Heß, Hattinger Straße, und Witwe Abt, Schloßstraße, wurde ehrend gedacht. Die Frauenhilfe hatte es sich nicht nehmen lassen, den lieben Hochbetagten, Witwe Zarges und Spangenberg, zum 90. Geburtstage herzliche Segenswünsche zu übermitteln. Die seitherige Vorsitzende Frau Rektor Behle, die nach Salzuflen verzogen ist, hatte in treuem Gedenken zum Jahresfest Grüße gesandt mit der dringenden Bitte, treu zusammenzustehen in der von Gott so gesegneten Arbeit. Vorläufig hat Frau Pastor Kraemer den Vorsitz übernommen. Für den seitherigen Chorleiter Rektor i. R. Behle hat dankenswerterweise Predhter E. Schmitz die Leitung des Frauenchors übernommen. Ein Gedicht, gemeinsame Lieder, Vorträge des Frauenchors und des Lautenchors Bärendorf belebten die Feier. Eine besondere Freude war es für die Frauenhilfe, daß sich 18 neue Mitglieder zum Beitritt gemeldet haben. Das Schlußwort sprach Pfarrer Kraemer über Sprüche 20, 12: „Gott gebe uns ein hörendes Ohr, ein sehendes Auge, einen sprechenden Mund, helfende Hände, nachgehende Füße und ein betendes Herz."

Evangelische Frauenhilfe B.-Engelsburg. Im Zeichen des Advents stand auch das 41. Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe B.-Engelsburg, das am Freitag im festlich geschmückten Saale bei Holler begangen wurde. Mit dem Gemeinschaftsliede: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" wurde die Feier eingeleitet. Dann richtete die Vorsitzende Frau Küllmar herzliche Begrüßungsworte an die so überaus zahlreich erschienenen Mitglieder, besonders an die Gäste, Pastor Krämer (B.-Hamme), Frau Superintendent Niederstein und an den Provinzialleiter der Evangelischen Frauenhilfe, Pastor Bastert (Soest). Nach einem Vorspruch sang der Frauenchor unter der Leitung von Fräulein Brodowski das Lied: „Dein König kommt hinieden." Frau Müller brachte hierauf mit vollendeter Ausdrucksform „Maria wandert mit dem Jesukinde". Nach der Kaffeepause überbrachte Pfarrer Krämer die herzlichsten Grüße der nachbarlichen Frauenhilfe B.-Hamme. Die Festansprache hielt der Provinzialleiter der Evangelischen Frauenhilfe, Pastor Bastert. Die Arbeit der Frauenhilfe sei Opfer und Hingabe. Frau Küllmar dankte mit bewegten Worten dem Redner, der allen aus der Seele gesprochen hatte. Frauenhilfe sei Kirche. Darauf nahm sie die Ehrung der Jubilarinnen für 25jährige Mitgliedschaft vor: Frau Anna Watterodt, Frau Witwe Schröer, Frau Johanna Baumkötter, Frau Wessel, Frau Zülch, Frau Weber, Frau Sonja, Frau Skopeck, Frau Finke, Frau Tümmler, Frau Zander und Frau Trampenau. Die Kreisverbandsleiterin, Frau Superintendent Niederstein, überbrachte dann die Grüße von dem Kreisverbandsleiter der Frauenhilfe, Pastor Schloemann (Werne) mit den übrigen heimatlichen Frauenhilfen. Den feierlich verpflichteten Bezirksfrauen Frau Westerwaldesloh, Frau Eckermann, Frau Neumann, Frau Schlimmbach, Frau Hermann, Frau Hammel und Frau Zerlach wurde die Frauenhilfsbrosche überreicht. Noch viele schöne Darbietungen füllten den Abend aus.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

70 Jahre alt. Der Reichsinvalide Karl Müller, Friedlicher-Nachbar-Straße, feierte am 6. Dezember in bester Gesundheit im Kreise seiner Kinder seinen 70. Geburtstag.

Stadtteil Stiepel

Ehrentafel der Alten. Johannes Saterdag, Hansstraße, feiert heute im Kreise seiner Verwandten und Bekannten in voller Frische seinen 75. Geburtstag. — Frau Witwe Stemmann, Lina geb. Hörster, an der Ovenehstraße, feiert am 7. Dezember ihren 70. Geburtstag in bester Gesundheit.

Weihnachtsfeier. Die auf den 15. Dezember angesetzte Weihnachtsfeier der Reichskirchlichen Frauenhilfe beginnt nachmittags 3.30 Uhr im Nattkemperschen Saale. Die Festansprache hält Pastor Volkenborn, früher in Bochum, jetzt in Herten.

Evangelische Frauenhilfe Stiepel-Dorf. Am Sonntag, 8. Dezember, veranstaltet die Evangelische Frauenhilfe Dorf im Lutherhaus ihre Adventsfeier.

Schützenkompagnie Stiepel-Dorf. Der Bürger-Schützenverein Stiepel, Kompagnie Dorf, veranstaltet heute in den Räumen des Wirts Wilhelm Meier, Brockhauser Straße, einen Kompagnieball.

Diebstahl. In dem Geschäft des Bäckers Wilhelm N., Kemnader Straße, ist am Mittwoch nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ein Dieb durch ein Ladenfenster eingestiegen und hat sich des Inhalts der Ladenkasse bemächtigt. Der Täter ist unerkannt entkommen. Zum Glück ist dem Dieb nicht viel Geld in die Hände gefallen.

Stadtteil Querenburg

Der letzte Weg. Unter starker Anteilnahme der Querenburger Bevölkerung wurde Donnerstag nachmittag Frau Voß zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem Friedhof an der Schattbachstraße gebracht. Nach einem christlichen Lebenswandel starb sie im Alter von 93 Jahren infolge eines Schlaganfalls. Sie war die älteste Querenburgerin und eine der Betagtesten der Großstadt Bochum. Der Evangelische Frauenverein, welchem die Verstorbene als Mitglied angehörte, schritt dem Sarge voraus. Pfarrer Kuhlmann rief der Dahingeschiedenen den letzten Abschied zu.

Stadtteil Laer

NS.-Volkswohlfahrt. Für Donnerstag abend berief der Ortsgruppenamtsleiter die Zellen- und Blockwalter, Helfer und Helferinnen zu einer Besprechung in das Lokal Hans Zeiger (früher Stodt). Durch Verfügung der Kreisamtsleitung werden neben den Helferinnen noch Blockwalter eingesetzt. Der Ortsgruppenamtsleiter Pg. W. Sobiech machte die Blockwalter mit ihren Pflichten bekannt, worauf der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Pg. W. Büscher die Verpflichtung vornahm. Die Blockwalter werden schon am Sonntag zum Einsammeln des Opfers aus Anlaß des Eintopfgerichtes ihr Ehrenamt versehen.

Adventsfeier in der Evangelischen Frauenhilfe Nemmingen. Am Sonntag, 15. Dezember, feiert die Frauenhilfe ihr Adventsfest. Frauen- und Lautenchor, Kleine und Große, üben fleißig. Vom Provinzialverband in Soest wird Fräulein Brenne anwesend sein und den Vortrag übernehmen. Die Adventsfeier ist bei Bäcker in Querenburg und beginnt pünktlich um 16 Uhr.

Deutsche Arbeitsopferversorgung. Die Bescherung findet nicht, wie es erst hieß, am 22. Dezember, sondern am 15. Dezember, um 17 Uhr, bei der Witwe Möller statt. Am 22. Dezember ist Bescherung im Evangelisch-kirchlichen Männerdienst.

Kinderspeisung. Ab Montag wurden die Kinder gewechselt. 85 Kinder, die sich auf alle drei Schulen verteilen und fünf alleinstehende Volksgenossen, erhalten ein reichliches, kräftiges Mittagessen.

Hausgehilfinnenversammlung. Am Mittwoch abend hielt die DAF. im Lokal Schulz, Werner Hellweg, eine Versammlung der Hausgehilfinnen ab. Kreisgruppenreferentin Frau Dolle hielt einen Vortrag über „Die deutsche Hausgehilfin als Mitglied der DAF." Der stellvertretende Ortsgruppenwalter gab Aufklärung über soziale Einrichtungen für die Hausgehilfinnen. Einige Aufnahmen konnten getätigt werden.

Stadtteil Langendreer

Was der Nikolaus schreibt.

Ein Himmelsbrief an die Kinder von Langendreer.

Ich weiß, meine lieben Kleinen, worauf Ihr Euch schon lange freut. Wenige Wochen noch; dann brennt der Lichterbaum und das liebe Christkind teilt wieder seine Gaben aus. Wißt Ihr auch, wer jeden Tag bei Euch zum Fenster hineinschaut? Euer Freund, der Nikolaus. Fürchtet Euch nicht vor meiner Rute, wenn ich heute abend zu Euch komme. Ihr wart ja alle recht brav und habt Euren Eltern viel Freude gemacht! Das soll Euch herrlich belohnt werden. Am Sonntag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr komme ich in meinem Himmelswagen zu Euch. Ich bringe auch einige Engelchen mit und Zwerge mit langen Bärten und Grubenlampen. Wir machen einen schönen Fackelzug und mit Bumdara . . .Bumdara . . . ziehen wir durch die Straßen. Am Amtshausplatz holen wir den Weihnachtsmann ein, der Euch etwas erzählen wird vom schönsten deutschen Feste, von Sonnenwende und Weihnachten. Auch die ganz Kleinen können mitmarschieren, wenn sie Vater oder Mutter mitbringen.

Schön wäre es, wenn Eure Eltern Fackeln oder Oellämpchen ins Fenster stellten! Darüber würde ich mich besonders freuen.

Auf Wiedersehen, meinen lieben Kleinen. Hoffentlich schenkt uns der Himmel am Sonntag gutes Wetter.

Euer Nikolaus.

*

Evangelischer Frauendienst. Bei Brücher fand eine Adventsfeier statt, zu welcher der Evangelische Frauendienst eingeladen hatte. Der festlich geschmückte Raum war fast ganz besetzt. Pastor Klein sprach über Arbeit und Pflichten des Evangelischen Frauendienstes. Die Andacht hielt Pastor Christiansen (Altenbochum). In tiefernsten, erbauenden Worten sprach er über die Adventszeit, die Vorbereitungszeit für das nahe Weihnachtsfest. Es folgten noch einige Gedichtvorträge durch Frauen des Evangelischen Frauendienstes. Viel Freude löste die Mitwirkung der hiesigen Sopranistin Else Ortmann aus, die neben anderen Weihnachtsliedern auch die sechs Corneliuslieder sang, von Fräulein Lotte Kraiker bestens begleitet. Der Eindruck der Lieder von Cornelius wurde erhöht durch den von Fräulein Bäcker gesprochenen verbindenden Text.

Adventsfeier der Alten. Im Saale des Luther-Gemeindehauses fand für die betagten Frauen der evangelischen Gemeinde unseres Stadtteils eine Advents- und Altenfeier statt. Der Saal strahlte im schönsten Lichterglanz. Die Tische waren festlich geschmückt. Nach einigen Musikdarbietungen hieß Pfarrer Schilling die Erschienenen herzlichst willkommen. In seinen Ausführungen sprach er über den tieferen Sinn der Advents- und Weihnachtszeit. Nach der Kaffeepause sorgte ein schönes Rahmenprogramm für frohe und vergnügte Stunden.

Berufung eingelegt. Gegen das vom Landgericht Bochum gefällte Urteil in Sachen der früheren Bäckereigenossenschaft Langendreer-Harpen hat der Fiskus Berufung eingelegt.

Gerther Kurzberichte

Kampf zwischen Löwen und Bär

Ein nicht alltäglicher Tierkampf trug sich dieser Tage im Gysenberg zu. Bekanntlich unterhält dort die Stadt Herne einen nennenswerten Tierpark, in dem auch ein Löwe und ein Braunbär untergebracht sind. Beide sitzen getrennt in einem Haus und die Wand ist ein starkes Eisengitter. In der Wand befindet sich eine eiserne Klappe, die durch ein Drahtseil, an dem ein Kontergewicht hängt, geöffnet werden kann. Der kletterlustige Bär turnte nun an dem Drahtseil herum, das unter der Decke in dem Bärenzwinger angebracht ist, und zog dann unbewußt die Klappe des Löwenkäfigs auf. Wie ein geölter Blitz schoß der Löwe in den Bärenzwinger zum nicht geringen Erstaunen des verdutzten Bären. Sofort ging der schwere Löwe zum Angriff über und langte dem Bären einen mit seiner Tatze, daß Meister Petz in die Ecke flog. Jetzt war es mit der Geduld des Bären vorbei. Im Zwinger begann ein fürchterliches Löwen- und Bärengebrüll und der heißeste Kampf war im Gange, dessen Ende ungewiß war. Die Tatze des Löwen konnte in dem dicken Bärenpelz nicht viel ausrichten. Der Bär machte von seinen Bärenkräften Gebrauch und schwang sich auf den Löwen, der schließlich zu Boden zu liegen kam, während der Bär auf ihm saß und ihm gehörig zusetzte. Auf den Lärm eilte sofort der Försterssohn mit mehrene Arbeitern herbei; kurz entschlossen eilte der Försterssohn in den Käfig und schlug mit einer schweren Eisenstange so lange auf den Bären ein, bis dieser von seinem Löwenopfer abließ. Um weiteren Schlägen auszuweichen, eilte der Bär in den Löwenkäfig, während der Löwe sich wutschnaubend erhob. Unterdessen war der Försterssohn aber in Sicherheit. Die beiden Raubtiere aber sind noch schlecht aufeinander zu sprechen.

Stadtteil Hiltrop

Im Schimmer der Adventskerzen. Um den tagsüber so stark in Anspruch genommenen Jungmüttern eine Freude zu bereiten, veranstaltete die evangelische Kirchengemeinde Hiltrop in Verbindung mit der Evangelischen Gemeindefrauenhilfe Hiltrop für sämtliche Jungmütter aus Hiltrop und Beraen eine Adventsfeier. Fast 200 Jungmütter hatten sich am Dienstag abend im festlich geschmückten Gemeindehaus eingefunden. Bei gemeinsam gesungenen Adventsliedern, Liedbarbietungen des Frauenhilfschores, Gedichtvorträgen erlebten die Teilnehmer eine schöne Feierstunde in vorweihnachtlicher Stimmung. Die Ansprache von Pfarrer Fortmann gab der Veranstaltung ihren tieferen Inhalt. — Am Donnerstag nachmittag veranstaltete die Evangelische Gemeindefrauenhilfe für ihre Mitglieder eine schlichte Adventsfeier im Gemeindehaus, zu der sich auch zahlreiche Mitglieder der Harpener Gemeindefrauenhilfe eingefunden hatten.

Stadtteil Grumme-Vöde

Aus der Liboriuspfarrei. Die Marianische Jungfrauenkongregation der Liboriuspfarrei begeht am Sonntag ihr Titularfest. Aus diesem Anlaß ist abends in der Kirche eine Marien-Feierstunde, bei der Pater Justinus aus dem Vinzenzhaus in W.-Höntrop die Festpredigt halten wird.

Stadtteil Harpen

In hohem Alter. Invalide Ferdinand Lipka, Grüner Weg 29, begeht heute seinen 72. Geburtstag in aller Frische. Im Jahre 1913 kam er nach Harpen und versah bis zum Alter von 61 Jahren den Bergmannsberuf. Von 1924 bis 1933 hat er noch bei der früheren Gemeinde Harpen bis zu seinem 70. Lebensjahre treu gearbeitet. Seine Ehefrau ist ebenfalls 72 Jahre alt und noch recht rüstig und gesund. Im großen Weltkriege mußte das Ehepaar dem Vaterlande einen Sohn zum Opfer bringen. Seit mehr als zwanzig Jahren ist das Geburtstagskind ein treuer Bezieher des „B. A.". Beinahe 25 Jahre wohnt L. bei dem Hausbesitzer Mahhöfer ununterbrochen zur Miete. Drei Töchter, drei Söhne und zwölf Enkelkinder können dem betagten Opa an seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche überbringen.

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst. Am Sonntag, 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinsheim G. Ruwe eine wichtige Zusammenkunft statt, in der Pfarrer Paulmann aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des Hofpredigers Adolf Stöcker über dessen Leben und Wirken einen Vortrag halten wird.

Stadtteil Riemke

Riemkes ältester Bürger gestorben. Der Invalide Bernhard Geritzen, Herner Straße 387, ist jetzt nach kurzer Krankheit gestorben. Noch im vorigen Monat brachte der „B. A." aus Anlaß seines 89. Geburtstages sein Bild. Der Verstorbene, der sich überall der größten Wertschätzung und Beliebtheit erfreute, war der älteste Bürger von Bochum-Riemke.

Stadtteil Hamme

Deutsche Arbeitsfront. Ortswaltung Bochum-Hamme. Am Montag, 9. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Wirtschaft Heiermann, Dorstener Straße 158, ein Werbeabend der Frauenabteilung (Fachschaft Hausgehilfinnen) statt. Hierzu ist jede Hausgehilfin herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

In gesegnetem Alter. Am Sonntag feiert der Invalide Moritz Rüther, Konsumstraße 3, in bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Er wurde in der Provinz geboren und war 52 Jahre auf der Kruppschen Zeche „Hannibal" beschäftigt. Von sechs Kindern lebt heute nur noch eine Tochter. Ein Sohn ist im Weltkriege gefallen. Außerdem sind fünf Enkelkinder vorhanden. Vor zwei Jahren konnte er mit seiner Gattin, die goldene Hochzeit begehen.

Adventsfeier der Frauen. Am Donnerstag abend veranstaltete der Missions-Frauenverein Marmelshagen im Kindergarten an der Riemker Straße eine schöne Adventsfeier, die mit gemeinsamem Gesang eingeleitet wurde. Frau Göttlich sprach mit guter Betonung ein Adventsgedicht, worauf Pastor Pitsch eine Ansprache hielt. Beim Schein der Adventskerzen nahm man dann gemeinsam den Kaffee ein. Junge Mädchen führten ein Adventsstück auf, das sehr ansprach. Nach weiterem gemeinsamen Gesang sprach Frau Jakob das Schlußgedicht.

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Der Invalide Jöllenbeck, Magdeburger Straße 84a, feiert in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Geschichtstafel

7. Dezember

1835 (also vor hundert Jahren) konnte die erste deutsche Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth nach Ueberwindung heute unverständlicher Schwierigkeiten, wie das Gutachten des bayrischen Obermedizinalkollegiums, das Gehirnstörungen infolge der Fahrgeschwindigkeit voraussagte, eröffnet werden.

1902 Einweihung der Antoniuskirche in Bochum.

8. Dezember

1815 wurde der Maler Adolf von Menzel (geadelt 1898) in Breslau als Sohn eines Lithographen geboren, der sich zunächst im gleichen Beruf, dann ohne regelrechten Unterricht seit 1830 in Berlin zum größten Künstler entwickelte, wo er bis zu seinem am 9. Februar 1905 erfolgten Tode hervorragend gewirkt hat. Seinen Ruhm begründete er mit den Bildern zu Kuglers Geschichte Friedrichs des Großen und zur Prachtausgabe seiner Werke, die die historische Figur des großen Königs mit besonderer Wirklichkeitstreue erst eigentlich volkstümlich gemacht haben. Der Realismus seiner von Wilhelm II. durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens anerkannten hohen Kunst tritt bei den volkstümlichen Bildern „Abreise des Königs Wilhelm zur Armee am 31. 7. 1870" und „Arbeiter in einem Eisenwalzwerk" besonders in die Erscheinung.

1914 wurde die von Vizeadmiral Graf Spee kurz vorher bei Coronel siegreich geführte Kreuzerflotte bei den Falklandsinseln von einer stärkeren englischen, nach heroischem Kampfe gegen artilleristische Ueberlegenheit, vernichtet. Nur der Kleine Kreuzer „Dresden" konnte entkommen.

Personalnachrichten

In Gesundheit und geistiger Frische vollendet morgen, 8. Dezember, Frau Witwe Anna Hake, Dorstener Straße 4, ihr 76. Lebensjahr. Sieben Töchter, zehn Enkel und drei Urenkel wünschen ihrer lieben Mutter noch einen langen Lebensabend.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 8. Dezember die Eheleute Gustav Hill und Frau, Emma geborene Gabel, Oskar-Hoffmann-Straße 49.

Nach Mitteilung der Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirk Hamm in Dortmund ist der Oberlandesgerichtsrat Fritz Monstadt in Hamm durch Erlaß des Reichsministers der Justiz vom 29. November 1935 auf seinen Antrag als Landgerichtsdirektor an das Landgericht in Bochum versetzt worden.

Bernhard Holzgreve, Sohn des Kaufmanns Bernhard Holzgreve aus Bochum, bestand an der Westfälischen Wilhelmsuniversität sein zahnärztliches Staatsexamen mit dem Prädikat „Sehr gut".

Ehrentafel des Alters



Frau Wwe. Johannes Deiseroth vollendet am 9. Dezember ihr 75. Lebensjahr. Im Jahre 1882 kam sie von Friedewald (Kreis Hersfeld) nach Bochum-Hordel und wohnte hier bis zum Jahre 1928. Seitdem wohnte sie in Röhlinghausen-Wanne, Rheinische Straße 21. Aus ihrer glücklichen Ehe gingen neun Kinder hervor. Ihr Gatte starb im Januar 1929. Geistig und körperlich ist sie noch sehr rege und führt ihren eigenen Haushalt. 20 Enkelkinder beglückwünschen sie.

Aus der NSDAP.

(Nach amtlichen Bekanntmachungen der Partei.)

Samstag 7. Dezember

NSDAP. Harpen. 15.30 Uhr finden sich sämtliche Amtsleiter und Abteilungsleiter uniformiert in der Geschäftsstelle ein. Näheres wird dort bekanntgegeben.

NSG. „Kraft durch Freude"

Filmvorführung „Friesennot".

Heute, Samstag, findet in den Weltlichtspielen die Aufführung des Films „Friesennot" für die NSG. „Kraft durch Freude", der das Prädikat „Künstlerisch und staatspolitisch sehr wertvoll" erhalten hat, statt. Karten zu ermäßigten Preisen sind noch beim Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Rottstraße 27, zu haben.

Weihnachten im Bayrischen Allgäu

Der Gau Westfalen-Süd führt in der Zeit vom 21. Dezember bis 2. Januar eine Urlaubsfahrt zum Bayrischen Allgäu durch. Aufnahmegebiet ist Füssen. Der Preis beträgt 52,60 RM.

Silvester im Harz!

Urlaubsfahrt vom 29. Dezember bis 2. Januar zum Harz. Aufnahmegebiet um Wernigerode. Preis 20 RM. Bei dieser Fahrt ist als Sonderveranstaltung eine Brockenfahrt vorgesehen. Diese ist im Preis eingeschlossen. Anmeldungen zu beiden Fahrten sind umgehend beim Kreisamt „Kraft durch Freude" sowie bei sämtlichen DAF.-Dienststellen vorzunehmen.

•

Das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" führt in Verbindung mit dem Volksbildungswerk, Kreis Bochum, am 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Festsaal der Verwaltungsakademie, Bochum, Wittener Straße, einen Lichtbildervortrag des Direktors der Städtischen Museen Aachen, Dr. F. Kuetgens, über das Thema: „Die schimmernde Wehr. Waffe und Rüstung als Kunstwerk" durch. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig. Karten sind beim Kreisamt, Rottstraße 27, zu haben.

•

Eisenbahn-Sonderzug zum Fußballspiel Schalke — Nürnberg am 8. Dezember 1935 in Düsseldorf

Das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" Dortmund führt zum Fußballspiel Schalke — Nürnberg am 8. Dezember einen Sonderzug nach Düsseldorf, der in Bochum hält, durch. Der Preis beträgt einschließlich einer Eintrittskarte zum Fußballspiel (Stehplatz Mittelfeld) 3,10 RM. Die Abfahrt ab Bochum wird gegen 8.30 Uhr erfolgen, die Rückkunft etwa gegen 20 Uhr. Die genauen Abfahrts- sowie Ankunftszeiten werden rechtzeitig bekanntgegeben. Anmeldungen sind umgehend an das Kreisamt, Bochum, Rottstraße 27, zu richten.

Endspiel Schalke 04 — Nürnberg!

Nachstehend gibt das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" Bochum den Fahrplan für obige Fahrt bekannt: Der Zug fährt ab Bochum-Hbf. Sonntag vormittag um 8.23 Uhr, an Düsseldorf 9.26 Uhr. Abends ab Düsseldorf 20.35 Uhr, an Bochum-Hbf 21.48 Uhr. Ebenfalls macht das Kreisamt darauf aufmerksam, daß die Fahr- und Eintrittskarten bis heute, Samstag mittag 12 Uhr, abgeholt sein müssen.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma C & A Brenninkmeyer, Dortmund, Ostenhellweg 84; Essen, Adolf-Hitler-Straße 41, bei, auf den wir unsere Leser hinweisen.

DIALON-Pudersorgt für trockene, gesunde Füße. Billig und sparsam

Auch schwere Kost wird leicht verdaut mit Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter Margarete mit dem Landwirt Herrn Heinz Schulte-Mausbeck zeige ich an

Frau Wwe. Hugo Schulte
Margarete geb. Wienke
Dortmund-Eichlinghofen

Margarete Schulte
Heinz Schulte-Mausbeck
Verlobte
Bochum-Gerthe

7. Dezember 1935

Heute morgen 3 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, unser lieber, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Stellmachermeister

Wilhelm Enste

Er starb im 63. Lebensjahr, nach einem Leben von treuester Pflichterfüllung.

Wir bitten, seiner Seele im Gebet zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Bövinghausen und Warstein, 6. 12. 35
Rottstraße 48

Das Levitenseelenamt findet am Montag, 9. Dez., morgens 8.20 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt.

Die Beerdigung ist nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Rottstraße 48

Heute nachmittag 2.30 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Konrad Hofmann

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelmine Hofmann
geb. Drewke
Kinder, Enkelkinder und Verwandte

Bochum, Artern (Unstrut), Düsseldorf, Berlin, Sünna (Rhön), den 5. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 9. Dezember 1935, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Fürstenstraße 15, zum Friedhof Blumenstraße.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes einziges Söhnchen

Heinrich

im Alter von 8 Jahren.

In tiefer Trauer:

Bernhard Stroop Justiz-Inspektor
u. Frau Friederike geb. Mertens

Bochum, den 6. Dezember 1935
Wittener Straße 267

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. Dez., vorm. 8¾ Uhr, vom Freigrafendamm aus zum Zentralfriedhof statt.
Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage 7.40 Uhr in der Liebfrauenkirche

---

Für die Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Heimatbund „Kreis Schlüchtern", dem Evangel. Männerverein des 2. Pfarrbezirks, dem Männergesangverein „Liederfreund-Heimatliebe" und Herrn Pfarrer Winnacker für seine trostreichen Worte, unseren

innigsten Dank aus.

Geschwister Kreß

Bochum, im Dezember 1935

Statt Karten!

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank

Geschwister Duhme

Bochum, im Dezember 1935

Pelze

in modernen Formen und Fellarten zu billigsten Preisen.

Moderne **Jacken, Paletots und Mäntel**, fertig und nach Maß.

Trude Kwapisch, Ehrenfeldstraße 4

Auto-Stöhr Ruf 65500
Tag und Nacht Vermietung, Verleih



Betten . . .

Steppdecken und Daunendecken, Wolldecken u. Reisedecken, Metallbetten u. Kinderbetten sind beliebte Festgeschenke, die nicht nur praktisch sind, sondern auch Freude bereiten.

Darum
Dein Festgeschenk vom
Bettenhaus

Korten

Bongardstr. 6, Nähe Rathaus

Umzüge — Möbeltransporte
mit gepolstertem Möbelauto billigst
Fritz Spöler, Wittener Straße 50, Ruf 660 70

Transporte, Umzüge, billigst
Liebig, Märkische Straße 18, Ruf 621 31

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE
PIANOPETEREIT
Nachf. Paul Storch
Friedrichsburg 21, Ruf 61865

Wir fahren nach Winterberg
Abfahrt Sonntag 6 Uhr Hotel Fürstenhof, Fahrpreis **5 RM.**
Mittags 12 Uhr Abfahrt nach **Düsseldorf zum Fußballspiel.**
Kraftverkehr Scharpey, Bochum, Kortumstraße 7, (Hotel Fürstenhof). **Telephon 61110/61111**

Nach Düsseldorf
am 8. Dezember zum
Pokal-Endspiel Schalke 04 gegen Fußballklub Nürnberg
fährt Autobus um 11½ Uhr ab Hotel Fork.
Fahrt und Eintrittskarte 3,60 RM.
Anmeldungen: **Hotel Fork und Auto-Schäfer**

MONOGRAMME
in Hand- u. Maschinen-Stickerei
Schmal Mühlenstraße 8 am Rathaus

Garde-Kameradschaft
Bochum

Unser Kamerad

Wilhelm Enste

ist gestorben.

Antreten zur Beerdigung: Montag, den 9. Dezember, 14 Uhr, Bochumer Hof

---

Praktische Geschenke für die **Dame:**

Taghemden, Nachthemden
Schlafanzüge, Bettjäckchen
Bettschuhe, Morgenröcke
Unterkleidung, Strümpfe
Taschentücher, Schürzen
Schutzkittel, Strickkleider
Pullover, Westen
Handschuhe, Schals
Tischwäsche, Handarbeiten



Schaufenster Harmoniestraße
Bongardstr. am Hellweg

JOH Mertens Söhne
Bochum — Seit 67 Jahren



Freude

macht jeder Schritt
In formvollendeten
Böhmer-Schuhen



11.75
Der elegante Boxcalf-Halbschuh

8.90
Wuchtig breiter Sport-Halbschuh mit Doppelsohlen

Böhmer

Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet!

Vom **Hauptzollamt** bin ich als **Chemiker** vereidigt und zugelassen worden.

Dr. G. Stamm
vereid. Handels-Chemiker
staatl. gepr. Lebensmittel-Chemiker
Bochum, Hattinger Straße 3

Der
Anzugstoff
auf dem
Weihnachtstisch
des Herrn erhöht die
Festfreude

und Sie erledigen damit schon eine notwendige Ausgabe für das nächste Jahr. In meinem **Tuchspezialgeschäft** finden Sie schon **neue Frühjahrsstoffe** in guter, reinw. Friedensqualität zum Durchtragen.

Sonntag geöffnet!

Tuchladen Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüb.

Werktags-Geschäftszeit 8–13½ u. 14½–19 Uhr

Aufbewahren und zu den Familienpapieren legen!

Jetzt sind auch in Bochum die „Pax"-Metallsärge zu haben!

Warum kann und sollte es heute bei jeder Beerdigung ein Metallsarg sein?

P·A·X METALL-SARG
aus schwerem Hartmetall mit Holzeinlage.

Weil der neue deutsche **Metallsarg** jetzt auch **zu Holzsargpreisen** geliefert wird; früher konnten nur Reichsmittelte ihren Verstorbenen einen Metallsarg bieten.

Weil der **Pax-Metallsarg** mit Sicherheit **das vorzeitige Einfallen der Gräber verhindert und somit eine langjährige Erhaltung der letzten Ruhestätte verbürgt.**

Weil der **„Pax"-Metallsarg** alle **unangenehmen Begleiterscheinungen bei der Beerdigung ausschließt** und darum in hygienischer und ästhetischer Hinsicht **nicht übertroffen** wird.

Weil der billigste **„Pax"-Sarg** nicht nur sehr schön, sondern auch stabil und haltbar ist.

Der „Pax"-Metallsarg ist ein Sarg für jede Beerdigung, jedoch kein Verbrennungssarg!

Lassen Sie sich in jedem Falle zunächst beraten **nur** in der Alleinverkaufsstelle für Bochum, **Marienstraße 41,** Ruf 62667. Der „Pax"-Metallsarg ist in Bochum nur in diesem Geschäft erhältlich.

Besorgung aller Beerdigungs-Angelegenheiten. Erstklassige Leichenwagen und -Autos!

Heiraten

48jähr. Wwe. sucht Herrenbekanntsch. zw. **Heirat.** W. H. 79655 Anz.

Geb., jg. Dame, 22 J., kath., Abiturientin, berufl. in Bochum tätig u. ganz fremd hier, möchte lieb., netten Herrn kennenlernen zwecks **Heirat.** Herren best. Kreise, in angesehener, fester Position bitte ich um ausf. Antwort mit Bild unt. E. F. 79466 Anz.

36jähr., dunkl. Dame, m. 10jähr. Buben, 2-Zimm.-Einricht., häusl., wünscht zw. **spät. Heirat** m. geb. Herrn in sich. Pos., Bochum od. Umg., i. Briefwechsel zu treten. Zuschr. mit Bild u. B. 2123 Ann.-Exped. J. Bowinkel, Elberfeld.

Suche für meine Schwester, kath., 28 Jahre, dunkelblond einen solid. Mann kennenzulern. zw. **Heirat.** Wäsche und einige 100 Mark vorhd. St. 79780 Anzeig.

Hausangest., 31 J., w. sol. Herrenbek. zwecks spät. **Heirat** Wäsche u. etwas Ersparn. vorh. T. H. 79763 Anz.

Suche für meine Schwester, 33 J., evgl., schlanke Erschein., häuslich u. berufstät., ein. ev. Herrn in sicherer Stellung zw. spät. **Heirat** kennenzul. Witwe ohne Anh. nicht ausgeschlossen. F. S. 79732 Anz.

Eheglück haben schon viele durch mein 16jähr. Ehean bahnungs-Institut gefunden. Warum woll. Sie es nicht auch auf diesem Wege versuchen? Tausende Vormerkungen, darunter Einheiraten, Beamten- sow. vermögende Partien usw. Besuchszeit auch Sonntags. **Frau Derendorff** Essen, Christophstr. 24, Ruf 46097, a. d. Zweigertstr. In 14 größt. Städt. Deutschl. Zweigst.

Vermischtes

Nähmaschine gebr., Mk. 25,-. Ferner eine neuwertige **Rundschiff-Maschine** preiswert abzugeben. **Fachgeschäft W. Taddigs** Bochum, Viktoriastraße 21

Fahre Auf, nächster Woche nach **Siegen** Hin- und Rückfahrt kann noch mitgenommen werden. Adolf Gudzent, Unt. Spitzberg 8 od. Telephon 62534.

Vereinen und Gesellschaften empfehle ich mich als **Kaffeespieler** f. Weihnachtsveranstalt. Näheres Restaur. Lewald, Wittelsbacherstr.

Bestecke
100 Gr. Silberauflage
Von keiner Fabrik kaufen Sie billiger als im Fachgeschäft
Walter Grah
Kortumstr. 98
Ratenzahlungen nach Uebereinkunft



Zahnpasta große Tube 20 ₰
Zahnbürste rein. Borste von 10 ₰ an
Hautcreme große Dose 25 ₰
Kämme . . . . von 10 ₰ an
Haaröl große Flasche 20 ₰
Rotbart . . 2 Stück 10 ₰
Rheinkrone . . 4 Stück 10 ₰
Rasierseife . . . Stange 10 ₰

Magazin
Brückstraße 51
Marienstraße 16
Hattinger Str. 47
Alleestraße 125
Rolandstraße 34

Roller und Kinderräder billig.
Fahrradhaus **Otto Gebhardt** Alleestraße 130.

Fußball Stiefel
Fabrikat „Palmen"
(Alleinverkauf)
32/35 36/39 40/46
6,75 7,75 9,40
Trikots . . 2,75
Hosen . . . 0,85
Ballhüllen handgenäht Mk. 3,90
Expander ab 2,50
Sporthaus Schubeis
Bochum, Große Beckstraße 3

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
liefert
Sanitäts-Drogerie
Fischer
Kortumstraße, Ecke Rottstraße.



Familien-Anzeigen finden im „B. A." große Verbreitung

In waldr. sauerl. Gegend finden Sie **Ruhe und Erholung** täglich von 2,75 ℳ an, monatlich 65 ℳ, 4 Mahlz., eigene Schlachtung, WC. und Bad im Hause. Angenehm. **Winteraufenthalt und Wochenende.** Eig. Landwirtsch. Station: Haiden, über Hagen. **Privatpension Rippel, Berchum bei Hohenlimburg i. W., Telephon Hohenlimburg 2002.** (SB.

Stadttheater BOCHUM

Samstag, 7. Dez., 17—19.15 Uhr, Außer Vormiete:
Brüderchen u. Schwesterchen
Märchenspiel von Trude Wehe. Preise von 0,25 bis 1,20 Mark.

20.15—22.30 Uhr, Geschloss. Vorstell. für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Kreisamt Bochum
Krach im Hinterhaus
Volksstück von M. Böttcher.

Sonntag, 8. Dez., 14.45—17.15 Uhr, Außer Vormiete:
Brüderchen u. Schwesterchen
20—23 Uhr, Außer Vormiete; Zum letzten Male!
Hamlet
Trauerspiel von W. Shakespeare. Preise: 0,40 bis 2,20 Mark.

Montag, 9. Dez., 20—22.30 Uhr, Außer Vormiete u. NS.-Kulturgemeinde, Serie A:
Julius Cäsar
Trauerspiel von W. Shakespeare.

Dienstag, 10. Dez. 19—23 Uhr, Vormiete A 10 u. NS.-Kulturgemde. Serie B:
Gastspiel der Kölner Oper!
Carmen
Oper von G. Bizet

Mittwoch, 11. Dez. 16.30—19 Uhr, Geschl. Vorstellg. für die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen:
Brüderchen u. Schwesterchen

20.15—22.45 Uhr, Vormiete B 9:
Der andere Feldherr
Schauspiel von Hanns Gobsch.

Donnerst.,12. Dez. 20 Uhr, Vormiete:
2. Meisterkonzert
Werke von Sibelius, Tschaikowsky, Chausson, Berlioz
Solistin: Gutia Bustabo (Violine)

Freitag, 13. Dez., 20—22.30 Uhr, Vormiete C 9:
Julius Cäsar

Samstag, 14. Dez. 16—18.30 Uhr, Geschl. Vorstell. f. die Firma Gebr. Eickhoff:
Brüderchen u. Schwesterchen

20—22.15 Uhr, Brauner Ring 4:
Krach im Hinterhaus

Sonntag, 15. Dez. 14.45—17.15 Uhr, Außer Vormiete:
Brüderchen u. Schwesterchen
20 bis gegen 22.15 Uhr, Blauer Ring 5:
Zum ersten Male!
Veronika
Volksstück von Fritz Peter Buch.

Montag, 16. Dez., 20 Uhr, Vormiete B 10 und NS.-Kulturgemeinde, Serie B:
2. Gastspiel d. Tanzgruppe d. Kölner Oper



Die echten
Cyscar
Zigarren sind gut, ich bleibe dabei. Alleinvertrieb: Otto Jaeger, Bochum, Kortumstr. 41, Ruf 68763. Nicht. Vertreter ges.

3 Kapellen spielen in den
TONHALLEN
Wirtschaftsbetrieben (Eingang Passage) Bongardstr. 11, Ruf 62961

Gaststätte (Eingang Passage)
Ab 18 Uhr:
Kapelle Welsch
Künstlereinlagen
Vorzügliche Küche
Gepflegte Getränke

Varieté (früher Buntes Theater)
Ab 18 Uhr:
Kapelle Brauns
TANZ
Künstlerische Darbietungen
Eintritt frei!

In der
Diele
Ab 21 Uhr:
Kapelle Bischoff
Mary Blanch in ihren Tanzschöpfungen

15. Dezember Sonntag 20.15 Uhr
Schützenhof
HeitererAbend
Die 3 lustigen Gesellen
bekannt von den „Frohen Samstagnachmittagen" des Reichssenders Köln
Leitung: HANS SALCHER, der Vater vom „HERMÄNNCHE"

Emele u. William Blacker
die herrlichen Tanzparodisten
Lotte Rausch
bekannt vom Reichssender Köln
4 Hotters
die beliebten Straßensänger
Peter Rettig
Harmonika-Virtuose
Bernd Coehnen
mit seinen Solisten

Karten ab 80 Pf. im Verkehrsverein, Rathausplatz, und Schützenhof

Parkhotel Haus Rechen
Bochum Bier- und Weinrestaurant
Nachmittags und abends Konzert und Tanz in der Halle
Kapelle Fred Brockhaus

Radio Rührup führt Clangor-Schallplatten **95 Pf.** Viktoriastraße 5, gegenüb. der Post.

PARKHAUS Bochum
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Freikonzert
Städtisches Orchester

Union-Palast-Gaststätte
Otto Pauli, Rottstraße 29
Samstag und Sonntag:
KONZERT
Tägl. geöffnet bis 4 Uhr morgens

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraße-Ecke
Jeden Sonntag ab 5 Uhr
TANZ Es spielt die Akkordion-Tanzkapelle Pirandelli

Gaststätte Neuhaus
Alleestraße 61
Jeden Sonntag
TANZ
Erstklassige Tanzkapelle

Wo verkehrt jung und alt?
in der Gaststätte **Schäfer, Ringstr.**
der angenehme Familienaufenthalt.
Das bekömmliche Fiege-Bier

Hasenpfeffer vom ganzen Hasen
Gaststätte Mongolei
P. Faßbender
Samstag: Spezialgericht

Das Inserat hier im B. A. ist auch für Dich, mein Freund, stets da! Drum mach in jedem Fall Gebrauch davon, wie alle andern auch!


Sie wünschen sich
einen formkräftigen Hüftgürtel, der den Unterkörper fest umschließt und formt und doch nicht lästig ist, der aus schmiegsam weichem Gewebe (ohne Gummi) hergestellt und angenehm zu tragen ist, der straff sitzt u. leicht gewaschen werden kann. Hier ist er: Thalysia-Hüftgürtel „Profilet". Preis von Mark 14.50 an im
THALYSIA
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1

Entscheidend
und schnell beeinflußt Sprätin die Beseitigung von Pickel, Wundsein, Flechten, Ausschlag, Hautjucken, Milchschorf, Brand-, Bein- und Frostschäden. 75 Gr. Pack. 0.75.
Alte Apotheke, Rosenstraße

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenseitigkeitsanstalt. - Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.



Gesamtaktiven
578 000 000
Reichsmark*)

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Dortmund,
Hohenzollernstraße 29, Rufnummer 21588
*) Die fremden Währungen sind zu runden Tageskursen umgerechnet

Haus der deutschen Arbeit
Inh.: Hub. Kampmann, Ecke Rott- und Viktoriastr.
Ab heute spielt jeden Samstag und Sonntag die bekannte Stimmungskapelle
Helmut Hoffmann
Ia Schlegelbier. Vorzügliche Küche

1 großes Weihnachts-Sortiment-Post-Paket echte, feine
Schmidt's Nürnberger Lebkuchen
Inhalt: 2½ Pfund echte, feine runde auf Oblaten, 2¼ Pfund echte, feine Weiße auf Oblaten und 2½ Pfund sortiert: feine sog. Basler, feine Schokolade-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen, feines Nürnb. Allerlei, feine Spitzkugeln u. gefüllte Dominosteine m. Schokolade überzogen. Darunter 2 schöne bunte Dosen mit Nürnberger Ansichten. Alles zusammen sehr billig **5,90 RM.** Porto extra. Verpackung frei. Voreinsendung oder Nachnahme. Postscheck: Nürnberg 27136.
Lebkuchenfabrik Schmidt, in Nürnberg-S./193

Wer Pomol trinkt
ist begeistert!
W. Kegel Nachf., Ruf 61116

Polstermöbel
Werkstattarbeit
Mod. Couchs mit halben Rücken . . . . von **38.—** an
Schwere Couchs mit ganzen Rücken, Bezug nach Wahl . . . . . von **52.—** an
Schweres Couchsofa . . . 85.—
Schwere Moketteouchs . 98.—
Ledertuchsofa . . von **33.—** an
Chaiselongue auf 32 Federn . . . . . von **19,50** an
Sessel in jeder Preislage
Sämtliche Polstermöbel werden in eigener Werkstatt hergestellt
Polstermöbel Westfalia
Bochum, Augustastraße 12
Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet

Dein Kind gesund an Leib und Seele durch
MOLENAAR Kindermehl
Ärztlich empfohl. seit 1885. In allen Fachgeschäften
P. Molenaar & Co. Kindermehl G. m. b. H. Wilhelmshaven
Zu haben in Drogerien, Apotheken u. einschl. Geschäften

Polstermöbel aufarbeiten zu billig. Preisen
Alex Winkelmann
Yorkstraße 42, Hof
Ruf 61875

Goldschmied Schrader
Mitgl. d. Reichskammer der bild. Künste
Kortumstraße 33 / Gegr. 1891
Trauringe
meine Spezialität seit 44 Jahren. Sonderanfertigung nach Wunsch

Möbel
Küchen, Schlafz., Speisez., einzelne Wohnzimm.-Büf., Flurgarderoben, Rauchtische, Schreibtische, Sessel, eich. Auszehntische u. Stühle, Couches u. Chaiselongue in groß. Auswahl z. niedrig. Preisen. Möbelhandlung
W. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
gegründet 1872 als reell bekannt.

Verlangen Sie nur
Original-Schlör
Unter dem gesetzlich geschützten Namen „Schlör" darf kein anderes Apfelgetränk verabfolgt werden.
Wir warnen vor Nachahmung.
Schlör, G. m. b. H. Bochum

Unterricht

Deutsche Kurzschrift
Anfängerkurse, Diktatstund. sorgfältig und erfolgsicher
ELSE ZANDER
Gepr. Stenogr.-Lehrerin, Bülowstr. 5

Nähmaschinen-Reparaturen
fachmänn. u. billig. Preisen, Alleest. 16.

Polstermöbel Matratzen
Anfertigen und Modernisieren bei bill. Berechn.
Paul Leibling, Hattinger Str. 67, Ruf 66913.



Zu Bochums Weihnacht leuchten beide, das Licht der Arbeit und der Freude!

Kaufhaus Kortum
macht Ihnen das Schenken leicht.

Morgen, am offenen Sonntag, eröffnen wir im 3. Stock (Kleinmöbel-Abteilung) eine sehenswerte Geschenkdekoration:

Was schenke ich?

Sie zeigt, geschmackvoll auf Geschenktischen aufgebaut, schöne und praktische Weihnachtsgaben.

Für den Herrn
Für die Dame
Für das Kind

finden Sie alles in Hülle und Fülle — und alles ist gut und so preiswert, daß es jedem möglich ist, ein Geschenk zu kaufen und Freude zu bereiten. — Kommen Sie aber zeitig, denn jetzt können Sie in Ruhe aussuchen, prüfen und wählen.

Angezahlte Ware wird auf Wunsch bereitwilligst bis zum 20. Dezember zurückgelegt

Morgen, Sonntag, ist unser Haus von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

KAUFHAUS **Kortum** A.G. BOCHUM

Praktische Geschenke sind Kleinmöbel aller Art

SEIT 1899
MÖBEL
Carl Eigen
BOCHUM · UHLANDSTR. 8 · NÄHE BRÜCKSTR.

Besuchen Sie bitte meine Ausstellung
Kortumstr. 56 (gegenüber Capitol-Kino)
Sonntag, den 8. Dezember 1935, von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
8. Dezember 1935

Jörg, der Landsknecht

Eine Erzählung von Bernhard Zeller

1.

So war der Jörg: hochgewachsen, blond, mit blitzenden Augen, wenn es hinausging in die Feldschlacht oder wenn er beim Becher saß und mit seinen Zeltgenossen um die Batzen würfelte. Seine Sippe saß an der Weser, ein trotziges Bauerngeschlecht. Den Jörg hatte es in die Fremde getrieben, als ihm in Theodulfs Schmiede ein vornehmer Ritter, der auf das Eisen für sein Roß wartete und sich die Zeit verkürzen wollte, von den Dingen erzählte, die draußen in der Welt vor sich gingen, von denen die friedlichen Dorfsassen nichts wußten. Auf Lagerstätten wurde Jörg ein echter Landsknecht: keck, abenteuerfroh, sinnenfreudig und fromm. Da, wo es am tollsten war in der Schlacht, schoß Jörg auf den Feind, schwang mit einem trutzigen Lied seine Hellebarde und erprüfte mit seinem Falkenblick, wie er die Schwerbepanzerten am besten anrennen konnte.

Bei Marignano schwankten die Reihen, so daß Georg von Frundsberg den ermatteten Landsknechten zurief: „Seid ihr Weiber geworden? Drauf! Wir müssen's bis zum Abend schaffen." Und dann stürzte er wie ein wildgewordener Eber vor, Jörg ihm nach, und als der Frundsberg von einem Haufen umringt war, hieb ihn der Junge heraus, so daß die Schlaffen in seinem Fähnlein wieder Mut faßten und sich in den Schwarm welscher Ritter verhakten.

Der Frundsberger ließ ihn nach gewonnener Schlacht zu sich kommen und maß ihn vom Kopf bis zur Fußsohle.

„Bist ein braver Bursch. Wie heißt du?"

„Jörg, mein General."

„Hast mir das Leben gerettet."

„Meine Pflicht, General."

„Sollst ein Fähnlein führen, das ich morgen zusammenstelle. Hast sonst noch einen Wunsch?"

„Ja, General. Ich möchte — eine Locke aus deinem Haar."

Da lachte der Frundsberg: „So einen Wunsch haben sonst nur die Weiber. Was willst du damit?"

„Die berg ich auf mein Herz, damit ich gefeit bin gegen Tod und Teufel."

„Nimm die Schere, Jörg, aber schneid mir den Schädel nicht kahl."

So holte sich Jörg seinen Talisman von dem, der den Landsknechten Freund und Führer war. Und seine Augen leuchteten wie die Welle der Weser, die an der Wiese seines väterlichen Gehöftes vorbeifloß.

2.

Bei Brescia führte Jörg sein Fähnlein gegen eine Uebermacht von italienischen Söldnern. Er war von dem Hauptheer abgeschnitten, die Lanzer kämpften verzweifelt, einer gegen zwanzig. Jörg, dem das dampfende Blut aus dem Koller hervorquoll, wurde als der letzte, der standhielt, gebunden und in das Mauerverließ gebracht. Er mußte durch eine Gasse zerlumpter Gaffer, aber er hielt sich aufrecht, um den Feiglingen keine Gelegenheit um Gespött zu geben.

Als sie ihn in den Kerker hineinstießen, sagte ein Rohling: „Na, eine Nacht, du deutscher Hund, morgen baumelst du am Galgen."

Jörg aber lachte ihn an, daß er blaß wie der Mauerstein wurde. Dann fiel er auf eine Holzpritsche, und als die aufgeregten und von Wundfieber gepeitschten Sinne das Brausen der Feldschlacht wie donnerndes Meerestoben vernahmen, sprang er auf und hieb sich an dem Gemäuer die Fäuste wund. Kein Ausweg. Und morgen sollte er am Galgen hängen. Ein häßlicher Tod.

Draußen kam die Wache vorbei, müde Schritte hallten von den Wänden. Da schoß dem Gefangenen ein Gedanke durch den Kopf. Er hatte zwei Goldscudi in der Tasche, die er einem reichen Kaufmann in einer Mailänder Osteria abgewürfelt hatte.

Die Wache hielt vor der Tür, er hörte das Gerassel der Schlüssel. Und mit klagender Stimme hub Jörg an:

„Du blankes Goldfüchslein, du einziges, was mir im Dunkel dieses grausigen Kerkers leuchtet, sollst du nun einem Straßenräuber zum Opfer fallen, wenn er meinen Leichnam durchsucht und dich in den Nähten meines Wamses findet? Wieviel Kapaunen könnte der aus deinem Erlös essen, wieviel roten feurigen Wein hinunterschlürfen, wenn er dich hätte?

Die Worte schienen zu wirken, der Wächter vor der Tür knurrte, was sich Jörg als Behagen bei der Vorstellung von vornehmen Genüssen deutete. Und er fuhr fort:

„Schwer wird mir der Abschied von dir, da du mir so viel Herrlichkeiten verhießest. Käme doch einer, der ein freundlicheres Wort an mich richtete, als die Spießgesellen, die mich in dieses Loch warfen. Ich würde ihm noch einen Goldfuchs hinzugeben und ihm eine größere Wohltat erweisen, als mir der Henker, der mich morgen auf den Galgen zieht."

Die Angel drehte sich im Schloß, ein Lichtschein flackerte durch das Dunkel, und Jörg sah dem Wächter auf zwei gierige Lippen, die offenbar für Kapaunen und Wein sehr empfänglich waren.

„Ich will nur sehen, ob du deine Lagerstatt gefunden hast", sagte er lauernd.

Jörg fing mit den beiden Scudi so geschickt wie in den Schänken, wenn sie wilde Lieder sangen. Die Augen des Wächters starrten heftiger darauf als auf die schwarze Suppe, die er in der Wachstube empfing, wenn er abgelöst wurde.

„Schade um die hübschen Dinger", meinte er. „Man sollte keine Reichtümer mit zum Galgen schleppen."

„Sollst sie haben, Freund. Was schert mich das Gelumpe. Aber suchen mußt du sie dir."

Jörg warf das Geld in den äußersten Winkel, und während der Wächter auf dem Boden kauerte und die Finger in die Steinritzen vergrub, schlich sich Jörg nach der Tür, die der durch die gleißenden Abschiedsworte unachtsam Gewordene nicht wieder geschlossen hatte, huschte geschmeidig durch den Spalt und riegelte von außen die Tür ab. Dann kroch er über den Platz, klomm die Mauer empor, nicht achtend der reißenden Wunde im Schulterblatt, und lief über die Mauer so weit, daß er sich am felsigen Bollwerk hinunterlassen konnte. So stieß er auf die Vorhut, die der Frundsberg für den Mauerkampf eingesetzt hatte.

„Tod und Teufel, wo kommst du her?" fragte der Truppführer.

„Ich habe eben das Mauerstück ausgekundschaftet. Nun kann ich euch den Weg zeigen."

„Aber du blutest ja."

„Das kümmert mich nicht. Macht mir einen Verband und laßt mich bis zum Abend ruhn. In der nächsten Nacht wollen wir den Luchsen da drüben beibringen, daß sie für zwei Goldstücke ihre Stadt hergeben und auch den Galgen, den sie schon für mich gezimmert hatten."

3.

Jörg, der Obrist, der in siebzig Gefechten gekämpft hatte, wurde in der mörderischen Schlacht bei Pavia tödlich verwundet. Man trug ihn in sein Zelt, um ihn vor der Rache seiner Feinde zu schützen, denn König Franz hatte eine hohe Belohnung auf seinen Kopf gesetzt.

„Hier will ich nicht sterben", brüllte Jörg, dem der Tod in den Eingeweiden wühlte.

„Den Himmel will ich sehen und die Feldzeichen. Tragt mich hinaus."

Da scharten sich vierhundert Landsknechte um ihn, die für ihn durch das Gestrüpp feindlicher Lanzen und krachender Schilde gegangen waren, und pflanzten um ihn die buntbewimpelten Standarten auf. Keiner sagte ein Wort, denn sie wußten: der Kühnste starb den herrlichen Landsknechtstod in der Stunde, wo die scheidende Abendsonne die Erde erschauern läßt vor der Größe Gottes.

„Legt mich so, daß ich nach Deutschland schaue."

Und Jörg breitete die Arme aus und rang seinem Atem die letzte Kraft ab.

„Ich grüße dich, mein deutsches Land. Ich segne dich, du trächtige Heimaterde. Nicht kann ich mehr die Hände in den Wasserstrom halten, nicht mehr die goldenen Aehren schütteln. Du sollst blühen, mein Land, und kein Fremder soll das zerstören, was unsre Geschlechter dem Boden abgetrotzt haben."

Die Landsknechte schlugen die Speere aneinander und schwenkten die Fahnen.

„Soll ich dir noch einen Dienst erweisen, Obrist?" fragte Wulf aus dem Stamme der Thüringer.

„Schickt die Locke vom Frundsberger, die ich auf dem Herzen trage, meiner Mutter. Das ist mein letzter Gruß. Und nun, gute Nacht, Landsknechte. Glaubt an Gott und euren Sieg."

Dann sank er zurück, und über sein zermartertes Antlitz schüttete die Sonne die Fülle ihres Lichtes, um dem Ruhelosen hinüberzuleuchten in das Land des ewigen Friedens.

Weg einer Liebe

Von Werner Oellers

Auf allen Straßen, die ich ging, habe ich ihr Bild nicht aus dem Innern verloren. Auch dann nicht, wenn es einmal scheinen mochte, als sei es überwuchert und erstickt von den vielen Bildern neuen Erlebens — plötzlich war es wieder da im Traum des Schlafens oder Wachseins, und wie je und je spürte ich seinen warmen Hauch.

Dann sah ich sie, ein Kind noch, im offenen Fenster des Nachbarhauses stehen, das lange, goldbraune Haar fiel in weichen Wellen über ihre Schultern, und ihre feingliederige Hand fuhr bürstend darüber hin von oben nach unten, von oben nach unten. Das Licht der Morgensonne lag rein und weiß auf der taufrischen Erde, und ihr zartes, liebliches Gesicht hob sich blinzelnd seinem Scheine entgegen. Dann geschah es wohl, daß von ihren schmalen Lippen eine Melodie in die Welt summte und daß dann der Gärtner den Rechen hinlegte, der Schuster nebenan zu klopfen aufhörte und alle Welt lauschte — —

Ich sah uns, beide noch Kinder, im Kahn des Schloßweihers sitzen, sah uns Stunde um Stunde rudern und versunken sein, bis die Schatten der Nacht herabfielen und alle Dinge zu verwischen begannen. Die Schultern von blauem Abendlicht umflossen, saß sie mir gegenüber auf der Steuerbank, und ihre Worte kamen aus der Dämmernis leise zu mir her. So möchte ich die Nacht durchfahren, sagte sie.

Noch viel Bilder blieben in mir, die ich nie vergaß: aus blumentrunkenen Gärten und sommersatten Obstwiesen, von goldenen Stoppelfeldern, über denen der Drachen stand, und aus den weiten Wäldern meiner niederrheinischen Heimat, in denen das Reh vor uns einherhüpfte. Bilder auch von dem alljährlich wiederkehrenden Abschied, wenn die Sommerferien zu Ende waren und Maria zurück mußte in die große Stadt, wo scheußliche Lehrer auf sie warteten und ein gütiger Vater, der ein großer Herr war und vielen Arbeitern Brot gab. Die Heiterkeit besonnter Kinderjahre und glücklichen Vorkriegslebens umstrahlt sie, und meine nie erloschene Sehnsucht tauchte sie in einen rosigen Schein.

Jahr um Jahr, während wir, fast unbemerkt, in die Zeit des Reifens hineinwuchsen, kamen neue Bilder zu den alten, bis der Krieg allem ein Ende setzte. In der Fülle seiner Not und im Lärm des Getümmels rund um uns, klammerten sich Geist und Herz öfter noch und inniger als früher an alles, was ich unantastbar in mir eingeschlossen hielt.

Jahre dauerte es, bis sich ein neues Bild zu den alten fügte. Es war, als die Nachbarn erzählten, Marias Mutter sei gestorben. Da kratzte der Sekundaner in tiefster Heimlichkeit alles für den Weihnachtstisch Ersparte zusammen und tat jene Reise, die für alle Zeiten die größte seines Lebens wurde. Als er am späten Abend heimkam, log er, er habe zwei Stunden Arrest gehabt, und ließ sich dafür standhaft zusammenstauchen.

Hundert Lügen und hundert Strafen hätte ich auf mich genommen für das, was ich heimgebracht hatte und was ich, als ich nachher schlaflos im Bette lag, immer wieder zurückrief und bedachte: Scheu und verlegen war ich in meinem Werktagsanzug hinter dem großen, städtischen Leichenzug einhergegangen; die rote Pennälermütze aufgeregt in den Händen drehend, hatte ich am Friedhofsausgang gestanden und gewartet; Scharen von Leidtragenden waren herausgekommen und vorbeigegangen, ohne meiner zu achten; plötzlich aber war aus einer Reihe schwarzgekleideter Frauen heraus eine hohe, schlanke Gestalt auf mich zugeeilt, und vor meinen ängstlich verlegenen Augen war der Schleier von einem wachsbleichen Gesicht gehoben worden; nichts hatte ich vermocht, als fest ihre Rechte zu halten, kein Wort war über die erstarrten Lippen gegangen; und dann war eine weiße, fahle Hand mir von der Stirn herunter langsam über die heiße Wange gefahren, und von Marias blassen Lippen war es leise dahergekommen: Gerhard. Sonst nichts, sonst kein Wort. Nie würde ich den Klang dieses Wortes vergessen, und noch in tausend Nöten des Lebens würde ich die Hand milde und begütigend auf meiner Wange fühlen.

Und wieder verwischten die Forderungen des Tages Bildnisse und Erinnerung. Die Inflation begann uns zu würgen, fremde Truppen marschierten durch unsere Dörfer und Städte, die Flamme des Bürgerkrieges zuckte auf, der Separatismus griff nach unserer Gurgel. Hinter diesen Riesenfassaden entrückte Mariens Bild, wurde blasser und blasser. Jahr um Jahr verzerrte und zerzauste uns das Leben. Eine schlimme Welt ritt unsere Seelen zu Tode, bis wir aus dem Taumel erwachten und vor uns selber erschraken. So leer waren die Hände, die Herzen und Hirne, so kahl und nackt war auf einmal alles in uns und um uns.

Damals sah ich plötzlich wieder die vertrauten, lange verschütteten Bilder. Ich fühlte wieder die Hand auf meiner Wange und hörte leise meinen Namen sprechen. Da trieb es mich hinaus.

In der Stadt fand ich Mariens Elternhaus von Fremden bewohnt. Es war unter den Hammer gekommen wie jeglicher Besitz der Familie, Stück um Stück. Das Letzte hätten sie vom Leibe gegeben, so sagten die Leute, um die Fabrik zu retten. Es war vergebens gewesen. Der Vater hatte den Ruin nicht lange überlebt, Maria aber war weggezogen aus der Stadt, keiner wußte wohin. Wir schrieben 1924, ein neues Jahr der Zusammenbrüche.

Damals ging mir auf, was Maria mir gewesen war, was sie mir auch dann gewesen war, wenn kein Hauch eines Gedankens von mir zu ihr hinwehte. Sie war in mir gewesen, auch wenn ich es nicht wußte, sie war neben mir hergegangen, wie ein Vermächtnis aus der Kindheit und wie ein Versprechen für die Zukunft. So wie eine Mutter neben uns ist, solange sie lebt. Deshalb auch waren alle Frauen, die mir begegneten, so klein gewesen: weil ich sie an Maria gemessen hatte. So mußte ich mich selber erkennen, als es zu spät war.

Und wieder bin ich durch eine Reihe Jahre gegangen, einsamer denn je, und immer öfter hat ihr Bild vor meiner Seele gestanden. Je unerreichbarer Maria zu werden schien, je mehr die Wirklichkeit ihres Seins sich zerlöste und zerflatterte in ein luftiges Gebilde, das nur noch ein Märchen war, um so reiner und inniger fühlte ich mich ihr verbunden, wenn auch in der stillen Ergebenheit des Verzichts. Vielleicht hat es zu dem Verzicht kommen müssen, damit ich die Fülle dessen, was ich besitzen würde, völlig begriff.

So traf mich die letzte Begegnung ebenso unvorbereitet wie vorbereitet. Aber sie geschah so jäh, so über alle Maßen überraschend, daß wir es lange nicht fassen konnten.

Nachher, als es Abend geworden war, gingen wir den Rhein entlang, außerhalb der Stadt. Ein lauer Frühjahrswind wehte über die Ebene des Niederrheins und kräuselte die Wasser, über die der Mond einen breiten, gleißenden Schein warf. Da schauten wir in seliger Verzückung noch einmal zurück auf die Stunde des Wiedersehns, und jeder erzählte dem andern, wie er sie erlebt hatte in dem großen, von Menschen vollen Restaurant: Wie ich plötzlich aufmerksam geworden war auf eine melodische Stimme, die im Rhythmus des Schreitens halblaut durch den Saal ging: Zigarren — Zigaretten — Ansichtskarten; Zigarren — Zigaretten — Ansichtskarten; wie eine geheime Unruhe über mich gefallen war und wie ich, unschicklich laut, über die Köpfe der Gäste hinweg nach ihr gerufen hatte; und wie sie dann, rotübergossen, mit schwankendem Tablett, vor mir gestanden hatte — das Zigarettenmädel.

Wir blieben stehen und schauten, eng umschlungen, auf das Wasser des Rheins, das leise gurgelnd und glucksend vor uns dahertrieb. Maria legte den Kopf auf meine Schulter und sagte leise: „Ich habe gewußt, daß du kommen würdest." Der Wind riß ihr die Worte von den Lippen und wehte sie über die ganze Erde.



Vorweihnachtlicher Lichtzauber — Scherl-Bilderdienst

100 Jahre Eisenbahn

Einst – und jetzt.



Sommerausflug per Dampfroß

Wiener „Figaro" 1878



Typ von heute: Der „Fliegende Kölner"

Foto Hoffmann

Vor hundert Jahren wurde die erste deutsche Eisenbahn dem Verkehr übergeben. Am 7. Dezember 1835 beförderte die Dampfeisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth die ersten 200 Fahrgäste. Längst sind die Voraussagen aus jener Zeit erfüllt worden, nach denen „dieser Schienenweg dereinst die ganze Welt umspannen wird". Vor hundert Jahren aber bedeutete eine Fahrt mit der Eisenbahn noch ein Wagnis auf Leben und Tod!

Festtag in Nürnberg

Der 7. Dezember 1835. Nürnberg hatte seinen größten Tag seit der Beendigung der Freiheitskriege. Alle Gasthöfe waren von Fremden belegt worden. Die Postkutschen machten Extrafahrten aus ganz Bayern. Sogar aus Preußen, ja aus England waren Gäste gekommen. Ungewöhnliche Vorkehrungen waren getroffen worden, um die Sicherheit der Zuschauer zu gewährleisten. Der Stadtkommandant von Nürnberg ließ Infanterie- und Kavallerieposten durch die Straßen gehen, die gesamte Polizei war aufgeboten worden. Eine Kompagnie des Landwehrregiments leistete Absperrdienst in Fürth. Beiderseits des Schienenweges standen Polizei- und Militärposten, um die Neugierigen am Betreten der Bahnstrecke zu verhindern. In den Straßen und in der Zeitung waren Bekanntmachungen erschienen, nach denen wegen drohender Lebensgefahr gewarnt wurde, den Bahnkörper zu betreten.

„Gefährlich? – Nur für Ochsen!"

Es gab selbstverständlich kein anderes Tagesgespräch für Nürnberg als die Eröffnung der Eisenbahn. Man sprach über die Kosten, über die Zukunftsaussichten der „eisernen Kunststraße" und über die Ansichten der Gegner. Wer recht behalten würde, dürfte man in wenigen Stunden wissen! Würde der giftige Rauch wirklich die Luft verfinstern? Würden die Pferde tatsächlich ein Opfer der Eisenbahn werden, weil der Rauch die Wiesen und das Heu vergiften würde? Sollte es wahr sein, daß die Hühner nun nicht mehr in Ruhe ihrem Geschäft des Eierlegens nachkommen könnten und die Rinder beim Grasen gestört werden würden?! Man erinnerte sich daran, wie George Stephenson in England die Widersacher abgefertigt haben sollte. Als ihm die blödsinnigen Fragereien zuviel wurden, stellte er sich selbst zur Beantwortung. Eine ernsthaft vorgebrachte Frage lautete: „Was geschieht, wenn der Zug mit einer Geschwindigkeit von zehn bis zwölf Meilen daherkommt und es käme ihm ein Ochse entgegen? Wäre dies nicht sehr gefährlich? Stephenson antwortete ebenso ernsthaft: „Doch, es wäre gefährlich, aber nur für den Ochsen!"

Als dann die ersten 200 Fahrgäste ihre Reise hinter sich hatten, war es erst mal klar, daß sie weder Kopfschmerzen noch Schwindelgefühle bekommen hatten, ja, daß nicht einmal ihre Sehkraft durch das Vorbeirasen der Bäume gemindert war.

Für 6 Kreuzer 6,42 Kilometer

Die erste deutsche Eisenbahn überbrückte eine Strecke von fast 6½ Kilometer. Die Dokumente über den Bau geben Aufschluß über die Unkosten. Für den Schienenweg und die Wagen sowie die Lokomotive wurden insgesamt 175 469 Gulden und 50 Kreuzer aufgewendet. Fast zwei Jahre vor der Eröffnung fand eine „Verkehrszählung" an der Landstraße zwischen Nürnberg und Fürth statt, die über mehr als einen Monat ausgedehnt wurde. Der Durchschnitt dieser Zählung ergab, daß täglich rund 1184 Fußgänger und 494 Reisende in Wagen sowie 108 Lastfuhrwerke diese Straße belebten. Die erste deutsche Eisenbahn beförderte bereits im ersten Betriebsjahre nicht weniger als 475 000 Fahrgäste. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte stieg diese Ziffer sogar auf mehr als eine Million dreihunderttausend!

Die Fahrt zwischen Nürnberg und Fürth oder umgekehrt kostete in der dritten Klasse 6 Kreuzer, in der zweiten 9 Kreuzer und in der ersten Klasse 12 Kreuzer. Das Verhältnis dieser Staffelung, nach dem der Fahrpreis für die erste Klasse das Doppelte des Preises für die Benutzung der dritten Klasse betrug, wurde viele Jahrzehnte lang beibehalten.

Ein „Adler" mit rußgeschwärzten Schwingen

Die eigentlichen ersten Fahrten auf der ersten deutschen Eisenbahn waren schon im Oktober 1835 vonstatten gegangen. Am 31. Oktober 1835 fuhr ein mit 23 Personen besetzter, von Pferden gezogener Wagen in 26 Minuten von Nürnberg nach Fürth. Vierzehn Tage später machte die Lokomotive ohne Wagen ihre Probefahrt, und am 21. November endlich durchfuhr ein ganzer Zug mit fünf Personenwagen und Kohlentender die Strecke in zwölf Minuten.

Als nun am 7. Dezember 1835 nach der Eröffnungsansprache durch den ersten Bürgermeister von Nürnberg, Dr. Jakob Friedrich Binder, die ersten 200 Eisenbahnreisenden ihre Plätze in ihren der Postkutsche nachgebildeten Wagen eingenommen hatten und Lokomotivführer Wilson die Lokomotive „Adler" in Bewegung setzte, begann für Deutschland die Reise in das Zeitalter der Eisenbahnen und des Schienenweges. James Watt soll einmal seinem König auf die Frage, womit er sich beschäftige, geantwortet haben: „Ich erfinde Macht!" Ob die Anekdote verbürgt ist, sei dahingestellt. Wohl aber waren unter den Gästen und den Bürgern Nürnbergs am 7. Dezember 1935 viele, die in Bewegung gerieten, als der Dampfwagen mit der ganzen Kette von Postkutschen auf Schienen seinen Weg auf Fürth zu genommen hatte. Mochte auch keiner von ihnen ahnen, wie sehr „dieser Schienenstrang einmal die ganze Welt umspannen würde", so erkannten doch die Augenzeugen der ersten Eisenbahnfahrt die historische Bedeutung des Ereignisses.

Der von Stephenson bezogenen Lokomotive „Adler" waren in mehreren Ländern schon Dampfwagen vorangegangen. Schon im Jahre 1803 reichte der kurhessische Oberbergrat C. A. Henschel den Entwurf eines Dampfwagens ein. Dadurch kann die Lokomotive tatsächlich als deutsche Erfindung angesprochen werden! Der Engländer Trevithick setzte im Jahre 1804 eine von ihm gebaute Lokomotive auf einer kleinen Güterbahn in Südwales in Betrieb. 1811 wurde in Deutschland eine Zahnradlokomotive erbaut. Im gleichen Jahre baute George Stephenson mit fast völlig ungelernten Arbeitern seine erste Lokomotive. Nach Beendigung der Freiheitskriege in Deutschland und gerade nach dem Siege bei Waterloo nahm diese Lokomotive, die die Engländer „Blücher" nannten, ihre Fahrt in einer Kohlengrube auf. Im Jahre 1815 stellte die Berliner Eisengießerei eine von Blenkinsop erbaute Zahnradlokomotive her. Die erste deutsche Lokomotive ist somit heute 120 Jahre alt.

Modernste Güterverteilung – vorausgeahnt

Die „Beförderung von Haus zu Haus", wie sie heute durch den Culemeyerschen Straßen-Eisenbahnwagen verwirklicht ist, wurde vor mehr als 100 Jahren schon von einem Deutschen vorausgeahnt und zu einer Zeit, die für derartige Dinge nicht im entferntesten reif war, in Vorschlag gebracht. Der Münchener Oberstbergrat Josef Ritter von Baader hatte einen Eisenbahnwagen erfunden, der gleichzeitig auf Schienen und auf der Straße laufen konnte. Er hatte vier große gewöhnliche Räder zum Fahren auf Landstraßen und acht kleinere Räder zum Fahren auf Schienen. Baader war es, der darauf drang, beim Bau deutscher Eisenbahnen nicht das Ausland nachzuahmen, sondern die neue Erfindung selbst aus eigener Kraft zu höherer Vollkommenheit zu bringen.

H. D.

Die erste Fahrt mit der ersten deutschen Lokomotive „Adler" nach einem zeitgenössischen Stich

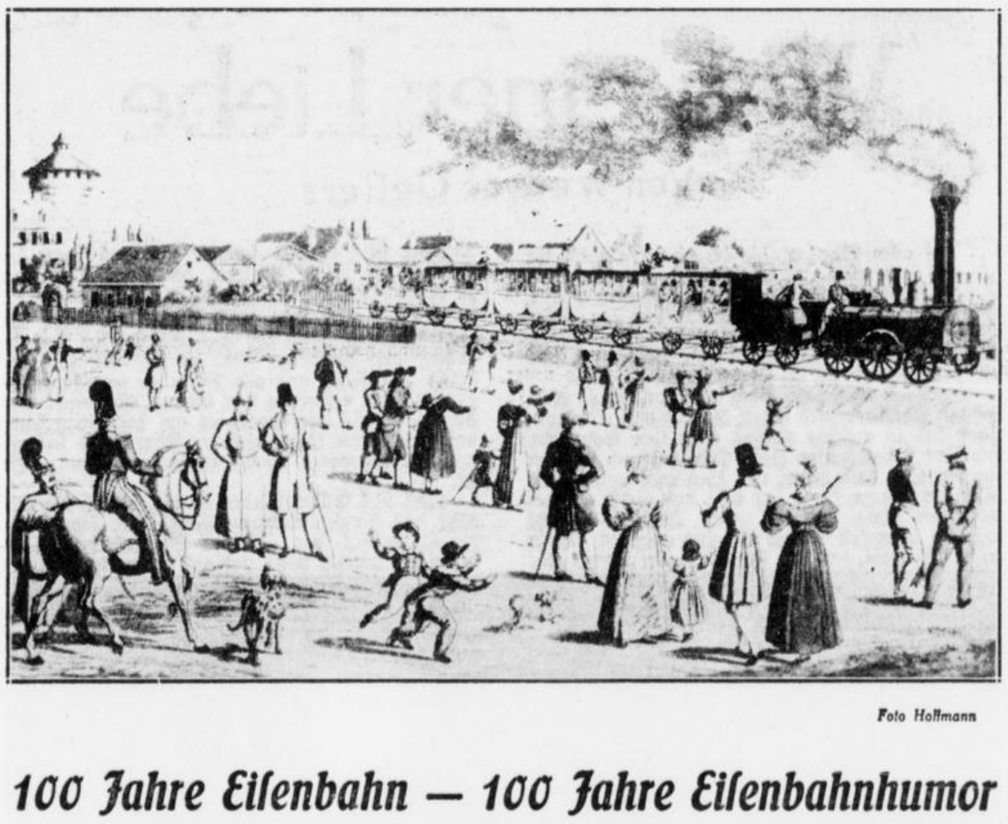


Foto Hoffmann

Und heute . . . ?

Große Zahlen von der Reichsbahn

632 000 Beamte und Arbeiter — das ist jeder 103. Deutsche — stehen im Dienst der Deutschen Reichsbahn, des größten Verkehrsunternehmens der Welt. Bei allen deutschen Bahnen überhaupt sind rund eine Million Volksgenossen tätig. Rechnet man die Ruhegeldempfänger und die Familienangehörigen hinzu, so dürften es drei bis vier Millionen Menschen sein, die ihr Brot unmittelbar von den deutschen Bahnen erhalten — soviel, wie die ganze Schweiz Einwohner hat.

54 000 Kilometer sind die Strecken der Reichsbahn lang, die der deutschen Privat- und Kleinbahnen haben eine Länge von fast 5000 Kilometer. Das entspricht der Entfernung vom Nordpol zum Südpol, wieder zum Nordpol zurück und noch einmal zum Südpol. Erheblich größer ist die Gleislänge: sie beträgt allein bei der Reichsbahn 120 000 Kilometer. Um den Aequator könnte also eine dreigleisige, nur aus Schienen der deutschen Reichsbahn bestehende Strecke gelegt werden.

Der Maschinen- und Wagenpark der Reichsbahn setzt sich (Ende 1934) zusammen aus 20 000 Dampflokomotiven, 700 Kleinlokomotiven, 500 elektrischen Lokomotiven, 1400 Triebwagen, 60 000 Personenwagen, 20 000 Gepäckwagen, 600 000 Güterwagen und 16 000 Bahndienstwagen. Hierzu kommen die rund 700 Schlaf- und Speisewagen der „Mitropa" und die der Reichspost gehörenden Postwagen. Dieses unübersehbare rollende Material, zu einem einzigen Zug zusammengestellt,, würde sich von Berlin bis tief nach Sibirien erstrecken.

Die Reichsbahn hat eine tägliche Durchschnittseinnahme (1934) von über neun Millionen Reichsmark. Das meiste bringt der Güterverkehr. Aus ihm läuft (wie bei den meisten Eisenbahnen der Erde), zwei- bis dreimal so viel ein wie aus dem Personenverkehr. Ein Personenkilometer bringt der Reichsbahn durchschnittlich (1934) 2½ Pfennig. Woher kommt das, da doch die dritte Klasse Personenzug 4 Pfennig je Kilometer kostet? Es ist eine Folge der zum Teil sehr bedeutenden Tarifermäßigungen, von denen die Reichsbahn zur Zeit etwa 60 Arten kennt.

Außer aus dem Güter- und dem Personen- und Gepäckverkehr hat die Reichsbahn noch andere, geringere Einnahmen, so aus den Vergütungen der Besitzer von Anschlußgleisen, aus Mieten und aus Pachten. Verpachtet werden vor allem die Wartesäle. Mit den ihr gehörenden 3100 Bahnhofswirtschaften ist die Reichsbahn der größte Gasthofbesitzer der Welt.

Die Reichsbahn befördert jährlich (1934) 1360 Millionen Fahrgäste: jeder Deutsche fährt einundzwanzigmal im Jahr auf der Bahn (der Deutsche von 1880 nur dreimal, der von 1900 nur elfmal und der von 1913 zwanzigmal). Bei jeder Reise werden durchschnittlich 26 Kilometer zurückgelegt. Auf den Tag kommen fast vier Millionen Reisende — die Einwohnerschaft Groß-Berlins.

Und, was auch nicht jeder wissen dürfte: nur ein Drittel aller Reisenden bezahlt voll, alle anderen benutzen die erwähnten zahlreichen Tarifermäßigungen.

Von hundert Personen, die in einem Zuge sitzen, fahren nur zwei in der zweiten Klasse. Aber: von hundert Reichsmark, die die Reichsbahn aus dem Personenverkehr einnimmt, kommen aus der zweiten Klasse zehn Reichsmark.

42 000 Personen wurden im Jahre 1934 mit nicht ganz stimmenden Fahrkarten erwischt und mußten „blechen".

An jedem Arbeitstag stellt die Reichsbahn (1934) rund 120 000 Güterwagen. Auf dem Rangierbahnhof Hamm, einem der bedeutendsten Deutschlands, werden werktäglich 7000 Güterwagen behandelt, in jeder Minute fünf. 316 Millionen Tonnen wurden 1934 im Güterverkehr befördert. Ein Viertel dieser unvorstellbaren Menge entfällt auf Kohlen (wobei die Dienstkohle nicht eingerechnet ist). Berechnet man den Anteil der Kohlen nach Tonnenkilometer, so kommt sogar mehr als ein Drittel heraus.

Die Reichsbahn fährt täglich (1934) im Personen- und Güterverkehr 1 800 000 Zugkilometer. Das heißt: sie fährt jeden Tag 45 mal um den Aequator. Oder zweimal zum Mond und zurück.

100 Jahre Eisenbahn – 100 Jahre Eisenbahnhumor

Von Joachim Senckpiehl

Es gibt keinen besseren Spiegel der Zeit, als die zeitgenössischen Karikaturen, den Witz und Humor in Wort und Bild.

Witzblattfiguren und -darstellungen sind für die betreffende Zeit sicher keine Einzelerscheinungen gewesen. Die aus den verschiedensten humoristischen Zeitschriften aus zehn Jahrzehnten entnommenen, im Bilde wiedergegebenen Beiträge geben uns in humoristisch-satirischer Form einen köstlichen Querschnitt durch die kulturgeschichtliche Entwicklung der Eisenbahn.

Ein Mann, der die erste Eisenbahn miterlebte, schrieb in einer Zeitschrift des Jahres 1842 folgendes:

„Faßliche Erklärung der Dampfwagen.

Sehen Sie, ein Dampfwagen, meine liebenswürdigen Leserinnen, ist im Grunde nichts anderes als ein kolossales Bügeleisen, man heizt es bis es glüht; dann ergreift es eine unsichtbare Feenhand, wahrscheinlich eine der lustigen Kammerjungfern der reichen Mutter Natur, Demoiselle Dunst, beim Biegel, und läßt es im ruhigen, spiegelglatten Fluge dahin sausen über ein breites Modeband, so eine Art gewässerten Atlas (wenn's eben geregnet hat) von erdfarbenem en plein dessin mit zwei eisengrauen Streifen — und die ganze Geschichte ist fertig.

Wie sich nun oft an das Edle und Schöne auch Unedles und Häßliches hängt, um sich, in der Nähe des Großen geduldet, gleich groß zu dünken, so hängen sich denn auch hier ganze Wagencaravanen an dieses gigantesk Dampfwagen-Biegeleisen — und ich wette, wenn man diese Anhängselwagen fragen würde, wie es kommt, daß sie sich so ohne Pferde fortbewegen, so wollte es Keiner gestehen, daß ihn das Locomotiv mit fortzieht, sondern Jeder bildete sich gewiß ein, er sei es, er ganz allein, welcher durch seine Zugkraft die Welten vor und hinter sich fortrollt — er sei der Hebel des Ganzen. Ist das nicht lächerlich?"

Das Eisenbahnfieber von 1845 *„Punch" 1845*

Mörder Eisenbahn *„Lustige Blätter" 1901*

Vorschlag zur Erhöhung der Geschwindigkeit *„Dorfbarbier" 1851*

Bilderdienst Senckpiel

Im Reiche der Frau

WOCHEN-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

2. BLATT
49. WOCHE

Verstehen wir Mütter die Jugend von heute?

Die alten Gegensätze und dieselben Brücken / Drei „alte Mütter" sprechen mit ihren „jungen Kindern" / „Die neue Zeit hat uns geholfen"

Wenn die Kinder „erwachsen" geworden sind, dann stellen sich unwillkürlich Gegensätze ein. Jung und alt passen nicht zueinander — meint man.

Heute sind die Gedanken der Mütter ihren „erwachsenen Kindern" gegenüber anders als vor Jahren — die neue Zeit ist die Brücke gewesen! Wie sich die Wandlung vollzog, zeigen die Gespräche von drei „alten Müttern" mit ihren „jungen Kindern".

„Mutter, du stammst noch aus einer anderen Zeit . . ."

„Wenn ich meinen großen Jungen anschaue, er ist jetzt 21 geworden, dann frage ich mich immer wieder: wo ist die Zeit geblieben, als er als kleiner Bub noch im Wagen saß oder in einer blauen Kittelschürze herumlief? Wenn mir diese Gedanken kommen, dann gerate ich in die Gefahr, meinem Sohn recht zu geben, wenn er oft zu mir sagt: Mutter, du verstehst das nicht, du stammst noch aus einer anderen Zeit! Als er das eines Abends wieder einmal sagte, da habe ich ihn mir vorgenommen und habe ihm geantwortet: „Ja, Junge, das ist seit Jahrtausenden so gewesen, daß die Mütter aus einer anderen Zeit stammen als die Söhne. Ich bin eben eine Generation älter als du! Ich weiß, jetzt kommt der Einwand: na, siehst du, da kannst du uns eben nicht verstehen! Wir Jungen und ihr Alten — das paßt nicht zusammen! — Warum nicht?" — „Weil ihr die neue Zeit innerlich gar nicht so erleben könnt wie wir Jungen. Sieh mal, Mutter, du schaust auf das Leben zurück — wir schauen vorwärts!" — „Das gebe ich zu, mein Junge, es sind dieselben Gegensätze gewesen — und wir sind im Lauf des Lebens über dieselben Brücken geschritten!"

Einen Augenblick lang hat mich der Junge angeschaut — dann hat er den Kopf geschüttelt: „Nein, Mutter, so eine Zeit wie heute ist noch nie gewesen, so eine Zeit, die einen innerlich aufrüttelt, die an Probleme rührt, an die man früher in seiner Gleichgültigkeit nicht dachte. Mutter, das könnt ihr alten Leute nicht verstehen! Ich weiß, an Jahren bist du noch nicht alt — aber es liegt eine Welt zwischen uns!" — „Und kannst du mich nicht in diese Welt einführen?" — Da ging ein Leuchten über sein Gesicht: „Wenn du das wolltest, Mutter! Sieh mal, meistens sagen doch die Eltern, daß sie recht hätten, und daß uns Jungen die Erfahrung fehle — ach, Mutter, warum muß man immer erst Erfahrung haben, um etwas zu begreifen?! Siehst du, das ist der Fehler, der immer den Gegensatz zwischen alt und jung bringt!" — Er schüttelte bekümmert den Kopf. Ich aber sagte und glaube, damit im Namen vieler deutscher Mütter zu sprechen: „Junge, wir Mütter von heute haben das Recht der Jugend kennen und achten gelernt, und auf dieser Brücke werden wir uns treffen! Jugend wird heute durch Jugend erzogen, wir Mütter dürfen nur die schützende, sorgende Hand über sie halten — und diese Art Erziehung bildet die Brücke zwischen jung und alt. Aber nur: wenn wir Mütter dies auch erkennen!"

„Wir tauschen die Rollen, Mutter!"

„Meine Tochter ist Ostern aus der Schule gekommen. Ich hatte mir schon Gedanken gemacht, was einmal aus ihr werden sollte. Ich weiß, daß meine Mutter sich diese Gedanken nicht gemacht hat, aber vor 30 Jahren lagen die Verhältnisse auch ganz anders, vor 30 Jahren war der Lebenslauf einer Tochter vorgeschrieben und lief überall in den gleichen Bahnen. Heute ist das anders — und doch: heute ist es viel schöner! Unsere Kinder machen es uns Müttern leichter, sie denken für uns. Meine Tochter sagte zu mir, als ich eine Andeutung machte, um ihre Zukunft in die richtige Bahn zu leiten: „Das laß man sein, Mutter — das mache ich schon selber! Ich werde jetzt mein Leben in die Hand nehmen — ich bin jung, du bist aus der vorigen Generation. Laß uns Junge doch nun einmal sorgen, wir sind ja jetzt erwachsen! Der Fehler so vieler Mütter ist, daß sie immer alles „ausSorgen" müssen, daß sie stets vergessen, daß die Kinder auch einmal selbständige Menschen werden. Sieh mal, Mutter, jeder Mensch muß sein Leben selbst leben, jeder muß alle Lasten selbst tragen! Solange wir klein sind, da tut es die Mutter, nun müssen wir die Rollen tauschen, jetzt will ich sorgen, und du sollst dich ausruhen!"

Ausruhen heißt natürlich nicht, die Hände in den Schoß legen — aber ich habe mir mein Ressort gesichert und lasse meine Tochter sich ihr Leben selbst zimmern. So kommen wir prächtig miteinander aus! Jeder respektiert in dem anderen den erwachsenen Menschen. Die neue Zeit, die Selbständigkeit der Jugend von heute hat die Wege geebnet!"

„Leben wir aneinander vorbei?"

„Ich bin alt, und du bist jung!" — Darin liegt wohl die Wurzel allen Kummers, den oft unverständige Eltern haben müssen. Jugend ist vorwärtsstürmend, wir Alten sind oft so zaghaft! Nein, es ist nicht leicht für uns alte Mütter, den Weg der Kinder mitgehen zu können. Es wird erst leichter, wenn wir alten Leute es uns überlegen, daß wir in der Jugend auch revolutionär waren, daß wir uns auch gegen die Bevormundung der Eltern, und wäre sie noch so gut gemeint, auflehnten. Wir Alten leben anders — aber müssen wir deshalb aneinander vorbei leben? Nein — das darf nicht sein, heute weniger als je. Viele von uns alten Müttern sind heute gezwungen, die Unterstützung unserer Kinder anzunehmen — früher war das anders. Da konnten wir noch im Alter für unsere Kinder sorgen! Desto größer ist die Pflicht von uns Eltern, uns unseren Kindern anzupassen. Das Glück liegt in der Familie! Das große Unglück der vergangenen Epoche war die Flucht aus der Familie! Damit fing alles an.

Heute ist die Familie wieder zu Ehren gekommen, und deshalb weiß ich, daß wir Eltern es wieder gut haben werden! Nur müssen wir unsere Aufgabe verstehen: die Jugend hat ein Recht auf Eigenleben — wir waren doch alle einmal jung! Im Grunde genommen sind wir Eltern — und besonders auch wir Mütter — die treuesten Freunde unserer Kinder, die Freunde, die in Freud und Leid immer da sind! Doch auf alte Rechte pochen — das schafft Leid, und das schafft den Gegensatz, der sich ausdrückt in dem wegwerfenden Urteil: „Du bist alt — und ich bin jung!"

Das Tor zum Weihnachtsland

s' wird Abend draußen . . . Der Wind weht kalt . .
Die Sterne stehen schon über dem Wald — —
Und in jeder Kammer ein Lichtlein brennt:
Es ist Advent — —

Ich stehe am Fenster und schaue hinaus . . .
Geht nicht Knecht Ruprecht von Haus zu Haus,
Wie damals — als ich noch selbst ein Kind?
Schneeflöckchen tanzen im Abendwind.

Ein Stimmchen tönt auf . . . was singt es? Hört an!
„Morgen — da kommt — der Weihnachtsmann . ."
Wie gläubig es klingt! . . Mir ist's wie ein Traum . .
In den Wolken schimmert ein goldener Saum.

Da trippelt ein Schrittchen . . . ich denk noch zurück
An Elternhaus, Kindheit und Lichterglück —
Doch seht nur: mein Büblein faßt meine Hand
Und — öffnet das Tor mir zum Weihnachtsland.

Wanda Hagemann, Bochum

Weihnachtsgebäck der Zeit entsprechend

Wenn auch in diesem Jahre mehr gespart werden muß, so wollen wir doch nicht auf etwas festliches Gebäck verzichten, denn Backwerk gehört nun einmal unter den Weihnachtsbaum wie die bunten Eier zum Osterfest. Gehen wir doch einmal an den weihnachtlich geschmückten Schaufenstern vorbei, da lachen uns die leckeren, knusprigen Herrlichkeiten entgegen, daß wir nicht widerstehen können. Aber die Hausfrauen, die nun einmal nicht ohne die weihnachtliche Bäckerei sein mögen, die nicht einschlagen wollen in die Hand, die ihnen die Vorbereitungen für das Fest so leicht machen will wie nur irgend möglich, auch sie brauchen sich keine Sorge zu machen. Denn denken wir doch einmal daran, was an Zauberstücken wir in der Kriegszeit vollbrachten, als es selbst am Nötigsten fehlte. Es geht auch einmal ohne Fett, und manche vorsichtige Hausfrau hat klug vorgesorgt und während der Eierschwemme Eier eingelegt.

Um es nun allen Hausfrauen besonders leicht zu machen, haben sich Bochums Hausfrauen die Mühe gemacht, all denen zu helfen, die nicht das richtige an Rezepten finden können, um auch in den bescheidenen Festgenüssen der Notwendigkeit sich geschickt anzupassen.

Nachfolgend einige vorzügliche Rezepte aus unserem Leserinnenkreis.

Wespennester.

Zutaten: ein halbes Pfund süße Mandeln, acht Stücke Zucker, sechs Eiweiß, dreiviertel Pfund geriebene Schokolade, eine Messerspitze Vanillezucker.

Man schneidet die Mandeln mit der Schale in längliche Stücke. Der in Wasser geweichte Zucker wird mit den Mandeln zusammen in einer kleinen Pfanne gelbbräunlich geröstet (starkes Feuer). Von dem Eiweiß schlägt man Schnee, rührt Schokolade und Vanillezucker unter den Schnee und rührt diese Masse eine Viertelstunde, dann mengt man die gerösteten Mandeln unter. Teelöffelweise häuft man nun die Masse auf eine mit Mehl bestreute Porzellanschüssel und läßt die Masse eine Nacht im kalten Zimmer stehen. Auf eine gewachste Platte gebracht, werden die Häufchen gelbbraun gebacken.

Else Roth

Anisplätzchen.

Zutaten: 140 Gramm Zucker, 140 Gramm Mehl, zwei Eier, ein Teelöffel Anis.

Man verrührt Zucker und Eier eine Viertelstunde, fügt das Mehl hinzu und den Anis. Auf einer gut gefetteten Platte läßt man die Masse über Nacht als kleine Häufchen stehen und backt sie tags darauf hellgelb ab.

Tilla Schanderwitz

Nußkranz.

Zutaten: ein halbes Pfund feines Mehl, ein halbes Pfund feiner Stampfzucker, ein Viertelpfund geriebene Haselnußkerne, vier Eier, sechs Eßlöffel Wasser oder Milch und zwei Teelöffel Backpulver.

Man verrührt Eier, Zucker und Nüsse, fügt nach und nach das Mehl hinzu, ebenso das Wasser und zuletzt das Backpulver. Die fertige Masse wird in eine gefettete Kranzform gefüllt und bei heißem Ofen goldbraun gebacken. Nach dem Erkalten mit beliebiger Glasur bestreichen.

B. Dörpfeld

Zimtbrot.

Zutaten: 250 Gramm feines Mehl, 200 Gramm Zucker, zwei Eier, zum Ueberstreuen Zucker, Zimt und Mandeln.

Nachdem diese Zutaten zu einem festen Teig geknetet, wird er ausgerollt, mit Butter bestrichen, mit Mandeln, Zucker und Zimt bestreut, in kleine Stücke von der Größe eines halben Kartenblattes geschnitten, gelb gebacken und noch heiß über ein Rollholz gebogen.

Else Elias

Der Blick für das große Ganze

„Die Frau muß ausgebildet werden zur Kameradin und Helferin des Mannes, zur Verwalterin des nationalen Vermögens des gesamten Staates; die Frauen sollen nicht nur Kenntnisse aus Spezialgebieten sammeln, sondern einen Blick bekommen für das große Ganze."

Diese Worte sprach Ministerialdirektor Dr. Gütt auf der Arbeitstagung des Reichsmütterdienstes. Der Blick für das große Ganze — eine Forderung, die mit solcher Betonung und solchem Ernst erst in dieser Zeit erhoben worden ist. Wer darf jetzt noch sagen, daß der nationalsozialistische Staat die Frau an Küche und Kinderzimmer kettet, ihren Gesichtskreis und ihr Betätigungsfeld beschränkt? Kein Mann wünscht sich heute noch eine Gattin, die nur gut kochen und wirtschaften und die Kinder sauber halten kann. Er hat aber auch nichts übrig für die Frau, die eine einseitige Ausbildung gewählt hat und das Leben und seine Erscheinungen von einem begrenzten Blickfeld her betrachtet und beurteilt. Mag sie auf dem Gebiete ihres Studiums, ihrer fachlichen Ausbildung noch so beschlagen sein und noch so gediegene Sonderkenntnisse besitzen — sie wird niemals ihren Frauenpflichten dem Volke gegenüber völlig genügen können, wenn sie den inneren Zusammenhang mit dem großen Ganzen verliert; wenn sie sich nicht immer wieder bewußt wird, daß durch ihre Hände nicht nur das Wirtschaftsgeld, das Gehalt ihres Mannes geht, sondern ein Teil des nationalen Vermögens, für dessen getreue und gewissenhafte Verwaltung sie einstehen muß; daß sie ihre Kinder zu vollwertigen Menschen zu erziehen hat und daß sie ihnen, befaßt sie sich selbst mit den großen schwebenden Fragen der Gegenwart, ein gut Teil eigener Erkenntnis und Erfahrung mit auf den Weg geben und ihnen ebenfalls die Augen für das große Ganze öffnen kann. Ist sie denn imstande, den Beruf ihres Kindes zu wählen? Muß sie das Kind nicht seinen eigenen Neigungen und Fähigkeiten nachgehen lassen und fühlt sie sich nicht unglücklich, wenn sie ihm darin so gar nicht folgen kann, weil sie sich, eingespannt in ihre eigene, zu eng begrenzte Ausbildung, dieses Gebiet mit Gewalt verschlossen hatte?

Es ist nichts Leichtes, was von der Frau gefordert wird, es ist aber etwas, was ihrem Wesen angepaßt ist: Sie soll sich neben ihrer besonderen Ausbildung für einen Beruf die Fähigkeit erhalten, sich rasch und leicht in andere Gebiete einarbeiten, sich in das Wesen anders gearteter Menschen einfühlen zu können, Zusammenhänge zu begreifen, die von ihrem Spezialgebiet zum großen Ganzen des Volkslebens führen, und so als Kameradin mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten neben dem Manne zu stehen.

8. Dezember: Opfertag der Frau
Denkt an den Eintopf!

Auch im Hause gut angezogen sein

Jede kluge Hausfrau weiß, daß es nicht einzig damit getan ist, wenn die Frau am Nachmittag, am Abend gut angezogen ist. Auch am Frühstückstisch oder bei der Arbeit soll die Frau stets gut gekleidet sein, sich nicht damit begnügen, längst verjährte Festkleider aufzutragen. Es ist kein Luxus, und jede tüchtige Hausfrau wird sich mit Hilfe des Schnittmusters leicht einen



Morgenrock oder auch eine praktische Schürze nähen können, in denen auch unerwarteter Besuch einmal empfangen werden kann.

1. Morgenrock aus schwarzem Wirkstoff mit großem, glockigen Kragen in Altrosa. Erforderlich 4,50 Meter dunkler, 70 Zentimeter heller Stoff, je 95 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte K 37 360 für 100 und 112 Zentimeter Oberweite.

2. Sehr kleidsam ist der große Capekragen des ärmellosen Morgenrockes aus Waschsamt. Erforderlich 6 Meter Stoff von 80 Zentimeter Breite. Bunte Beyer-Schnitte K 37 361 für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

3. Für den gut wärmenden Morgenrock durchsteppt man Kunstseide und Flanelleinlage oder man verwendet fertig käuflichen, wattierten Stoff in zwei Farben. Erforderlich 4,70 Meter heller, 1,30 Meter dunkler Stoff, je 80 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte K 37 365 für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

4. Farbiges Hauskleid aus einfarbigem Waschstoff in durchgehender Schnittform mit kurzen Raglanärmeln, seitlichen Taschen, aufgeknöpftem Kragen und einer Schürze aus buntgestreiftem Stoff (siehe oben), die ebenfalls am Gürtel und am Kleid aufgeknöpft wird. Erforderlich 3,20 Meter Kleiderstoff, 1,20 Meter Schürzenstoff, 20 Zentimeter Kragenstoff, je 80 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte K 58 500 für 88 und 96 Zentimeter Oberweite.

5. Kittelschürze mit kurzen Raglanärmeln und vorderem Knopfschluß für junge Mädchen. Erforderlich 2,70 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte KW 59 361 für 14 Jahre.

6. Praktische Kleidschürze, vorn breit übereinandertretend. Erforderlich 4,10 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte W 59 354 für 104 Zentimeter Oberweite.

Bunt ist die Welt

Die wunderliche Geschichte einer Eifersucht

Der kluge Hans / Von W. Lennemann

Ich muß diesen Untertitel angeben, um dem Leser von vornherein eine etwaige Erinnerung zu nehmen, als wollte ich alte Mären von dem Elberfelder klugen Hans wieder aufwärmen. Nein, der Hans, von dem ich erzählen will, ist allerdings auch ein Pferd, doch . . . aber besser, ich beginne so, wie ich's auch gehört habe. Also: wir hatten unsere Autos untergestellt und saßen nun in der Jasminlaube des Dorfkruges bei einem kühlen Trunk.

„Und nun heraus mit der Geschichte", forderte der Forstrat den Großbauern Schulte-Ennepe auf, „weshalb hat Ihr Wagen solange Ferien gehabt?"

Der Bauer fuhr mit Daumen- und Zeigefinger einige Male den Rockkragen auf und ab. „Ja", begann er dann zögernd, „'s ist zu kurios, man sollt's eigentlich nit sagen, aber wenn's dann sein muß! Sie wissen, ich habe mir den Wagen gekauft, um meinen Hans zu entlasten. Ich fahre ja nur des Sonntags in die Kirch' und des Nachmittags ein wenig in die Umgebung. Dazu hätte auch mein altes Korbwägelchen und der Hans noch gereicht. Aber ich dacht, willst dem braven Tier, das die Woche über geackert hat, des Sonntags seine Ruh, gönnen und darum . . . so kauft ich mir halt das Auto. 's ist ein alter Wagen, hat noch nicht einmal einen Anlasser. Und wie ich nun zum Sonntag, 's war just der erste prächtige Frühlingstag, den Wagen auf der Diele fahrbereit mache, steht mein Hans nebenan in seiner Box und schaut mit großen Augen zu. Die Sonne lacht durchs Scheunentor hinein, und draußen im Kastanienbaum pfeifen die Finken. „Na", sag ich, „keine Angst, Hans, heute hast Ruh!" Kurbele an und fahre in den hellen Tag hinein. Gar kurios soll der Hans hinter mir hergeschaut haben, hat mein Knecht mir nachher erzählt, als hab's ihm nit recht gepaßt, daß er nit mit hinaus konnte in den schönen und warmen Tag.

Aber als ich dann aus der Kirch wieder heimkomm und in die Scheun einfahre, sieht mich der Hans gar nicht an, nur den Wagen. Aber die Augen hätten Sie sehen sollen, meine Herren, wie ein Bub, der sein Mädel mit einem anderen zusammen sieht! Neugierde, meinen Sie, o nein, 's war viel mehr, 's war ausgemachte Eifersucht! Ich denk aber nix Arges. Der Hans ist doch kein Bub, der mit Fäusten dreinschlägt.

Dann kam der Nachmittag, ich hatte eine Stunde auf dem Ohr gelegen und wollt nun mit Frau und Kind aufs nächste Dorf fahren. Grad will ich den Wagen ankurbeln, da ruft mich meine Frau; ich lege die Kurbel auf den Kühler und laufe in die Küche. 's war aber der Mühe nit wert! Aber, als ich nun zurückkomme, — ist die Kurbel weg! Ich such und such, find sie aber nit! Verschwunden ist sie, wie vom Erdboden verschluckt. „Na, Hans, weißt du nicht, wo die Kurbel geblieben ist?" frag ich ärgerlich. Aber der Hans schaut mich aus seinen großen braunen Augen an, wie ein neugeborenes Kind und sagt nix.

Was sollt ich machen. Ich mußt wieder das Korbwägelchen aus dem Schuppen ziehen und den Hans einspannen. Als ich ihn einschirrte, wieherte er vor Freude, und dann ist er gelaufen und hat gesprungen, als ging's zur Liebsten.

In der Woche drauf nun sollt mir der Knecht eine Kurbel aus der Stadt mitbringen. 's war ein Samstagabend. Ich war gerade in der Scheune, da kommt er an.

„Leg sie derweil auf die Haferkist", sag ich. — Ich hatte alle Hände voll zu tun. Und denk hernach auch nit weiter daran und geh ins Haus.

Am anderen Morgen aber, meine Herren, was soll ich Ihnen sagen, die Kurbel ist wieder zum Teufel. Ich schnauze den Knecht an, ich kehre die halbe Scheune um, alles vergebens: die Kurbel war verhext und kam nit wieder! „Ja, da hilft nun nix, Hans", sag ich, „da mußt du halt wieder einspringen!" Und der Hans hat wieder einen Jauchzer getan, als sei ihm das gerade recht. Und als er an dem Auto vorbeisprang, da hat er gar — gewiehert! meinen Sie! — nein, hell gelacht hat er! Jawohl, ausgelacht hat er das Auto, das da stand und nix kunnt! Also, was soll ich noch viel erzählen, ich hab halt die dritte Kurbel bestellt. Aber dann, da mußte der Kleinknecht den Pferdestall ausmisten, und was meinen Sie, was der da in der Ecke versteckt unter dem Stroh findet? Die beiden Kurbeln, meine Herren. Hatte sie doch der eifersüchtige Hans stibitzt und beiseite getan. So, und nun hab ich drei Kurbeln und nur ein Auto: wenn ich einem der Herren vielleicht aushelfen kann?"

Wieder glitt die Hand den Rockkragen entlang. Die Geschichte war zu Ende. Wir lachten herzlich und anerkennend, wie sich das gehört. Nur der Oberförster saß einen Augenblick still. Verspürte auch er etwas vom Duft der gelben Blume Eifersucht? Aber nein:

„Wißt, Schulte-Ennepe", lobte er mit aufrichtiger Bewunderung, „Ihr hättet halt ein Jäger werden müssen!"

Kaum glaublich

Der König der Rätselrater

Es wird niemanden in Paris geben, der dem Rentner Ernest Breugeon den Ruhm abstreitig machen wird, der beste Rätselrater weit und breit zu sein. Herr Breugeon kann einfach jedes Rätsel lösen und ist darum soeben zum Ehrenpräsidenten der Pariser Rätselrater ernannt worden. Der also Geehrte erweist sich aber seinen weniger geschickten Kollegen gegenüber von der liebenswürdigsten Seite; denn er verweigert niemals seine Hilfe, wenn man ihn bittet, bei der Lösung eines besonders schwierigen Rätsels behilflich zu sein, und wird auch nicht böse, wenn sein Telephon auch fünfzigmal am Tage klingelt.

Pausenzeichen: Elefantentrompeten

Wie aus Bombay gemeldet wird, wird der neue Sender von Benares, der augenblicklich noch im Bau ist, ein Pausenzeichen erhalten, das die Stimme eines trompetenden Elefanten wiedergibt. Diese Anordnung entspricht der Ueberlegung, daß der Sender hauptsächlich für Eingeborene bestimmt ist, die für Glockentöne und einige Takte Musik weniger Interesse haben würden. Auch die anderen indischen Sender, an deren Bau man jetzt denkt, sollen Pausenzeichen erhalten, die die Stimmen indischer Tiere — Tiger, Büffel usw. — wiedergeben.

Ein ganzes Altersheim wird verjüngt

In einem Altersheim in Toquerville im Staate Utah wird gegenwärtig ein sehr interessantes Experiment durchgeführt. Sämtliche Insassen des Altersheims, 43 an der Zahl, haben sich bereit erklärt, sich nach einem neuen Verfahren von einem Arzt „verjüngen" zu lassen. Der Arzt, dessen Name vorläufig nicht genannt wird, hat angeblich sehr gut verlaufene Operationen vorgenommen, die auf die Regulierung der inneren Sekretion hinauslaufen, so daß die Behörden nichts gegen ein Experiment an einem ganzen Altersheim einzuwenden haben.

Rückstrahler für Menschen Gesetz

Die Regierung des amerikanischen Staates Kentucky hat ein Gesetz erlassen, das die Einführung von Rückstrahlern für Menschen vorsieht. Jeder Passant, der sich nach Einbruch der Dunkelheit auf einer Straße außerhalb einer geschlossenen Siedlung aufhält, ist verpflichtet, einen kleinen Spiegel vorn und hinten an seiner Kleidung zu befestigen, damit er schon von weitem von Autofahrern erkannt werden kann. Gerade in den letzten Monaten hatten sich in Kentucky zahlreiche Unfälle dadurch ereignet, daß durch Chauffeure das Vorhandensein eines Menschen auf der Landstraße nicht rechtzeitig bemerkt worden war.

Wilde Hunde stürmen ein Dorf

Wie aus Teheran (Persien) gemeldet wird, ist ein Dorf in der Nähe von Täbris von etwa 100 wilden Hunden angegriffen worden. Die Hunde, die aus den menschlichen Behausungen vertrieben waren, hatten sich zu einem Rudel zusammengeschlossen und gingen gemeinsam auf Raub aus, der ihnen aber nicht genügend Futter lieferte. In ihrer Verzweiflung stürmten sie ein Dorf und verwundeten viele Einwohner, bevor man sie niederschlagen oder verjagen konnte.

Wie man Telephongebühren senkt

Uebersteigt in Ungarn die Zahl der Teilnehmer eines Telephonamtes die Zahl 100, dann pflegt die Post die Gebühren sofort zu verdoppeln. Als dieser Fall neulich bei einem Amt eintrat, erhielten also die Teilnehmer die Nachricht, daß sie in Zukunft 12 Pengö statt wie früher 6 zu zahlen hätten. Worauf die also Betroffenen sich zusammentaten und miteinander folgenden Plan ausheckten: Durch das Los sollten soviel Teilnehmer gefunden werden, die auszuscheiden hatten, bis nur noch 99 übrigblieben. Diese 99 sollten aber ihr Telephon jederzeit den durch das Los Bestimmten zur Verfügung stellen. So geschah es, und die Telephongebühren blieben auch weiterhin bei 6 Pengö stehen.

....aber wahr

Ein Apparat mißt die — Reue

Der französische Ingenieur Jules Castard hat dem Justizministerium einen Apparat zum Kauf angeboten, mit dem man angeblich Reue messen kann. Während der Gerichtsverhandlung wird der Apparat am Handgelenk des Angeklagten befestigt, und er soll angeblich die Fähigkeit haben, die Gemütsbewegung der echten Reue auf einer Art Barometer anzuzeigen, während er auf gespielte Reue nicht reagiert. Der noch keineswegs gründlich erforschte Apparat könnte in zukünftigen Strafprozessen ein wichtiges Hilfsmittel des Richters bei der Strafbemessung sein, bei der die Reue ein mildernder Umstand ist.

Ein künstlicher Garten

Ein Villenbesitzer in Rom, dessen Garten wiederholt durch Unwetter verwüstet worden war, hat sich einen künstlichen Garten angelegt. Alles in diesem Garten ist unecht: Rasen, Sträucher, Bäume, Blumen und Früchte. Sogar das Vogelgezwitscher ist imitiert und wird durch besondere, pneumatisch betriebene Flöten hervorgebracht. Man hat die vollkommene Illusion eines Gartens, nur die Insekten sind echt. Der Besitzer hat sich seine kaum geschmackvolle Spielerei mehr als 200 000 Lire kosten lassen.

Impressionen



Wie das Wartezimmer des Dentisten dem Zahnkranken vorkommt.

Ein guter Mensch

„Leiden Sie häufig an Magenschmerzen?"
„Nein!"
„Das ist aber schade!"
„Schade? Warum?"
„Ich kenne ein so gutes Mittel dagegen!"

Gefährliche Liebe

Auf dem Balle sah er sie zum ersten Male. Liebe auf den ersten Blick. Er flüsterte ihr zu:

„Mit Ihnen würde ich im Angesicht des Todes tanzen!"

„Ja, das würden Sie", entgegnete sie mit berückendem Lächeln, „wenn mein Mann Sie sähe!"

Eheherbst

Er: „Du siehst so verdrossen aus!"

Sie: „Nun ja, jetzt kommen wieder diese endlosen Winterabende — so entsetzlich einsam, wenn du fern bist, und so furchtbar langweilig, wenn du da bist!"

Er hat's verdient

„Hörten Sie schon? Bei Robert Smith ist Feuer ausgebrochen und das ganze Warenlager ausgebrannt!"

„Na, ich gönne es ihm, er war immer ein anständiger Kerl!"

Die Tränenflut

„Warum hat das Stadttheater Ihr Trauerspiel wieder abgesetzt?"

Autor: „Mußte! Das Haus fing an, feucht zu werden!"

Die neue Zeit

Mister Mommer: „Darf ich Ihnen meine Frau vorstellen?"

Mister Sommer: „Danke, ist nicht nötig — mit der war ich selbst schon einmal verheiratet!"

Der schaue Patient

„Wie bekommt Ihnen denn der heiße Brunnen?"

„Ausgezeichnet! Wissen Sie, ich tu mir immer einen ordentlichen Guß Rum ins Glas!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Erfrischung, 3. Stadt an der Etsch, 5. englisches Bier, 8. Verwandtschaftsgrad, 10. Fluß der Schweiz, 11. englisches Fräulein, 13. chinesische Münze, 14. Monat, 15. Antwort, 18. nordischer Männername, 21. Heilmittelpflanze, 23. Berg im Allgäu, 24. Fettart, 25. Rinne im Arbeitsstück, 26. dem Winde abgewandte Seite.

Senkrecht: 1. Verwandtschaftsgrad, 2. Erderhöhung, 3. Papageienart, 4. englischer Titel, 6. Brotform, 7. Kurort in Hessen-Nassau, 8. Schiffsfigur am Bug, 9. Erdteilbewohner, 12. männlicher Vorname, 16. Radteil, 17. Glanzpunkt, 19. Papst, 20. Tierkleid, 21. Vorfahre, 22. Niederlassung.



Kombination und Ergänzung

bel — bo — do — don — e — er
la — li — ni — o — on — pan
ri — sa

Aus je zwei der obigen Silben ist durch Hinzufügung eines Mittellautes ein dreisilbiges Wort zu bilden, so daß sieben dreisilbige Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. ein Land in Nubien, 2. eine Stadt in Sachsen, 3. ein Opernkomponist, 4. eine Blume, 5. ein Vorgebirge auf Sizilien, 6. ein Hauptstamm der alten Griechen, 7. ein den Göttern geweihtes Heiligtum. — Die Anfangsbuchstaben der Mittellaute bezeichnen einen deutschen Dichter.

Silbenrätsel

a — bert — bus — ca — chi — chi — de — di
don — dorf — du — e — ed — em — en — foe
fu — glau — ha — ha — i — is — ka — ka — laß
le — leigh — ling — ma — men — mer
nach — nim — nin — no — pe — ra — sard
ta — te — us — vel — vi

Aus vorstehenden 43 Silben forme man 17 Wörter mit folgender Bedeutung:

Klettervogel _____

Britischer Seemann _____

Italienische Insel im Tyrrhenischen Meer _____

Biblischer Ort _____

Käseort in Frankreich _____

Deutscher Dichter _____

Salatpflanze _____

Anderes Wort für Ruhmesglanz _____

Stadt in Mähren _____

Heilmittel _____

Glücksspiel _____

Wandbekleidung _____

Bildhauer _____

Stadt in Oberägypten _____

Kurze Erzählung _____

Anderes Wort für Hinterlassenschaft _____

Englischer Dichter _____

Hat man die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Theodor Gottlieb von Hippel.

Kreuzrätsel

Die Zahlen sollen durch Silben ersetzt werden, es bezeichnet:

1	2
3	4
5	6
7	8

1 2 = Metall
3 4 = Baum
5 6 = Fahrzeug
7 8 = Teil des Weinstockes
2 6 = Stadt in Norwegen
1 8 = Grammatikalische Bezeichnung
3 6 = Stadt in Hannover
5 4 = Körperteil
7 4 = Vortrag
5 7 = Kaufmännischer Ausdruck
7 6 = Naturerscheinung
4 6 = Waffe
5 8 = Produkt der Bienen

Fünfsilbige Scharade

Drei hängen zum Beschauen
In Zimmern und Kämmerlein,
Zwei schallen zum Erbauen
Ins Gotteshaus hinein.
Das Ganze hält ein Engel,
Nur einem ist's zugedacht
Für alle Erdenmängel,
Der draus ein Geheimnis macht.
Doch ist man dahinter gekommen
Und spricht von dem Engel, dem lieben,
Er habe sich vorgenommen
Die Maske der bösen Sieben.

Füllrätsel

Die Punkte sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so daß Wörter entstehen, deren Anfangs- und Mittelbuchstaben ein Zitat von Schiller nennen. In anderer Reihenfolge bezeichnen die Wörter: einen Vogel, eine Stadt in Krain, einen Weltteil, ein Bauwerk, den Verräter Jesu, einen Knabennamen, das Auserlesene, einen alten Mann, einen Körperteil, einen römischen Feldherrn, den Hauptgedanken einer Rede und einen Nebenfluß der Havel.

* s * e *
* ä * a *
* ü * t *
* o * s *
* u * a *
* i * t *
* r * i *
* n * o *
* h * m *
* a * b *
* d * i *
* i * r *

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Dame, Irrwisch, Erpresser, Frieda, Apfel, Hades, Neuwied, Erdbeere, Ingwer, Salat, Tokio, Mailand. — Die Fahne ist mehr als der Tod.

Vereinigung: Buttermarkt, Kanonenboot, Lauterburg, Ersatzreserve, Dachkammer, Feigenblatt, Fichtenmotte, Dorfrichter. — Korvette.

Füllaufgabe: Leinster, Voltaire, Waldemar, Ulcaborg, Horosskop. — Iller — Timor.

Magisches Kreuz- und Querworträtsel: Von links nach rechts und von oben nach unten: 1. Reis, 2. Ehre, 3. Iren, 4. Sent, 5. Klee, 6. List, 7. Esra, 8. Etat, 9. Arie, 10. Naif, 11. Esse, 12. Esau, 13. Bala, 14. Auer, 15. Lena, 16. Grad. Die Diagonale 1—17 Rheinbund, 8—18 Essen, 12—18 Ellen.

Kürzwort: Rekrut, Grato, Ilsty, Chinchilla, Heimweh, Sizilien, Apotheke, Ulingen. — Reichsautobahnen.

Buchstabenrätsel: Wahrhaft — Wehrhaft.

Füllrätsel: Warthe, Allgäu, Master, Matrei, Sorbet. A Wallstreet.

Nach Feierabend-Artist

Der seltsamste Zirkus der Welt – Nur Liebhaber dürfen auftreten

Newyork, 6. Dezember.

Seit fünf Jahren gibt es in Amerika, dem Lande der abenteuerlichsten Zirkuskunst, ein Unternehmen, das ohne jeden Zweifel außerhalb jedes Wettbewerbs steht. Es handelt sich um einen Zirkus, der in einer kleinen Stadt in Texas betrieben wird und bis heute noch nie die Grenzen des Stadtbezirks überschritt. Jetzt hat ein großer Zirkusunternehmer in Philadelphia ein geradezu phantastisches Angebot gemacht. Er will diesen Zirkus, so wie er ist, übernehmen und allen Mitgliedern Gagen zahlen, die auch in der schönsten Blütezeit des Zirkus unwahrscheinlich klangen.

Dafür würde er allerdings auch die größte Sehenswürdigkeit Amerikas auf diesem Gebiete im Lande herumführen können. Denn die Leute, die in diesem Zirkus von Texas mitspielen, sind keine geborenen Artisten, sondern Liebhaber, die sich mit Zähigkeit, Mut und Eifer in ihre neue Rolle hineinarbeiteten. Nebenbei sind sie bis heute selbstverständlich wie bisher Zuckerbäcker oder Telephonbeamte, Landgerichtsräte oder Steuerkassierer, Banklehrlinge oder schlichte Hausfrauen. In der Manege aber vollbringen sie Wunderleistungen, die bisher noch von keiner Liebhabertruppe erreicht wurden.

Die kleine Stadt, in der dieser Zirkus im Laufe der Jahre entstand, heißt Gainesville und zählt etwas mehr als 10 000 Einwohner. Man hatte in diesem Städtchen einen Theaterverein, der vor fünf Jahren einmal ein Stück aufführte, in dem eine artistische Nummer mitwirken sollte. Jene Liebhaberschauspieler, die diese Rolle zu versehen hatten, vollbrachten ihre Leistung mit solcher Meisterschaft, daß ganz Gainesville plötzlich von einem Artistenwahn befallen wurde. Man schuf also in den Feierabendstunden einen Zirkus, wie er sonst wohl im Lande umherzog, aber sich nie nach Gainesville getraute, weil er sich von diesem kleinen Platz kein Geschäft versprach. In jedem Jahre einmal führen nun die „Zirkusleute" von Gainesville drei Wochen lang ihr Programm vor.

Da wird kritisch begutachtet und scharf geurteilt. In der Luftnummer darf kein Fehlgriff vorkommen. Clowns dürfen keinen Witz aus dem vergangenen Jahre bringen. Die Pferde müssen tipptopp gestriegelt sein. Erst dann können diese Artisten aus Liebhaberei auf den Beifall rechnen, der immer noch allen Künstlern der Manege und der Bretter den schönsten Lohn bedeutet. Die Stadtverwaltung von Gainesville will es unbedingt verhindern, daß dieser Zirkus die Stadtgrenzen verläßt. Er würde damit seinen Charakter verlieren, und Gainesville wäre damit — um einen Anziehungspunkt ärmer.

Den Mann verschenkt

Dialog vor einem Wiener Gericht

Wien, 6. Dezember.

Kopfschüttelnd betrachtet der Hietzinger Strafrichter das Blatt Papier, das ihm die Angeklagte Resi G. triumphierend vorhält. Dann liest er: „. . . womit ich meinen Mann der Frau Resi überlasse. Er kann bei ihr sein und auch bei ihr bleiben . . ."

Richter (zur Klägerin): „Ja, Frau Rosa P., was wollen Sie denn eigentlich? Sie haben doch auf Ihren Mann verzichtet. Da können Sie keine Ehestörungsklage einbringen."

Klägerin: „Inzwischen war mein Mann ja wieder bei mir. Damals hab ich ihn ihr überlassen, aber jetzt geb ich ihn nimmer her."

Richter: „Aber meine Damen, man kann doch den Mann nicht einfach tauschen! Wie stellen Sie sich das vor?"

Klägerin: „Wir sind ja Nachbarinnen."

Angeklagte: „Wir wohnen Tür an Tür."

Richter: „Deswegen kann man das aber doch nicht machen."

Klägerin: „Und darum hab' ich geklagt."

Angeklagte: „Aber das kann sie gar nicht, sie hat ja schon viel früher verzichtet."

Richter: „Sie müssen sich entscheiden, was Sie machen wollen."

Klägerin: „Er ist mein Mann."

Angeklagte: „Sie hat ihn mir geschenkt!"

Schließlich gelang es dem Richter, die beiden Frauen zu einem Vergleich zu bringen. Sie werden den Mann fragen, bei welcher er bleiben will.

Sinnige Brautwerbung . . .

Montreal, 6. Dezember.

Johnny Philbert war seit seiner Jugend ein sehr schüchterner Knabe gewesen. Diese Schüchternheit verlor sich leider auch später nicht. Als nun sein Herz sich nach einer Gattin sehnte, war er vor lauter Schüchternheit nicht einmal imstande, der Angebeteten seine Absicht kundtun. Er konnte das entscheidende Wort nicht über die Lippen bringen. Nachdem er einige Wochen hin und her überlegt hatte, kam er schließlich auf folgende, geradezu geniale und allen Schüchternen zu empfehlende Lösung: Er führte das Mädchen auf den Friedhof, lenkte die Schritte zum Familiengrab, stand zunächst zaudernd und zögernd angesichts des Erbbegräbnisses da und brachte erst mit vieler Mühe die entscheidenden Worte über seine Lippen, die ein geradezu klassischer Heiratsantrag sein dürften: „Liebe Anny — möchtest du nicht auch in diesem unserem Familiengrab einst ruhen?" Anny sagte: „Ja." Woraufhin Johnny am gleichen Tage noch der Umwelt verkündete, daß er sich mit Anny verlobt habe.

Sieben Arbeiter

bei dem Einsturz eines Brückenpfeilers in Jugoslawien getötet

Belgrad, 6. Dezember.

Wie die „Politica" aus Agram berichtet, ereignete sich beim Bau einer Brücke über die Mreschnitza in Kroatien ein schweres Unglück. Ein im Bau befindlicher Pfeiler stürzte ein und begrub unter einer Last von 56 Tonnen Beton sieben Arbeiter, die nicht gerettet werden konnten. Durch den Einsturz wurde auch ein Holzgerüst mitgerissen, wobei zwei Arbeiter schwerverletzt wurden. Das Unglück ereignete sich in der Nähe des Ortes Generalskistol. Ueber die Ursache des Einsturzes ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Erster Start in der ersten Januarhälfte

„LZ 129" als Weihnachtsgeschenk

Dr. Eckener über die letzten Arbeiten zur Fertigstellung

dnb Friedrichshafen, 6. Dezember

Dr. Eckener hat einem Mitarbeiter der Verbo-Presse Mitteilungen über den Stand der Bauarbeiten am neuen Luftschiff „LZ 129" gemacht. Daraus ist hervorzuheben, daß das Luftschiff mit Ende dieses Jahres vollständig fertiggestellt sein wird. Das deutsche Volk bekommt den Luftriesen sozusagen als Weihnachtsgeschenk. Die Hülle bedeckt den Luftschiffskörper beinahe vollkommen, nur einige kleine Flächen bleiben noch frei, um im Innern des Luftschiffes die Helligkeit für die letzten Arbeiten zu sichern. Die Fluggasträume sind fertig. Einrichtungsgegenstände werden erst dann eingestellt, wenn auch die letzte Arbeit geschehen ist, um die kunstvollen Möbelstücke nicht zu beschädigen. Ende der ersten Dezemberwoche werden die für die Ausschmückung der Räume vorgesehenen, auf Seide gemalten Bilder mit Motiven aus der Entwicklung des Verkehrs eingespannt. Da sich die Puffer an der Heckgondel bei Landungen oft recht hinderlich auswirkten, fällt die Heckgondel weg: die Puffer werden durch ein Laufrad in der unteren vertikalen Steuerflosse ersetzt. Die vier Mercedes-Benz-Dieselmotoren von je 1000 PS sind tagtäglich auf den Prüfständen der Werft mit höchster Tourenzahl gelaufen.

Die Hauptarbeit liegt jetzt noch in der Führergondel, die diesmal getrennt von dem im Innern untergebrachten Fahrgastraum unterhalb des Bugs angebracht ist; sie ist zweistöckig und birgt im unteren Stock den Kommando- und Steuerraum mit anschließendem Navigationszimmer und im oberen Stock die Funkanlage. Die Gasfüllung der Kernzellen erfolgt in den ersten Januartagen, und zwar von der werfteigenen Gasanstalt vorerst mit Wasserstoffgas. Die Mantelzellen werden in Amerika mit Heliumgas gefüllt. Die zur Verfügung stehende Gasanstalt besitzt einen Gasbehälter, der 20 000 Kubikmeter Gas liefert. Nun hat „LZ. 129" jedoch unter den 16 Gaszellen eine solche, die allein für sich die 20 000 Kubikmeter zur Füllung benötigt. Im Gaswerk wird mit allen Kräften gearbeitet, um die notwendige Gasmenge möglichst rasch herzustellen. Ist das Luftschiff mit Traggas versehen, dann wird es, wie Dr. Eckener erklärte, einige Tage lang in diesem Zustand in der Halle bleiben. Während dieser Zeit wird die Dichtigkeit der Tragzellen überwacht; auch wird das Luftschiff dann ausgewogen, um festzustellen, ob es auch richtig getrimmt und ausbalanciert ist.

Den Zeitpunkt des ersten Starts konnte Dr. Eckener noch nicht festlegen; jedenfalls erfolgt er noch in der ersten Januarhälfte 1936.

Mit Vitriol übergossen

Grausame Rache einer verlassenen Geliebten

Antwerpen, 6. Dezember.

In Antwerpen wurde ein Mann mit Vitriol übergossen auf der Straße aufgefunden und schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert. Er weigerte sich zunächst, Angaben über den Unglücksfall zu machen, das Rätsel wurde jedoch gelöst, als man in einer anderen Klinik die Geliebte des Mannes ebenfalls mit Vitriol-Brandwunden entdeckte. Ein außergewöhnlicher Racheakt wurde festgestellt.

Der Börsenmakler v. d. L., Kommissionspräsident der Wertpapierbörse von Antwerpen, hatte sich von seiner Geliebten Régine Schuermans, genannt Moireau, trennen wollen. Sie forderte aber noch eine Zusammenkunft in ihrer Wohnung. Hier betraten plötzlich drei Männer das Zimmer, fesselten den Ueberrumpelten an seinen Stuhl und verschwanden wieder. Nun begann ein grausames Spiel. Die Frau legte einen Revolver auf den Tisch, nahm eine Flasche mit Vitriol in die Hand und drohte, es ihm Tropfen für Tropfen auf den Kopf zu gießen, wenn er ihre Fragen und Forderungen nicht zufriedenstellend beantwortete. Mehrere Stunden dauerte diese Tortur, bis schließlich der Mann auf den Gedanken kam, um ein Glas Wasser zu bitten.

Einen Augenblick ging die Peinigerin hinaus, währenddessen gelang es v. d. L., sich von den Fesseln zu befreien und den Revolver an sich zu reißen. Als die Frau wieder ins Zimmer kam, stürzte sie sich mit der Vitriolflasche auf ihr Opfer, durch den erhobenen Revolver wurde sie ihr aber aus der Hand gestoßen und der Inhalt ergoß sich daher auch über sie. Es gelang dem Unglücklichen, sich mit schweren Wunden noch auf die Straße zu schleppen, dort brach er zusammen. Seine Verletzungen haben das Gesicht schrecklich entstellt. Die Täterin wurde sofort verhaftet. Die Polizei sucht noch die drei Komplizen der Frau.

Banküberfall in Amerika

Newyork, 6. Dezember.

In Franklin im Staate Ohio überfielen drei Räuber die Ortsbank. Sie begannen sofort zu schießen, worauf sich die Bankangestellten zur Wehr setzten. Ein Räuber wurde bei dem Kampf erschossen. Ein Polizist, der herbeigeeilt war, wurde schwer verwundet. Die beiden übrigen Verbrecher flüchteten mit 7000 Dollar. Sie verloren aber das Geld unterwegs. Ein Fußgänger, der den Ueberfall bemerkt hatte, hatte den Motor des Kraftwagens der Räuber abgestellt, so daß sie ihren Wagen nicht benutzen konnten. Die Banditen zwangen daraufhin zwei Frauen, die mit ihrem Kraftwagen vorüberfuhren, sie in ihren Wagen aufzunehmen und davonzurasen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 6. Dezember wurde in Stendal der am 1. April 1903 geborene Paul Kilz hingerichtet. Kilz war vom Schwurgericht in Stendal wegen Raubmordes an der 15jährigen Landarbeiterin Herta Paulisch zum Tode verurteilt worden.

Der Bettler mit 70 000 RM.

In der Nähe von Warschau starb ein Bettler im Alter von 101 Jahren. Dieser „Bettler" hinterließ außer einem Hause nicht weniger als 150 000 Zloty, also über 70 000 RM. in bar.

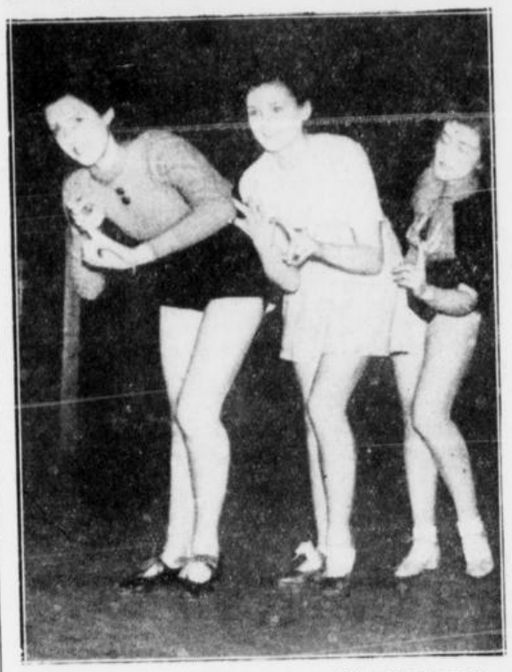
Der König der Belgier in einer Londoner Klinik.

„Daily Telegraph" hört, daß sich der König der Belgier gegenwärtig in London in einer Klinik aufhalte, wo ein hervorragender Arzt eine Operation zur Beseitigung der Narben am Munde und im Gesicht des Monarchen vorgenommen hat. Die Narben waren eine Folge der Verletzungen, die König Leopold bei dem Kraftwagenunfall bei Luzern am 29. August davongetragen hat.

Der resolute 99jährige

Der 99jährige John Lafferty in Dayton (Ohio), der Vater von 17 Kindern ist, ließ sich von seiner dritten Frau scheiden, weil sie ihn böswillig verlassen hat. Diese Ehe bestand erst zwei Monate, aber in der Zwischenzeit war der 99jährige der 65jährigen Frau „zu selbständig" geworden, wie sie als Grund angab.

Ministertöchterchen wird Revuetänzerin



Heh. Hoffmann.

Die jüngste, 21 Jahre alte Tochter des ehemaligen Ministers Churchill, hat mit Einwilligung ihres Vaters die Laufbahn einer Revuetänzerin eingeschlagen. Sie wird zum ersten Male am 23. Dezember in einer Revue im Opernhaus zu Mancheiter und später in London auftreten. Die dritte von links: Churchills Tochter bei einer Probe.

Zehn Rundfunk-Werbewochen

in Verbindung mit größeren Rundfunkausstellungen

dnb Berlin, 6. Dezember.

Auf einer Sitzung des Propaganda-Ausschusses der Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft bei der Reichsrundfunkkammer, bei der neben der Reichsrundfunkkammer die führenden Vertreter von Rundfunkindustrie, Groß- und Einzelhandel vertreten waren, wurde eine von allen beteiligten Stellen einmütig gewünschte Regelung des gesamten Rundfunkausstellungswesens getroffen.

Die Aufsicht über das Ausstellungswesen wird laut Reichsgesetz vom 12. Dezember 1933 vom Werberat der deutschen Wirtschaft ausgeübt, an den alle Anträge auf Genehmigung von Ausstellungen zu richten sind. Laut Sonderabmachung mit dem Werberat sind die Anträge auf Rundfunkausstellungen und Funkschauen künftig ausnahmslos über die Reichsrundfunkkammer, Berlin, Südwesten 11, Anhalter Straße 13, einzureichen. Ohne Zustimmung der Reichsrundfunkkammer werden Ausstellungsgenehmigungen vom Werberat nicht mehr erteilt.

Die durch die Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft von der Reichsrundfunkkammer repräsentierte Rundfunkeinheit wird ab 1936 jährlich zehn größere Rundfunkausstellungen in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten des Reiches, verbunden mit großen Rundfunkwerbewochen, durchführen. Neben einer Gemeinschaftsschau der deutschen Rundfunkindustrie werden Großhandel und Einzelhandel mit Ausstellungsständen vertreten sein. Die Propaganda und Organisation liegt in Händen der Funkstellenleiter der NSDAP.

Zur weiteren Förderung der Rundfunkpropaganda hat die Reichsrundfunkkammer Rundfunkwerbewagen eingesetzt, die nach einem bestimmten Reiseplan in allen Gauen an den örtlichen Funkschauen des Rundfunkhandels teilnehmen. Auch diese Funkschauen unterliegen der Genehmigung der Reichsrundfunkkammer. Die Werbewagen der Reichsrundfunkkammer, die mit modernen Groß-Uebertragungsanlagen und Tonfilmapparatur ausgerüstet sind, laufen zur Zeit in den Gauen Ostpreußen, Oberschlesien, Sachsen, Pfalz-Saar und werden von Januar bis März 1936 in Pommern, Niederschlesien, Thüringen, Hessen-Nassau, Mecklenburg, der bayrischen Ostmark, Main-Franken und Kurhessen eingesetzt.

Eine Schatzsuchertragödie enträtselt sich

Eine mehr als hundertfünfzig Jahre alte Flaschenpost wurde vor einigen Tagen an der japanischen Küste angetrieben. Sie meldete von 45 schiffbrüchigen japanischen Schatzsuchern, die im Jahre 1784 an einer unbewohnten Insel scheiterten und dort verhungert sind.



Auch wenn Ihr *unterwegs* gemeinsam speist /
laßt edlen Schaumwein mit im Bunde sein /
weil Schaumwein nippen, Freude schlürfen heißt.
Wie festlich schön wird dann die Stunde sein!

Während der Feiertage speisen Sie wohl einmal in einer guten Gaststätte. Auch unter Eheleuten wird das mehr und mehr ein schöner Brauch. Gehen Sie aber dann aus sich heraus zur Feier des Tages: Lassen Sie ein Glas perlenden Schaumweins des Mahles festliche Krönung sein!



Gönnt Euch Freude - gönnt Euch SCHAUMWEIN

Das dürfen sie kosten

Kartoffelhöchstpreise innerhalb der Stadt Bochum

Für den Verkauf von Speisekartoffeln im Kleinhandel innerhalb der Stadt Bochum treten ab 5. Dezember 1935 folgende Höchstpreise in Kraft:

Speisekartoffeln	10 Pfund:	1 Zentner:
gelbe	0,43 RM.	3,70 RM.
weiße, blaue und rote	0,40 RM.	3,40 RM.
Nierenkartoffeln	0,53 RM.	4,70 RM.

Bei Abgabe von nicht durch 10 teilbaren Pfund darf eine Abrundung insgesamt nur auf den vollen Pfennig nach oben vorgenommen werden.

Bei der unmittelbaren Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger beträgt der Preis ab 5. Dezember: Speisekartoffeln: gelbe 3,15 RM., weiße, blaue und rote 2,85 RM., gelbe Nierenkartoffeln 4,15 RM. je Zentner frei Keller.

Die vorgenannten Preise sind Höchstpreise, die nicht überschritten, wohl aber unterschritten werden dürfen.

Dr. Middell

Geschäftsführer des Westdeutschen Zementverbandes in Bochum

Wie der WHD. erfährt, wurde in der am 5. Dezember in Dortmund abgehaltenen Gesellschafterversammlung des Westdeutschen Zementverbandes beschlossen, für den in den Ruhestand getretenen Geschäftsführer Dr. Kampers den bisherigen Prokuristen Dr. Middell zum Geschäftsführer zu bestellen. Außerdem wurde Direktor Mundhenke (Neubeckum) in die Geschäftsführung berufen.

Preiskartell für Fahrräder

Vom einfachen Rad zum Spezialrad

Die Fahrrad-Konvention ist bis Ende September 1936 verlängert worden. Allerdings sind noch einige wenige Außenseiter vorhanden, darunter auch einige größere Firmen. Die Verlängerung der Konvention geht als Preiskartell von der Festsetzung eines Mindestpreises für ein Fahrrad einfacher Ausführung aus. Angeschlossen sind vier Gruppen, und zwar 27 Markenfabriken, 8 kleinere Firmen, die noch als Markenradhersteller gelten, dann die in der sogenannten Bielefelder Gruppe zusammengeschlossenen 13 Firmen und als vierte Gruppe 16 kleinere Betriebe. Von dem Grundpreis ausgehend haben die Gruppen 5, 3,50, 2 und schließlich 1 Reichsmark Aufschlag zu nehmen, und weiterhin werden für Spezialausstattungen noch Aufschläge von etwa 1 bis 8 Reichsmark genommen. Durch diese Preisausstattung wird der Preisabstand zum Spezialrad gebunden und verkürzt.

Gegen das Wegengagieren

Eine Stellungnahme des Wirtschaftsministers

In der letzten Zeit ist wiederholt darüber Beschwerde geführt worden, daß Betriebe dazu übergegangen sind, Facharbeiter durch Ueberbieten von Löhnen anderen Betrieben in volkswirtschaftlich schädlicher Weise fortzunehmen. Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat sich an die Reichswirtschaftskammer mit folgendem Schreiben gewandt:

„Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat mir mitgeteilt, daß wiederholt qualifizierte Arbeitskräfte aus den Grenzgebieten durch Anbieten überhöhter Löhne in einer volkswirtschaftlich schädlichen Weise abgezogen werden. Dieses planlose Wegengagieren beschäftigter Fachkräfte durch unbedenkliches Ueberbieten der bisher gezahlten Löhne beunruhigt nicht nur die davon betroffenen Wirtschaftskreise, sondern ruft auch Spannungen hervor, die im Interesse des Arbeitsfriedens vermieden werden müssen. In vielen Fällen erfolgt der Abzug beschäftigter Arbeitskräfte durch Unternehmer, die öffentliche Aufträge ausführen und dann die überhöhten Löhne auf Kosten der öffentlichen Hand bezahlen. Da das Wegengagieren beschäftigter qualifizierter Arbeitskräfte, insbesondere aus den Grenzgebieten, zur Vermeidung volkswirtschaftlicher Schäden unterbunden werden muß, bitte ich, bei nächster Gelegenheit die Wirtschaftsgruppen in geeigneter Form auf die schädlichen Folgen des Wegengagierens hinzuweisen."

Weiterhin hat der Wirtschaftsminister beim Reichs- und preußischen Arbeitsminister folgendes angeregt: „Darüber hinaus dürfte es angezeigt sein, Einzelfälle, in denen Unternehmer, die öffentliche Aufträge ausführen, durch Ueberbieten von Löhnen beschäftigte Fachkräfte in volkswirtschaftlich schädlicher Weise an sich ziehen, dem Reichskriegsministerium mitzuteilen, um durch die dort vorhandenen Prüfungsstellen die Auftragsvergebung nochmals nachprüfen zu lassen."

Der **Berliner Börsenpräsident** erläßt unter dem 4. Dezember folgende Bekanntmachung: Am Dienstag, 24. Dezember 1935 (**Weihnachtsheiligabend**), bleiben die Börsenräume für jeden Verkehr **geschlossen**.

Auch eine Frauenbewegung



Der Traum vieler Frauen ist der Besitz einer Nähmaschine. Dieses Einrichtungsstück wird deshalb sehr geschätzt, weil es, ähnlich wie einst das Spinnrad, im Etat der Hausfrau verhältnismäßig große Ersparnisse ermöglicht. Nähmaschinen sind deshalb auch ein sehr geschätztes Aussteuerstück. Aus diesem Grunde geht die Absatzkurve für Nähmaschinen der Zahl der Eheschließungen oft parallel. Die vermehrten Eheschließungen in den letzten Jahren bringen dies besonders deutlich zum Ausdruck. Hinzu kam noch die Erleichterung des Erwerbs von Nähmaschinen auf dem Wege der Ehestandsdarlehen.

Der Verband Deutscher Nähmaschinenhändler hat in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für den Handel beim RKW. eine Gemeinschaftsstatistik aufgestellt, die übrigens nicht nur Nähmaschinenhändler erfaßt, sondern auch verwandte Handelszweige, wie Büromaschinen und Funkgeräte. Diese verschiedenen Handelszweige werden oft gleichzeitig betrieben, weil sie ja auch bezüglich der Ausbesserungsarbeiten ineinander übergreifen. Die zur Untersuchung herangezogenen Geschäfte erzielten 1934 Umsätze bis zu ungefähr 150 000 RM. Die mittlere Betriebsgröße lag bei 30- bis 40 000 RM. Jahresumsatz.

Die Umsätze der Nähmaschinenhandlungen lagen 1934 bereits 27 Prozent höher als 1933. In noch stärkerem Maße ist allerdings — eine Folge der Arbeitsbeschaffungspolitik — der Umsatz in den Fachgeschäften für Büromaschinen und Organisationsmitteln gestiegen. Dort betrug die Steigerung 42 Prozent. In den Fachgeschäften für Fahrräder hatte man eine Umsatzsteigerung um 20 Prozent und in Funkgeräten eine Zunahme um 12,50 Prozent. Den Gesamtumsatz der Nähmaschinen und Fahrradhandlungen schätzt man für 1934 auf rund 350 (284) Millionen RM. Die Einnahmen aus Ausbesserungsarbeiten betrugen im Durchschnitt 2 bis 7 Prozent der untersuchten Nähmaschinenhandlungen. Der durchschnittliche Wert jeder verkauften Nähmaschine wird von einem Fabrikfilialunternehmen mit 280 RM. angegeben. Rund die Hälfte des Nähmaschinenumsatzes entfiel auf Kreditverkäufe.

Die Außenstände der zur Statistik berichtenden Nähmaschinenfachgeschäfte betrugen Ende 1934 24 Prozent vom Umsatz. Dabei hatten die größten Betriebe (Umsatz über 60 000 RM.) Ende 1934 offene Buchforderungen von 10 bis 15 Prozent vom Umsatz, während bei den übrigen berichtenden Geschäften 25 bis 35 Prozent des Umsatzes unbezahlt waren. Die Lagerbestände waren in Anbetracht der Umsatzsteigerung Ende 1934 geringer als Ende 1933. Im Durchschnitt aller berichtenden Betriebe betrug das Lager Ende 1934 21 Prozent vom Umsatz, während es 1933 26 Prozent ausmachte.

Sind Sie daran auch beteiligt?

Der Bierausstoß im Juli bis September zehn Prozent größer als im Vorjahr

Das Sommervierteljahr Juli bis September muß die Brauereien und Gastwirte angenehm enttäuscht haben; jedenfalls zeigt die amtliche Statistik über den Bierausstoß in Deutschland eine wesentlich günstigere Entwicklung als in den beiden ersten Quartalen des laufenden Jahres und als im Vorjahr. Der Bierausstoß war im Juli bis September um rund 10 v. H. größer als im Vorjahr, während er im April bis Juni nur 6 v. H. höher und im Januar bis März sogar kleiner als 1934 war. Das zeigt die nachfolgende Zusammenstellung auf Grund der amtlichen Statistik:

in Millionen Hektoliter	1934	1935
Januar bis März	7,62	7,57
April bis Juni	10,16	10,78
Juli bis September	10,64	11,68

So erfreulich die Entwicklung im Juli bis September d. J. gewesen ist, auf der andern Seite muß man drei Tatsachen berücksichtigen: Erstens scheint die Absatzgestaltung regional sehr verschieden gewesen sein, in manchen Bezirken scheinen auch im Juli bis September d. J. nur kleinere Absatzsteigerungen eingetreten zu sein. Zweitens beträgt die Zunahme im ganzen, am 30. September d. J. abgelaufenen Braujahr infolge der ungünstigen Abschläge in den ersten Monaten 1935 nur 7,7 v. H., und infolgedessen ist — drittens — noch immer ein weiter Abstand zu der Höhe des Bierausstoßes in den früheren guten Braujahren geblieben.

Die Absatzeinbuße macht also auch 1934/35 trotz der letztjährigen Steigerungen gegenüber 1928/29 immer noch fast ein Drittel des damaligen Standes aus. Die Brauereien und besonders die Gastwirte klagen, daß sie heute noch im „Schatten" der Konjunktur stehen und nicht auf Rosen gebettet sind. Immerhin, gegenüber dem Krisentiefpunkt ist doch bereits eine Absatzsteigerung von 20 Prozent zu verzeichnen, und Weiteres muß man von der allgemeinen Hebung der Kaufkraft erhoffen.

Die drei metallenen Sonntage,

der Vorweihnachtskalender des Einzelhandels

Die Tannenbäume auf den öffentlichen Plätzen der Großstädte sind wieder aufgetaucht, erstrahlen abends im Lichterglanz und wohl kaum eine Familie wird in ihrer Wohnung nicht einen Tannenzweig oder gar einen Adventskranz schmückend angebracht haben. Die Kinder sind wieder dabei, ihre Wunschzettel für Vater und Mutter anzufertigen. Auch die Wirtschaft hat ihren „Wunschzettel" und ihr Vorweihnachtskalender sind die drei geschäftsoffenen metallenen Sonntage.

Industrie und Handel und damit all die Hunderttausende, die irgendwie mit der geschäftlichen Seite der Advents- und Weihnachtszeit zu tun haben, hoffen auf einen guten Umsatz in den nächsten Wochen. Für einige Industrien bedeutet die Spanne vor Weihnachten geradezu die entscheidende Absatzzeit. Das gilt besonders für die Zweige, die typische Geschenkartikel herstellen. Für sie bedeutet das Weihnachtsgeschäft die ausgesprochene „Saisonspitze", den Höhepunkt der jährlichen Absatzkurve.

Jedenfalls bringt Schenken Verdienst und Arbeit für Millionen deutsche Volksgenossen. Und wenn auch nicht alles Schenken zusätzliche Käufe auslöst — manchmal ist es bei ausgesprochenen Nutzartikeln nur eine Kaufverlagerung —, so wird man die Hoffnung haben können, daß auch die sogenannten „überflüssigen" Dinge nicht unbeachtet bleiben werden. Hier gibt es eine nicht minder wichtige Gewerbegruppe. Faßt man die Auslassungen der Wirtschaft zusammen, so klingt daraus ein Optimismus, zwar kein übertriebener, aber auch kein zurückhaltender. Man hofft, daß der gerade in diesem Jahre von neuem bewährte Sparwille der deutschen Bevölkerung (Sparkassenstatistik) für diesen Monat einmal sich von dem Schenkwillen der Massen besiegen lassen werde.

Der Umsatzverlauf des ganzen Jahres hat im Rahmen der sonstigen Erfahrungen des Kaufmanns immer eine gewisse Grundlage zur Vorausschätzung des Weihnachtsgeschäfts geboten. Das Jahr 1934 zeichnete sich durch eine schnelle und starke Steigerung der Einzelhandelsumsätze aus, in diesem Jahre wuchs die Umsatztätigkeit des Einzelhandels dagegen in engeren Grenzen und in mäßigerem Tempo. Im Gesamtjahr 1934 lagen die Umsätze des gesamten Einzelhandels um 10,8, in den ersten drei Vierteln dieses Jahres indessen nur um 3,7 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres. Weiter, im vergangenen Jahr gestaltete sich das Weihnachtsgeschäft keineswegs unbefriedigend. Immerhin stiegen die Dezemberumsätze des gesamten Einzelhandels, die 1933 bereits eine Mehrung um 8 Prozent über Vorjahreshöhe erreicht hatten, 1934 nur um 6 Prozent, obwohl das Wachstum der Kaufkraft, hervorgerufen durch die Minderung der Arbeitslosigkeit, die Erwartung einer kräftigeren Steigerung gerechtfertigt hätte. Die starke Erhöhung der Umsätze im Spätsommer und im Herbst, die namentlich durch die bekannte Hamsterwelle veranlaßt war, bildete die Ursache der Umsatzschwächung zu Weihnachten. In diesem Jahre liegen diese Dinge anders. Das Bild, das der Jahresverlauf der Umsatztätigkeit im Einzelhandel normalerweise bieten soll, war 1934 auf den Kopf gestellt. In diesem Jahre erscheint es wieder in aufrechter Stellung. 1934 war eine beträchtliche Kaufkraftmenge zur Befriedigung eines unechten Bedarfs vorzeitig verausgabt worden. Jetzt kann man dagegen annehmen, daß sich 1935 unter der Decke der zurückgestauten Umsatztätigkeit ein echter Bedarf angesammelt hat, der zu Weihnachten hervortreten und die Jahresbilanz des Einzelhandels noch wesentlich verbessern wird.

Mit dem Wunsch nach einem möglichst umfangreichen Weihnachtsgeschäft verbindet der Einzelhandel gerade in diesem Jahre wieder, wo Lagerhaltung und Befriedigung aller Kundenansprüche, an Auswahl, rechtzeitiger Lieferung usw. keine leichten Aufgaben sind, die Bitte, möglichst frühzeitig die Weihnachtseinkäufe vorzunehmen und dadurch etwa notwendig werdende Lagerergänzungen und Nachbestellungen zu erleichtern. Wenn dann jeder einzelne Kunde noch darauf Bedacht nimmt, seine Geschenke möglichst sorgfältig und ohne allzu starken Verlaß auf späteren Umtausch auszuwählen und die stilleren Verkaufszeiten zu berücksichtigen, dann wird der in diesen Wochen vor dem Fest angestrengt arbeitende Einzelhandel gewiß dafür dankbar sein. ks.

Dortmunder Aktien-Brauerei in Dortmund. Wahrscheinlich wieder 10 Prozent. — **Kraftverkehrs-AG. Westfalen** in Dortmund. 2½ Prozent Dividende. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, das AK. von nom. 1,0 Million Reichsmark auf etwa 50 000 bis 100 000 Reichsmark zu verringern und den ausscheidenden Aktionären ihre Einlagen zu 100 v. H. zurückzuzahlen. Das Unternehmen hat bereits etwa 50 seiner Wagen auf einheimische Treibstoffe umstellen können. — **J. Pohlig AG.** in Köln. Ein Neuverlust von 357 868 (303 895) Reichsmark, der sich durch Vortrag auf 686 647 (557 740) Reichsmark erhöht und weiter vorgetragen werden soll. (J. V. wurde die gesetzliche Reserve von 0,23 Millionen Reichsmark zur Verlustminderung verwandt.) — **Farbwerke Rasquin AG.** in Köln-Mülheim. Verlustabschluß, der eine Erhöhung des Fehlbetrags um 132 976 auf 446 345 Reichsmark bringt.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete überwiegend freundlich. Von der Bankenkundschaft lagen einige Aufträge vor. Die Umsatztätigkeit war sehr klein. Die meisten Werte konnten Kurserholungen erzielen. Unwesentliche Kursrückgänge waren nur auf Zufallsaufträge zurückzuführen. Am Markt der fortlaufend notierten Werte gab es im allgemeinen Veränderungen, die über ½ Prozent nicht hinausgingen. Dahlbusch konnten auf Materialmangel hin 1 Prozent anziehen. Westeregeln zogen ¾ Prozent an, aber ohne Geschäft. Der Kurenmarkt war behauptet. Carolus etwas höher bezahlt, ebenso Constantin, die gefragt blieben. Braunkohlenwerte hatten erhöhte Nachfrage. Von Kaliwerten wurden Hope und Neusollstedt zu höheren Preisen aus dem Markt genommen. Elsässische Werte behauptet. Der Rentenmarkt war nicht ganz behauptet. Nicht ganz einheitlich gestalteten sich auch die Kurse am Einheitsmarkt. Der Freiverkehr war befestigt. Berg etwas höher bezahlt. Lothringen knapp behauptet. Kaliaktien still. Von Industrieaktien wurden Holl. Goedhart, Westf. Kupfer und Dinnendahl zu anziehenden Kursen gehandelt. Dolerit-Basalt erzielten letzte Kurse, während Nachfrage machte sich für Büttnerwerke bemerkbar. Der Verkehr Dyckerhoff-Wicking knapp behauptet umgingen. Höhere Kurse wies keine wesentlichen Aenderungen auf.

Berliner Börse

Die Börse verkehrte in sehr stiller Haltung. Der Umsatz war sehr gering. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Im Verlaufe des Geschäfts erschienen der Reichsbankpräsident, der Börsenpräsident und der Börsenkommissar, um für das WHW. zu sammeln. An den Anleihemärkten gingen Altbesitz weiter etwas zurück. Kommunale Umschuldungsanleihe etwas fester. Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert. Wiederaufbauzuschläge ¼ Prozent höher. Stadtanleihen ziemlich geschäftslos. Pfandbriefe und Kommunalobligationen meist gehalten. An den Aktienmärkten waren Montanwerte geteilt. Besondere Veränderungen traten auch auf den übrigen Märkten nicht ein. Der Verlauf war leicht schwankend. Die Börse schloß sehr still und etwas schwächer. Der Geldmarkt war etwas leichter. Tagesgeld jedoch unverändert 3 bis 3¼ Prozent. Privatdiskont unverändert 3 Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Pfund 12,275 (Vortag 12,28), Dollar 2,488 (Vortag 2,488), Gulden 168,67 (Vortag 168,60), Lira 20,155 (Vortag 20,15).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse waren die Kurse für Aktien und deutsche Renten bei freundlicher Grundstimmung behauptet. Das Geschäft blieb still. Im Verlauf waren die Kurse im Vergleich zum Berliner Schluß nicht immer voll behauptet, doch blieben die Notierungen meist nominell.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	6. 12.	5. 12.		21.10	21.10
Weizen märk.	206.0	206.0	Roggenm. 0,937 A.		
Roggen märk.	169.0	169.0	Viktoriaerbsen	23.0 24.5	23.0 24.5
Industriegerste	212 – 217	212 – 217	Speiseerbsen	20.0 21.5	20.0-21.5
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	12.5 13.5	12.5-13.5
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	26.95	26.95			

* **Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 6. Dezember:** 51 Reichsmark für 100 Kilogramm (Vortag 50,75 Reichsmark). Aluminium 98—99 Prozent in Blöcken. 144 Reichsmark; Aluminium Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 6. Dez.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	6. 12. Anfang	6. 12. Schluß	6. 12. Kassa	5.12. Schluß
Altbesitz	–	111.37	–.–	111.12	–.–
5% Hoesch RM.	–	–.–	–.–	103.62	–.–
6% Krupp RM.	–	103.37	–.–	103.37	103.50
6% Mittelstahl	–	103.25	–.–	103.12	–.–
6% Ver. St. RM.	–	102.25	–.–	102.37	–.–
Buderus	4	94.87	94.75	94.75	94.75
Dahlbusch St.	–	106.00	–.–	–.–	105.00
Dtsch. Atlant.	6	–.–	105.00	106.00	–.–
Dtsch. Erdöl	4	104.12	104.00	104.00	103.25
D. Reichsbahn	7	123.00	122.87	122.87	122.87
I.G. Farbenind.	7	149.50	149.50	149.50	149.75
Feldmühle	6	115.87	115.00	114.75	115.00
Felten & Guille	4	106.50	106.25	106.25	–.–
Goldschmidt	5	106.50	–.–	106.50	107.00
Harpen	0	102.87	103.00	103.12	102.25
Hoesch-Köln	3	82.50	82.25	82.12	–.–
Kali-Aschersl.	5	–.–	126.00	126.12	126.00
Klöckner-W.	3	80.75	80.75	80.00	80.25
Mannesmann	–	79.25	79.00	78.87	79.50
Masch. Untern.	–	71.00	71.00	71.12	70.87
Reichsbank	12	179.37	179.00	179.00	179.25
Rhein. Braunk.	12	212.75	213.00	–.–	–.–
Rhein. Stahlw.	4	103.25	103.00	102.87	–.–
Rh.-W.-Elek.	6	129.87	130.00	129.87	131.00
Salzdetfurth	7½	188.25	188.00	188.25	188.25
Schuckert & C.	4	120.37	120.25	120.62	120.00
Siemens & Hal.	7	170.00	169.00	168.75	170.50
Gebr. Stollw.	5	–.–	–.–	87.25	–.–
Ver. Stahlw.	–	75.37	75.50	75.00	75.12
Westd. Kaufh.	–	26.00	25.75	26.00	26.00
Westeregeln	5	120.00	119.25	119.25	119.25
Wintershall	4	91.75	92.25	92.00	91.25
Zellst. Waldhof	–	–.–	–.–	–.–	–.–

Kuxe

Steinkohlen

	6. 12. G	6. 12. B	5. 12. G	5. 12. B
CarolusM.	3950	4250	3900	4200
Const. d. G	6000	6450	6100	6350
Deutschl.	380	395	370	400
Schwerin	3200	– –	3350	– –
Heinrich	9100	9400	9100	9400
Langbi	11200	11700	11250	11700

Braunkohlen

Bruckd.-N.	– –	–	–	–
GuteHoffn.	3800	4100	3700	4000
Leonhard	8300	8800	8300	8800
Michel	10600	11100	10500	11000

Vesta	8300	8800	8300	–
Bernhardt	1150	1300	1150	–

Kali

Beienrode	660	690	660	680
Burbach	3300	–	–	3800
Neu-Staßf.	–	–	–	–
Siegfr.lu.li	–	–	–	–
Wintersh.	8000	8400	8050	8400

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	6. 12. G	6. 12. B	5. 12. G	5. 12. B
Diergardt	4300	4600	4300	4500
Westfalen	600	–	600	–
Zollern.	3500	3800	–	–

Kalikuxe

	6. 12. G	6. 12. B	5. 12. G	5. 12. B
Braunschw.	3200	3600	3150	3500
Einigkeit	–	–	–	–
Erichssegen	3200	3400	3200	3400
Habigh.	2250	2450	2250	2450
Heimbold.	2300	2500	2275	2475
Hope	4250	4550	4200	4400
Ilsenburg	280	320	280	320
Mariagl.	6300	7300	6900	7300
Marie	2300	2450	2300	2500
Marie L.	2300	2450	2300	2500
Max	2300	2500	2300	2500
Neusollst.	2225	2425	2300	2400
Ransbach	3000	3150	2950	3200
Reichald.	475	510	460	510
Thüringen	340	370	340	370

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	6.12.	5.12.
Balcke Masch.	–	69.2	69.2
Berg.-B. Dahl. V.	5	135.0	135.0
Bonner Bgw. H.	6	105.0	105.0
Bösp. Walzw.	5	105.0	105.0
Braunk. Zuk.	6	125.0	125.0
Bruckd.-Nietl.	–	–.–	–.–
Burbach Kal. AG	–	–.–	–.–
Dortm. Ritterbr.	–	92.5	93.25
Düss. Hoef.-Br.	4	100.5	100.63
Düss. Masch. B	–	56.5	56.5
Dynamit A. Nob.	3.5	77.6	77.5
Eschw. Berg. V.	14	280.0	280.0
Glas- u. Sp. S.	8	–.–	–.–
Glückauf-B. AG	7.5	140.0	140.0
Gebr. Goedh. AG	4	102.0	101.5
Hallesche Salz.	4	103.1	103.0
Hochtief AG.	6	–.–	108.7
Kabelw. Rheydt	12	180.0	178.5
Kali-Chemie	5	–.–	–.–
Mülheim. Berg.	6	136.0	138.0
Rhein. Metall	6	134.8	135.2
Rhein. Spiegel.	4	–.–	–.–
Roddergr. Brnk.	18	–.–	–.–
Sachti. AG. Bgb.	9	169.0	–.–
Schieß-Defries	–	–.–	82.0
Schleg. Scharp.	5	–.–	106.8
Waggonf. Uerd.	4	103.0	103.2
Wasserw. Gels.	8.5	–.–	–.–

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	114.5	114.5
Com.- u. Pr.-B.	–	84.0	84.2
D. Bank u. D.-G.	–	83.5	83.2
Dresdner Bank	–	83.5	84.0
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	117.0	117.2
Westd. B. K.-A.	5	91.5	91.7

Versicherungsaktien

	RM.		
Asch.-Münch. F.	70	1138	1139
Asch. Rückvers	14.4	215.0	215.0
Agripp. S., Fl. L.	–	100.0	101.0
Allt.-u. Stuttg. V.	12.9	237.0	238.0
Allt.- u. St. L.-V.	9.6	–.–	193.0
Colonia, F.-V.K.	5	–.–	–.–
Colonia Rückv.	–	230.0	230.0
Gladb. Feuerv.	40	760.0	760.0
Köln. Hagelv.	8	100.0	101.0
Köln. Lloyd A.V.	–	240.0	240.0
Köln. Rückv. gr.	–	125.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	–	84.0	84.0

Rentenwerte

Rhw. B.-Gr. Ghyp.-Pfb. S. 4, 8, 12. 10		96.0	96.0
dto. dto. S. 1		–.–	–.–
5½% dto. dto. S. 11		102.5	102.0
5% dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5		93.0	93.0
7½% Wd. Bod. Gpfd. 6		–.–	–.–
5% dto. Em. 3, 9/12, 14		95.5	95.5

Freiverkehrs-Aktien

	6. 12. G	6. 12. B	5. 12. G	5. 12. B
Adler K.	63.0	–.–	63.0	–.–
Burb. K.	43.0	44.2	43.5	44.5
Elsa C.	102.0	–.–	101.0	–.–
Ew.-Kö. Lu	81.0	84.0	80.5	83.5
Goedh. n	104.5	108.0	105.0	107.0
Hann. K.	55.0	–.–	55.0	–.–
Humb. DW	76.0	78.0	76.0	78.0
Lothring.	80.0	82.0	80.0	83.0
Lothr. G.	66.5	68.5	66.0	68.5
Mansf.	–.–	–.–	–.–	–.–
Masch. Kr	46.0	–.–	46.0	–.–
Nrn. Berg	66.5	69.0	66.0	68.0
Rh. Linol.	–.–	–.–	–.–	–.–
Wf. Dian.	85.5	87.5	84.0	86.0
Els. Hütt.	–.–	–.–	–.–	–.–
Dyck. Wie	43.0	45.0	44.0	45.0

Steuergutscheine

	6. 12. RM.	5. 12. RM.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	110.2	110.1
„ „ 1. 4. 1937	109.0	109.0
„ „ 1. 4. 1938	103.2	108.2

Berliner Börse, 6. Dez.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industwrieerte

		6. 12.	5. 11.
Akkumulatoren	12	–.–	–.–
Aku	0	52.2	51.7
A. E. G.	0	36.1	36.1
Anhalter Kohle	0	89.7	89.2
Aschaff. Zellst.	0	76.6	77.0
Balcke		69.2	69.2
Basalt	0	10.0	10.1
Bayr. Motoren	6	117.7	117.5
Bemberg	5	100.7	100.7
Berger Julius	6	114.0	113.1
Bergmann El.	0	86.5	84.0
Berl. Karlsr. Ind.	5	–.–	113.6
„ Kr. u. Licht	10	134.7	134.7
„ Maschinenb.	5	109.2	109.2
Buderus	9	94.7	94.7
Charl. Wasser	5½	106.6	106.7
Chem. Gelsenk.	4½	–.–	–.–
Conti Gummi	8	158.1	159.0
Daimler Benz	0	90.8	90.7
Dtsch. Atlant.	6	106.0	–.–
Dtsch. Baumwolle	8	128.8	128.8
„ Conti Gas	7	124.1	124.1
„ Kabel	6	136.7	137.7
„ Linoleum	8	136.5	–.–
„ Steinzeug	7	–.–	–.–
„ Tel. u. Kab.	6	128.0	–.–
„ Eisenhand.	4	103.6	103.2
Dittmann Neuh.	0	–.–	–.–
Dtmd. Akt.-Brau.	10	157.5	156.0
„ Union-Brau	12	184.0	–.–
Dürener Metall	6	133.0	–.–
Dyckersh. Widm.	6	125.2	125.5
Elektr. Lieferg.	5	111.0	111.7
„ Lichtu. Kr.	6½	132.0	133.5
Engelh. Brauerei	4	79.2	82.0
Enzinger Union	6	102.0	102.0
Feinjute	6	–.–	–.–
Gebhardt & Co.	8	108.0	104.2
German. Cem.	4	89.7	88.5
Ges. f. el. Untern.	6	124.5	124.1
Gildemeister	7	123.0	122.0
Gladb. Wolle	10	168.0	–.–
Gruschw. Textil	6½	112.8	112.7
Guanowerke	5	93.0	–.–
Hackethal Draht	6½	120.5	120.2
Hageda	6	106.1	107.0
Hamb. Elektr.	8	129.3	129.0
Hilpert Masch.	0	–.–	50.0
Hindr.-Auferm.	6	108.0	107.5
Hoffmann Stärke	6½	–.–	124.0
Hohenlohewerke	0	62.5	61.0
Holzmann Ph.	4	67.5	68.0
Hotelbetr.-Ges.	0	73.0	–.–
Ilse Bergbau	6	156.0	155.0
Ilse Genuß	6	125.5	125.5
Isenbeck Brau.	3	–.–	–.–
Junghans Gebr.	0	79.6	79.0
Kokswerke	6	114.2	114.5
Kölner Gas	3	75.0	74.7
Krefft W.	0	–.–	80.5
Kromschroeder	5	96.6	97.0
Kronprinz Metall	7½	132.0	130.0
Küppersbusch	6	–.–	–.–
Lahmeyer	7	122.0	121.8
Laurahütte	0	–.–	20.0
Leopoldsgruben	0	94.0	–.–
Lindes Eis	7	126.3	126.0
Lingnerwerke	8	51.5	–.–
Lorenz C.	4½	–.–	–.–
Magner & Co.	0	80.2	79.5
Wandererw.	8	139.0	138.0
Maximil. Hütte	8	165.0	–.–
Miag	0	–.–	85.0
Mimosa	10	145.0	146.8
Mülheimer Berg.	6	–.–	–.–
Or



Der Wünschzettel.

Kameradschaft Von Udo Wolter

Seit einigen Tagen ist nichts mehr los mit Jörg Frensen. Die Jungschar hatte beschlossen, am Abend Frenßen. Die Jungschar hatte beschlossen, am Abend halten. Mit Eifer sind nun die Pimpfe dabei, die kleine Feier in ihrer „Sturmbude" vorzubereiten. Nur Jörg will nicht recht zupacken.

Dietrich Detlevsen, der Führer der Schar und Aelteste unter ihnen, blickt oft zu dem Jungen hinüber, aber es soll keine Mißstimmung in der Schar aufkommen. Detlevsen ist ruhig, er wird sich den Jörg nach den Feiertagen einmal vornehmen. Da ist etwas Fremdes dazwischengekommen, das er nicht versteht. Er hat Augen für solche Dinge, die Schar ist nicht allzu groß, und sie kennen sich fast alle untereinander von der Schule her. Es ist anfangs ein wenig schwer gewesen, an ihn heranzukommen, doch das hatte sich bald gegeben.

Es geht in den Abend, die Jungen müssen heim. Dietrich sieht Jörg fragend an, er hält beim Abschied einen Augenblick seine Hand fest, doch der Kleine starrt an ihm vorüber und geht hastig fort. Fast ist es Detlevsen, als ob er ihn zurückrufen müsse, doch dann läßt er es.

Unter dem letzten Trupp, der den Laden verläßt, ist Bernhard Bloom. Er wohnt in dem gleichen Haus, wie Jörg, die beiden pflegten sonst gemeinsam heimzugehen. Detlevsen hält ihn zurück, bis die anderen den Raum verlassen haben. Bernhard will anfänglich ausweichen. Schließlich beginnt er dann doch zu berichten, ein wenig hastig, als ob es besser wäre, zu verschweigen, was da bei Jörg vorginge. Der Vater Jörgs gehörte zu den Leuten von der Vooren-Werft, er ist jetzt arbeitslos und weiß nicht, was er mit der Zeit tun soll. Spät nachts kommt er heim. Es gibt Zank mit dem Hauswirt und den anderen Hausbewohnern, und in der Familie selbst . . .?

Bernhard schweigt, schiebt eine Kiste beiseite, die da noch herumsteht. Er will nicht mehr erzählen.

Dietrich läßt ihn gehen. Die Vooren-Werft ist vor einigen Monaten zusammengebrochen, sein Vater hatte damals ein kleines Schwimmdock übernommen und eine Reihe von Arbeitern. Detlevsen sieht noch einmal durch den geschmückten Raum, rückte einige Wimpel zurecht, schiebt das Pult etwas zurück. Aber er ist nicht bei der Sache. Er kennt solche Angelegenheiten, er ist älter in solchen Dingen, als man es seinen fünfzehn Jahren zutraut. Ein wenig vorgebeugt, die Hände in den Taschen, geht er grübelnd die verschneite und verwehte Uferstraße hinunter. In der Ferne vor den Molen flackert in ständigen Kreisen das Licht des Leuchtturms.

Da ist das Elternhaus. Oben, in dem Arbeitszimmer des Vaters brennt noch Licht. Ohne sich lange aufzuhalten, geht er hinauf.

Sie sitzen sich in dem großen, geräumigen und mit bequemen Ledersesseln ausgestatteten Raum gegenüber. Der alte Detlevsen hört sich die Sache an, schüttelt den Kopf. Er kann jetzt keine Leute gebrauchen, er hat genug Schlosser bei den Docks.

Irgendeine unbekannte Heftigkeit schlägt in Dietrich empor, es ist wie eine geheime Scham. Er redet auf den Vater ein, fast befehlend. Schwache Angst durchzuckt ihn. Es ist das erste Mal, daß er so mit dem Vater spricht. Er verstummt jäh

Der Vater hat sich erhoben. Der Junge will zurückweichen, er fürchtet Schläge für seine Heftigkeit, aber dann hält er doch stand, weicht nicht einen Schritt beiseite . . .

„Junge", sagt der Alte. Er nimmt ihn bei den Schultern, fast behutsam, und dann jäh und derb zupackend. Dietrich traut sich fast nicht, den Vater anzusehen. Aber noch ehe dieser ein Wort sagt, weiß der Sohn, daß er den gewünschten Brief für Jörgs Vater erhalten wird. — —

Die Pimpfe sind alle versammelt. Dietrich blickt zu Bloom hinüber. In seiner Tasche knistert das Schreiben, in dem der Vater Frenßens aufgefordert wird, sich nach den Feiertagen zu melden und Papiere mitzubringen. Bloom zuckt die Achseln und geht noch einmal an die Tür, um auf die Straße hinauszuspähen.

Multe Beem präludiert. Schweigend beginnt Dietrich den Baum zu entzünden. Langsam flackern die kleinen Lichter auf, der Duft von verbrannten Tannennadeln, dieser herbe, eine wenig geheimnisvolle und feierliche Duft weckt diesmal eine tiefe Traurigkeit in ihm. Er nimmt sich zusammen, stimmt in den Gesang ein. Aber er ist nicht so recht dabei, sein Blick geht hinüber zu den Paketen, welche die Jungens zum Verlosen untereinander mitgebracht haben. Und plötzlich weiß Dietrich, was er zu tun hat und was er tun muß.

Er lauscht den langsam in sich zusammenfallenden Klängen des Harmoniums nach, sein Blick geht über die Jungen und er spürt, so stark, wie er es nie zuvor erfaßt hatte, daß es gut und sehr schwer ist, eine Schar zu führen.

Das Harmonium verstummt langsam, er läßt die Jungens ihre Geschenke auspacken, er geht mit Multe Beem zwischen ihnen herum und horcht auf ihre freudige Neugier, er spürt einen kleinen Abstand zu ihnen und dennoch eine größere Verbundenheit mit allen als je zuvor. Er hat Verantwortung für sie. Erst in diesem Augenblick ist er, unbewußt beinahe, wahrhaft ihr Führer geworden.

Einen Augenblick zögert er noch, dann steht er auf dem Pult. Die Köpfe wenden sich, ein wenig unaufmerksam erst, dann gespannt hören sie alle zu. Dietrich Detlevsen spürt das Neue zwischen ihm und ihnen. Nie zuvor haben sie so aufmerksam auf ihn geachtet. Auch Multe Beem, der drei Jahre älter ist als er, lauscht aufmerksam.

Es ist dann still. Einen Augenblick nur. Dann beginnen sie ihre besten Geschenke herauszusuchen, sie geben sie gern her, sie drängen sich dazu. Sie löschen den Baum und Multe Beem nimmt ihn behutsam zwischen seine großen Hände. So machen sie sich auf den Weg zu Jörg.

Es ist nicht allzu weit. Dort, wo die kleinen Häuser neben dem Hafen beginnen, erhebt sich noch ein letzter, großer, düsterer Wohnblock. Das Licht des Leuchtturms, das in unablässigen Kreisen über der Stadt jagt, gleitet schwach über die verwitterten Backsteinmauern. Die Leute dort sehen ihnen nach, der Zug geht über einen düsteren Hof und verschwindet im zweiten Toreingang. Die schmalen Treppen knarren unter den vielen Schritten, die Gasbeleuchtung flackert schwach. Dietrich winkte Multe Beem zu sich heran, der den Baum anzünden muß. Warm ist der Schein der Lichter, die Nadeln duften. Dann klopft der Scharführer an die Wohnungstür.

Sie müssen warten, es bleibt lange still hinter der Tür. Aber dann öffnet sie sich, ganz wenig nur, und Jörg sieht hinaus. Er starrt auf den Baum, unruhig, verwirrt. Langsam läßt er die Klinke fahren. Eine Küche taucht auf, ein schmaler, häßlicher Raum mit einem langen, blanken Holztisch.

Dietrich Detlevsen sucht den Brief in der Tasche. Er klopft Jörg auf die Schulter, geht hinüber zu dem vergrämten Mann und gibt ihm den Brief, getragen von einer heißen, mächtigen Woge, die über ihn hinwegflutet. Er sieht die Kameraden die Geschenke auf den Tisch packen, das fassungslose, von Staunen erfüllte Gesicht des Mannes, das Glück in den Augen der müden Frau; sieht Jörg in der Tür stehen, stumm, mit verkrampften Händen — — Da will Dietrich eine leichte, schamvolle Unsicherheit überkommen, aber nun streckt sich ihm eine Hand, eine grobe, abgearbeitete und von schweren Adern durchzogene Hand entgegen. Da packt der Jungenführer fest zu, erfüllt von einer klaren Freudigkeit, nimmt Platz auf dem großen Küchenstuhl, den man ihm zuschiebt, und weiß, daß etwas Neues in sein Leben getreten ist von diesem Augenblick an, etwas, was man vorher nur gefühlt hatte und nicht recht begriffen hatte. — Und jetzt spürt er auch, stark und vertraut, die erwartungsvolle Weihnachtsfreude, die er an diesem Abend bisher vergeblich gesucht . . .

Schlaraffenland

aus Teig und Marzipan

Wem liefe da nicht das Wasser im Munde zusammen. Jeder Konditorladen und jedes Schokoladengeschäft sieht jetzt, noch einige Wochen vor dem Fest, wie ein Schlaraffenland aus.

Der Weihnachtsmann weiß schon, was uns schmeckt. Er kennt seine kleinen und großen Pappenheimer. Er sandte aus fernen Ländern Ballen edler Mandeln und Rosinen. Die Mandeln schickte er zu unseren Marzipanbäckern. „Macht mir die süßen Marzipinherzen, -schweinchen und -kringel", telephonierte er. Und die Kneter, Mischer und Zuckerarchitekten, die in ihren weißen Talaren wie orientalische Scheiche aussehen, krempelten sich die Aermel hoch und schufen kleine Kunstwerke aus gestoßenen Mandeln und weißem Zukker. Die erlesensten der Rosinen sandte der Weihnachtsmann wie immer zu den Bäckermeistern und bestellte dort die delikaten Christstollen, von denen geschrieben steht, daß sie vor würzigem Wohlgeschmack auf der Zunge zergehen. Nach Nürnberg aber schickte er Honig, Sirup und duftende Gewürze, die bald ihr weihnachtliches Aroma den Lebkuchen und Pfefferkuchen gaben, gegen die bekanntlich schon Hänsel und Gretel nicht ankonnten . . .

Marzipan ist Ton in des Töpfers Hand. Man kann alles daraus machen. Arabien soll die Heimat sein. Wer dächte nicht an die schneeweißen maurischen Paläste, wenn er das süße Mandelbrot sieht, und wer nicht an persische (heute iranische) Gärten, die gelegentlich das Rosenöl stifteten, das ehedem dem Marzipan die feinste Nuance des Wohlgeschmacks verlieh. Zwar streiten sich die Gelehrten noch über die Herkunft des märchenhaften Namens Marzipan. Genau weiß es wohl keiner. Nur so viel steht fest, daß es eine sehr romantische Angelegenheit ist um den Stammbaum unseres Marzipans. Unsere Jüngsten freilich werden sich darüber kaum die Köpfe zerbrechen, wenn sie entzückt ein Marzipanschweinchen auf dem Gabentisch finden und nun gleich ans Tranchieren gehen. Mehr Spaß machen den Kleinen natürlich die Figuren. Was wimmelt da nicht alles in den Konditorfenstern und in denen der Zuckerwarengeschäfte an süßen Raubtieren herum. Eine Art Hagenbeck im Kleinen, angefangen vom Krokodil, das in seinem Marzipanrachen eine Schokoladenzunge hält.

Da wir nun mal beim Kosten und Knabbern sind, wollen wir auch die braven Nürnberger Lebkuchenmänner nicht vergessen. Grimmige Gesellen sind darunter, mit Nußknacker-Physiognomie, prächtige zuckerübergossene alte Schnauzbärte und bissige Knusperherzen. Das freundlichste Aussehen haben aber entschieden die dicken Lebkuchenherzen. Sie sind eine solide Sache, groß und geräumig. Man verzehrt sie aus lauter Liebe, wenn man sie lang genug angeschaut hat. Und wie steht's mit den Dresdner Christstollen, die unsere Bochumer Bäckermeister bestimmt nicht mit weniger Liebe anfertigen als ihre sächsischen Kollegen? Lassen wir den Dräsner sprechen: „Sowas Teligades hamse ihr Läbdach noch nich gegnabberd. Das ist plos was fier Feinschmegger. Das Beste vom Besten, mei Liewer. Wir Sachsen ham den Bochen raus . . ."

Gute und knusprige Sachen sind das alles. Arm in Arm fordern sie unseren Appetit in die Schranken. So sehr, daß gewiß auch dieses Jahr wieder mancher festlich überladene Magen rebellieren wird. Aber diese kleine Beklommenheit unterhalb der Magengrube gehört nun einmal zum weihnachtlichen Schlaraffenland. . .

ks.

O du lieb Christkind!

Ihren Wunschzettel kritzelt die blonde Inge,
Auf daß ihr das Christkind das Richtige bringe,
Doch da sie allein noch nicht schreiben kann,
Helfen die Brüder, Mann für Mann,
Joachim, Hans-Jürgen und Wolfgang-Dieter,
Der blonde Heinz und der dunkle Frieder . . .
Kinder, Kinder — das muß ja was werden,
Sonst setzt es beim Christkind dicke Beschwerden.
Denn kommt dieser Brief nämlich gar nicht an,
Dann gibt's überhaupt keinen Weihnachtsmann.
Und soweit wird er es doch nicht treiben,
Wenn Sechse an einem Wunschzettel schreiben.

Hein Willem Claus

Grubenlicht und Weihnachtsbaum

„So wird es gemacht!“ Von F. K.

Frau Erni hat etwas Trauriges in der Stimme, als sie zu ihrem Manne sagt:

„Diesmal ist über Weihnachten der Karl-Ferdinand nicht bei uns.“

„Er wird drüben in Rio de Janeiro keine Langeweile haben. Dein Bruder ist ein guter Tänzer und ein glänzender Gesellschafter. Glaube mir, ich hätte den lieben Kerl auch gern hier. Aber wir können nicht unser Leben lang immer beieinander bleiben. Das ist nun einmal so.“

Erni sieht aus dem Fenster. Dann meint sie nach einer Weile: „Ihr Männer setzt euch über solche Dinge viel leichter hinweg. Es kommt wohl daher, weil ihr mit dem Leben oft in stärkere Berührung kommt. Ihr findet euch ab. Ich denke aber daran, daß unsere Mutter sehr leiden wird, wenn die Weihnachtskerzen am Baume brennen und — zum ersten Male ist ihr Sohn nicht bei ihr. Glaube mir, die Stimmung wird sehr bedrückt sein.“

Werner Helling legt die Zeitung weg. Einen Augenblick denkt er nach. „Du hast recht, Erni. Du hast doppelt recht sogar, daß du mich vorher darauf aufmerksam gemacht hast. Da muß irgend etwas geschehen. Sonst haben wir außer der Bescherung noch eine zweite weniger erfreuliche. Wir werden an alle an Karl-Ferdinand denken, und ich sehe bereits, wie Mutter ein paar Tränen zerdrückt.“

„Nun, das hat der gute Junge auch verdient. Er hat sich doch wirklich trotz seiner Jugend aufgeopfert um Mutter in den letzten Jahren ihrer Einsamkeit das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, und er sorgt doch noch so gut für sie.“

„So meine ich es ja auch nicht. Im Gegenteil, ich möchte seiner in würdiger Weise gedenken. Ich muß aber auf diese Stimmung, die über uns kommen wird, gewissermaßen vorbereitet sein. Was mache ich da nur?“

Das Feuer knistert im Ofen. Durch das Fenster werfen die Scheinwerfer vorübergleitender Wagen wirre Reflexe an die Decke des dämmerigen Zimmers. Es ist so, als ob die Behaglichkeit des Raumes durch den Gedanken der Trennung, die jede Familie einmal befällt, einer nervösen Stimmung gewichen ist.

Aengstlich denkt Werner Helling: Wie soll das erst am Heiligen Abend selbst werden? Was kann man tun, um die Stimmung zu sichern? Was nützen alle sorgsamen Vorbereitungen, wenn uns Trübsal befällt?

Da neigt sich Erni über den grübelnden Werner und flüstert ihm ins Ohr:

„Werner! Sei mir nicht böse. Ich wüßte etwas, wenn es nicht zu unbescheiden ist. Wie wäre es, wenn . .“

*

Der Heilige Abend ist gekommen.

Die Lichter brennen im Grün der Christtanne. Werner und Erni führen Mutter an den Gabentisch.

Mutter ist in den letzten Jahren gealtert. Das volle Haar ist schlohweiß geworden. Ihre guten, lieben Hände streicheln über die schönen Geschenke, mit denen Tochter und Schwiegersohn sie bedacht haben.

„Sehr schönes Leinen!“ lobt sie. Aber ihre Stimme zittert etwas. Ihre Augen sehen über den Tisch, und Erni und Werner bemerken schmunzelnd, wie ihre Blicke etwas verlegen um einen Gegenstand herumgehen, der da wie eine Säule aus der Ebene ragt.

„Jaaa!“ sagt Werner lachend, „Mutter, die Schaumweinflasche da, die ist auch für dich, das heißt, wir hoffen, daß du uns einladen wirst!“

„Für mich?“ Die alte Dame ist wirklich erstaunt.

„Mit dieser Flasche wollen wir auf das Wohl von Karl-Ferdinand anstoßen, Mutter!“ sagt Emil und küßt die Mutter, „damit es ihm immer recht gut drüben ergeht und wir seiner so froh gedenken, als wenn er um uns wäre! Du weißt doch, daß ein Glas Sekt bei ihm zu Weihnachten niemals fehlen durfte.“

„Das ist schön von euch, Kinder, daß ihr daran gedacht habt!“

Da knallt auch schon der Korken. Hoch schäumt der herrliche Inhalt in den blitzenden Gläsern auf. Sie stoßen an. Die Gläser klingen. Und da ist es, als ob Karl-Ferdinand unter ihnen wäre . . .

Vorweihnachtlicher Schaufensterbummel

Jetzt sind wir wieder so weit. Drei offene Sonntage und zwei dazwischenliegende ereignisreiche Wochen — dann versammeln wir uns abermals um die lichtergeschmückte Tanne.

Wieder hat der Einzelhandel alles aufgeboten, um die Wünsche des Weihnachtsmannes restlos befriedigen zu können. Nichts ist vergessen worden, alles, was das Herz begehrt, präsentiert sich in den Weihnachtsstimmung vermittelnden Auslagen. Ein Spaziergang jetzt durch die Hauptgeschäftsstraßen unserer Stadt wird zu einem Genuß.

Aber erst wenn die Dämmerung sich neigt und im grauen Dunst des atmenden Asphalts die ersten Lampen siegreich aufflammen, dann wird der Schaufensterbummel so richtig gemütlich. Tagsüber hat man es zumeist eilig. Da kann der Blick mit den tausenderlei ausgestellten Dingen hinter den phantasievoll dekorierten Schaufensterscheiben oft nur flüchtig kosen. Der Berufstätige kommt zum Kaufen erst nach Feierabend — eben dann, wenn die Dämmerung die Straßen schon schummerig einhüllt.

Ich kann mir nicht helfen: am liebsten bummele ich um diese Zeit durch Bochums Innenstadt. Daß es den meisten von uns ähnlich geht, beweist der Zustrom Schau- und Kauflustiger zu den traditionellen Geschäftsstraßen. Zwar pulsiert hier schon in den frühen Nachmittagsstunden strudelndes Leben, dann geht's nur noch schrittweise und abends gibt's schließlich richtige „Verkehrsstockungen“, vor den Schaufenstern nämlich, die sich gegenseitig in Geschmack und Anruf überbieten.

Diese Fülle von Schaufenstern, wie delikate Perlen zu schimmernden Schnüren aneinandergereiht, haben es uns angetan. Nur schweren Herzens reißt man sich von jedem einzelnen los. Ueberall kauert hinter Glas in der reizendsten Aufmachung die Versuchung. Und wenn unsere Börse irgend mitkann, ergeben wir uns ihr nur zu gern.

Vor allem jedoch die drei geschäftsoffenen Sonntage haben es in sich. Sie sind die Höhepunkte der berühmten Schaufensterparaden. Am Samstag hat man sich durch die Zeitung unterrichtet, wo Preiswertes und zugleich Praktisches, aber auch all die kleinen Dinge, die dem Menschen Freude bereiten, zu haben sind. Trips in die Versuchung könnte man diese Schaufensterparaden nennen. Aber diese Trips sind die diplomatischste Erkundigung der verschiedenen Wünsche, die im sogenannten Busen der einzelnen Familienangehörigen rasen. Da hat beispielsweise die brave Hausfrau in einem der geschmackvoll dekorierten Handtaschengeschäfte ein Musterexemplar an Schönheit gesichtet — dabei zweckmäßig und preiswert. Sie bleibt so lange vor der Scheibe stehen, um alle Qualitäten gerade dieser Handtasche zu loben — bis dem Mann ein Licht aufgeht.

Wir Männer sind im allgemeinen gar nicht so begriffsstutzig. Wir tun nur manchmal so, entweder, um unsere besseren Hälften später desto schöner zu überraschen, oder aber — wenn uns der Preis zu hoch ist. Und die Frauen? Sie haben für ein gewisses begehrliches Aufblitzen in den Augen ihres männlichen Mannes beim Anblick irgendeiner flottgestreiften Krawatte oder einem Paar geschmackvoller „Schweinslederner“ den sechsten Sinn. Bemerken wir dann noch in unserer uns angeborenen Bescheidenheit, daß dieses oder jenes viel zu elegant für uns sei, dann wissen sie, was die Glocke geschlagen hat.

Und aus diesem Grunde führt die Frau ihren Mann, die Braut ihren Bräutigam gerade an den geschäftsoffenen Sonntagen durch die Straßen. So werden am leichtesten die vielen an den Weihnachtsmann gerichteten Wünsche befriedigt. Was aber die Kinder anlangt, so geraten sie vor den Spielwarengeschäften, die dort für sie die herrlichsten Auslagen aufgeschlagen haben, förmlich aus dem Häuschen. Es hat also jeder etwas von diesem vorweihnachtlichen Straßenbummel, und aus diesem Grunde werden auch von neuem wieder morgen und an den beiden nächsten Sonntagen die Geschäftsstraßen von ganzen Familienwanderungen überströmen.

Lob des „Kupfernen“

Zwar, das Kupfer ist nicht edel,
ist kein Silber, ist kein Gold,
doch es bringt in Dorf und Städtel
Mann und Frau und Bursch und Mädel
heute fröhlich um den Sold!

Denn als „Kupferner“ gekleidet
steht der Sonntag heut' im Land,
er, den sonst die Kauflust meidet,
steigt, vom Werkeltag beneidet,
festlich in der Lichter Brand.

Lustig läuten seine Stunden
das Geschäft der Weihnacht ein —
zögernd kommen erste Kunden,
bald ist der Kontakt gefunden,
und es strömt zur Stadt hinein!

Das Besichtigen und Sehen
macht der Menschen Herzen warm;
und sie wählen und erstehen,
hinterher sieht man sie gehen
mit Paketen unterm Arm!

Und der Kaufmann an der Kasse,
sonst mit Sorgen arg beschwert,
spricht: „Der Kupferne hat Klasse,
bringt's der Preis nicht, bringt's die Masse,
das Geschäft ist Goldes wert!“

Spricht er's? Nun, wir wollen's hoffen!
Morgen, liebes Publikum,
morgen stehn die Läden offen
allen Wünschen, allem Hoffen —
münzt in Gold das Kupfer um!

Wau-Wau.

Mercedes-Benz
Personen- und Lastwagen
B·M·W
Fahrzeug-Werke
lueg
BOCHUM ESSEN

Sein Weihnachts-Wunsch
ist ein  vom
Fahrradhaus Schlüter
Bochum, Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke (Nähe Christuskirche)
Marken, die für sich selbst sprechen wie: Wanderer, Brennabor u. andere Marken
Zum bevorstehenden Fest den Wünschen meiner Kunden entsprechende Zahlungserleichterung

Empfehle zu Weihnachten meine preiswerten Damen-, Herren- und Kinder-
Fahrräder
elektr. Beleuchtungen, Wipproller.
A. Gregor, Hattinger Str. 50.
Zahlungs-Erleicht. Sonntag von 14 bis 19 Uhr geöffn.

Rundfunk
im Spezialgeschäft
Radio Stach
Clemensstraße 2
Stets im Dienste der Rundfunkhörer


BLUMENKEMPER
Alpina-Uhren
Genau wie einst -
Der erste offene Sonntag war der Auftakt zum Weihnachtseinkauf. Nachmittags gings zur Stadt und wenn man wertvolle Geschenke — Uhren und Schmuck — kaufte, erinnerte man sich gern an
Blumenkemper
jetzt nur Bochum Kortumstraße 100
schräg gegenüber Café Döhmann

Puppen-Wagen
Puppen • Spielwaren
in groß. Auswahl zu niedrigsten Preisen. Gegen Anzahlung erfolgt Aufbewahrung. Reparaturen rechtzeitig
H. Möllmann
Mühlenstr., am Rathaus


Wir bummeln nach Möbel Olbn
Wittener Straße 30


Klein-CONTINENTAL
sollte auf keinem Gabentisch fehlen!
Sie nützt und erfreut!
So gut weil WANDERER sie baut
Verlangen Sie bitte Druckschrift
WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU 2
auch gegen Ratenzahlung
Hoffmann & Co.
Viktoriastraße 6 (Postneubau)

Schon für 27,— Mark ein HEIMKINO für immer, bei nur 9.— Mk. Anzahlung.
Zwanglose Vorführung und Prospekte bei
NIGGEMEYER FOTO KINO
Kortumstraße 43
Photo-Apparate von 4,— RM. an

Ein neues Fahrrad ?

Ja!
Aber nur Miele
Zu haben in den Fahrradhandlungen.


Was ganz Besonderes:
Die Hausbar, in der alles, was dazu gehört, hübsch beieinander ist. Es gibt auch noch viele andere praktische Festgeschenke im Möbelhaus
BORGMANN
Bochum, Brückstr. 59-63

Kluge Hausfrauen

wählen den
Senking Herd
Weil eine 70jährige Erfahrung im Herdbau die beste Gewähr für eine unübertreffliche Qualität bietet
Weil er den heutigen Ansprüchen wirklich restlos entspricht.
Alleinverkauf für Groß-Bochum:
Heinr. Heiland
Inh. Wilhelm Astroh
Bochum, Kortumstraße 120

Praktische
Weihnachts-geschenke
Kinderfahrräder ab RM. 15,—
Wipproller ab RM. 10,95
Fahrräder für Damen u. Herren ab RM. 32,—
Sämtliche Ersatzteile für Fahrräder in groß. Auswahl zu niedrigen Preisen. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Ernst Claas, Bochum-Engelsburg
Essener Straße 45a

Möbelhaus Keul
Hattinger Straße 66/67
Das große, reelle Fachgeschäft für gute, schöne Möbel!
Niedrige Preise
Informieren Sie sich unverbindl.
Keine Vertreterunkosten!
Annahme v. Ehestandsdarlehnsscheinen

Linoleum - Stragula - Teppiche
und Läufer in großer Auswahl, als praktische Weihnachtsgeschenke.
Farbenhaus Leifels
Clemens- und Oskar-Hoffmann-Str.-Ecke, Telephon 63121. Gegr. 1924.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Meisterklasse 1935/36
AEG-Geräte
führt
RADIO-VONSCHEIDT
Rottstraße Ruf 66397
Pianohaus MARKS Abt. Radio
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str., Ruf 68575



Eßt Bönkhoffs Pumpernickel

Auf sauberstem maschinellen Wege hergestellt.

Blutbildend! Nahrhaft!

August Nolzen

Bochum, Brückstraße 5
Tel. 62663 — Gegr. 1869

Buchdruckerei / Buchbinderei / Papier-u. Schreibwaren / Büro- und Vereinsbedarf

Eine Weihnachtsfreude

der handgearbeitete
Schmuck von
DROHN
Gold- u. Silberschmiede
Marktplatz 6 (a.d. Propsteikirche)
Neuanfertigung u. Umarbeitung von Gold- u. Silberschmuck

Elektrohaus Walter Trummel

Viktoriastr. 55 - Kirchstr. 9, Ruf 63566

Beleuchtungskörper in großer Auswahl
Elektr. Gebrauchsgegenstände
Radio-Anlagen
Elektr. Anlagen / Reparaturen
Zahlungserleichterung

Pelze Schirme

Der Name **WOLFF**
bürgt für **Qualität**
seit 5 Generationen!
Bochum, Bongardstraße 10

Uhrmachermeister
Carl Wedekind
Hattingerstr. 29

Wilhelm Köhne

Bochum, Essener Str. 29, Tel. 61577

hat nur erstklassige
Brot- u. Backwaren
Autorisierte Verkaufsstelle von SER-Zwieback
(Nährkalkzwieback f. Kinder)

Robert Beucker

Herner Straße 97 — Ruf 68563

Fachgeschäft für Elektrotechnik u. Radio
Große Auswahl in Beleuchtungskörpern u. elektrisch. Geräten

Der handgearbeitete
SCHMUCK
die Freude fürs ganze Leben, von
Goldschmiedemeister
SCHNEIDER
Bochum, Rottstraße 26



Modernes
Pelzwerk
Jacken - Mäntel
Paletots
Füchse - Kragen
Extra-Qualitäten
eigener Anfertigung
in großer Auswahl
zu Etagen-Preisen!

Seit 1921 geprüfter Kürschnermeister
Pelzhaus Ratk & Co
BOCHUM
Ruf 62304 I. Etage Kortumstr 23
Rein deutsches Geschäft

Adalb. Pittroff

Bochum, Ruf 62493

Klempnerei
Installation
Sanitare Anlagen

Heinr. Wieseotte

Grob- und Feinbäckerei
Hellweg 24 Ruf 61189
Brot im Steinofen gebacken
Zum Weihnachtsfest:
Ia Spekulatius, Pfeffernüsse, Honigkuchen

Arthur Bischoff Ing.

Radio
Beleuchtungskörper
Elektr. Geräte
in jeder Preislage

Alleestraße 26 / Telephon 67937

Goldschmied Josef Simon

Wittener Straße 31

Um- und Neuarbeiten
Reparaturen
Echte Steine
in großer Auswahl

Der Handwerker
wirbt durch den „Bochumer Anzeiger"



Fr. Dreher

Bessere Maßschneiderei
Bochum
Mühlenstr. 4, Rathaus
Ruf 611 38

Konditorei
Rienermann

Die gute Konditorei
Das vornehme Familien-Café, Hattinger Straße 62,
Telephon 66660

Radio-Geräte

sämtl. Fabrikate liefert Ihnen das seit 1927 bestehende Radiogeschäft
Wilhelm Busche
Königstr. 19! Ruf 68768
Reparaturen werden fachmännisch in eig. Werkstatt ausgeführt

Werkstätten
J. Dickerhoff
MÖBEL
KUNSTGEWERBE
Harmoniestraße 2

Passende Weihnachtsgeschenke
in Uhren und Goldwaren
in schöner Auswahl, speziell Ankra-Uhren, erhalten Sie beim Uhrmachermeister
Wilhelm Busche
Königstraße 19! Ruf 68768

Möbelwerkstätten
H. OHLROGGE
Castroper Straße 54, Ruf 61492
Anfertigung u. Umarbeiten
kompl. Wohnungseinrichtungen
Kleinmöbel

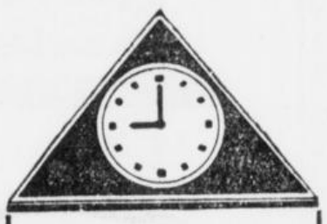
BUCHDRUCKEREI
BERLET
Bochum, Wittener Str. 110
Fernruf 67538 und 81863

Hubert Fickermann

Blücherstraße 50, Telephon 64639

Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Beleuchtungskörper
RADIO

Gute Polstermöbel sowie Gardinen und Dekorationen
kaufen Sie preiswert bei
H. Eislebe
Viktoriastraße 45 Ruf 62586



Anzeigen und Einladungen zur
Verlobung u. Vermählung
Modern! Billig! Gut!
Buchdruckerei Brockmeyer
Bongardstr. 4 (am Rathaus), Hellweg-Grabenstr.-Ecke, Pieperstr. Nr. 3 (Nähe Meinolphuskirche)

1925 10 Jahre 1935
Elektro-Hammerschmidt
Ruf 81907 Markstraße 356
Ausführung sämtl. elektr. Anlagen / Lieferung von Radiogeräten all. Fabrikate.
Reparaturwerkstatt

Heinrich Kablitz

Erbhof 11 Ruf 62223
Werkstatt Brückstr. 47, Hof, eine Treppe.
Werkstatt für moderne
Polstermöbel
und Innendekoration

Drucksachen
das individuelle Geschenk!

Ihr Absatzgebiet erreichen Sie sicher und billig durch den im Satz und Druck erstklassig hergestellten Werbeprospekt und durch zeitgemäße Geschäfts-Drucksachen. Aber denken Sie daran
nur gute Drucksachen werben!
Fragen Sie die Buchdruckerei
E.B. Kreul
LIEFERT ALLES FÜR'S BÜRO
BOCHUM

Ernst Lohbrandt, Ing.

Fachgeschäft für Elektrotechnik
Alleestraße 34 / Telepnon 65534

Ausführung sämtlicher elektrischer Anlagen.
Radio / Beleuchtungskörper

Seit 1900
Qualitäts-Polstermöbel!
von **A. Kallmerten**
jetzt Clemensstr. 4
Sessel, Couchs, Sofas, Matratzen zu reellen Preisen / Aufarbeiten
Modernisieren

UHREN / SCHMUCK
BESTECKE / TRAURINGE
FR. KLEIMANN
Rottstraße 48 — Ruf 66011
Verkaufsstelle der ZentRa-Uhren

Niessing & Timmermann

Elektrizitäts-G. m. b. H.
Wiemelhauser Str. 15, Tel. 68082

Radio, Beleuchtungskörper
Elektroanlagen

Wilhelm Krauß
Hellweg 28 Ruf 69136
Polstermöbel
Innendekorationen
Nur erstklassige Werkstattarbeit

Seit 25 Jahren
Alfred Krause
Uhrmachermeister
Südhellweg 17
Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe
Reparaturen gewissenhaft

Alle
Drucksachen
prompt, preiswert, gut

Seit 1859
ADOLF STUMPF NACHF.
BUCHDRUCKEREI / BUCHBINDEREI
Ruf 68208 / Viktoriastraße 7a

Lorenz Siepe

Dorstener Str. 16, Ruf 64381

Beleuchtungskörper
Radio
Ratenzahlungen

Johann Schmitt

Bergstr. 23, Telephon 61676

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen — Ankerwickelei

Reparaturwerkstatt



Polstermöbel, Teppiche, Gardinen, Dekorationsstoffe, Brokate, handgewebte u. Klöppeldecken finden Sie in den bekannt guten Qualitäten bei
A. Möller, Kortumstr. 115

Erich Liese
Bochum, Herner Straße 131
Anfertigung von
modern. Polstermöbeln
Spezialität: Couches, Sessel, Schlaraffia-Matratzen
beste Verarbeitung, daher langjährige Garantie

RAVE
UHREN, SCHMUCK
Bochum, Bongardstraße 5
(am Rathaus)

Das geschmackvolle Geschenk:
Der gedruckte Privatbrief
Lassen Sie sich Vorschläge machen von der Buchdruckerei
Wilh. Stumpf
Kom.-Ges. / Bochum / Ruf 69341
Familien-Drucksachen
schnell und sorgfältig

Georg Vamberg
Essener Straße 43 / Ruf 65227
Als Festgeschenke empfehle:
Radio, Beleuchtungskörper, Elektr. Geräte, Waschmaschinen





Herren- u. Damen-Frisier-Salon
W. WOLLMER
jetzt nur Brückstr. 42
Ruf 621 10
Zeitgemäße Preise / 8 Bedienungs-Plätze



UHREN
SCHMUCK
TRAURINGE
Carl Stang
Brückstraße 29

RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 66397



Konditorei und Kaffee H. Althoff
gegenüber Hauptpost und Rathaus — Ruf 62074
Vorteilhaft renoviert, angenehm. Aufenthalt
Kuchen / Torten / Gebäck
zum Weihnachtsfest gut und preiswert!

Schenkt Gemütlichkeit
Schenkt Polstermöbel
von
Alex Winkelmann
Yorkstraße 42, Hof, Ruf 61875

Carl Todtenhagen
Königstraße 15
Uhren, Goldwaren
Optik
staatlich geprüfter Meister

Was man bisher nicht schenken konnte- Das Handwerk gibt die Hand dazu.

Wie gerne möchte man einem lieben Menschen einen langgehegten Wunsch erfüllen.

Aber es gibt Wünsche, die sich bisher als Weihnachtsgabe nicht erfüllen liessen.

Die Handwerksmeister haben das Problem gelöst: Sie haben diesmal gründlich vorgesorgt.

Nicht nur mit ihren fertigen Erzeugnissen, auch ihre Leistung haben sie bereitgestellt.

Eine ganz besondere Überraschung kann man bereiten mit dem bei jedem Meister, in jedem Papierladen erhältlichen

Gutschein für Handwerks-Leistung

REICHSSTAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS





Er versteht sein Handwerk!

Es gibt kein schöneres Zeugnis für einen Schaffenden, als die Anerkennung seiner Mitmenschen: „Er versteht sein Handwerk!" In diesen Worten liegt die Hochachtung, die wir vor dem Können des anderen haben; denn nicht der Alleskönner vermag uns zu imponieren, sondern der Spezialist auf „seinem" Gebiete, der Fachmann in des Wortes wahrster Bedeutung

Vertrauen wir ihm also...

dem Fachmann, dem Spezialisten und suchen wir ihn auf, bei jeder Gelegenheit, die sich bietet. Immer und in jedem Fall also dorthin, wo man unsere Wünsche fachmännisch zu erfüllen weiß. Es hat schon seinen Grund, daß einer sein Lebtag lang nur Schirme verkauft und der andere nur Schuhe, denn von diesen Dingen versteht er eben was, da kennt er sich aus und diese Kenntnisse kommen den Käufern restlos zugute.

Darum verdienen die auf dieser Seite werbenden Fachgeschäfte, daß man sich ihre Namen ganz besonders genau einprägt

---

Martha Quast
G. m. b. H.
Lebensmittelvertrieb

Hauptgeschäft: Pieperstraße; Filialen: Sternstraße, Wiesmannstraße, Alsenstraße, Wielandstraße und Horst-Wessel-Straße — liefert Lebens- und Genußmittel in **bekannt guter Qualität frei Haus!** Telephon 69029

Galluschke färbt, wäscht, reinigt alles
Ruf 69141 — Läden überall — Gegr. 1873

Die gute und geschmackvolle
Gardine kaufen Sie bei **Jöhl**
Wilhelmsplatz 7
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken

Das „Zusammengelegte" Radiogeschenk

Was dem einzelnen zu kaufen nicht möglich ist, geht leicht durch Zusammenlegen der ohnehin für Weihnachten vorgesehenen Beträge. Statt vieler oft überflüssiger „Kleinigkeiten" schenkt man sich doch lieber ein Radio. Es kostet auch nicht mehr und macht allen viel, viel mehr Freude. Näheres im Fachgeschäft:

Elektro Schröder Radio
Kortumstraße 25, am Engelbert

Festgeschenke sind
eine Brille im Etui, ein Feldstecher, ein Theaterglas, ein Barometer, ein Kompaß, ein Thermometer
Die Freude bereiten von
Schroeder OPTIKER
Kortumstraße 18 Ruf 64592

Wilh. Hannes
Wittener und Grabenstr.-Ecke
Uhren u. Schmuck
Trauringe

Möbel, Polstermöbel
auch nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Möbel-Gelhaus
Brückstr. 47, Toreingang

Neue Stoffe
in der
Stoff-Etage
Deckmann & Co.
Kortumstraße 68

Uhren Schmuck Trauringe
CARL STANG
Brückstraße 29

LOUIS HENNING
Juwelier Bocum, Kortumstr. 104, Fernruf 61705
Führend in
Juwelen
Goldwaren
Silberwaren



Bald ist wieder Weihnachtszeit -

Haben Sie auch schon an die Geschenke für Ihre Lieben gedacht? Ein Kaffee- oder Eßservice, Besteck oder Handtasche, sind ebenso gern gesehen wie eine schöne Kristallvase. Sie finden jetzt noch die schönste Auswahl in Keramik, Schmuckschalen, Gedecken, Tischlampen, Nickelkesseln und wie die schönen Sachen alle genannt werden — bei

Eickmann Bongardstr. 28-34

RAVE
UHREN, SCHMUCK
Bochum, Bongardstr. 5 (am Rathaus)

Ins gemütliche Heim gehört ein **Teppich** eine **Bettgarnitur** oder **Läufer**
Sie finden bei mir das Richtige z. mäßigen Preisen.
Carl **Bohlmann**
Bochum Kortumstr. 107

BRILLEN
von
EICKMANN-OPTIK
direkt am Südausg. d. Hauptbahnhofs
Lieferant aller Krankenkassen

Radio-Empfänger und Einzelteile
in großer Auswahl im Spezialgeschäft
Radio-Binder
Inh. H. Schmale
Kortumstraße 62



Schenkt eine gute Brille von Optiker Gillen
Kortumstraße 104
Lieferant sämtlicher Krankenkassen



In Dein Notizbuch schreib' Dir ein:
Von Schöbel soll'n die Trauringe sein!
333/00 Gold, Paar von 17,50 RM. an
585/00 Gold, Paar von 27,50 RM. an
A. SCHÖBEL
Kortumstraße 56 / Ruf 63364
Zentra-Uhren / Bestecke

Brillen FOTO SEIT 1871 **SCHULTE** LADBECK

Der Anzeigenteil ist der Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Gemälde Bilder
sind der Ausdruck von Kultur.
Sie finden bestimmt das Gesuchte im
FACHGESCHÄFT
HUGO SCHULTE
KUNSTHANDLUNG
Kortumstraße 31 / Ruf 62626

Polstermöbel
Moderne **Sessel, Sofas, Couches** in gediegen. Werkstattarbeit liefert preiswert
Fr. Hoppelshäuser
Polstermeister / Brückstraße 8

Polstermöbel
erstklassige Arbeit
Polsterei
Kaspar Diemel
Hellweg 12

Hüte · Mützen Oberhemden
Rudolf Berendonk vorm. Hausladt
Kortumstr. 24
am Graf Engelbert Brunnen

Wenn Deine Geschäfte nicht richtig blühen,
mußt Du daraus die Lehren ziehen!
Du wirst bekannt nur, das steht fest,
wenn Du was von Dir hören läßt!
Und laß es hören im B. A.,
dann kennt Dich jeder, fern und nah!

Wo kaufe ich?
Lauten, Guitarren, Mandolinen
Violinen, Sprechm. Kofferapparate
Mundh armonik., Schifferklaviere
nur bei
Musik-Blum
Bochum, Kortumstr. 114
Teilzahlung gestattet

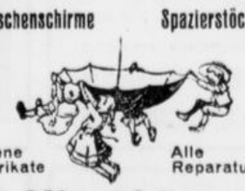
Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 52
Telephon 62421

liefert Ihnen Ruhebetten, Couchs, Sessel und Matratzen jeder Art, sowie Polstermaterial, Bindfäden, Drell, Stoffbezug, Alpengras, Roßhaar usw.

Beachten Sie meine Schaufenster, Qualität und Preise.

Besichtigung jederzeit unverbindlich

Schirme — Stockschirme
Taschenschirme Spazierstöcke



Eigene Fabrikate Alle Reparaturen
Nimphius
Bongardstraße 9, neben Tonhalle
Willkommene Weihnachtsgeschenke

Erich Borkenstein
Feinkost-Spezialgeschäft
Hattinger Straße 41
u. Herner Straße 10, Bongardstraße 3, Brückstr. 22. **Herne:** Bahnhofstr. 5

Der handgearbeitete
SCHMUCK
die Freude fürs ganze Leben, von
Goldschmiedemeister
SCHNEIDER
Bochum, Rottstraße 26

Bestecke
und feine
SolingerStahlwaren
Schaaf
Kortumstr. 35



Viel Freude bereitet ein gutes Fahrrad aus dem Fachgeschäft
W. Jaddigs
Bochum, Viktoriastr. 21
Wanderer, Phänomen, Hercules, Wolfram usw.

Radio-Geräte
Modelle 1935/36 Teilzahlung
Pianohaus **MARKS**
Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Ruf 685 75

H. Kemner
Bongardstraße 33, Ecke Rosenstraße
Seit 1798 die altbewährte
Kürschner-Werkstatt
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren

Gardinen
zu zeitgemäß billigen Preisen
Gardinenhaus **Cieslak**
Kortumstraße 94
(gegenüber Café Döhmann)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 7. bis 9. Dezember 1935 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.55 Wetterbericht für den Landwirt
6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

SAMSTAG

10.10 **Schulfunk.** 100 Jahre deutsche Eisenbahn. Von der Postkutsche zum fliegenden Hamburger. Ein Funkspiel vom Werden der deutschen Eisenbahn
10.50 **Kindergarten** (Liselotte Hoppe)
11.20 **Was ist los im Sport?** (Richard Heinemeyer)
12.00 **Buntes Wochenende** (Von Stuttgart). Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern (Julius Schröder). Das Balalaika-Orchester Schulrabe. Wilhelm Strienz (Baß)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
15.00 **Kinderstunde.** Die Sternthaler. Unsere Kinder helfen beim Winterhilfswerk
15.40 **Menschen im Beruf.** Ein Straßenbahner erzählt (Johann Wallraff)
16.00 **Ein bunter Nachmittag** (Von Stuttgart). „Schaltet Stuttgarts Welle ein, heute wollen wir lustig sein." Das Rundfunkorchester, die Stuttgarter Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Poeltner, Hermann Schittenhelm mit seinen Handorglern, die Wellensittiche, Karl Jautz (Tenor), Regina Sanden (Schlagerlieder), Willi Reichert, der Stadtschwabe, Albert Hofele, der Landschwabe
18.00 **Sauerländer Bilderbogen.** Auf der Jagd bei Föckinghausen
18.30 **Naturkunde im Vorübergehen.** Plauderei von Heinz Kohlhaas. Frühmorgens am Rhein — Begegnung mit Fischreihern — Das Ende einer Spinnenreise — Ein Laubfrosch benimmt sich ungewöhnlich — Die verliebten Teichhühner
18.50 **Ruf der Jugend!**
19.00 **Die Woche klingt aus.** 1. Trio für Klavier, Violine und Cello (Haydn). — Junge deutsche Erzählkunst. Zwei heitere Anekdoten aus dem großen Krieg von Georg Britting. — 2. Divertimento für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte (Mozart). Die Triovereinigung des Reichssenders Köln: Fritz Glahe — Karl Hartung (Oboe); Peter Scheidt — Fritz Lindemann (Fagott); Hermann Hartung — Hermann Zabel (Horn)
19.50 **Momentaufnahme**
20.10 **Wir fahren ins Land** (Von Breslau). Zwei frohe Stunden als Dienst am Kunden. Das Funkorchester (Josef Topitz); Die Funktanzkapelle (Carl Rau); Der Funkchor und die Hörspielschar
22.30 **Und morgen ist Sonntag** (Von Leipzig). Das Funkorchester; Das Instrumentalquartett Georg Freundorfer und Franz Hoffmann (Tenor)

Deutschlandsender: 16.00: Schaltet Stuttgarts Welle ein — heute wollen wir lustig sein! Ein bunter Nachmittag. — **18.00:** Musik zur Unterhaltung. — **19.00:** Musik zur Unterhaltung. — **20.10:** Wir bitten zum Tanz! Großer Tanzabend mit der Kapelle B. von Geczy und A. Lutter. L. Bader und R. Kube. — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00:** Wir bitten zum Tanz! Ilja Livschakoff

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Motorschiffes „H. C. Horn"
8.00 **1. Praktische Anregungen.** 2. Zur Erzeugungsschlacht. Auf den einzelnen Betrieb kommt es an
8.30 **Musik am Sonntagmorgen.** Das Kölner Streichquartett; Hans Haaß (Klavier und Cembalo). 1. Tanz-Suite für Streichquartett und Cembalo (Telemann). 2. Serenade und Menuett für Streichquartett (Haydn). 3. Moments musicaux (Schubert). 4. Ländlerische Tänze für Streichquartett (Schubert und Knab)
9.15 **Die sonntägliche Morgenfeier.** Maria durch ein' Dornwald ging. Sprecher: Prof. Sieffes. An der Orgel: H. Schröder; A. Bernards (Alt); Der Aachener Domchor und die Duisburger Chorgemeinschaft
9.45 **Was so in den Zeitungen steht**
10.00 **Morgenfeier der HJ.** (Von Berlin: Reichssendung)
10.15 **Jubiläumsfeier der deutschen Eisenbahn** in Nürnberg (Reichssendung). Festakt im Kulturvereinshaus
12.00 **Musik am Mittag** (Von Berlin). Musikkorps Infanterie-Lehrbataillon Döberitz (Obermusikmeister Tumforde); Kleines Funkorchester (Willy Steiner); Prudentia Olbrich und Paul Noack (Klavier); Willy Grundmann und Klaus Steinbock (Akkordion); Walter Bender (Marimbaphon). 1. Schützen-Defilier-Marsch (Lippe). 2. Die 4. Kompagnie, Marsch (Skibbe). 3. Ouvertüre „Rosamunde" (Schubert). 4. Rondo di valse (Kockert). 5. Des Kriegers Lust, Marsch (Gungl). 6. Marsch des hessischen Kriegsregiments „Landgraf". 7. Himmelsfunken, Walzer (Waldteufel). 8. Schwarze Augen (Ferraris). 9. Ouvertüre „Die Masken" (Mascagni). 10. Mondnacht auf der Alster, Walzer (Fetras). 11. Piazza del popolo, Suite (Juel-Frederiksen). 12. Die übermütige Harmonika (Perl). 13. Espana-Walzer (Waldteufel). 14. Gavotte caprice (Bortkiewicz). 15. Scherzo (Schütt). 16. Scheherazade (Schmalitsch). 17. Puppenmarsch (Michels). 18. Bravour-Galopp (Müller). 19. Vom Fels zum Meer (Hofmann)
14.00 **Kasperl reist nach Afrika.** Ein fröhliches Spiel von Max Radestock
14.30 **Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten**
15.00 **Stunde des Landes**
16.00 **Nachmittagskonzert.** Nette Sachen aus Köln. Rolf Seegers (Sopran); Heinrich Bensing (Tenor); Walter Schneiderhan (Violine); Reinhard Fritzsche (Flöte); Bernhard Hühnerfürst (Fagott); Die sechs frohen Sänger; Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
18.00 **Endspiel um den deutschen Fußballpokal.** 1. FC. Nürnberg gegen FC. Schalke 04 in Düsseldorf
18.25 **Rufer der jungen Mannschaft**
19.00 **Vom Volk der Zigeuner.** Ein buntes Spiel. Von Franz Peter Kürten und Prof. Walter Bombe. Marga Bäuml (Gitarre); Kurt Schäffer (Violine); Egbert Grape (Klavier) und das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt). — 1. „Herr Pirwitz kauft eine Geige". Von Willy Schäferdiek. Darsteller: Pirwitz (Willy Stassar); Straßenmusikant (Paul Henn); Eleganter Herr (Karl Haas); Dr. Sterk (Hanns Aug. Herten). — 2. „Maralda" von Karel Ferenczy. Darsteller: Maralda (Ilse Latzel); Ihr Bruder (Karl Haas); Ihr Vater (Hanns Aug. Herten); Marek (Rudolf Therkatz); Gendarm (Willy Stassar)
19.45 **Sportvorbericht**
21.00 **Meisterkonzert** (5). (Aus Köln: Reichssendung.) Werke von Hermann Unger. 1. Ländliche Szene für mittleres Orchester. 2. Auf den Tod meines Kindes, für tiefe Stimme und Orchester. 3. Konzert für großes Orchester. Das Große Orchester (Der Komponist); Lore Fischer (Alt)
22.30 **Der lustige Rätselfunk** des Reichssenders Köln (Kurt Ehrhardt)
23.00 **Nachtmusik** (Von München). Das Münchener Tanzfunkorchester und die Münchener Funkschrammeln; Josef Schindler (Tenor) singt; Ludwig Schmidtmeier (Klavier)

Deutschlandsender: 15.15: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. **16.00:** Musik am Nachmittag. E. Roosz spielt. **17.00:** Die Kurrende zieht um. Schöne alte Winterlieder. **17.30:** Musik zur Unterhaltung. **19.30:** Ausschnitte von der Jubiläumsfeier der deutschen Eisenbahn. **20.00:** Melodie u. Rhythmus. O. Dobrindt und A. Lutter. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Wir bitten zum Tanz. B. von Geczy spielt

MONTAG

10.15 **Unsere Muttersprache.** Warum unsere verwickelte Rechtschreibung?
10.35 **Wir und die Welt.** Wilhelm Arp: Zwei Kapitel aus der Heldengeschichte unserer Reichsmarine: 1. Seemannslos! 2. Tod in Sicht! — Karl Krings: Nächtliche Sturmfahrt auf der Nordsee. Erlebnisse beim winterlichen Seefischfang
11.35 **Was brachte der Sportsonntag?** (Richard Heinemeyer)
12.00 **Schloßkonzert aus Hannover.** Das Niedersächsische Sinfonieorchester (Otto Ebel von Sosen). Gertrud Schmidt-Gerlach, Mezzosopran (vom Opernhaus Hannover); Willy Palmedo (Violine). 1. Festmarsch (Kleinmichel). 2. Von Gluck bis Wagner (volkstümliche Stücke aus ihren Werken) (Schreiner). 3. Ouvertüre zu „Abu Hassan" (Weber). 4. a) Unbefangenheit (Weber); b) Wiegenlied (Schubert). 5. Albumblatt (Wagner). 6. Erzählung der Azucena aus „Der Troubadour" (Verdi). 7. Melodien aus „Die toten Augen" (d'Albert). 8. Ungarische Rhapsodie (Reindl). 9. Ballade und Polonaise (Vieuxtemps). 10. Melodie aus „Leichte Kavallerie" (Suppé). 11. Liebelei, Intermezzo für Streichorchester (Steck). 12. Militärmarsch (Dostal)
14.15 **Die Funkschrammeln spielen.** Willy Jansen — Willy Meyer (Akkordionduett). 1. Frisch auf, Marsch (Meyer). 2. Schatz-Walzer (Johann Strauß). 3. a) Rokoko-Liebeslied (Meyer-Helmund); b) Schönau, mein Paradies (Kutschera). 4. Ländler-Folge (Jansen). 5. Unter dem Lindenbaum, Lied (Felix). 6. Fidele Schrammeln, Marsch (Meyer)
15.00 **Eleonore Prohaska** (Karl Krings). Wir Frauen und der Aufbau der Wehrmacht (Therese Wieners)
16.00 **Das müssen Sie lesen!** Kleine Bücherkunde des Reichssenders Köln
16.10 **Ludwig van Beethoven.** Sonate D-dur. Willy Viel (Klavier)
16.40 **Deutsche Dichter der Gegenwart.** Der Abschied. Eine Erzählung (Will Vesper)
17.00 **Nachmittagskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern** (Albert Hitzig). Luise Walker (Gitarre). 1. Ouvertüre zu „Der Schauspieldirektor" (Mozart). 2. Ballettmusik aus „Alessandro Stradella" (Flotow). 3. Luise Walker spielt: Andante (Moretti). 4. Sommerabend, eine Orchesterskizze (Holzwart). 5. Ouvertüre zu „Die Frau Meisterin" (Suppé). 6. Luise Walker spielt: Phantasie (Decker-Schenk). 7. Aus dem Nordlande, Suite (Frederiksen). 8. Luise Walker spielt: Solweigs Lied (Grieg). 9. Abends auf dem Niederrhein, Walzer (Richartz). 10. Ballettsuite (Armandola). 11. Luise Walker spielt: Spanischer Tanz (Granados). 12. Estudiantina, Walzer (Waldteufel)
18.45 **Der Jazz in der Tanzmusik** (Hanns Otto Fricke). Die Entwicklung vom Cake-Walk zum Hot. Ein Stück Sittengeschichte unserer Zeit. Musikalisch bearbeitet von Hans Rosbaud unter Mitwirkung der Kapelle Franz Hauck und Hans Rosbaud (Klavier)
20.10 **Westdeutsche Wochenschau**
20.45 **Tänzerische Musik.** 1. Bachanale (Dvorak). 2. Arabischer Tanz (Tschaikowsky). 3. Schwerttanz (Poldini). 4. Hexentanz (MacDowell). 5. Walzer aus der Tanzsuite (Mraczek). 6. Finale aus den Ballettszenen „Hamlet" (Thomas). — Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
21.10 **Heute Schlachtefest.** Eine lustige Hörfolge von Hermann Tölle
22.30 **Musik zur guten Nacht.** Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien (Friedrich Weißhaupt). 1. Jubelouvertüre (Flotow). 2. Ballett aus „Austin" (Marschner). 3. Zwischenspiel aus „Freund Fritz" (Mascagni). 4. Treueschwur, Festmarsch (Kistler). 5. Orientalische Eindrücke a) Landschaft; b) Tanz, c) Karawane (Amadat). 6. Melodien aus „Thais" (Massenet). 7. Abendsterne, Walzer (Lanner). 8. Simba, exotische Ouvertüre (Ralf). 9. Melodien aus „Butterfly" (Puccini)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! **20.10:** Frohes Wort und heiterer Klang (aus München). **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Wir bitten zum Tanz. O. Joost

Schenkt Stricker-Fahrräder!

Der diesjährige Weihnachtsprospekt bringt f. jed. Geldbeutel etwas. Noch heute anfordern. Kinderräder preisw.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 428

Pelzarbeiten modern, billig Taubenstr. 3, I. Etg., links

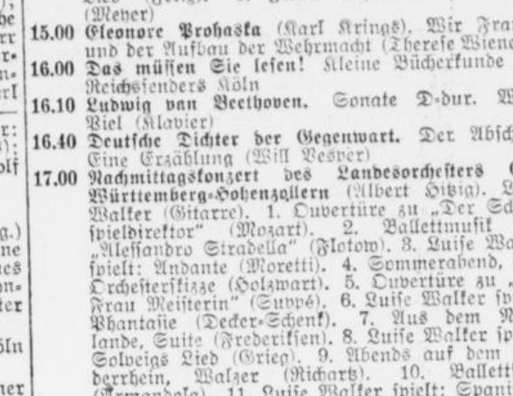
Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunen 3.50, Halbdaunen 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerf. 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 55 d (Oderbr.).
Ältestes und größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852.

Silber-Bestecke
800, zu günstigen Preisen.
Bestecke mit 100 Gr. Silber-Auflage schon 72 Teile von 90,- RM. an. Ganz günstige Ratenzahlung. Lieferung vor Weihnachten. Erste Rate Januar 1936. Katalog und Preisliste gratis. Seit 105 Jahren gute Leistung.
Robert Werres
Der Fachmann für Bestecke
Wuppertal-Elberfeld, Wall 43

für Prax Arbeitshände!
harte, rissige, spröde Haut, Hornhaut und Schwielen.
„Wo alles versagt, hilft Prax".
Nur in Drogerien:
Schuh, Alleestr., Fischer u. Frings, Kortumstr. Hannes, Wittener Str., Reinhardt, Moltkemarkt Linden: Feuerstein, Wiemelhausen: Piltz.

Wir waschen Ihre Wäsche das Pfund für 15 Pfennig.
Wäscherei Merten, Filiale Bochum, Horst-Wessel-Straße 22

Umformen von Damenhüten
bei Thea Rabe, Abc-Str. 3
Neueste Formen! Billigste Preise!


NORA
EINKREISER NORA-Undine für Wechselstrom ab RM 144.75 mit Röhren
ZWEIKREISER NORA-AIDA rückkopplungsfreim. Schattenvisier für Wechselstrom m. R. RM 230.50 o. Sperrkreis
SUPERHET NORA-Egmont mit allem Bedienungskomfort für Wechselstrom RM 317.25 mit Röhren
Alle Empfänger auch für Allstrom sowie auch als Musiktruhen erhältlich
Batterie- Zweikreiser
schönste Weihnachtsfreude!
Erhältlich in sämtlichen Fachgeschäften!

Aida
Egmont


Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ..... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20, Doppelkette, vergold. RM. 0,50, Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 13 000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 21 H

J. JOEST, ARCHITEKT
Essen, Sachsenstraße 7
1 Minute vom Bismarckplatz
5 Minuten vom Hauptbahnhof
empfiehlt sich zum Bearbeiten von
Bergschäden
gleichgültig wo. Gebühren sind zahlbar, wenn die Zeche bezahlt hat. Bei Nichterfolg keine Gebühren. Mündl. und schriftliche Auskunft kostenlos. Sichere Sprechstunden von 7¾–8¼
Referenzen überall
Aufheben! Nicht fortwerfen! Weiter geben!

Wer Unterricht erteilen oder haben will, gibt eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" auf.

G. LANGELITTIG
Inhaber: Frau B. Franck, Kortumstraße 32, Fernruf 64617
Großes Lager in
Spielwaren
Fest-Geschenkartikeln
Kristall, Glas, Porzellan, Keramik

Lindackers färbt Färberei und chem. Reinigung Trauerkleidung innerhalb 24 Stunden
Läden und Annahmen überall!

Kohlen ● Koks ● Briketts
Anthrazit
1880 Langenbrahm 1935
Tel. 68122 Gustav Gräfe Rottstr. 12



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die Dr. Jonsen-Seife!

Achtung! Kino-Magica!
Ein neues Heimkino, wie es sich Ihr Junge wünscht, schon für 27,— RM. An jede Lichtleitung anzuschließen. Hierzu unentflammbare, abgeschlossene Märchen- und Unterhaltungsfilme bereits von 2,– RM. an. Vorführung unverbindlich.
Photo-Kino-Zentrale Wegener & Hamer
Bochum, Kortumstraße 91, neben Café Döhmann

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. – Bochum, Farnstraße 48
Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.
Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Riforma-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch harnausscheidend. Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51

Schenkt der Jugend gute Bücher!
Erzählungsbücher, Mal- und Bilderbücher finden Sie in großer Auswahl in der
Buchhandlung Brockmeyer
Bongardstraße 4, Hellweg-Grabenstr.-Ecke, Pieperstraße 3
(am Rathaus) (Nähe der Meinolphuskirche)

Graue Haare verschwinden! Naturprodukt. Staatlich gepr. Nähr. kostenlos. Chazinol-Ziegler Nürnberg 1 Schweinauer Str. 71

Mehrere gebr. Pianos u. a. von ... 230,- RM an.
Piano-Vieth
Malteserstraße 21


Eternit-Waschkessel-Ofen
unempfindlich gegen Wasser, Feuer, Rost u. Frost. Für jeden Brennstoff. Genaue Regulierungs-Möglichkeit, daher sehr sparsam. Verlangen Sie Angebot
Handwerkerbedarf
A. RUMBERG
Eisenwaren ● Werkzeuge
Bochum, Luisenstr. 12, Ruf 63546

Bestellen Sie die
Grubenlampen für Ihren Weihnachtskranz
bei
P. u. H. Wüstenberg jr.
Johanniterstr. 17, Tel. 69110
Ist irgendwo ein kleiner Mann mal auf die Welt gekommen, so zeige im B. A. es an, dann hat's die Stadt vernommen!

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 61110 — 61111

Waldvögel
all. Art eingetroff. Billige Preise! Große Auswahl! Villars, Rottstraße 13.



Licht-Zentrale Am Rathaus in ESSEN
Inh. Aug. Kaiser
Lohnaufträge für Handwerker

Wir bitten um eine zwanglose Besichtigung
DIE WOHNUNG
EDELHOFF & GRIEBNER
MÖBEL
Teppiche
Dekorationen
Kunstgewerbe
Alte Eicksche Mitarbeiter. Jetzt
ESSEN, Juliusstr. 10 neben Kaffee Welter
KEINE SCHAUFENSTER

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, den 8. Dezember 1935.
(Ohne Gewähr.)

Sammlung für die Anstalt Hephata in M.-Gladbach.

Christuskirche. 9.45: Schmidt 2; 11.15: KGD., Matthieu; 15: Tauffeier, Henrici.

Friedenskirche. 9.30: Schneider; 11: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker. Do 20: Stoecker-Gedenkgottesdienst, Liz. Schmidt.

Lutherkirche. 8: Konfirmandenbesprechung, Matthieu; 9.45: Klose; 11: KGD., Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2; 17: Konfirmandengottesdienst.

Pauluskirche. 8: Klose; 9.30: Ehrenberg; 17.15: Schneider.

Johanneskirche. 11.15 Uhr: KGD., Henrici.

Herberge zur Heimat. 8.30: Diakon Klimmeck.

6. Bezirk (Gemeindeheim). So 8: Gebetsstunde; 11.15: KGD., Scherler. Mo u. Di 16—18: Jungbibelschar. Mi 20: Wochengottesdienst. Do 20: Jugendbibelstunde. Fr 20: Bibelleseſtunde; 20.45: Helferstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). Di 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend. Fr 20: Bibelstunde.

10. Bezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Bibelstunden. Mi 20: Gemeindehaus am Molkemarkt und Düppelstraße 25. Do 20: Vereinshaus und Fahrendeller Straße 14.

Kirchlich-evgl. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. So 17.15: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde. Do 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Zweigstelle Konfirmandensaal Weilenbrink (Johanniskirche). Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. So 14: Sonntagsschule; 17: Bibelstunde. Do 20.15: Bibelbesprechstunde. — B.-Engelsburg, Betsaal: Di 20: Bibelstunde. — B.-Hamme, Glückaufstraße 33: Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

Christl. Verein Junger Männer, E. V., Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 14. Ev. Jugenddienst I: Mo 20: Im Kreis um die Bibel, Sekr. Reinecke.

Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, P. Brühmann; 9.45: Advents-Hauptgottesdienst, Christiansen; 11: Advents-KGD., Christiansen; 12.45: Taufen, Sup. Niederstein; 14: KGD., Sup. Niederstein; 16: Adventsfeier der Schulgemeinde; 20: Gemeinschaftsstunde. Mo 16: Bibelschar 1. Di 18: Bibelschar 4; 20.15: Bibelstunde für die weibl. Jugend. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Lutherhaus, Vikar Dummer. Do 18: Bibelschar 5; 20: Bibelstunde für die männliche Jugend; 20: Vorbereitung für den KGD. Fr 16: Bibelschar 2, Bibelschar 3.

B.-Weitmar. So 8: Frühgottesdienst, P. Görtz; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Sauer; 11: KGD.: 12: Kirchentaufen. Mo 20.30: Kirchenchor. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße. Do 20: Gemeinschaftsstunde. Fr 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindesaale neben der Kirche. — Blaukreuzverein Weitmar: So 18: Adventsfeier. — Eppendorf: So 9: Gottesdienst im Kindergarten Eppendorf, P. Goertz, anschl. Abendmahlsfeier; 14.30: Evangelisation. Di 20: Gemeinschaftsstunde. Do 15: Frauenhilfe (Frau P. Görtz), anschl. Frauenchor. — Weitmar-Mark: Do 16: Reichskirchl. Frauenhilfe bei Meßmann. — Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis in der Schützenstraße (Kindergarten).

Bekenntnisgemeinde Weitmar. So 9: Gottesdienst i. Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., P. Jungcurt; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Di 15.30: Frauenhilfsstunde Weitmar-Mitte im Gemeindesaal neben der Kirche. Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Do 15: Frauenhilfsstunde Eppendorfer Heide; 15.30: Frauenhilfsstunde Bärendorf im Kindergarten Schützenstr.; 16: Frauenhilfsstunde Weitmar-Mark im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str.; 19.30: weibl. Gemeindejugend im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr 19: Bibelstunde in Eppendorf bei Schmitz; 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill; 20: Frauenchor im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße.

B.-Engelsburg. So 9.30: Adventsgottesdienst, Paulmann (Harpen); 11: KGD.; 12: Taufen; 18: Blaukreuzverein. Di 20: Stadtmission. Do 19: Blaukreuzstunde; 20.15: Vorbereitung für den KGD.

Wiemelhausen, Melanchthon. So 8.30: Niedermeier; 10: Dr. Klein; 11.30: KGD. und Kirchentaufen. Mo 20: Bibelstunde, Dr. Klein.

Bergmannsheil. Di 9.30: P. Niedermeier.

Petrikirche. So 10: Gottesdienst, Niedermeier; 11.15: KGD. und Taufen. Mo 20: Jugendbibelstunden. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde im Paul-Gerhardt-Haus, Niedermeier. Fr 20: Vorbereitung zum KGD., Rösenburg.

B.-Harpen. Sa 19: Adventsfeier im Gemeindeheim. So 10: Adventsgottesdienst; 11.15: KGD.; 12: Taufe, Pf. Leich. Mi 20: Bibelstunde in der Schule Kornharpen, P. Leich. Fr 15: Adventsfeier im Kreise des Frauenchors; 20: Bibelstunde im Gemeindeheim, P. Paulmann.

Gerthe. So 10: Hauptgottesdienst, Strümpfel, anschl. KGD.; 16: Vorprüfung der Katechumenen. Mo 17: Bibelstunde für 10—12j. Mädchen; 20: Bibelstunde für die männl. Jugend im Pfarrhaus, für die weibl. Jugend im Jugendheim. Di 19.30: Bezirksbibelstunden für Krav u. Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde. Do 15.30: Bibelstunde für 12—14j. Mädchen im Jugendheim; 19.30: Bezirksbibelstunde für Klüsenerstraße usw. Fr 20: Adventsandacht in d. Kirche; 20.30: Vorbereitung zum KGD. im Pfarrhaus. Sa 19.30: Gebetsstunde der Gemeinschaft. — So 10: Hauptgottesdienst, anschl. KGD. in Lobetal.

B.-Hamme. So Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Bach, im Gemeindehause 8: Krämer; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Bach, in Wegescheid 9.45: Krämer; KGD. in der Kirche 11.10: Krämer, im Gemeindehause 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 12.15: Krämer, im Gemeindehause 12: Bach; Vorbereitung zum KGD. 1 und 2 Fr 20. — Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid. Do 20: im Gemeindehaus (Gemeindebibel- und Gebetsstunde).

Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindehaus. Do 20.15: Gemeindejugendbibelstunde im Gemeindehaus. Mo 17—19: weibl. Bibelschar im Kindergarten. Di 20: weibl. Jugendschar im Kindergarten.

Holthe-Riemke. So 8.30: Ritsch; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Mügge; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mügge. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. — Männl. Jugend: Mi u. Fr 17.30: Jugendbibelschar. — Weibl. Jugend Hofstede-Riemke: Mo u. Di 17.30: Jugendbibelschar. Mo 20: Jugendbibelstunde. — Weibl. Jugend Marmelsbagen: Di 20: Bibelbesprechstunde. — Frauenhilfe Hofstede-Riemke: Di 15.30: Adventsfeier. — Frauenhilfe Marmelsbagen: Do 15: Adventsfeier. — Blaukreuzverein: So 15; Do 20.

B.-Hordel. So 8: Gottesdienst, Sup. Krahn (Möhlinghausen); 9.30: KGD. im Gemeindehaus, P. Abendroth; 10: Gottesdienst in der Kirche, P. Höfker; 11.15: KGD. in der Kirche. Do 20: Bibelstunde im Gemeindehaus, P. Abendroth; im Kindergarten, P. Höfker.

Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11: KGD.; 10: Gottesdienst in der Kirche, Lohmeyer; 11.15: KGD.; 10: Gottesdienst in Buchholz, Altena; 11: KGD.; 16: Adventsfeier der Frauenhilfe Dorf im Lutherhause. — Bibel- und Bekenntnisstunde: Mi 20: am Schrick; 20: im Lutherhause. — Bibelschar: Knaben: Mo 15.30 und 17.30: im Lutherhause. Mädchen: Mi u. Fr 15. — Jugendschar Dorf: Di 19.30; Haar: Di 19.30; Buchholz: 18. — Jungmütterkreis im Dorf: Di 17. — Frauenchor Dorf Di 18; Haar: Mi 17.30. — Kirchenchor: Do 20.

Uemmingen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Kuylmann; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD. Mi 18: Bibelstunde in Uemmingen. Do 20.30: Jugendbibelstunde in Querenburg. Fr 20: Bibelstunde in Laer.

Linden. So 8: Neuhaus; 9.30: Weber; 11: KGD.; 9.30: im Krankenhaus, Neuhaus; 12: Taufen; 15: Stunde der Evgl. Gemeinschaft Linden. Mi 17: Taufen, Bäumer.

Dahlhausen. So 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen.

Werne. 9.45: Hauptgottesdienst, P. Rummelt; 11.15: KGD.; 12.15: Taufen; 17: Bibel- und Gemeinschaftsstunde; 18: Advents-Abendgottesd., P. Busch (Witten). Mi 20: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus; 20: Bibelabend im Oberlinhaus. Do 20: Bibelstunde in der Vollmondschule.

B.-Langendreer. Christuskirche: 10: Hauptgottesdienst, P. Lichtenthäler; 11: KGD.; 12: Taufen. — Pauluskirche: 10: Hauptgottesd., P. Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Taufen. — Kaltehardt: 10.30: KGD. Mi 20: Bibelstunde. — Wilhelmshöhe: 8.30: Gottesdienst, P. Lichtenthäler. Di 20: Bibelstunde. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, P. Dieckhoff. — Dorf: Mi 20: Bibelstunde. — Lutherkirche: 7.45: Morgenwache; 9.30: Gottesd., P. Schilling; 11: KGD.; 20: Adventssingen (Posaunenchor). Do 20: Bibelstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche: So 8: Frühgottesdienst; 10: Hauptgottesdienst; 14: KGD.; 15: Taufen. — Alte Kirche: 9: masur. Gottesdienst. — Evgl. Krankenhaus: 10: Hausandacht. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst. — Fr 20: Bibelstunde der reichskirchlichen Gemeinde in der Alten Kirche.

Wanne. Christuskirche: 8.30: Frühgottesdienst, P. Engel; 10: Hauptgottesdienst, P. Bunte; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. — Lutherkirche: 10: Hauptgottesdienst, P. Engel; 11.30: KGD. 12.30: Taufen; 14: masur. Gottesdienst, P. Liz. Raunin.

Eickel. Johanniskirche: 8: Frühgottesdienst, P. Reuter; 10: Hauptgottesdienst, P. Maennel; 11.30: KGD., P. Kurras; 12.30: Taufgottesdienst, P. Reuter; 20: Adventsfeierstunde, P. Kurras. — Ev. Krankenhaus: 10: Gottesdienst, P. Reuter.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesdienst, P. Tigges; 9.30: Hauptgottesdienst, P. Abendroth (Hordel); 11: KGD., Sup. Krahn; 12.30: Taufen; 17: Adventsfeier der Eltern des KGD. im Gemeindehaus. — Fr 19.30: Gemeindebibelstunde.

5. Schuljahres der Wittekindschule; 10.15: Levitenhochamt m. Festpred., Vikar Rostin.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen sowie der Knaben des 6.—8. Schuljahres; 10.15: feierl. Hochamt vor dem ausgesetzten Allerheiligsten, Pr. u. anschl. sakramentaler Segen.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion d. Jungmänner und Jungfrauen und des Vinzenzvereins; 9.15: Kindermesse m. hl. Kommunion der Schulknaben; 10.15: Hochamt mit Pred. u. sakr. Segen; 14.30: Muttergottesandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion d. Schulkinder; 10: Hochamt m. Aussetzung u. Pr.; 14.30: Muttergottesandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr.; gem. hl. Kommunion aller Jungmänner und Jungfrauen der Gemeinde; 8.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Knabenoberklasse der Schule an der Gerther Straße und der Oberrealschüler; 10: Hochamt mit Pr. u. Segen; 14.30: Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen der Gemeinde und der Mädchenoberklasse; 10: Hochamt m. Pr. u. Segen; 14.30: feierliche Vesper; 18: Marienfeier für Frauen und Jungfrauen.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: Frühmesse; 8.15: Kindermesse m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 17: Festandacht mit Festpredigt und Königinfeier.

St. Gertrud, Wattenscheid. 6: hl. M.; 7: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Jünglinge und des Jungmännerrings; 8: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Kinder der Gertrudisschule; 9: hl. M. m. Pr. für die höh. Schulen; 10: Levitenamt m. Aussetzung u. sakr. Segen; 11.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Vesper; 15.15: Taufe; 17: Andacht mit Vortrag für den 3. Orden.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 8. Dezember 1935.
(Ohne Gewähr.)

Ev.-Luth. Kreuzgemeinde, Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Straße 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Pf. Stallmann; 10: Hauptgottesdienst, Pf. Kerle; 11: Taufen; 11.30: KGD. Mi 20: Adventsandacht, Pf. Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** So 15: Jugendstunde. Di 20: Kirchenchor. Do 17: Frauenhilfe-Adventsfeier.

Evgl.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum, 1. Kirche Dibergstraße 52: So 17: Predigt und hl. Abendmahl, Sup. Ziemer; Beichte 16.30 Uhr. — **2. Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigt, P. Greve; 11: KGD. Do 15: Frauenvereinsstunde (Adventsfeier).

Evgl. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9.30 u. 18: Predigt, Pred. Haug; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; 15: in Witten, Augustastr. 47: Predigt. Di 15: Bibelstunde in Riemke, Poststraße 126; 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 34. Mi 15.30: Religionsunterricht, Alleestr. 48; 20: Bibelstunde, Auferstehungskirche. Do 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gem. Chors; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastraße 47.

Freie evgl. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 18: Evangelisationsversammlung, Pred. Reich (Wattenscheid). Mo 20: Chorprobe. Di 20: Jugendstunde. Mi 20: Bibelstunde. — **Gerthe, Gerther Str. 10:** So 15: Predigt, Pred. Reich (Wattenscheid). Di 18: Bibelstunde.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: Gott die einzige Ursache und der einzige Schöpfer. 11.15: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Rottstraße 29, I. Eig. So 10: Gottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde. Bochum Rheinische Str. 7: So 9, 16: Mi 20. B.-Langendreer, Wallbaumweg 58: So 9, 16; Mi 19. B.-Linden, Kesterkamp 49a: So 9, 16: Mi 19.30. B.-Weitmar, Kellermannsweg 51: So 9, 16; Mi 20. B.-Weitmar, An der Landwehr 65: So 9, 15.30; Do 19. B.-Riemke, Auf dem Dahlacker 42: So 9, 16: Mi 19. B.-Gerthe, Am Südblick 8: So 9, 16; Mi 19. B.-Kornharpen, Auf der Prinz 135: So 9, 16; Mi 20. Wanne-Eickel, Königstr. 21: So 9, 16; Mi 18. B.-Röhlinghausen, Füstlier- und Kurfürstenstr.-Ecke: So 9, 16; Mi 18.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Bibelstunde, Prediger Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst und Taufe, Pred. Janssen; 17.30: Abendmahlsfeier. Mi 20: Gebetsstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Do 20: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal Boch.-Hamme, Hofsteder Str. 131:** So 9.30: Bibelstunde, Pred. Janssen; 11: Sonntagsschule. Do 20: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 19: Bibelstunde. — **Boch.-Harpen, Kornharpener Str. 241:** So 11: Sonntagsschule. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Straße 36:** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule; 19.30: Adventsfeier, Pred. Janssen. Mi 20: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal Bochum-Werne, Am Born 10:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Pred. Dr. Mundhenk. Di 20.15: Bibelstunde.

2. Baptistengemeinde: B.-Weitmar, Am Steinknapp 56: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, den 8. Dezember 1935.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 7. hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 7.45: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Frauen u. Mütter sowie der 1. u. 2. Mädchenklassen; 9: hl. M. f. Gymnasium u. Oberrealschule; 10: Levitenhochamt m. Aussetzung u. Segen; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Adventsandacht m. Aussetzung u. Segen, danach stille Anbetung; 18: Muttergottesfeier der Marienschar. Wochentags 14: Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung; 19.30: Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Jungmänner; 8.15: Kindermesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungschar „Immerfroh"; 9.30: Levitenhochamt mit Festpredigt und Generalkommunion der Jungfrauen; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Kinderandacht; 20: Fest- und Jubiläumsandacht mit Festpredigt, Aussetzung und Segen.

St. Marien. 6: hl. M.; 7.15: Frühmesse m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: feierl. Hochamt m. Aussetzung des Allerheiligsten und Predigt; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht mit sakramentalem Segen; 16: Monatsandacht m. Pr. für die Frauen und Mütter.

St. Joseph. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 7.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Kinder der St.-Josephs-Schule; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: feierl. Hochamt mit Aussetzung u. Segen; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 16: Andacht für den Mütterverein; 20: Lichtfeierstunde m. Festpredigt für die Jungmänner.

St. Antonius. 6.30: hl. M., gem. hl. Kommunion des Vinzenz- und Jungmännervereins; 8: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion der Knaben; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Festandacht.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5, 6: hl. M.; 7: Singmesse m. Pr.; 8: feierl. Hochamt ohne Pr.; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst, feierl. Hochamt ohne Pr.; 16.40: Rosenkranz, Festpredigt u. Festandacht mit sakr. Segen; 19: Rosenkranz, Festpredigt und Segen für die Erzbruderschaft. Werktags 6, 7, 8: hl. M. Montag 8: Segensmesse zu Ehren des hl. Gerhard; 20: Segensandacht.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: Gemeinschaftsmesse; 8: hl. M. für die höh. Schulen; 9: hl. M. für die Volksschulen; 10: Hochamt; 11.30: hl. Messe; 15: Christenlehre; 18: Adventsandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7: hl. M. m. gem. hl. Kommunion aller Jungmänner und des Vinzenzvereins; 8: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder der 2. Klasse; 9.15: hl. M. m. Pr.; 10.30: Hochamt m. Aussetzung des Allerheiligsten, Pred. u. Segen; 14.30: Christenlehre mit Segen; 15: Taufen; 15.30: Andacht mit Ansprache u. Segen in der Kapelle des Schwesternhauses für den Jungmännerverein.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 13: Aussetzung und Anbetung; 15: Adventsfeier; 16: Predigt.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. m. Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: Gemeinschaftsmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der Jungfrauen sowie der 2. und 3. Knabenklasse; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Muttergottesandacht; 20: Weihestunde der Jungfrauen.

Kl. Kreuz. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 8.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 10.30: Hochamt m. Pr. u. sakr. Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.20: Austeilung der hl. Kommunion; 6.30: hl. M.; 7.30: Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr. 14.30: feierl. Vesper; 19.30: Andacht m. Pr. für die Frauen und Jungfrauen.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30: hl. M. 8: Frühmesse m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Advents- u. Muttergottesandacht.

St. Anna, B.-West. 7.30: Gemeinschaftsmesse m. Gesang u. Pr.; 9: hl. M. m. Gesang u. Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr. u. Segen; 14.30: Christenlehre m. Andacht u. Segen; 20: Advents- und Immaculatafeier für die Jungmänner u. Jungfrauen der Gemeinde.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M.; 7.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Neuen Schule, des Jungmänner- u. Vinzenzvereins; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Muttergottesandacht; 15: Taufen.

Dreifaltigkeit, Bochum. 7: Gemeinschaftsmesse m. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und Jungmänner; 8: hl. M. m. Pr. u. Generalkommunion des Vinzenzvereins und aller Knabenklassen; 10: Hochamt m. Pr. u. Aussetzung des Allerheiligsten; 14.30: Muttergottesandacht; 20: Adventsfeier der Jugend in der Kirche.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Gemeinschaftsmesse; 7.20: Austeilung der hl. Kommunion; 7.30: hl. M. als Bet-Singmesse m. Pr.; 8.45: Hochamt m. Gesang; 10: Kindermesse m. christl. Unterricht; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 18: Andacht für den 3. Orden; 20: Marienfeier für die ganze Gemeinde.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jünglinge u. der 2. Kl.; 10: feierl. Hochamt und Pr.; 15: Andacht. Mittwoch: Ewige Anbetung. 7: Aussetzung des hl. Sakramentes, Austeilung der hl. Kommunion; 8: stille Anbetung; 9: Levitenamt, Betstunde; 10—18: Anbetung; 19: feierl. Schlußstunde.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung d. hl. Kommunion an Männer, Frauen und Jungfrauen; 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jünglinge; 8.05: hl. M. m. Ansprache für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14: Taufe; 14.30: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der Schulklasse 1a; 10: Hochamt m. Pr. und Segen; 14.30: Taufen; 15: Marienfeier in der Kirche.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jünglinge und Jungmänner sowie der Mitglieder des Vinzenzvereins; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und kurze Adventsandacht mit sakr. Segen; 15: Taufe.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Frühmesse m. Pr. u. Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Jungmänner u. Jungfrauen; 9.30: Hochamt mit Aussetzung des hochw. Gutes, Pr., gem. hl. Kommunion der Knaben aus der Liebfrauenschule u. Segen; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen; 15: Taufe; 20: Festandacht für die Jungfrauen.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45: hl. M. m. gem. hl. Kommunion des Jungfrauenvereins; 8.15: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der Kinder des 4. und 5. Schuljahres der Wittekindschule; 10.15: Levitenhochamt m. Festpred., Vikar Rostin.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen sowie der Knaben des 6.—8. Schuljahres; 10.15: feierl. Hochamt vor dem ausgesetzten Allerheiligsten, Pr. u. anschl. sakramentaler Segen.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion d. Jungmänner und Jungfrauen und des Vinzenzvereins; 9.15: Kindermesse m. hl. Kommunion der Schulknaben; 10.15: Hochamt mit Pred. u. sakr. Segen; 14.30: Muttergottesandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion d. Schulkinder; 10: Hochamt m. Aussetzung u. Pr.; 14.30: Muttergottesandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr.; gem. hl. Kommunion aller Jungmänner und Jungfrauen der Gemeinde; 8.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Knabenoberklasse der Schule an der Gerther Straße und der Oberrealschüler; 10: Hochamt mit Pr. u. Segen; 14.30: Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen der Gemeinde und der Mädchenoberklasse; 10: Hochamt m. Pr. u. Segen; 14.30: feierliche Vesper; 18: Marienfeier für Frauen und Jungfrauen.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: Frühmesse; 8.15: Kindermesse m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 17: Festandacht mit Festpredigt und Königinfeier.

St. Gertrud, Wattenscheid. 6: hl. M.; 7: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Jünglinge und des Jungmännerrings; 8: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Kinder der Gertrudisschule; 9: hl. M. m. Pr. für die höh. Schulen; 10: Levitenamt m. Aussetzung u. sakr. Segen; 11.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Vesper; 15.15: Taufe; 17: Andacht mit Vortrag für den 3. Orden.



Wir wollen allen Hausfrauen Gelegenheit geben, zu Weihnachten einen Gas- oder Kohlenherd zu kaufen und haben uns daher entschlossen, bis Weihnachten

Gas- u. Kohlenherde ohne Anzahlung zu liefern.

Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus

Caspar Blume

Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Wenn Radio – **Dann** Radio von

Radio-Hellermann
Bochum, Brückstraße 19

Seit 1887

Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 681 83
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle



Wer bauen, kaufen, sich entschulden, oder die Zukunft seiner Kinder sichern will,
erhält kostenlose Beratung in der
Eigenheim-Schau
der Bausparkasse Mainz, Akt.-Ges., Bochum, Bongardstraße 14, Teleph. 63912.
Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1,– RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1,40 RM.

Kunsthandlung A. Michaelsen
Bochum, Bongardhaus, Grabenstr.
Bilder — Kunstgewerbe — Einrahmungen
Das Haus für Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert

Pianos
neu und gebraucht, preiswert und Zahlungserleichterung.
Stimmen, reparieren und modernisieren
Piano-Vieth Bochum, Maltesserstr. 21

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjähr. praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Telephon 66224

Möbel
Federbetten
Herde, Sofas
Polsterwaren
Waschmaschinen
kaufen Sie gut und billig im
Möbel-fachgeschäft
Spiekermann
Bochum, Roitstraße 55
Große Auswahl.
Annahme von Ehestandsdarlehen



Zier- und Singvögel
Vogelkäfige
in groß. Auswahl.
Kersken, Alleestraße 26.

DOKUPHOT

Der elektrische Kopier-Apparat
für jedes kaufmännische und industrielle Unternehmen bringt in wenigen Sekunden eine originalgetreue Wiedergabe

von Dokumenten, Verträgen, Wertpapieren, Schecks, Pässen, Manuskripten, Statistiken, Testamenten, Protokollen, Versicherungspolicen, Katalogen, Handschriften, Zeitungsausschnitten, Zeugnissen, Zeichnungen, Patentschriften, Landkarten, Noten, Diagrammen, Holzschnitten usw. usw. oder aller Art sonstiger wichtiger Schriftstücke,

gleichgültig, **ob einseitig oder zweiseitig bedruckt oder beschrieben, ob auf dünnem oder dickem Papier, ob mit Foto, Stempel etc.**

Dokuphot-Kopien ersetzen an Beweiskraft das Original!

In allen Größen lieferbar! Geringe Kosten! Angebote, Prospekte und Vorführung kostenlos!

Dokuphot-Apparatebau Fr. M. ANTON
Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 40
Vertretung für Rheinland und Westfalen abzugeben

Der Jugendfreund und Lo. Ol.
8. DEZ. 1935 NUMMER 49

Transkaukasische Fahrt

Abenteuerliche Wanderung deutscher Jungen von Karl Kösler

XI.

So konnten wir den Staub und Schweiß nicht von uns waschen. Dreckig und verstaubt saßen wir auf unseren Affen und würgten das trockene Maisbrot mit einem Stück Schaffleisch, das wir noch von Gora Bogdor aus hatten, hinunter.

Dann krochen wir hundemüde in die Schlafsäcke. —

Als wir am anderen Morgen erwachten, waren unsere Schlafsäcke steif von der Kälte. Wir selbst waren so müde gewesen, daß wir durch nichts wach geworden waren.

Die Morgennebel waren noch nicht ganz verschwunden, da waren wir schon auf den Beinen.

„Ich hab' diesmal aber elend hart gelegen", meinte Sascha, „mein Kreuz lag ein wenig hohl!"

Wir knapperten als Morgenfrühstück nur ein wenig Schokolade und zogen dann sofort weiter.

Ungewaschen und voll Schweiß, fühlte man sich nicht recht wohl Alles klebte eine man den Händen.

„Hoffentlich finden wir gleich eine Quelle! Noch nicht mal kämmen kann man sich richtig!" knurrte Axel, während Sascha einfach mit den Fingern einige Male durch seine Haare fuhr, — und seine Frisur war wieder tadellos. Mit seinen wunderbaren Naturlocken hatte er schon immer bei allen Russen viel Aufsehen erregt.

Endlich stießen wir aber nach einer knappen Stunde auf einen kleinen Gebirgsbach und konnten unsere dringend notwendige Morgenwäsche machen, denn nichts war schrecklicher und unbequemer für uns gewesen, als wenn wir längere Zeit verstaubt herumlaufen mußten. Dann lernte man erst das Waschen so recht schätzen!

Aber noch immer fanden wir niemand, den wir nach Kungur fragen konnten. So kletterten wir — ein wenig unmutig — weiter.

Als wir endlich nach drei Stunden merkten, daß der Pfad wieder nach unten ging, wußten wir noch nicht recht, wo wir waren.

„Bleiben wir aber jetzt erst mal eine Weile liegen! Es hat ja doch keinen Zweck, daß wir einfach weiter marschieren! Wir müssen doch endlich wissen, wo wir überhaupt hinkommen!

So machten wir im Schatten eines überhängenden Felsens Rast. Unsere Hemden waren wieder vollständig durchgeschwitzt, so daß wir sie ausziehen und in die Sonne legen mußten.

„Wenn jetzt ein Tschetschene käme und uns mitnähme!" deklamierte Sascha mit Pathos, daß wir andern lachen mußten.

„Flöte mal, vielleicht kommt dann einer!" ulkte Axel. Wir lagen lang auf dem Rücken und dachten an nichts. Plötzlich machte es ganz in unserer Nähe: „Brrrrrrrrrr!"

Wie vom Blitz erregt, richteten wir uns auf.

Knapp zwanzig Meter von uns entfernt kam ein Tschetschene mit einem Packpferd auf uns zu.

Er hatte uns gar nicht bemerkt, da wir im Schatten lagen. Erst als er bis auf fünf Schritte herangekommen war, schnaubte das Tier wieder, und er sah uns.

Unwillkürlich hatte er an dem Halfter gezogen, so daß das Tier stehen blieb. Er selbst betrachtete uns einen Augenblick ganz erstaunt, als ob er sagen wollte: Wie kommt ihr denn hierhin?

Dann sagte er nur kurz: „Sdorowo, prijateli! Habt ihr vielleicht Feuer für mich?" Wir standen auf.

„Dobrij denj, Towaritsch! Da, u menja est ozonj!"

Axel gab ihm Feuer für seine Zigarette.

Er dankte, und hielt uns dann seine Papierrolle hin. Wir lehnten aber ab, da wir nicht rauchten.

„Towaritsch, geht dieser Pfad nach Kungur!" fragte da Sascha sofort.

„Kungur?" wiederholte der und schüttelte den Kopf. „Niät, niät!"

Dann erklärte er uns durch eine Zeichnung auf dem Boden, wo wir uns zur Zeit befanden und wo Kungur ungefähr liegen sollte. Demnach mußten wir den ganzen Weg, den wir seit gestern mittag gemacht hatten, wieder zurückklettern und das Kumykental noch weiter hinauf marschieren!

„So eine blöde Kiste! Bei dieser Wärme auch noch! Diese elenden Wege hier!" So schimpften wir nach allen Regeln der Kunst. Es half aber nichts. Wir packten unsere Affen und zogen hinter dem Tschetschenen wieder zu Tal.

Und erst am andern Vormittag — da wir noch einmal im Kumykental übernachten mußten — waren wir endlich in Kungur, dem Tschetschenen-Aul, und konnten Dimitri Gopolauri das Empfehlungsschreiben seines Bruders übergeben. —

Noch zwei Tage blieben wir in Kungur. Dann packten wir unsere Affen wieder, denn ein gutes Stück Weg lag noch vor uns.

Herzlich verabschiedeten wir uns von unseren Freunden in dem Tschetschenen-Aul. Dimitri begleitete uns noch bis über den Nigul-Paß, dann kehrte er wieder um.

„Stschasliwapo puti, Bratzi!" sagte er noch, „besucht uns später noch einmal, wenn ihr wieder einmal in den Kaukasus kommt!"

„Glückliche Heimkehr dir auch, Bratzi!" sagten auch wir. Dann schritt der Tschetschene zurück, ohne sich noch einmal umzusehen. Wir kletterten abwärts, nach Abchasien hinein.

Fünf Tage später waren wir in Suchum-Kale am Schwarzen Meer.

— Ende —



„Was hat man doch für Sorgen,
Jetzt in der Weihnachtszeit.
Man arbeitet bis früh in den Morgen
An Püppchen Loris Kleid.

Wie war's denn mit dem Röckchen,
Wo bleibt das Höschen nur?
Im Zopf liegen Püppchens Löckchen,
Tick-tack macht die Uhr.

Und ach, dann erst die Schuhe
Für unser liebes Kind.
Das bringt einen aus der Ruhe,
Wo die nur wieder sind.

So ruft's und tönt es durch den Saal,
Im schönen Weihnachtsland.
Es sind die Englein allemal,
Die dort schaffen Hand in Hand.

Und wie sieht's in der Backstub' aus?
Ei, da könntest du wohl lachen,
Wenn man dich holte von zu Haus,
Um zu kosten die leckeren Sachen.

Da wird geschafft bis abends spät,
Wenn Bubi schon liegt zur Ruh. —
Und nur die Abendröte verrät
Flüsternd ihr Geheimnis uns zu.

Und wo finden wir den Weihnachtsmann?
Pst — leise — im Saal nebenan
Hat er seine Werkstatt aufgeschlagen,
Um an der Post nach den Wünschen zu fragen.

Hm, ja, das ist schon wieder der Fritz,
Dessen Schwanz vom Schaukelpferd nicht richtig sitzt,
Und da, hör sich das einer an,
Der Kurt wünscht sich 'nen Hampelmann.

Liesel möchte allzu gern
Eine Brezel aus süßem Mandelkern,
Und Inge wünscht sich in größter Ruh'
Eine Puppe, einen Kreisel und viel Leck'res dazu.

Der Weihnachtsmann schickt ein Telegramm zur Welt,
Darin er uns vor eine große Aufgabe stellt:
Erst dann sind eure Wünsche erfüllt,
Wenn Ihr zur heiligen Weihnachtszeit
Recht lieb, gehorsam und fleißig seid."

Hilde Milz.



Nikolaus bei Schellmanns

„Nikolaus komm in unser Haus", so sangen die Kinder auf der Kirchstraße in dem großen Haus. Ich will's euch verraten, wißt ihr, der gute, alte Nikolaus kommt heute zu Peter und Lottchen Schellmann, denn am Sanks Nikolaustage wollte die Zeit nun gar nicht langen. Na, da bin ich ja neugierig, was der sagt, ihr auch? Nun hört zu.

Wie Lottchen beschert wurde.

Lottchen saß ganz still auf ihrem Stühlchen, als fein, leis und sacht die Schelle des heiligen Mannes ertönte. Da trat ein Engel ein und sagte, daß jetzt der Nikolaus käme und auch seinen Gehilfen, den Knecht Ruprecht, bei sich hätte. Da war der Nikolaus auch schon da. Das Engelein reichte dem Nikolaus das „Goldene Buch". Er wandte sich an Lottchen und sagte: „Du warst immer ein artiges Kind, das haben die Engelein aufgeschrieben. Doch hör, du darfst nicht mit Nachbars Grete zanken und mußt der Mutter immer schön helfen, nicht wahr?" Dann gab er ihr einen Beutel voll leckerer Süßigkeiten und eine feine Puppe. „Das ist der Lohn", sagte der Engel leise, und Lottchen strahlte vor Freude. Doch jetzt kam der Peterl dran. Hui, wie ihm das Herz doch klopfte.

Wie Peterl bestraft wurde.

Peterl war ängstlich in eine Ecke gekrochen. Da rief Knecht Ruprecht seinen Namen auf. Nikolaus

HIER ABTRENNEN

Es geht um Eva

EIN EHEROMAN VON M. ANKELMANN

6)

Gleichgültig war er hin und her gegangen; jetzt stand er am offenen Fenster und schien sich an der herrlichen Landschaft dort draußen zu berauschen — der Ausdruck seines Gesichts war beglückt.

„Mach' dich zum Ausgehen fertig, Eva, wir wollen noch den Tappeiner Weg hinauf. Du hast doch die Höhenpromenade so gern. Der sonnige, erquickende Spaziergang wird deinen erregten Nerven gut tun."

Doktor Janssen sah sich erstaunt um — vernehmlich war die Tür zum Nebenzimmer zugeschlagen worden. Ein eigenartiger, spöttischer Zug legte sich um Janssens Mund. Gelassen zuckte er die Achseln und steckte sich eine Zigarre an. Dann vertiefte er sich in die Zeitungen, die auf dem Tische lagen, und schien für nichts anderes mehr Interesse zu haben.

Eva aber war in das Schlafzimmer geeilt und hatte sich, wild schluchzend, auf das Bett geworfen. Ihr Gesicht in die Kissen drückend, damit niemand etwas wahrnehmen könne von der Qual ihres Herzens.

Hatte Hartmut sie noch lieb? — Nein, nein, sonst hätte er fühlen müssen, wie bitter er sie gekränkt hatte. Er ahnte nicht, wie weh er ihr getan hatte; von erregten Nerven sprach er zu ihr.

Unterdrückt schrie sie auf . . . er wollte sie zwingen und knechten, aber sie ließ sich nicht tyrannisieren! Nein, nein! Mochte ihr Glück in Trümmer gehen! An ihr lag es nicht . . .

Und wer hatte schuld an diesem ersten Kampf in der Ehe? Nur er! Er mit seiner brutalen Machthaberei! Wegen einer so geringfügigen Ursache! Mein Gott, was war denn geschehen? Sie hatte auf der sonnigen Veranda gelegen, wie immer. Bis Hartmut dann kam . . . Wie immer hatte er in dieser Zeit seine Post erledigt, um sie dann von der Veranda abzuholen. Daß der Herr aus Wien, ein sichtlich liebenswürdiger Mensch, ein paar belanglose Worte mit ihr gewechselt hatte — kein Mensch konnte dabei etwas finden. Nein, Hartmut war nicht normal, das ging nicht mit rechten Dingen zu.

Sie war nicht willens, sich diesem Sklavenjoch zu beugen! Er sollte nur allein seinen Spaziergang machen! Wenn er glaubte, sie könne ihm das so schnell wieder vergessen, dann hatte er sich gründlich getäuscht. Nein, sie gab nicht nach — sie nicht!

Gerade weil er glaubte, sie habe sich ihm zu fügen . . . aber sie hatte auch ihren Willen und beugte sich nicht.

Ihr heftiges Schluchzen war in ein bitterliches Weinen übergegangen, und je mehr sie weinte, desto mehr schwand ihre kriegerische Stimmung, ihr trotziges Aufbegehren . . . nicht einmal nachsehen kam er nach ihr. Dieser Gedanke war auf einmal der schmerzlichste.

Auf's neue verfiel sie in ein krampfhaftes Schluchzen. Aber sie weinte nicht mehr über Hartmuts harten Willen und seine Ungerechtigkeit; sie weinte darüber, daß er nicht kam, um sie in seine Arme zu schließen, um sich mit ihr wieder zu versöhnen, ihr von seiner Liebe zu erzählen und all ihren Jammer hinwegzuküssen.

Und wie lange das so dauerte mit ihm! Sie sah nach der Uhr. Eine ganze Stunde war schon vergangen. Ja — hatte er denn nicht gesagt, er wolle mit ihr nach dem Tappeiner Weg? War er am Ende fortgegangen ohne sie?

Verstört sah sie auf und erhob sich rasch. Ein häßlich verweintes Gesicht sah ihr aus dem Spiegel entgegen. Mit Kölnischem Wasser kühlte sie sich das erhitzte Gesicht. Ihr verwirrtes Haar kämmte sie zurecht. Dann trat sie mit unsicheren, zögernden Schritten ins Nebenzimmer.

Hartmut saß in einem Sessel und las. Als sie eintrat, hob er den Kopf und schaute sie an. Ein kühler, erstaunter Blick streifte über ihre Gestalt, und Eva war es, als liege um seinen Mund ein spöttisches Lächeln, als er ihr zerknittertes Seidenkleidchen streifte, das vom Liegen auf dem Bett arg mitgenommen war.

Wie beschämt errötete sie. Doch sie preßte die Lippen fest aufeinander und nahm in einem Sessel, ziemlich weit von ihm entfernt, Platz.

Es war ihr, als trage sie Blei an den Sohlen; so schwer wurde ihr das Gehen, als sie an Hartmut vorüberging, der sie musternd verfolgte.

Am liebsten wäre sie wieder umgekehrt und hätte sich umgekleidet; denn sie wußte, Hartmut liebte unordentliche Kleidung nicht. In dieser Beziehung war er sehr ungemütlich. Aber sie wollte nicht, daß er denken könnte, sie schäme sich vor ihm.

Als ob es ihr langweilig wäre, sah sie zum Fenster hinaus, in starrer, gerader Haltung. Ihre Augen taten ihr weh von dem hellen Sonnenlicht dort draußen. Aber sie wandte den Blick nicht ab. Er sollte nicht glauben, daß sie das Verlangen hätte, sich mit ihm auszusprechen. Seit sie im Zimmer war, hatte sie wieder eine innere Erbitterung befallen, die noch aufgestachelt wurde durch sein mokantes Lächeln, das sie allerdings nicht sah, sondern nur vermutete.

Aber das nutzte alles nichts. Er schien aus Stein zu sein. Sie wandte das Gesicht nach ihm. Er las noch immer ganz ruhig weiter, ohne sich im geringsten um sie zu bekümmern.

Das traf Eva am meisten. Einen schmerzlichen Stich empfand sie in ihrem Herzen; es war zum Verzweifeln. Ihre steife Haltung verlor sich; sie kroch in sich zusammen. Krampfhaft preßte sie die Hände ineinander und starrte in ihren Schoß.

Langsam lösten sich Tränen aus ihren Augen und fielen herab.

Ein Jammer ohnegleichen erfaßte Eva. In diesem Moment kannte sie nur eine Sehnsucht: Hartmut sollte doch wieder gut zu ihr sein. Ein unterdrücktes Schluchzen stahl sich von ihren Lippen. Erschreckt preßte sie die Hände vor den Mund und blickte zu ihrem Manne hinüber, der sie ruhig ansah.

Diese Ruhe brachte sie um den letzten Rest ihrer Beherrschung.

„Hartmut, Hartmut . . .!" schluchzte sie herzzerbrechend.

„Nun?"

Er stand plötzlich vor ihr und zog ihre Hände von ihrem Gesicht Halb beugte er sich zu ihr herunter.

„Sei wieder gut . . . sei nicht mehr böse!" stammelte sie und fühlte, wie er sie zu sich hoch zog, in seine Arme. Eva barg ihr nasses Gesicht an seiner Schulter.

„Ich bin dir doch nicht böse, du Dummchen!"

„Doch, doch . . . sehr!"

„Also — du trotzige, eigensinnige, törichte kleine Frau, siehst du nun dein Unrecht ein?"

„Ja, ja!"

„Ein ganz verregnetes Gesicht hat der Trotzkopf. Siehst du nun, nun hast du dich selbst um den schönsten Spaziergang gebracht, Eva! Wie kann man nur so störrisch sein?! Na — so höre doch auf mit dem Weinen, Evilieb!" sagte er zärtlich, indem er ihr Gesicht zwischen seine Hände nahm und sie anlächelte.

Verweinte blaue Augensterne sahen ihn kläglich an. Da übermannte ihn seine heiße Liebe zu der Frau, und er küßte die zuckenden Lippen immer und immer wieder.

„Hast du mich denn noch lieb, Hartmut?" fragte Eva kleinlaut.

Ein feines Lächeln zuckte um seinen Mund, als er ihr ins Gesicht sah. Beglückt lag sie in seinen Armen.

„Noch, noch? Ich libe dich, Ev! Das mußt du doch wissen — nicht nur heute, immer und ewig. Da gibt es keine solchen Fragen, die du da stellst. Ich liebe diesen bösen, kleinen Trotzkopf, der sich mir heute von so ganz anderer Seite gezeigt hat. Laß dir in diesem Augenblick gleich gesagt sein: Ich bitte dich dringend, in Zukunft die Anspielungen auf meine verstorbenen Frauen hübsch bleiben zu lassen. Es ist nicht nach meinem Geschmack, die Geister der Vergangenheit heraufzubeschwören. Ich kenne nur eine Frau, und das ist meine kleine Eva! Nur du bist in meinem Leben, nur du . . . nur du!"

Er küßte sie voller Leidenschaft.

Eva fand sich nicht zurecht. Ihr war noch immer weich und weh ums Herz. Aber Hartmuts Laune war sprühend, voll Lustigkeit.

„Tja — was machen wir nun, Evchen? Mit solchem Gesicht kannst du natürlich unmöglich im Speisesaal erscheinen. Eigentlich müßte ich ja allein hinuntergehen und dir zur Strafe Stubenarrest diktieren. Hm! Was meinst du?"

Eva sah zu Boden. Schmerz und Zorn stritten in ihr. Wollte sich Hartmut über sie lustig machen? Aber da fuhr ihr Hartmut mit seinen Händen durch das lockige Haar.

„Liebling?"

Und da sie die Augen nicht hob, befahl er:

„Sieh mich mal an!"

Erschrocken über seinen befehlenden Ton, sah sie scheu auf. Da lachte er laut und herzlich.

„Du dummes Mädel, du! Ich glaube gar, du hast Angst vor mir. Vor deinem eigenen Manne! Evchen, dummes!"

Und er strich ihr liebkosend über die Wangen und küßte ihren Mund mit herzlicher Innigkeit.

„Nun wollen wir aber wieder vernünftig sein. Also wir essen heute hier oben und gehen allen neugierigen Blicken aus dem Wege. Ist es dir recht so?"

„Ja!"

„Ev, nun lach' schon wieder! Geh, sieh mich einmal freundlich an! Evi!"

Da schrie sie leise auf und umklammerte schluchzend seinen Halz und brach in ein leidenschaftliches Weinen aus.

Doktor Janssen war betroffen von diesem Ausbruch. Sein Gesicht zeigte auf einmal einen tiefen Ernst. Er fühlte das Zittern ihres Körpers. Sie litt, und ihr Inneres war vollkommen aufgewühlt. Voller Herzlichkeit war seine Stimme.

„Aber Evchen, was hast du denn? Es ist doch längst alles wieder gut."

„Quäle mich doch nicht so . . . du darfst mich nicht so quälen."

„Aber Herzchen!"

Sie schluchzte laut und wollte sich nicht beruhigen.

„Eva, so komm doch zu dir!"

„Ich . . . ich . . . hab' dich . . . lieb . . ."

„Das weiß ich ja!"

„Du aber machst dich lustig über mich . . . Das tut so weh . . . Ich möchte dann am liebsten sterben . . ."

„Vergib mir, mein Lieb!" murmelte er mit erstickter Stimme. Er sah, daß Eva unter seinem Wesen litt. Sie war eben doch noch ein Kind. Er trug sie plötzlich nach dem Schlafzimmer hinüber und legte sie auf's Bett.

„Jetzt ruhst du ein halbes Stündchen und schließt hübsch deine Augen. Dann sehe ich mich um nach dir, und dann reden wir nicht mehr über diese kleine Verstimmung. Aber dann lassen wir es uns ausgezeichnet schmecken. Einverstanden?"

Eva nickte und strich sich die immer wieder hervorperlenden Tränen von den Wangen. Sorgsam breitete ihr Mann eine Steppdecke über sie. Liebevoll sah er ihr lächelnd ins Gesicht. Sie gab diesen Blick wieder; sie war müde geworden. Er ging zur Tür und schloß sie leise hinter sich zu.

Sie mußte lange geschlafen haben. Erschreckt durch irgendein Geräusch schlug sie die Augen auf und sah ihren Mann vor ihrem Bett stehen. Musternd betrachtete er sie. Eva fuhr hastig empor.

„Was erschreckt dich so, Ev? Kind, du bist ja ungeheuer nervös. Schon eine ganze Weile habe ich dich beobachtet im Schlaf. Was hast du für eine Unruhe in dir? Liebling, fühlst du dich irgendwie nicht wohl? So sag es mir doch, und verschweige es mir auf keinen Fall — hörst du?!"

„Ich bin doch ganz gesund, Hartmut!"

„Ich hoffe es . . . hoffe es . . .! Es wäre fürchterlich, wenn du krank würdest!"

Eine verzehrende Angst lag plötzlich in seinem sonst so überlegenen, ruhigen Gesicht. Eva durchlief ein glückseliger Schauer, als sie den zärtlichen Ton seiner Stimme vernahm. Lächelnd schaute sie zu ihm auf und erfaßte seine Hand, ihr Gesicht hineindrückend. Da saß er plötzlich dicht neben ihr auf dem Bettrand, hatte sie fest umschlungen und sah ihr tief in die Augen. Kein Wort sprachen sie. Eine weihevolle Stille war es. In ihren Augen spiegelte sich ihre große Liebe zueinander. In den Augen leuchtete der Abglanz eines unsagbar großen Glücks . . .

Das Geklapper von Geschirr drang an ihr Ohr und rief sie in die Wirklichkeit zurück. Und dann aßen sie allein in ihrem Wohnzimmer, mit prachtvollem Appetit, selig vergnügt, in glänzender Stimmung.

„Ich finde es eigentlich viel netter, so allein zu essen, unter sich, nicht immer in dem großen Speisesaal — meinst du nicht auch, Ev?"

„Viel schöner ist es, und zuweilen denke ich mir, wie töricht es eigentlich von uns beiden ist, so in der

schlug das „Schwarze Buch" auf und las: „Peterl ist ein böser Bube, doch er wird sich wohl ernstlich bessern, und übers Jahr wird er auch aus dem „Goldenen Buch" verlesen werden." Ein paar Rutenschläge bekam er doch, aber auch einen Beutel voll Leckereien.

Liebe Kinder, habt ihr zugehört und gesehen, wie es dem Peterl und dem Lottchen ergangen ist? Na, ein wenig Angst habe ich auch, ihr auch?

Margot Theil, 11 Jahre.



... und droben in den Wolken,
da wiegt Maria ihr Kind.

Hanna Strauß.

Heinzchen schreibt an den Weihnachtsmann

Es war ein paar Tage vor Weihnachten. Mutter saß am Ofen und schälte Kartoffeln. Ihr Söhnchen sah ihr zu. Plötzlich sagte Heinzchen: „Mutter, ich habe Langeweile." „Schreib doch an den Weihnachtsmann. Vater geht morgen in die Stadt, da kann er ja den Brief bei dem Weihnachtsmann abgeben," sagte die Mutter. Und nun fing Heinzchen an. Er ließ sich von seiner Schwester Papier und Bleistift geben, dann zog er ein paar Krikel-Krakel daher, bis das Blatt voll vor. Als er fertig war, sagte er: „Mutter, lies einmal den Brief durch." „Ich habe keine Zeit," sagte die Mutter, „lies du es einmal vor." Da las nun Heinzchen vor:

Lieber Weihnachtsmann!

Ich komme Ostern in die Schule. Da muß ich eine Tafel haben und auch einen Griffel. Vor allen Dingen vergiß nicht die Burg und den Pferdestall. Ich war immer sehr lieb, glaube es mir. Ich lutsche auch nicht mehr am kleinen Finger. Es grüßt dich, lieber Nikolaus

Heinzchen.

Franz Engel, 14 Jahre.

Am 16. Dezember letzter Einsendungstag für die Jugendgemeinschaftsaufgabe: „Warum läßt der Führer Reichsautobahnen bauen?"

Nun sputet euch ... denn in 10 Tagen muß alles fix und fertig sein

Liebe Bastelfreunde!

Ja, wer jetzt noch nicht an den B.A.-Bastelwettbewerb gedacht hat und sich gelobte, dem Weihnachtsmann und seinen geflügelten Gehilfen mitzuhelfen, dem kann ich nur sagen: nun heraus mit Leimtopf, mit Nägeln, Kleister, Papier, Holz, und frisch drauf los mit der Bastelarbeit! Oh, wie ist das jetzt so heimelig beim Lampenschein im warmen Zimmer, wenn ritschratsch die feine Laubsäge durch das duftende Holz fährt und einen ganzen Tierpark oder einen Bauernhof erstehen läßt! Die Mädchen nähen mit flinker Hand die lustig „Karierten" für den Bauernwagen, denn es sind ja nur noch ganze

zehn Tage bis zum 16. Dezember,

da heißt es sich sputen, damit noch alles frühzeitig fertig und hier, bei der Jugendfreundin, abgeliefert werden kann. Denn wir wollen ja alle mithelfen, daß auch zu den vielen armen Kindern, die wie du und ich auf das Christkind warten, der Weihnachtsmann einkehrt, mit seinem prallen geflickten Sack, und unter den kleinen, strahlenden Lichterbaum all die Herrlichkeiten stellt, die fleißige B.A.-Kinder in den Mußestunden bastelten. Und auch ihr werdet dann für die fleißige Mitarbeit belohnt werden. Nun frisch ans Werk und schnell, ihr Müßigen, begonnen, in zehn Tagen kann noch viel geschafft werden.

Ein Dampfer.

Der Rumpf des Dampfers besteht aus einem 10 Zentimeter breiten, 32 Zentimeter langen und 4 Zentimeter hohen Stück Kork, dessen Oberfläche glatt sein muß. Die Deckaufbauten arbeite man aus Zigarrenkisten. Wie, das werdet ihr sicherlich besser wissen als ich, denn die Jungen beschäftigen sich doch mehr mit technischen Dingen. Zum Schornstein nehmt ihr am besten eine „Vimrolle", die sehr fest ist. In den Rand des Deckes schraubt man ringsum in gleichen Abständen kleine Messingösen ein, durch die als Reling ein Peddigrohr gezogen wird, das man vorn an der Spitze mit einem Bastfaden zusammenbindet. An jeder Seite des Rumpfes bringt man vier Messingringe an, die man mit U-förmigen Drahthaken am Kork festhält. Am Heck des Schiffes weht natürlich auch eine Flagge. Vorn an der Reling befestigt man einen vier Zentimeter im Durchmesser großen Rettungsring aus Peddigrohr, den man dicht mit blauem Bast umwickelt und an dem ein aus naturfarbenem Bast geflochtenes drei Zentimeter langes Tau hängt.

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Hei, was war das Donnerstag für ein Leben und Treiben in der Stadt — denn ihr kleines Völkchen machtet ja Euren Nikolauszug! Was war das für ein Singen und Jubilieren, daß selbst der sonst doch so gestrenge Herr Nikolaus seine Freude daran hatte, und der mächtige Knecht Ruprecht nicht einmal seine lange, lange Rute zücken mußte. Ich kann mir schon denken, daß er viele lustige Dinge in das dicke goldene Himmelbuch hat eintragen können, denn, ganz ehrlich, hat nicht mancher von Euch doch etwas Herzklopfen gehabt, als der Nikolaus mit seinem Wagen und seinem treuen Knecht erschien? Aber die Reibekuchen, die scheinen ihm doch nicht gerade schlecht geschmeckt zu haben mir stach der Duft ordentlich in die Nase, daß mir das Wasser im Munde zusammenlief. Ja, nicht nur die Engel können backen! Solch ein Nikolauszug mit Lampen und Laternen und den vielen, vielen Lichtern kann ruhig jedes Jahr stattfinden, denn ich glaube, auch Ihr werdet Eure helle Freude daran gehabt haben.

Wie ist Euch denn der Nikolaustag sonst bekommen, all Euch Peterln, Lieschen und Fritzen? Einige ganz witzige, die Namen werde ich nicht nennen, haben mir verraten, wie sie es machen wollten, damit nur recht viel in die Niklasstiefel hineinzupacken wäre. Die wollten nämlich auf die Schäfte lange Ofenrohre ziehen. Aber ich glaube ja nicht, daß der Weihnachtsmann so kurzsichtig ist und den Schelmenstreich nicht bemerkt hätte, und gar so dumm wird er erst recht nicht sein. Na, wir werden ja hören, wie das Stückchen verlaufen ist. Für Eure fleißige Mitarbeit vielen Dank!

Gertrud Stachowiak: Das ist fein, daß Du wieder einmal von Dir hören läßt. Die Geschichten sind wieder sehr, sehr nett geworden.

Margarete Mikolajczak: Mit der Schneegeschichte muß ich noch warten, denn noch hat es ja nicht geschneit.

Franz Enhel: Das Sportgedicht ist ja ganz prima geworden. Auch für die anderen Arbeiten vielen Dank.

Günter Böhme: Vielen Dank für die Zeichnung, die ich auch einmal zu einer anderen Zeit gebrauchen kann.

Heinrich Schneider: Ich will einmal zusehen, ob sich Deine sehr schöne Zeichnung verwenden läßt — will's aber hoffen.

Rolf Kämper: Du bist ja ein tüchtiger, kleiner Malersmann!

Emil Flasche: So schön und sorgfältig Deine Zeichnung auch ist, so kann ich sie doch nicht gebrauchen, da sie ja mit Tinte gezeichnet ist.

C. Habernoll: Sobald es geschneit hat, werde ich an Dein Bild denken.

Hans Kuhlmann. Vielen Dank für das Adventsbild. Ich glaube aber, daß es für die Jugendseite nicht recht geeignet ist. Versuch's doch mal mit einem anderen Motiv.

Karl-Heinz Frese: Dein Gedicht werde ich für die Weihnachtsnummer verwahren, denn es ist sehr fein geworden.

Willi Piterzik: Ich werde recht bald an Dich denken. Denn es ist wirklich sehr schön, das Weihnachtsliedchen.

Margot Rojukat, Gerd Neveling, Elli Potthoff: Vielen Dank für die Rätsel. Denkt doch einmal an sehr, sehr schöne Weihnachtsrätsel, ja?

Herbert Biermann: Vielen Dank für die Gedichte. Ich kann ja so viele gebrauchen.

Der Nikolaus fährt in die Stadt



Rolf Kämper, 11 Jahre.



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 23 Silben sind elf Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine vorweihnachtliche Zeit ergeben. — Die Silben sind:

a — bert — bel — chel — dal — deutsch — do e — em — ge — in — kan — land — mi nau — ne — se — sel — sel — si — them vul — zan

Die Wörter bedeuten:

Männlicher Vorname _____

Land in Europa _____

Feuerspeiender Berg _____

Lasttier _____

Naturerscheinung _____

Fluß in Mitteleuropa _____

Landwirtschaftliches Gerät _____

Werkzeug _____

Weiblicher Vorname _____

Von Wasser umgebenes Land _____

Englischer Fluß _____

Heinz Renoldi, 13 Jahre.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Tausend, Allemagne, Unsinn, Erlkönig, Tante, Heller, Irene, Monarch, Monat, Eidechse, Leinen. — Tauet Himmel den Gerechten.

HIER ABTRENNEN

Fremde herumzukutschieren, wo wir doch ein so reizendes Heim haben."

„Eva, sag mal ehrlich, sehnst du dich etwa nach Hause?"

„Ich — glaube — ja!"

Er war aufgesprungen, schob ihren Kopf zurück.

„Hast du — Heimweh?"

„Ich weiß nicht! Aber oftmals ist so . . . so etwas in mir . . . aoch, all dieses Fremde hier! Es ist ja sehr schön hier, und es gefällt mir auch glänzend. Du bist ja bei mir, und hier habe ich dich immer um mich, viel mehr als zu Hause. Denn da werde ich wohl viel allein sein müssen. Aber so restlos glücklich werde ich wohl erst in unserem Heim sein können, Hartmut!"

Er küßte ihren Mund.

„Immer sollst du glücklich sein, Evilieb! Immer! Aber so gern ich dir den Wunsch, nach Hause zurückzukehren, erfüllen würde, diesmal muß ich egoistisch sein. Noch liegen drei volle Wochen der Hochzeitsreise vor uns, und die gebe ich nicht auf. Hier gehörst du mir allein, Herzensschatz! Zu Hause muß ich dich mit Mutter und deinen Verwandten teilen . . . und bist du nicht glücklich, in dem Bewußtsein, nur mit mir, deinem Manne, zusammen zu sein?"

„Bei dir bin ich immer glücklich, Hartmut — unsagbar glücklich! Was dich zufrieden macht, das macht auch mich zufrieden."

*

Wunderselige Tage verlebte das junge Paar in der großartigen Welt der Dolomiten. Es war, als sei nach der ersten kleinen Verstimmung in ihrer Ehe das Band der Zusammengehörigkeit noch fester, inniger geworden.

Ursprünglich wollte man die ganze Zeit über in Meran bleiben. Plötzlich aber war in Doktor Janssen der Reisetrieb erwacht, und er hatte den Entschluß gefaßt, die letzten vierzehn Tage mit Eva nach dem Süden zu reisen. Er wollte ihr all die interessanten Städte Italiens zeigen, die sie nur aus Berichten kannte.

Eva freilich war es gar nicht recht. Viel lieber wäre sie nach Hause gefahren. In ihr Heim und zu ihrer Mutter. Aber sie sagte nichts von dem, was ihr Herz bewegte, und fügte sich stillschweigend. Hartmut sollte die Freude nicht verdorben werden. Sie sah ja, wie er darauf brannte, ihr das Land der Sehnsucht zu zeigen.

Wie im Fluge zog alles an Eva vorüber. Verona mit dem uralten Amphitheater wurde besichtigt. In Venedig hielt man sich einige Tage auf; trotzdem es schon Oktober war, konnte man im Lido baden und sich sonnen. Nach Rimini ging es und weiter nach der Dante-Stadt Florenz. Begeistert zeigte Hartmut seiner Frau die unvergleichlichen Kunstwerke dieser Stadt. Voll Entzücken genoß man die Naturschönheiten der toskanischen Landschaft. Und weiter führte der Zug das Paar nach Rom und nach Neapel.

Unvergeßliche Eindrücke stürmten auf Eva ein. Kaum, daß ihr Auge so schnell alles erfassen konnte, was sich ihr bot.

Wie ein immergrüner Garten kam ihr das Land vor, mit seinem pittoresken Panorama, den Palmen- und Olivenbäumen, der Pracht schwer duftender Blumen. Wie ein Traum mutete es Eva an, als sie den Vesuv sah, zu dessen Füßen Orangen- und Zitronenbäume emporwuchsen.

Es erdrückte sie fast, all dieses Fremde und Schöne.

Eine Müdigkeit lag in ihren Gliedern von der milden, sonnendurchwärmten Luft. Es war zu viel, was auf sie einstürmte. Kaum, daß sie etwas in sich aufgenommen hatte, ging es schon wieder weiter.

Hartmut kannte sich überall gut aus und sprach ein vorzügliches Italienisch, während sie kaum zehn Worte von der Sprache kannte.

„Wenn ich dich so sprechen höre mit den Leuten und kein Wort davon verstehe, dann wird mir angst und bange. Ach, ich glaube, ich habe genug, am liebsten möchte ich — nach Hause."

„Nein, nein, noch nicht! Dies alles gehört zu unserer Hochzeitsreise, das war fest vereinbart. Bis zur letzten Sekunde koste ich die Reise aus. Ja, meine kleine Frau, du mußt dich daran gewöhnen — wir Männer sind nun einmal solche Egoisten."

Frau Eva seufzte schwer auf, aber sie fügte sich stillschweigend.

Es war ihr gar so schwer ums Herz. Die Sehnsucht quälte sie — die Sehnsucht nach Hause, die Sehnsucht nach ihrer Mutter.

Eva litt unter ihrem Heimweh. Jetzt wußte sie, was es war, das ihr schon die ganze Zeit über beklemmend die Brust zugeschnürt hatte. Aber tapfer bezwang sie sich und ließ Hartmut gegenüber nichts verlauten.

Und doch entging es ihm nicht. Ihr verändertes Wesen machte ihn stutzig, zumal er diese Ruhe gar nicht an ihr kannte.

„Was quält dich eigentlich seit einigen Tagen, Evilieb?" fragte er sie eines Abends, als sie im Hotelzimmer waren. „Du bist nimtmehr so lustig, hast an all dem Schönen nicht mehr edie rechte Freude. Ich merke es wohl."

„Nichts, gar nichts — ein bißchen Kopfschmerzen."

„Das ist es nicht. Sag' es mir doch!"

Er schmeichelte und zog sie an sich. Da verlor Eva ihren Halt und stammelte, indem sie aufweinte.

„Ich, ich . . . bitte, bitte, laß uns nach Hause reisen . . ."

„Hast du Heimweh?"

„Ja, ja!" schluchzte sie laut auf.

Hartmut entgegnete nichts, er schmiegte nur sein Gesicht an das ihre. Er hatte es schon geahnt. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, sie wären die ganze Zeit über in Meran geblieben. Eva war kein Mensch, der ein solches Tempo vertragen, der in solch Tempo genießen konnte. Das hatte er die Tage, seit sie gewissermaßen wie Wanderburschen von einem Ort zum anderen zogen, bereits gemerkt. Vielleicht waren ihre Nerven einer solchen Anstrengung nicht gewachsen. Sie war zart und empfindlich Jedenfalls, das stand fest: Eva war ganz und gar von anderer Natur als seine verstorbenen Frauen, von denen eine wie die andere im Genießen nie genug bekommen konnten. Er hatte plötzlich inniges Mitleid mit Eva.

„Nun, mein Kind, da müssen wir eben heimwärts ziehen."

„Ach ja! Bitte!" kam es freudig von ihren Lippen, und ein glückliches Lächeln schwebte um ihren Mund.

„Eigentlich müßte ich dir böse sein, Liebling. Warum sagst du mir nicht immer offen heraus, was dich bedrückt? Nun fahren wir endgültig zurück. Schade, ich hätte dich so gern mit meinem Onkel bekanntgemacht, Evchen. Ich hab' dir schon von ihm erzählt. Es ist der Bruder meiner Mutter, er lebt in Mailand. Er würde sich sehr freuen, wenn ich ihn wieder einmal besuchen würde. Onkel Albert ist Bildhauer, ein wenig auch Maler — ein sehr berühmter und bedeutender Künstler. Du hast ja die Statuen in unserem Park gesehen — einige stammen von ihm. Ich hatte mir den Besuch in Mailand bei Onkel Albert als den Abschluß unserer Hochzeitsreise gedacht."

„So laß uns doch schnell noch hinfahren, Hartmut!"

„Hm . . . einige Tage müssen wir uns schließlich doch bei ihm aufhalten, Eva, sonst wäre er beleidigt. Weißt du was, Schatz, wir benutzen gleich das Flugzeug, da . . ."

„Nein, nein!"

Entsetzt protestierte Eva dagegen.

„Geh', sei kein Hasenfuß! Es ist das rascheste und angenehmste Beförderungsmittel — man erspart dabei viel Zeit."

„Nein, nein — ich würde sterben vor Angst."

„Ach wo, Evi! Sollst mal sehen, wie hübsch das Fliegen ist."

„Nein!" rief sie heftig und stemmte sich gegen dieses Ansinnen.

„Sei nicht kindisch, Ev! Schließlich wirst du es mir überlassen können, wie wir reisen. Du kannst dir noch denken, daß ich selbst das Flugzeug nicht benützen würde, wenn es gefährlich wäre."

Hartmut runzelte die Stirn, ihr Widerspruch reizte ihn.

„Nein, du, ich will nicht — ich will es einmal nicht. Du kannst mich doch nicht zu etwas zwingen, wogegen ich eine heftige Abneigung habe! Niemals, nie besteige ich so ein Flugzeug. Ich will nicht verunglücken, ich will nicht mein Leben aufs Spiel setzen."

„Kleiner Angsthase! So sehr hängst du am Leben?"

Er lachte gutmütig auf, faßte die erregte Frau an den Armen.

„Ja, was willst du denn machen, wenn ich dich gar nicht frage und einfach mitnehme? Als meine Frau, das weißt du doch, mußt du mir gehorchen!"

Zwei aufgerissene, entsetzte Augen starrten ihn an. Eva konnte es nicht fassen, was er gesagt hatte. Sie sollte . . . sie mußte . . . gehorchen. War das wirklich Hartmut, der sie liebte? Nein, nein, er liebte sie nicht, sonst hätte er nicht so etwas von ihr verlangen können, sonst hätte er nicht so grausam sein können, nur um sich an ihrer Angst zu weiden. Ein körperlicher Schauer schüttelte sie.

„Aber Eva, was ist denn los mit dir?" fragte er erschreckt.

„Ich . . . habe Furcht . . . vor dir."

„Ev!"

Er riß sie an sich und erstickte sie mit seinen Küssen, Er machte sich ehrliche Gewissensbisse — seine kleine Frau verstand aber auch gar keinen Scherz.

„Verzeih mir, mein Herz, es war doch nicht mein Ernst. Aber wie kann man sich so über einen harmlosen Spaß aufregen? Aber Eva . . . Liebling . . ."

Doktor Janssen war ehrlich erschrocken. Eva zitterte am ganzen Körper und verfiel in ein krampfhaftes Weinen. Er gab sich die erdenklichste Müte, die erregte Frau zu beruhigen. Er trug sie aufs Lager und zog ihr die Schuhe von den Füßen. Ihre Zähne schlugen aufeinander, und ihre Hände waren eiskalt.

„Evchen, Lieb . . . komm doch zu dir! Es war doch nur ein Scherz! Wir fahren natürlich hübsch mit der Eisenbahn."

„Ja, ja . . ."

„Denkst du wirklich, ich sei ein so herzloser Mensch und könnte es über mich bringen, dich zum Fliegen zu zwingen? O du Dummerle, du! Sieh einer an, so ein kleines ängstliches Frauchen habe ich! Evilieb, mein süßes, gutes Kind!"

Seine Zärtlichkeit versagte in ihr alle Angst und alle Zweifel. Ihre schmiegsame Seele suchte seine Liebe, in die sie sich hüllte, wie der Frierende in den Mantel. Ganz ruwig war sie geworden, und in ihre Wangen kehrte die Farbe wieder.

„Kind, aber nervös bist du! Das habe ich früher noch gar nicht so bemerkt an dir. Es wird wirklich Zeit, daß wir nach Hause fahren. Die Ruhe in unserem Hause wird dir gut bekommen."

„Ich weiß selbst nicht, was das mit mir ist. Ich glaube fast, es ist das Klima. Das Klima hier scheint mir nicht zu bekommen. So müde macht mich diese Luft. Ich sehne mich nach unserer kühlen Heimat."

Leise hatte sie die Worte gesagt und sich wieder aufgerichtet.

„So sehr Heimweh hat mein Lieb? Und ich dachte, es freut dach alles, was ich dir zeige."

„Hartmut, ich danke dir ja auch dafür. Aber . . . nicht wahr, du bist mir nicht böse, wenn ich es dir sage: ich . . . ich habe so schreckliche Sehnsucht . . . nach Muttchen."

Hartmut preßte die Lippen zusammen und ein harter Zug erschien um seinen Mund.

„So . . . so lange sind wir schon fort . . . keine Post mehr von Mutti, da wir bald hier, bald dort sind. Muttchen grämt sich sicher auch. Du darfst nicht vergessen, daß wir doch immer zusammen waren, und daß Muttchen letzten Endes keinen Menschen hat außer mir."

Schwere, große Tränen rollten über ihre Wangen. Erschrocken sah sie zu Hartmut auf Er maß sie mit kühlen Blicken. Eva wurde betreten vor diesen Augen in denen ein metallener Glanz schimmerte und die eine zwingende Macht auf sie ausübten.

„Bist du mir böse, Hartmut?" fragte sie kleinlaut und sah ihn ängstlich an.

„Nein Ich glaubte aber, daß es in deinem Leben heute nur mehr Einen gäbe, und das sei ich. Fühlst du dich denn in meiner Gegenwart nicht wohl, daß du nach deiner Mutter zurückverlangst?"

„Aber Hartmut, du darfst mich nicht falsch verstehen!"

„Ich höre nur das eine: du sehnst dich nach deiner Mutter! Ich aber wünsche, die erste Stelle in deinem Herzen einzunehmen. Ja, Eva, es ist so: ich teile nicht gern das, was ich besitze."

Sein Ton ließ an Schroffheit nichts zu wünschen übrig. Und auf seiner Stirn prägte sich der ernste, feste Wille aus. In seiner ganzen Größe stand er vor ihr stolz, hart, fast abweisend — und schaute auf sie nieder, ohne sie anzufassen. Da sprang Eva auf und hing an seinem Halse.

„Hartmut, lieber Hartmut, du bist doch mein Mann, und ich gehöre doch zu dir. Aber wenn ich im Herzen einen kleinen Platz für Mutti aufgehoben habe, so kommst du dabei doch nicht zu kurz. Ich hab' dich ja so lieb, so herzinnig lieb . . . und meine Sehnsucht gilt ja nicht nur der Mutter allein. Es kommt alles zusammen . . . Ich . . . ich sehne mich schrecklich nach unserem Heim. Ach, ich denke es mir ja so herrlich, so traulich zu Hause! Du kommst vom Büro nach Hause, ich warte schon auf dich, ich habe den Tisch für dich gedeckt mit all den Sachen, die du so gern magst. Wunderschön denke ich mir das. Ich kann dann so recht für dich sorgen, dann . . . ach, dann erst bist du richtig mein Mann!"

Eine sichtliche Veränderung war mit Hartmut vorgegangen. Sein finsteres Gesicht hatte sich aufgehellt; entzückt lauschte er Evas Stimme, die so weich und tief klang. Er sah die rosige Glut, die auf ihrem Gesicht lag und die die Begeisterung hervorgezaubert hatte, während sie sich ihr Eheglück in den schönsten Farben ausmalte.

Ein glückliches Lachen sprang von seinen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)



Selbst Andersen wäre begeistert . . .

Es war einmal eine riesen-, riesengroße Großstadt, in der über vier Millionen Menschen lebten, die alle sehr viel zu tun hatten und entsetzlich schnell über die Straße liefen, wenn sie des Morgens in ihr Büro gingen. In den glitzernden Häuserschluchten reihte sich ein Geschäft an das andere und es war von früh bis abends ein ewiges Kommen und Gehen. Ohne Unterlaß drehten sich die Drehtüren und die Rolltreppen rollten, als würden sie von unsichtbarer Geisterhand bewegt. Auf den Rolltreppen aber standen die Menschen, die in dieser riesen-, riesengroßen Großstadt wohnten, unbeweglich und starr wie seltsame Heiligenfiguren und schwebten in die Höhe, ohne daß sie dazu ihre Beine gebrauchen mußten. In dieser Stadt waren auch Lokale, da brauchte man nur ein Zehnpfennigstück in einen Schlitz zu werfen und siehe da, mit einemmal kamen die herrlichsten Leckerbissen auf einem Teller herausspaziert, wie es in den schönsten Märchen der unsterblichen Gebrüder Grimm geschrieben steht. Obwohl es in dieser Stadt noch viele wunderbare Dinge gab, erzählte man sich überall in der Provinz, daß ihre Bewohner gehetzte und geplagte Kreaturen seien, die in der Hast ihrer Geschäfte jeglichen Glauben an das Wunder verloren hätten.

Und doch ist das Wunder in dieser Stadt nicht ausgestorben. Einmal im Jahr, wenn es auf Weihnachten zugeht, geschieht mit ihr eine seltsame Verzauberung und es kommt einmal vor, daß sich die Menschen, die sonst mit fliegenden Rockschößen und verhärmten Gesichtern über den Asphalt hasten, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, plötzlich wie richtige Kinder benehmen. Alle Jahre wieder kommt auch nach Berlin das Christuskind und auch diesmal wittert die Nase der Spreeathener den zauberhaften Duft von Tannennadeln. Ganz Berlin steht schon heute im Zeichen des bevorstehenden Weihnachtsfestes und wohl kaum jemals zuvor hat sich dieses Fest im öffentlichen Leben und im Verkehr der Reichshauptstadt so sichtbar und eindringlich ausgeprägt wie gerade in diesem Jahr, da man von einer Renaissance des guten alten Märchens sprechen kann.

Weihnachtsmann, hochmodern . . .

Auf dem Flugplatz Tempelhof ist ein Weihnachtsmann gelandet. Der liebe Gott, der zweifellos den enormen Fortschritt der menschlichen Technik mitgemacht hat, hat ihm ein wunderschönes, nagelneues Flugzeug zur Verfügung gestellt und ihm die Erlaubnis gegeben, sich von den Berlinern in seiner Eigenschaft als prominenter Weihnachtsmann Deutschlands interviewen zu lassen. Nur der liebe Gott hat gewußt, daß dieser Weihnachtsmann in Wirklichkeit der bekannte Berliner Schauspieler Harry Gondi ist. Die Berliner Jugend glaubte an seine himmlische Echtheit und bereitete ihm einen jubelnden Empfang, als er mit seiner Wundermaschine direkt von der Milchstraße herunter angerollt kam. Der Weihnachtsmann unternahm mit 30 Waisen einen Rundflug über Berlin und veranstaltete im Anschluß daran eine Kaffeetafel, bei der er den Kindern einen Einblick in die Organisation der himmlischen Weihnachtsvorbereitungen gewährte.

Märchen auch in Scala und Wintergarten

Märchen, Märchen, Märchen, wohin man blickt. Märchen am Kaiserdamm, Märchen im Lustgarten, Märchen in den Varietés. Die gute alte Zeit hat sich silberne Flügel angeklebt und rauscht auf glitzernden Schwingen über den Asphalt. Schon gespenstert das Christkind heimlich durch die Straßen, um zu sehen, ob die kessen Berliner auch hübsch artig sind. Die beiden großen Varietéhäuser Scala und Wintergarten offerieren dem Publikum ein bezauberndes Weihnachtsprogramm. Der selige Andersen, ein Klassiker unter den Märchenerzählern, ist zu einer Revue von zauberhafter Pracht und Innigkeit verarztet worden. Im Mittelpunkt dieser Revue steht die rührende und ergreifende Geschichte von dem Mädchen mit den Schwefelhölzern und rund herum entfaltet sich eine schimmernde Märchenwelt mit einer romantischen Kleinstadt, verschneiten Giebelhäusern und gemütvollen Szenen aus der Biedermeierzeit. Einige werden vielleicht sagen, daß es rührseliger Kitsch ist. Wir sind jedoch anderer Meinung: Andersen selbst wäre wahrscheinlich begeistert, wenn er dieses Programm sehen könnte. Wer das zarte und schüchterne Mädchen mit den Schwefelhölzern nicht in sein Herz geschlossen hat, müßte zur Strafe in der Hölle mit glühenden Zangen gezwickt werden.

Das prominente Mädchen mit den Schwefelhölzern hat in der Scala in der Person des standhaften Zinnsoldaten eine schwere Konkurrenz. Dieser liebe Kerl, der nur auf einem Bein herumhüpft und sich in Sehnsucht nach dem reizenden und scharmanten Tanzpüppchen verzehrt, ist uns allen schon einmal in einem verstaubten Märchenbuch begegnet. Die Scala hat den standhaften Zinnsoldaten zu neuem Leben erweckt und ihn im Rahmen eines wundervollen Programms den verwöhnten Berlinern vorgestellt.

Zum Schluß ein echter Maharadscha

Ob es überhaupt so viel echte Maharadschas gibt, als in den vornehmsten Berliner Hotels absteigen? Kaum ist einer abgereist, ist schon wieder einer da, ein schlanker Herr von mittlerer Größe und mit dunklen Haaren, im Alter von etwa 50 Jahren. Für Berlin ist ein Maharadscha schon lange keine Sensation mehr, aber da wir gerade beim Märchen sind, wollen wir auch diesen Mann erwähnen, der aus einem der märchenhaftesten Gebiete der Erde stammt und auf dem Berliner Weihnachtsmarkt von den Kindern zweifellos als faszinierende Sehenswürdigkeit angestaunt werden würde. Ein Inder, der den Ehrgeiz zu haben scheint, sich wie ein hundertprozentiger Europäer zu benehmen. Man erzählt sich, daß er für das deutsche Essen eine ausgesprochene Vorliebe besitzt und ein fanatisches Interesse für die Erzeugnisse der modernen Technik hat. Er hat hier eine Menge Feuerzeuge, Füllfederhalter und andere Dinge gekauft, um sie in seine Heimat mitzunehmen. In jene Heimat, von der wir alle einmal geträumt haben, als wir klein waren, da in unseren Herzen die Sehnsucht nach dem Märchenhaften und nach dem Wunder der Ferne immer lebendig bleiben wird. Darum sieht man auch um diese Zeit auf den Berliner Straßen so viel reife und würdige Männer herumlaufen, deren Augen einen seltsamen weihnachtlichen Glanz haben.

Die kleine dicke Rote

Von Ruth von Sommer-Heintze

Sie ist klein, rot, dick und unscheinbar. Trotzdem ist sie nicht neidisch auf die Großen, — und das ist schon etwas.

Sie ist also ganz besonders nett und hat Werte, die zu den Seltenheiten gehören, und von Grund auf hilfsbereit ist sie auch. Trotzdem wird sie kaum angeblickt. Manchmal schielt jemand so nach ihr hin, doch wenn er sie erkannt hat, holt er schnell sein Taschentuch vor und hat es plötzlich sehr notwendig, sich zu schneuzen. Die meisten gehen an ihr vorüber. Und auch die, die Beziehungen zu ihr haben, und ihr eigentlich freundlich die Hand hinhalten müßten, wenden sich ab, wenn sie ihre Anwesenheit flüchtig bemerkt haben. Und manche tun das Dümmste, das der Mensch tun kann — nämlich, sich selber beschwindeln — und sagen: sie hätten gerade bedauerlicherweise gar keine Zeit. Und damit rennen sie schnell hinaus, so daß die Türen heftig klingeln.

Sie wird also vernachlässigt — darüber besteht kein Zweifel. Die nette, kleine Dicke wird nicht richtig eingeschätzt, sie wird verkannt, mißachtet. Was tut sie da? Das ist erstaunlich:

Sie klagt nicht, sie bittet nicht, sie ist nicht beleidigt, sie bekommt weder hysterische Heulanfälle noch neurasthenische Wutanfälle, auch wird sie nicht postwendend krank, — — und was das Erstaunlichste ist, sie handelt auch nicht wie die meisten Vernachlässigten, indem sie sich natürlicherweise abwenden, oder den Standort und sonst noch allerlei wechseln, — nein. Auch so handelt die kleine Dicke nicht. Das ist kaum verständlich. Was tut sie denn?

Sie wartet. Sie wartet darauf, daß jemand nett und freundlich zu ihr ist und von der Reichsmark den Pfennig an sie abliefert, — denn sie ist die kleine, dicke Büchse von der Winterhilfe. Sie steht in jedem Geschäft und wartet.

Sie blickt auf die Frau, die für eine Reichsmark Butter und Brot kauft, — ob die nun einen Pfennig hergeben wird für die Frau, die Brot nur knapp und schon lange gar keine Butter mehr kaufen kann?

Sie wartet, ob der Mann, der soeben für zwei Reichsmark zwanzig Pfennig Rum zum Tee kaufte, zwei oder drei Pfennig übrig haben wird für den Mann, der am Sonntag zur Freude der Mitbewohner getrocknete Brennesselblätter raucht. Und ob die Frau, die gerade eine Reichsmark fünfzehn Pfennig für ein Viertelpfund Bohnenkaffee ausgibt, an den Pfennig denken wird für die fremde Frau, die nach schwerer Arbeit eine hellbraune Flüssigkeit trinkt, die nicht mit Kaffee zu bezeichnen ist, nicht mal „Kaffitzky" — sondern die, wie in anderen Gegenden, nur verächtlich mit „Plusche" benannt werden kann.

Sie wartet, ob das Mädchen bei Torte und Schlagsahne einen Pfennig für den Lutschbonbon fremder Kinder hergibt?

Und ob der große Knabe, wenn er Knallerbsen kauft, Latschenklammern, Niespulver und — — anderes dummes Zeug, ob der einen Pfennig bereit hat für den Jungen, der auch mal ein paar Zündblättel haben möchte?

Und sie wartet darauf, wann die Dame, die für 30 Reichsmark soeben ein Paar Schuhe kauft, Schlangenschuhe mit Schildpattschnalle und Perlmuttblümchen am Stöckelabsatz hintendrauf, wann die wohl 30 Pfennig sich entreißen wird für arme Menschen, die sich ihre Schuhe mit Draht und alten Ansichtskarten flicken müssen, um nicht mit der großen Zehe im Freien zu sitzen, — — aber vielleicht wird die kleine Dicke auf diese 30 Pfennig am längsten warten müssen.

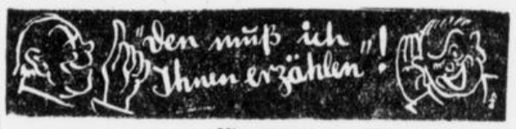
Die Dicke hat viel Zeit zur Beobachtung. Und sie hat es schon beobachtet, das ist wahr, daß eine alte Frau, die einen Hering und drei Pfund Kartoffeln kaufte, also in einem Gesamtwert von 19 Pfennigen, den einen Pfennig, den man ihr herausgab, langsam und etwas umständlich von einer Hand in die andere nahm, daß sie noch einmal zögernd darauf hinblickte, und ihn dann in den Schlitz der Büchse steckte. Die Hand, die das tat, war schwielig, abgearbeitet und voller Risse. Das Gesicht der alten Frau war sehr ernst, die Augen hatten nachdenklich geblickt. Vielleicht war es ein Dank dafür, daß sie Kartoffeln und Hering überhaupt kaufen konnte. Vielleicht war das so wie ein Opfer, das ihr die Götter segnen werden.

Und hinter der alten Frau war ein junger Mann an die Kasse gekommen und hatte seinen Einkauf bezahlt: Rollschinken, Oelsardinen, Kognak-Verschnitt, Butter, Camembert und Zigaretten. Also in einem Gesamtwert von 4,60 Reichsmark. Er hat sich darauf eine Zigarette angezündet und ist hinausgegangen. Und für die kleine Dicke hat er auch nicht einen einzigen Pfennig übrig gehabt.

Ein Pfennig ist viel. Aber beim Einkauf von einer Reichsmark ist ein Pfennig wenig. Und während die kleine Dicke steht und wartet und während des Wartens beobachtet und Menschenkenntnis bekommt, — da denkt sie stillschweigend so:

Wenn eine Frau einen Hut kauft, der ihr sehr gut gefällt, und dieser Hut kostet 5 Reichsmark, — würde sie ihn da liegen lassen und nicht kaufen, wenn er 5,05 Reichsmark kosten würde? Würde der Mann, der ein Buch für 2 Reichsmark kauft, es zu teuer finden, wenn er 2,02 Reichsmark bezahlen sollte?

Die kleine Dicke steht ein wenig vernachlässigt in ihrer Ecke und wartet. Viel Eigenschaften von ihr sind schon genannt worden, aber die beste wurde doch nicht gesagt: sie läßt den Kopf nicht hängen, vielmehr sperrt sie den Schnabel auf und ist unbeirrbar davon überzeugt, daß noch vor Weihnachten viel Gutes in sie hineinkullern wird.



Na eben

Fritz Weber ist zum Abendessen eingeladen, und da stellt sich heraus, daß Herr Weber „eingefleischter" Vegetarier ist.

„Nein", meint er konsequent und läßt alle gebotenen fleischlichen Genüsse an sich vorüberziehen. „Ich bleibe bei meiner einfachen Lebensweise. Ich möchte den Tod noch möglichst lange hinausschieben."

„Na", meint schalkhaft sein Gegenüber, „für euch Vegetarier kann es doch gar nicht solche Ueberwindung sein, ins Gras zu beißen."

Das Wunder der Doris Malten

von Heinrich Zerkaulen

13)

Also Erich Boos? Edith lächelte. Er war ein sauberer Junge, und er kam zu ihr eigens nach Heemstede. Nichts Geschäftsliches für Johannes ten Broike oder für Herrn Krusemann, nichts über Narzissen und Tulpen, kein neuer Vorzugspreis, kein außerordentlicher Abschluß. Er kam nur wegen Edith.

Also war es doch da, das Etwas. Wenn auch nur für Erich Boos. Aber „Ueberfallkommando?" Nein, das war entschieden übertrieben. So wichtig tat sich die ganze Sache nicht. Nein, nein, deshalb brauchte man noch nicht um ein Atom anders zu denken oder anders zu handeln. Erich Boos paßte durchaus in den gleichen Streifen wie Johannes ten Broike und Thomas Krusemann. Und wenn sie ihn liebte, dann ging deshalb die Welt auch noch nicht aus den Angeln. Dann verschob sich nichts im Hause und nichts in ihr selber. Dann kamen die beiden Kinder Dortje und Hendrik immer noch zuerst, der Herr Krusemann, Johannes ten Broike und seine Frau Christine.

Aber wenn Edith Malten so dachte, dann fühlte sie ja nichts von Liebe, dann war ihr Erich Boos überhaupt gleichgültig.

Nein, das stimmte keinesfalls. Erich Boos war ihr nicht gleichgültig, und sie fühlte auch das Besondere seines Kommens heraus. Sie fühlte klar das Besondere, das jetzt von ihrer Antwort abhängen mußte. Von einem Ja oder einem Nein. Sie fühlte nur, die Veiling selbst spielte hierbei eine ganz nebensächliche Rolle, war nur der Vorwand.

Wenn sich Edith Malten in diesem Augenblick bis ins Letzte hätte Rechenschaft geben können oder auch wollen, da blieb nichts anderes als reine Neugierde übrig, die sie zu einem Ja bestimmte. Zugegeben, eine lockende, fremde Neugierde, aber doch nur Neugierde. Eine Art Uebermut, kurzum das, warum die Gesunden stolpern und nicht die Kranken. Nur wer heile Glieder hat, riskiert es, eines zu brechen.

„Abgemacht, Herr Boos, ich komme morgen, und Sie sollen mir die Veiling zeigen", sagt sie mit neugieriger Fröhlichkeit.

„Wirklich? Oh, das freut mich, Fräulein Malten Das wird ein schöner Tag."

Der gute Junge strahlte. Es lag eine seltsame Kraft in diesem impulsiven Strahlen, der sich auch Edith von der Sekunde an nicht mehr völlig entziehen konnte. Eine Kraft, die irgendwie stärker schien als alles haarscharfe Denken und nüchterne Ueberlegen. Aus den Augen dieses jungen Menschen brach die erste Freude über den ersten Männersieg. Kein schlechtes Zeichen für ihn, daß er sich an eine Edith Malten heranwagte. Und Edith sagte ja.

Triumph für Erich Boos, Fahnen über Haarlem, über die Veiling, über die Welt.

Edith erschrak. Erich Boos ruderte vor Freude mit den Armen und dem ganzen Oberkörper wie ein Trapezkünstler. Die Trapez-Szene aus der Komödie hat begonnen, dachte Edith fast laut. Wo alles auf dem Kopf steht, die Wahrheit, die Liebe und die Gefühle. Halt ein mit deiner Freude, Erich Boos. Weißt du denn, wie es enden kann?

Aber Erich Boos war ganz Mann, ganz Rausch, ganz Morgen.

Da war es Edith, als hörte sie Thomas Krusemann sprechen: „Sie dürfen sich nicht so sklavisch an Ihre Eintrittskarte halten, Edith."

Sie nickte und reichte Erich Boos die Hand, die stürmisch und ganz undienstlich gedrückt wurde.

Und wiederum hörte Edith den Thomas Krusemann weitersprechen. Diesmal klang es wie eine Warnung: „Doch das Hin- und Herwechseln, Edith, aus der Komödie wieder in das oberlehrerhafte Schauspiel zurück, das muß jeder für sich besorgen."

Da zuckte die Hand, die Erich Boos umklammert hielt wie ein Kind sein heißgeliebtes Spielzeug. Diese Hand löste sich plötzlich mit sanfter Gewalt, aber unerbittlich.

Doch was tat es.

„Auf Morgen, Fräulein Malten."

„Auf morgen, Herr Boos."

„Ich komme Ihnen ein Stück entgegen bis Heemstede, Sie wissen ja, wann die Veiling losgeht."

Und mein Geburtstag. Aber das sprach er nicht aus.

„Ist mir recht, Herr Boos. Und bringen Sie schönes Wetter mit."

Ach du, was möchte ich dir alles mitbringen. Er machte einen Schritt vor, Edith machte einen Schritt zurück. Dann besann er sich und verabschiedete sich als der korrekte junge Herr Boos aus der Veiling in Haarlem, ein sauberer Junge. Und mit allen Aufstiegsmöglichkeiten bis zum Filialleiter.

Edith Malten wartete noch einen Augenblick, ehe sie wieder zu Thomas Krusemann und Johannes ten Broike hinüberging. Eine leise Freude lag noch auf ihrem Gesicht und eine leise Beklommenheit. Diesen einen Augenblick kostete sie beides noch aus. Draußen sprang ein Motor an, Erich Boos schwang sich auf seinen Zweisitzer und fuhr davon, als hätte er das große Los in der Tasche. In einem tollen Tempo und tutete dabei unausgesetzt, obgleich weit und breit kein Fußgänger zu sehen war, kein Fuhrwerk und keine Straßenkreuzung.

*

Johannes ten Broike steigerte sich an diesem Abend in eine widerwärtige Laune hinein. Die Kinder störten ihn und mußten früher als gewohnt zu Bett gebracht werden, was wiederum Dortje und Hendrik nicht gefiel. Sie trieben Unarten und lärmten und konnten endlich von Edith nur mit Mühe beruhigt werden mit dem Versprechen, morgen mit ihnen in die Felder zu gehen.

Sie war aber doch schon mit Erich Boos versprochen.

Auch das Abendessen begann in drückender Ungemütlichkeit. Als Edith es merkte, fühlte sie sich plötzlich mitschuldig daran. Das lähmte sie so, daß auch sie schwieg. Denn das fühlte sie unausgesprochen, die ganze Ungemütlichkeit hing mit Erich Boos zusammen.

Dieser Erich Boos paßte Johannes ten Broike einfach nicht. Und das Schlimme daran, daß für Johannes ten Broike keine Möglichkeit bestand, diesem Erich Boos das Wiederkommen zu vergällen. Er fühlte das Unrecht, das er dem jungen Mann mit seiner Abneigung zufügte, selber viel zu stark. Weil er allein den tieferen Grund dieser Abneigung kannte. Und der lag nicht bei Erich Boos, er mußte bei Edith Malten gesucht werden.

Thomas Krusemann schwieg ebenfalls. Heute fiel ihm keine einzige Sentenz ein und nicht die kleinste Lebensregel, mit der sich mit Erfolg jonglieren ließe. An lächerlichen Kleinigkeiten erkennt der Mensch oft einen Vorgang, der einer vollendeten Tatsache gleichkommt, an der er bisher wie mit blinden Augen vorübergegangen ist. Diese Tatsache stellt dann die ganze Umgebung mit einem Schlage in ein anderes Licht, in eine völlig neue und manchmal peinlich überraschende Situation.

Die Kleinigkeit, die Thomas Krusemann auffiel und die ihm jetzt den Appetit verdarb, bestand in der deutlichen Abneigung seines Schwiegersohnes, über Edith Malten und Erich Boos zu lächeln, wie es sich in diesem Falle gehört hätte. Ein junger Mann paßt zu einem jungen Mädchen. Dieses junge Mädchen redet andeutungsweise von einer Komödie. Komödien spielen sich nur in der Liebe ab. Also war der Fall klar, wenn auch noch nicht entschieden. Schade übrigens, daß Edith von einer Komödie sprach, bei einem Schauspiel wäre Thomas Kruseman jetzt ruhiger gewesen. In eine Komödie werden auch fremde Menschen mit hineinbezogen. Und gewöhnlich bringen diese dann erst die Entscheidung.

Würde da etwa Johannes ten Broike in die Komödie Edith Malten hineinbezogen?

Die einzige, die sich nicht beirren ließ, blieb Christine. Aber Christine war bisher noch gar nicht die Rede. Aber die letzten werden die ersten sein und die ersten die letzten.

(Fortsetzung folgt.)

Weißt Du,
was opfern heißt?

„Ich halte dafür, daß jeder einzelne in seinem Rahmen aber auch wirklich ein Opfer bringt, *das ihm selbst als Opfer fühlbar wird!*"

Adolf Hitler am 9. Oktober 1934

Danach
handle am 7. Dezember!

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

Film-Woche

Vor 40 Jahren:

Die Geburtsstunde des deutschen Films

Max Skladanowsky hatte seit 1892 mit unerhörter Energie an dem Problem der beweglichen Photographie gearbeitet und im Mai 1895 in einem Pankower Gartenrestaurant die erste Freiaufnahme gedreht. Die Direktoren des damaligen Wintergartens hatten davon gehört und machten die „Reise" nach Pankow, das ja zu dieser Zeit sozusagen noch außerhalb Berlins lag. Sie waren von den Darbietungen Skladanowskys so entzückt, daß sie ihn sofort für ihre Bühne verpflichteten — und außerdem dazu, vorher nichts über sein „Bioskop" verlauten zu lassen. Nicht einmal anmelden durfte er sein Patent, aus Furcht, ein anderer könnte es zu früh erfahren. Und vielleicht hätte er es auch gar nicht gekonnt; denn ... erst aus dem Honorar vermochte er die Gebühren überhaupt zu bezahlen.

Kosten 150, Gage 2225 Reichsmark

Wie große Hoffnungen man auf die Darbietungen Max Skladanowskys setzte, beweist schon die Höhe des Honorars: man bot ihm für den Anfangsmonat 2225 Reichsmark. Eine für damalige Zeiten ganz ansehnliche Gage. Und wenn man nun dagegen hört, daß ihn seine Erfindung, die „intermittierende Scheibe", wie er sie bezeichnete, ein doppeltes Schneckenradgetriebe aus Präzisionsstahl in der Anfertigung ganze 150,25 Reichsmark gekostet hat, und die Linsen sogar bloß je 1,50 Reichsmark, die gesamte optische Einrichtung 10 Reichsmark —: dann möchte man meinen, „hat der aber ein gutes Geschäft gemacht". Nun, ganz so „rosig" war es nicht; denn er hat Jahre darauf verwenden müssen, ehe er zu seiner Erfindung kam.

Allerdings gibt es manchen, der ihm — zu Unrecht — das Vorrecht an dieser Erfindung streitig zu machen versucht. Denn schon am 30. März 1890 hatte Le Prince in der Pariser Oper eine Probevoraufführung ähnlicher Art veranstaltet, aber Skladanowsky hatte von ihm ebenso wenig gewußt wie etwa von den Versuchen Lumières. Unbestreitbar war Skladanowsky der erste, der eine öffentliche Filmaufführung veranstaltet hat. Das geschah am 1. November 1895.

Geburtsstunde des deutschen Films

Sein Patent trägt die Nummer 88 599. Hätte er damals die Gelder besessen, die zum Ausbau der Erfindung notwendig waren: er hätte nicht nur das, sondern auch — den ihm gebührenden Verdienst an der Erfindung des deutschen Films gehabt. Darin waren ihm jedoch die Brüder Lumière über: die Schuld daran lag nicht bei ihm — eher schon bei dem Direktor einer Großbank, der Skladanowskys Bitte um Kredit mit den Worten ablehnte: „Für solche Hirngespinste habe ich nichts übrig!"

Die Direktoren des Wintergartens erkannten dagegen besser die Möglichkeiten: sie sicherten sich als Erste die im Mai 1895 von Skladanowsky mit Kodak-Film aufgenommenen Szenen eines Varietékünstlers sowie „von Kindern ausgeführter Tanz", Bilder zweier Reckkünstler, Aufnahme „Russischer Tanz" und ähnliches. Jeder der Filme hatte eine Länge von sechs bis acht Meter.

So konnte die „Uraufführung" vor 1500 Zuschauern stattfinden. Ein ereignisreicher Abend, die Geburtsstunde des deutschen Films! Sogar eine eigene Begleitmusik wurde dazu komponiert; die Noten sind noch heute im Besitz Skladanowskys. Weil aber damals das Auswechseln der Filme nicht so schnell ging wie heute, projizierte er die Titel mit Hilfe eines anderen Gerätes auf die Leinwand, so daß die Pausen zwischen den einzelnen Aufnahmen den Zuschauern kaum auffielen.

Die „Novität" wird angekündigt ...

Am 24. Oktober erfuhr zum ersten Male die Oeffentlichkeit etwas von dieser Erfindung; allerdings wurde nicht gleich gesagt, um was es sich handelte. Am 1. November konnte man dann zum ersten Male im Anzeigenteil groß die Ankündigung lesen:

Neu! Das Bioskop! Neu!

Die interessanteste Erfindung der Neuzeit.

Und dann setzten die ersten Besprechungen ein, etwa 50 an der Zahl, die meisten für damalige Verhältnisse auffallend ausführlich. Eine stellte fest: die Erfindung ist „lehrreich und amüsant" und „mit vielem Geschick verwertet"; zum Schluß heißt es: „Nur das Zittern der einzelnen Figuren erinnert an die Zusammensetzung aus vielen kleinen, durch Elektrizität rasch bewegten und belichteten Bildern." Ein anderes Urteil: „Zu den interessantesten Darbietungen gehört unstreitig das Bioskop, ein in Lebensgröße übertragendes Edisonsches Kinetoskop, das mit minutiöser Genauigkeit die Bewegung tanzender, turnender und ringender Menschen wiedergibt." Und wieder ein anderer: „Der ingeniöse Techniker benutzt hier ergötzliche Momentphotogramme und bringt sie in vergrößerter Form zur Darstellung, aber nicht starr, sondern lebendig. Wie er das macht, das soll der Teufel wissen!" Und im Fachblatt urteilt man schließlich so: „In Lebensgröße werden ... auf die Bühne gezaubert, daß man staunt. Die Piece ist unstreitig die interessanteste des Abends, so daß man allgemein bedauert, daß sie am Schluß des Programms steht." Doch das war nicht zu ändern; der Raum mußte ganz verdunkelt werden, und daran waren die damaligen Varietébesucher eben noch nicht gewöhnt.

Gage bezahlt — Auftreten verhindert!

An das Auftreten im Wintergarten schlossen sich gleich andere an; so zum Beispiel für den Januar 1896 nach Paris in die Folies Bergères. Doch nach den ersten Tagen befürchtete man Schwierigkeiten; man bat die Brüder, von weiteren Aufführungen abzusehen, bezahlte ihnen aber die volle Monatsgage von 3000 Frank, — weil man anders nicht konnte. Doch man wollte anscheinend nicht einen Deutschen einem Franzosen (Lumière) gegenüber in Schutz nehmen ... Die Skladanowskys gingen dann nach dem damaligen Christiania (Oslo), nach Stockholm, Holland und in einige deutsche Städte. Als Lumière jedoch zwei Monate später sein Theater in Berlin aufzog, nahm man es als eine große „Offenbarung" hin: wieder zeigte sich diesmal die Vorliebe der Deutschen für das Ausländische und die Wahrheit des Grundsatzes: „Der Prophet gilt nichts im eigenen Lande."

Skladanowsky hat damals für die von ihm herausgegebenen Taschenbücher — sie sind heute manchmal noch für Städtebilder in Gebrauch — auch Wilhelm I. und Bismarck aufgenommen — allerdings nicht sie persönlich, sondern einen Opernsänger und einen Mimiker, die sie so gut wiedergaben, daß beide sich damit einverstanden erklärten. Er hat es mit solchen Aufnahmen und mit seiner Erfindung gewiß nicht zu Vermögen gebracht; die Patente erloschen bald, da er auf die Dauer unmöglich die hohen Gebühren bezahlen konnte. Nach wie vor übt er aber, unterstützt von seinem Sohn Erich, seinen alten Beruf aus, Laterna-magica-Streifen, zum Teil selbst aufgenommene, für Vorträge, Schulen usw. zusammenzustellen. Denn mit seinen 72 Jahren fühlt er sich, wie er dem Besucher erzählt, „noch mächtig jung", er „will 100 Jahre alt werden", fast so alt, wie seine Urgroßmutter, die mit 115 Jahren starb.

Filmhumor aus vierzig Jahren

Unten links: Harry Liedtke, der kühne Stierkämpfer. Sehr viele Filme, die ernst gemeint waren, erheitern uns heute, weil ihre pathetisch-tragische Haltung in ungewollte Komik umschlug. So war Harry Liedtkes Sprung in die Arena nicht so lustig gemeint, wie er heute auf uns wirkt.

Unten rechts: Prügel humorvoll gesehen. Viele alte Filmlustspiele verwendeten die Komik der Prügelszenen. In „Romeo und Julia im Schnee" hatte Jakob Tiedtke als strenger Vater Lotte Neumann für ihren Ungehorsam zu züchtigen. Aber schon der dazu verwendete Ausklopfer beweist den Humor des Vorgangs



Oben rechts: Sensation in der Vorstadtstraße (1900). Die Handlung der ersten Filme wurde ausnahmslos improvisiert. Der komische Schutzmann, die zänkischen Nachbarinnen waren gern verwendete Typen, deren drastisches Betragen den Inhalt der jeweiligen Filmszenen deutlich kennbar machte.





Kleine Filmpost

Albert Lieven wird in dem neuen Film der Rota „Kater Lampe", der nächste Woche ins Atelier geht, die Rolle des Katerbesitzers und Tischlergesellen Neumerkel übernehmen.

Jupp Hussels wurde für eine männliche Hauptrolle des Films „Raub der Sabinerinnen" verpflichtet.

Paul Richter wurde soeben für den Film „Versuchung" verpflichtet und hat mit dem Flugzeug Deutschland verlassen, um in Italien an den Außenaufnahmen mitzuwirken.

Hans Söhnker, der in London weilte, ist wieder in Berlin eingetroffen.

Unsere westfälische Heimat

Die weiße Taube / Ein kleines Histörchen aus unserer Heimat von Hans Henning

Das ist damals gewesen, als in unserer Heimat ein paar Jahre lang schlechte Ernten gewesen und unsere Bauern noch Abgaben an Pfarrer und Küster und Lehrer leisteten. Da ist unseren Bauern dieser Zehnt schwer gefallen und die geistlichen Herren haben auch verspüret, wie daß sie hungern müssen, wenn der Bauer leere Scheuern hat. Der Franzose war im Lande gewesen und wieder hinausgeworfen und manchen harten Taler und Vieh und Gut hatten sie mitgehen heißen. Da ist eines Tages der Pfarrer ins Küsterhaus gegangen und hat mit dem unter vier Augen ein Gespräch angeknüpft. „Küster", hat er gesagt, „so kann das nicht weitergehen! Unsere Hausfrauen stehen vor leeren Schüben, wissen nicht, womit sie uns atzen und unseren Leib kleiden und kräftiglich erhalten; Kammer und Keller entbehren der gewohnten Fülle. Was wollen wir tun?"

Und da der Küster dem hochwürdigen Herrn Pfarrer ein gleiches Leid geklagt und berichtet von seinem Ehegesponst, die den letzten Stüber ausgegeben und das letzte Körnlein Korns den nimmersatten Mäulern der hungrigen Kinder ausgeliefert und anjetzo nicht wisse, woher sie Brot für morgen nehme; setzten sich beide, der hochwürdige Herr Pfarrer und der Küster, in der Laube im Gärtlein des Küsters zusammen, damit nicht fremde Ohren sie belauschen mögen und rieten und rateten hin und her, was dabei zu tuen wäre.

Da ist aber dem hochwürdigen Herrn Pfarrer auf einmal ein Einfall gekommen, das verstockte Herz und die zugeknöpften Taschen seiner Bauern sänftlich zu öffnen und hat sich nahe dem Ohr des anderen geneiget und wie folgt zu ihm gesagt: „Küster, Gott muß unseren Bauern ein sichtbarlich Zeichen senden, damit sie in sich gehen und erkennen, daß seine Diener und Wortverkünder der gewohnten Speise nicht entraten mögen, sondern damit sie herkommen und sagen: Sieh hier, das ist Dein! so, wie es sich gebühre." Am Sonntag werde ich, wie gewohnt, zu ihnen von der Kanzel sprechen und sagen vom Weinberg und vom treuen und ungetreuen Knecht. An ihre Herzen will ich rühren und an ihre harten Köpfe wie mit Fäusten klopfen und vom Himmel werde ich um ein Zeichen bitten, daß Gott aus meinem Munde redet. Sie aber, lieber Küster, werden, wenn ich ausrufe: Gott, als Zeichen, daß Du höreſt Deinen Knecht; sende eine weiße Taube, auf daß sie künde von Dir und Deiner Gerechtigkeit!, werden beim dritten Male, so ich so rufe, eine weiße Taube aus der Luke oben in unsere Kirche lassen, ungeachtet und ohngemerkt. Gott wird uns des nicht Böses zeihen, Küster, und wird dieses so zum Wohle unserer Frauen und der lieben Kindlein willen ausgeheckt worden, nicht als Sünde an uns rächen."

So geredet — so geschehen.

Der hochwürdige Herr Pfarrer steht am Sonntag oben auf der Kanzel ernst und gesammelt, den Blick abwärts geneigt auf die Herde seiner Lämmer, die da sitzen unten, Bauer um Bauer, Bäuerin neben Bäuerin und Knechtlein und Magd und Hütejungen und feierlich und steif und manchmal ohn Verständnis auf ihren Hirten schauen, der da predigt laut und hallend:

„So ihr nicht gebet, was des Kaisers und Gottes, was Gottes ist, so wird Euch Gott verwerfen von seinem Antlitz und abwenden von Euch seine Gnade und Barmherzigkeit. Wir aber, die wir von Gott eingesetzt sind, Euch zu lehren, und zu predigen sein Wort, sind nicht, von denen die Schrift sagt: Siehe die Vöglein unter dem Himmel; sie säen nicht, sie ernten nicht und der Vater im Himmel ernähret sie doch!" Mitnichten, liebe Gemeinde! Gott läßt vielmehr sagen: Was Ihr ihnen, seinen Hirten, liebe Gemeinde, gebet, das habt Ihr mir gegeben!" Ich bitte Euch, das zu bedenken! Und so ihr nicht glaubt, daß Gott so gemeinet und seine Hirten nicht hungern sehen möge, will ich Gott zum Zeichen, daß er mich gehöret, anrufen, damit er Euch selber sage, wie Ihr an Eurem Hirten gefrevelt und ihm den Zehnten versaget!"

Und da hat der hochwürdige Herr Pfarrer die Hände gerungen, hat den Blick oben zur Luke gerichtet, von wannen die weiße Taube als Zeuge Gottes sich auf die fromme Gemeinde und seinen Hirten niedersenken möge, hat sein Auge von dort wieder hinweg genommen und also gerufen: „Gott, als Zeichen, daß Du höreſt Deinen Knecht, sende eine weiße Taube, auf daß sie künde von Dir und Deiner Gerechtigkeit!" Und hat ein zweitesmal dies ausgerufen und dann ein drittesmal. Und siehe: Aus der Luke, gleich über dem mit viel Kraft und vielerlei Farben gemalten Bilde der 12 Apostel über den Butzenscheiben, erschien ... das rote, verschwitzte, staubige Gesicht des Küsters mit angstvoll geöffneten Augen und seine Stimme, klein, dünn und voller Weinen sagte in die gebannte, mit offenen Mäulern dastehende Gemeindeschar: „He—err Pastor — He—err Paſ—pastor, — die — die weiße Taube — ich kann nicht — die Katze — die Katze hat sie aufgefressen ...

So geschehen um Anno Domini 1820 in unserer Heimat in Westfalen.

Germanische Siedlung im Entstehen

Anläßlich der 900-Jahr-Feier der Stadt Oerlinghausen (Lippe) soll am Fuß der Barkhauser Berge eine germanische Siedlung errichtet werden, die nach Funden des Heimatforschers Hermann Diekmann genau rekonstruiert werden soll. Die Vorarbeiten für das Werk sind schon ein gut Stück vorangekommen. Die genauen Pläne und Zeichnungen sind ausgearbeitet und vom Führer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor Reinhardt, genehmigt worden. Oerlinghausen wird also seine 900-Jahr-Feier durch ein kulturgeschichtliches Unternehmen krönen, das über die Grenzen seiner Heimat hinaus Aufsehen erregen und Anerkennung finden wird. Vorläufig plant man nur die Errichtung von drei germanischen Häusern, hofft aber, später Gelder flüssig zu bekommen, um ein ganzes Dorf mit seinen Strohdächern aufbauen zu können. Das germanische Wohnhaus erhält eine Größe von neun mal sieben Meter. Es hat eine Vorhalle und einen großen Raum, der treffliche Nachbildungen der damals gebräuchlichen Gegenstände enthält. Es wird also dort ein germanischer Webstuhl aufgestellt, Schild und Speer hängen an den Wänden, kurz, es wird aussehen, als hätten die Bewohner gerade das Haus verlassen. Die Erbauung wird unter genauer Anlehnung an die am Barkhauser Berge gemachten Funde erfolgen. Zwischen den Pfosten aus Kiefernholz schlingt sich das Weidengeflecht, das mit Lehm beworfen und mit Kalk getüncht wird. Gekrönt wird das Haus durch ein Strohdach.

130 Jahre Riemker Schulwesen

Während in den meisten Bochumer Stadtteilen das Schulwesen noch jüngeren Datums ist, blickt das Riemker Schulwesen bereits auf eine 130jährige Geschichte zurück. Bereits im Jahre 1811 mußte das Schulgebäude in Bochum-Riemke erweitert werden. In diesem Jahr umfaßte der Bezirk der Schule zu Riemke ohne Unterschied der Konfessionen 76 Schulkinder, die 42 Haushaltungen von Riemke, 7 der Provitze, 3 von Grumme und 20 von Hofstede angehörten. Im Jahre 1809 war Kampmann Lehrer in Riemke. Um 1805 bestand eine eigene katholische Schule, an der Kampmann als Lehrer wirkte. Aus 34 Häusern dieser Bauernschaft besuchten im Jahre 1807 insgesamt 31 Kinder diese Schule im Sommer und im Winter. Nachdem dann später der Bergbau auch in unserem Stadtbezirk Einzug gehalten, wurden auch hier weitere Schulen erbaut.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Liesken schriewet an dat Christkindken

Leiw Christkind, hör es tau,
Wat ek mi alle wünschen dau.
Est breng mi mol 'n Kuokhärd met,
Füört Püppken dann äin Himmelbett,
Un dann äin grouten Hampelmann
Met 'n Bändken ouk tom Trecken dran.
Wenn dat noch nich te vüell,
Wünsch ek mi noch äin Würfelspiell,
Un dann ouk äine Badewann',
Domet mien Püppken baden kann.
Ouk süß noch schöine Billerbeiker
Un 'n halwet Dutzend Taschendeiker.
Dann draffs du nich vergiätten:
Schöine Saken noch tom Jätten:
Aeppel, Nüette, Appelsinen,
Feigen, Datteln un Rosinen,
Printen, Mazepan un Schokolad',
Piäpperkauken, Spekelats un Appeltat.
Ek well ouk ümmer artig sien,
Un Moudder helpen arbäin sien,
Den Vadder nich mähr ärgern,
Un Nobers Rüer nich tiärgern,
Det middags ümmer flietig iätten,
Un ouk dat Biän nich vergiätten.

Wenn alle Saken sind te schwor,
Breng mi de Hälfte nächstet Johr.
Ek lo dat Kückenfenster uoppen
Un well dann nu dat beste huoppen.

Hännrich van de Willemshöh.

Dat Examen

En Schoulinspekter sagg es mol
Sou biem Examen inne Schoul:
„Der Herr Adam und Eva wies
Ganz sachte aus dem Paradies!
Wer sagt von euch, ihr kleinen Blagen,
Warum er sie hinaus tat jagen?"
Do wiest so'n Dotz dän Finger opp:
„Na, weißt du es schon, du kleiner Dopp?"
„Eck wäit, wat sä do het gedohn,
Sä sind iähm anne Appels gohn!"

W. Höper

Sprüökels un Spöhne

Biäden un Düngen es käin Aberglaube.

*

Kinnerhand es licht te füllen.

*

Lustige Deens giewwet tahme Husfrauen.